

Numeralklassifikatoren im Thai

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Akademischen Grades
eines Dr. phil.,

vorgelegt dem Fachbereich 14: Philologie II

der Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

von

Neele Becker

aus Mannheim

Mainz, Juli 2004

Referent:

Korreferent:

Tag des Prüfungskolloquiums: 12. Mai 2005

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis.....	9
I. Kapitel: Einleitung.....	11
1.1 Thema und Methode	11
1.2 Untersuchungsmaterial.....	13
1.3 Transkriptionssystem.....	14
1.4 Aufbau der Arbeit	14
1.5 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	16
II. Kapitel: Klassifikatorkonstruktionen im Thai	
Forschungsstand vs. neue Erkenntnisse ...	23
2.1 Zählkonstruktionen im Thai.....	23
2.1.1 Klassifikatoren und Quantifikatoren	23
2.1.2 Individualnomina und Massennomina.....	26
2.1.3 Syntaktische Unterschiede zwischen Klassifikatoren und Quantifikatoren	28
2.2 Zur Funktion von Klassifikatoren und Quantifikatoren im Thai	29
2.2.1 Konzepte und Objekte	29
2.2.2 Individualisierbarkeit.....	30
2.2.3 Identifizierung	32
2.2.4 Referentialisierung.....	33
2.2.5 Individualisierung als Voraussetzung für Referentialisierung II und Zählen	34
2.2.6 Quantifikatoren.....	35
2.3 Grammatische Funktionen von Klassifikatoren im Thai	38
2.3.1 Ergebnisse dieser Studie im Vergleich zu den bisherigen Forschungsergebnissen.....	38

2.3.2	Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia	40
2.3.3	Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven	42
2.3.4	Klassifikatoren in Verbindung mit Demonstrativa.....	44
2.3.5	Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Adjektiven.....	46
2.3.6	Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Demonstrativa.....	49
2.3.7	Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven und Demonstrativa.....	50
2.3.8	Klassifikatoren in Verbindung mit verschiedenen Determinatoren	53
2.3.9	Besondere Zählkonstruktionen	54
2.3.9.1	Die Stellung des Zahlwortes „eins“	54
2.3.9.2	Zählkonstruktionen mit großen Zahlen	57
2.3.9.3	Ordinalzahlen.....	58
2.4	Semantische Dimensionen von Klassifikatoren	60
2.4.1	Semantischer Gehalt	60
2.4.2	Kognitive Basis der lexikalischen Klassen.....	62
2.4.3	Varianz.....	63
2.4.4	Repeater- Klassifikatoren	64
2.4.4.1	Semi-Repeater-Klassifikator	64
2.4.4.2	Repeater-Klassifikator	65
2.4.5	?an.....	68
2.5	Zur Bedeutung von Implikaturen im Thai.....	70
2.5.1	Grice	70
2.5.2	Horn.....	71
2.5.3	Levinson	71
2.5.3.1	Das Q-Prinzip	72
2.5.3.2	Das I-Prinzip.....	75
2.5.3.3	Das M-Prinzip.....	76
2.5.4	Auswirkungen des Q-, M- und I-Prinzips auf den Gebrauch von Klassifikatoren.....	78
2.6	Neue Erkenntnisse durch formale Logik und Informationsgehalt.....	75

III.	Kapitel: Fragebogen	83
3.1	Aufbau der Fragebögen	83
3.1.1	Aufbau des Fragebogens I	83
3.1.2	Aufbau des Fragebogens II.....	85
3.1.3	Aufbau des Fragebogens III	86
3.2	Auswahl und Befragung der Probanden	87
3.3	Datenerfassung und Datenbearbeitung	88
IV.	Kapitel: Analyse der Ergebnisse.....	91
4.1	Zur Struktur der Analyse	91
4.2	Grammatische Funktionen von Klassifikatoren im Thai	91
4.2.1	Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia	91
4.2.2	Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven	96
4.2.3	Klassifikatoren in Verbindung mit Demonstrativa.....	100
4.2.4	Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Adjektiven.....	102
4.2.5	Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Demonstrativa.....	106
4.2.6	Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven und Demonstrativa.....	110
4.2.7	Klassifikatoren in Verbindung mit verschiedenen Determinatoren	114
4.2.8	Besondere Zählkonstruktionen	118
4.2.8.1	Zählkonstruktionen mit großen Zahlen	118
4.2.8.2	Ordinalzahlen.....	120
4.3	Semantische Dimensionen von Klassifikatoren	125
4.3.1	Semantischer Gehalt	125
4.3.2	Aufbau der lexikalischen Klassen	128
4.3.3	Varianz.....	132
4.3.4	Repeater-Konstruktionen.....	135
4.3.5	ʔan.....	138

4.4	Formale Logik und Klassifikatoren.....	141
4.4.1	Der formal logische Ansatz.....	141
4.4.2	Einige Begriffe aus der formalen Logik.....	142
4.4.2.1	Mengen und Elemente.....	143
4.4.2.2	Aussagenlogik.....	143
4.4.2.3	Prädikatenlogik.....	147
4.4.2.4	Symbole, Rechen- und Schlußregeln.....	148
4.4.3	Klassifikator vs. Nullstelle im Fragebogen.....	150
4.4.3.1	Numerus.....	151
4.4.3.2	Definitheit.....	154
4.4.3.3	Kontrast.....	159
4.4.3.4	Teil-Ganzes-Relation.....	161
4.4.3.5	Das gleiche/dasselbe.....	164
4.4.3.6	Die Stellung der Zahl eins.....	166
4.4.3.7	Prädikatenlogisches Schließen.....	167
4.4.3.7.1	Existenzquantor.....	167
4.4.3.7.2	Allquantor.....	168
4.4.4	Klassifikator und Nullstelle im Kontext.....	169
4.4.4.1	Information und Informationsfluß.....	169
4.4.4.2	Aussagenlogische Schlußfolgerungen.....	177
4.5	Implikaturen und Klassifikatorgebrauch.....	180
4.5.1	Numerus.....	181
4.5.1.1	Markierung von Singular/Plural durch +/-Klf.....	181
4.5.1.2	Die Wahl eines bestimmten Klf entscheidet über die Singular/Plural-Interpretation.....	182
4.5.2	Definitheit.....	183
4.5.3	Kontrast.....	187
4.5.4	Das gleiche/dasselbe.....	190
4.5.5	Implikaturen im Fragebogen.....	191
4.5.6	Implikaturen im Kontext.....	192
4.6	Die Stellung der Zahl eins.....	197
4.6.1	Lesarten der Stellungsvarianten.....	198

4.6.2	Aufzählungen/Listen	200
4.6.3	Quantifikator-Konstruktionen	202
4.6.4	Klassifikator-Konstruktionen	205
V.	Bibliographie	213
VI.	Anhang	217
6.1	Fragebogen I, II, III.....	217
6.1.1	Fragebogen I.....	217
6.1.2	Fragebogen II.....	232
6.1.3	Fragebogen III	233
6.2	Übersetzung der Fragebögen I, II, III	234
6.2.1	Übersetzung des Fragebogens I.....	234
6.2.1.1	Allgemeine Angaben	234
6.2.1.2	Fragenkatalog	235
6.2.2	Übersetzung des Fragebogens II.....	237
6.2.3	Übersetzung des Fragebogens III	237
6.3	Liste der Wortfolgekonstruktionen	238
6.4	Kontext	239
6.5	Die Zählenden Kiefern	240
6.6	Bilder.....	243
6.6.1	Bild 1	243
6.6.2	Bild 2	244
6.6.3	Bild 3	245
6.6.4	Bild 4	246
6.7	Zusammenfassung.....	247

Abkürzungsverzeichnis

Adj	Adjektiv
Dem	Demonstrativ
DP	Determinansphrase
FB	Fragebogen
IN	Individualnomen
Klf	Klassifikator
Klf (f)	fakultativer Klassifikator
MN	Massennomen
MP	Modus ponens
N	Nomen
NEG	Negation
NP	Nominalphrase
NST	Nullstelle
Num	Numerale
OM	Ordinalmarker
OZ	Ordinalzahl
PERF	Perfekt
PM	Potenzmenge
Poss	Possessiv
Q	Quantifikator
Rel	Relativpronomen
Rep-Klf	Repeater-Klassifikator
V	Verb
WF	Wortfolge

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Individualnomen/Klassifikator vs. Massennomen/Quantifikator	27
Abbildung 2: Klassifikation nach Bisang.....	33
Abbildung 3: Klassifikation und Referentialisierung I	33
Abbildung 4: Klassifikation, Referentialisierung II und Zählen	35
Abbildung 5: Quantifikation	35
Abbildung 6: Intrinsische Quantifikation.....	36
Abbildung 7: Quantifikation und Messen	37
Abbildung 8: Semantischer Gehalt nach Conklin	62
Abbildung 9: Ordinalzahlen I.....	123
Abbildung 10: Ordinalzahlen II.....	124
Abbildung 11: Intension und Extension von Nomen und Klassifikator.....	128
Abbildung 12: Intension und Extension I.....	129
Abbildung 13: Intension und Extension von Nomen und Repeater-Klassifikator	135
Abbildung 14: Intension und Extension II	136
Abbildung 15: Intension und Extension III	140
Abbildung 16: Wahrheitstabelle.....	145
Abbildung 17: +Numerus-Markierung I	154
Abbildung 18: +Numerus-Markierung II	154
Abbildung 19: +/-Definitheit.....	158
Abbildung 20: +Definitheits-Markierung.....	159
Abbildung 21: Informationswerte von Klassifikator und Nullstelle im Kontext	171
Abbildung 22: Durch Klassifikator und Nullstelle inferierte Interpretationen.....	192
Abbildung 23: Q-, M- und I-Implikaturen im Thai	193

I. Kapitel: Einleitung

Es gibt eine Theorie, die besagt, wenn jemals irgendwer genau rausfindet, wozu Klassifikatoren da sind und warum sie da sind, dann verschwinden sie auf der Stelle und werden durch etwas noch Bizarres und Unbegreiflicheres ersetzt.

(In Anlehnung an Douglas Adams¹)

1.1 Thema und Methode

Klassifikatoren sind ein faszinierendes Phänomen. Sie sind für die meisten Menschen, deren Muttersprache keine Klassifikator-Sprache ist, ein bisschen rätselhaft - was die Faszination noch steigert.

Und sie sind das Thema dieser Arbeit, das "Numeralklassifikatoren im Thai" lautet. Der Begriff Numeralklassifikator ist dabei nicht zu eng zu fassen, da Klassifikatoren (im Weiteren als "Klf" abgekürzt) im Thai nicht nur in der Verbindung mit Numeralia, sondern auch in Verbindungen mit anderen Determinatoren des Nomens erscheinen.

Die in Bezug auf Klf untersuchte Sprache ist Thai. Mit ca. 30 Mio. Sprechern ist Thai [auch: Siamesisch], das zur Familie des Tai-Kadai gehört, die größte Tai-Sprache. Das Thai unterscheidet fünf Töne und zählt zu den Ton- bzw. Tonakzent-Sprachen. Spezifische Kennzeichen des Thai sind die Wortstellung SVO und das komplexe Pronominalsystem mit Höflichkeitsdistinktionen. Des Weiteren ist Thai eine morphologisch isolierende Sprache und besitzt zahlreiche Klf. Die meisten Lehnwörter stammen aus dem Pali und dem Sanskrit, aus deren Schrift sich das Schriftsystem des Thai entwickelt hat.

In der wissenschaftlichen Literatur wurde den Klf - und speziell den Klf des Thai - keine sonderlich große Beachtung geschenkt, so dass der bisherige Forschungsstand weitgehend auf den Arbeiten von Haas (1942), Conklin (1981), Kölver (1982), Hundius & Kölver (1983) und Bisang (1999) beruht. Besonders bei der Lektüre der umfangreichen Abhandlungen zu Klf im Thai von Hundius & Kölver und Conklin blieben bei mir einige Fragen offen. Des Weiteren waren die Ergebnisse der Befragungen und deren Erklä-

¹ Vgl. Douglas Adams' Vorwort zu "Das Restaurant am Ende des Universums".

rungen von Hundius & Kölver zum Teil völlig konträr zu denen von Conklin, was eine eingehendere und empirisch fundiertere Untersuchung umso wünschenswerter erscheinen läßt.

Motiviert durch die offenen Fragen, eine gehörige Portion Neugier und die Tatsache, dass man erst dann Bescheid weiß, wenn man nachgesehen hat, entstanden insgesamt drei Fragebögen, von denen der erste von 49 Personen, die beiden folgenden von jeweils 11 Personen bearbeitet wurden. Die Fragebögen sollten Aufschluss über den aktuellen Sprachgebrauch des modernen Thai bringen. So konnten bereits bekannte Daten überprüft und den neuen Ergebnissen und Erkenntnissen gegenübergestellt werden.

Um ein umfassendes Bild vom Wirkungsspektrum und von der Vielseitigkeit der Klf-Funktionen zu erhalten, wurden Klf aus der Perspektive der Kognition, Funktionalität, Semantik, Logik und Pragmatik betrachtet. Dies möchte ich kurz erläutern.

Das Thai-Nomen bezieht sich nicht auf Objekte, sondern benennt ein Konzept. Da Zählen an individuelle Objekte gekoppelt ist, können sich Nomen und Numerale nicht als einzige NP-Konstituenten miteinander verbinden. Klf bilden eine Kategorie, die eine Mengenindikation beinhaltet und das Nomen mit dem Konzept in Verbindung bringt, wobei der Bezug auf individuelle und als Mengen erfasste Objekte als Individualisierung bezeichnet wird. Soweit zur Forschungsliteratur. Doch wie individualisiert der Klf denn das Objekt? Um diese Frage beantworten zu können, habe ich die kognitive Basis der Klf-Funktionen etwas genauer und detaillierter betrachtet (vgl. 2.1 und speziell 2.2).

Der funktionale Teil der Arbeit erklärt sich aus den schon erwähnten offenen Fragen und den voneinander abweichenden Ergebnissen von Hundius & Kölver und Conklin. Sowohl Hundius & Kölver als auch Conklin bezeichnen bestimmte Wortfolgen als ungrammatisch, erwähnen aber nicht, ob diese überhaupt getestet wurden. Des Weiteren wurden von den Autoren einige, aber nicht alle möglichen Wortfolgekombinationen getestet. Um ein wirklich umfassendes Bild über die möglichen Wortfolgen und die damit verbundenen Klf-Funktionen zu erlangen, wurden in der vorliegenden Arbeit alle denkbaren Wortfolgen in die Fragebögen aufgenommen, damit auch unerwartete Ergebnisse erfasst werden konnten.

Die bisherigen Erkenntnisse zur Semantik von Thai-Klf stützen sich in erster Linie auf Conklin, die in Bezug auf den semantischen Gehalt von Klf zwei Dimensionen beschreibt: Einerseits ist das semantische Gewicht eines Klf von der Anwendungsbasis und andererseits von dem Maß, mit dem ein Klf neue Information über das Nomen beisteuert, abhängig. Die zweite Dimension bezeichnet Conklin als die wichtigere, spricht aber Klf mit einer sehr breiten Anwendungsbasis einen höheren semantischen Gehalt zu als Klf, die neue und semantisch bedeutungsvolle Information liefern, was m. E. zu einem Widerspruch führt. Dahingegen wird in der vorliegenden Arbeit untersucht, aus welchen Teilen sich der semantische Gehalt von Nomina und Klf zusammensetzt, der dann anhand der Begriffe Intension und Extension dargestellt wird.

Eine Betrachtung des Klf aus formal logischer Sicht erwies sich aus gleich mehreren Gründen als ausgesprochen vielversprechend: Eine formale Darstellung vermeidet Mehrdeutigkeiten und Mißverständnisse, die bei sprachlichen Erklärungen und Formulierungen nicht ausgeschlossen werden können. Oder anders ausgedrückt: Wenn der Leser die Formeln verstanden hat, dann auch so, wie sie gemeint sind. Einen weiteren Vorteil bietet die Möglichkeit der Abstraktion. Sie erlaubt eine Beschränkung auf das Wesentliche, das untersucht werden soll. Die Abstraktion vom sprachlichen Inhalt der Ausdrücke liefert einen freieren Blick auf die Funktionsweise des Klf. Und nicht zuletzt rückt auch die Lösung zur Interpretation der Nullstelle durch eine Reduktion von Klf und Nullstelle auf ihre jeweiligen Informationswerte in Reichweite.

Als besonders erfreulich erwies sich schließlich, dass sich mithilfe der Informationswerte von Klf und Nullstelle das Q-, M- und I-Prinzip (Levinson 2000) anwenden läßt. In diesem pragmatischen Teil konnte gezeigt werden, welche Implikaturen bei der Verwendung von Klf und Nullstelle in Abhängigkeit von ihrer Positionierung im Text ausgelöst werden.

1.2 Untersuchungsmaterial

Um die grammatischen Funktionen von Numeralklassifikatoren im modernen Thai analysieren zu können, wurden drei Fragebögen entwickelt, die die Grundlage des Untersuchungsmaterials bilden, das ausschließlich auf Befragungen von Muttersprachlern be-

ruht. Der größte Teil der gewonnenen neuen Erkenntnisse basiert auf der Auswertung des Fragebogens I, der von 49 Personen bearbeitet wurde. Die Fragebögen II und III, zu denen jeweils 11 Personen befragt wurden, sind entworfen worden, um detaillierte Erkenntnisse zu speziellen Wortfolgekonstruktionen und deren Interpretationen zu erhalten sowie, um nicht vorhersehbare Resultate aus Fragebogen I eingehender zu untersuchen (vgl. Kapitel III).

Da sich die in den Fragebögen I - III getesteten Wortfolgemöglichkeiten zwar auf eine Situationsbeschreibung, aber nicht auf einen sich aufbauenden Kontext beziehen, wurde zusätzlich eine kurze Geschichte entworfen, die die Funktionen des Klf und der Nullstelle (im Folgenden "NST") zu Beginn wie auch innerhalb eines Kontextes klären sollte und die mit 11 Personen diskutiert wurde.

Einige zusätzliche Ergebnisse beruhen auf Gesprächen mit in Thailand lebenden Thais, die während oder nach der Befragung stattfanden. Auch diese Resultate dienten als Untersuchungsmaterial und werden in der Analyse behandelt.

1.3 Transkriptionssystem

Für die Wiedergabe des Thai mit lateinischen Buchstaben, verwende ich die in Mary Haas' "Thai-English Student's Dictionary" (1964) gebrauchte Transkription. Zitate bzw. zitiertes Datenmaterial anderer Autoren, das in der Originalfassung durch ein anderes Transkriptionssystem wiedergegeben wird, werde ich ebenfalls in die genannte Transkription umsetzen, um eine einheitliche Transkription innerhalb der Arbeit zu gewährleisten.

Die analysierten Testsätze der Fragebögen I bis III sowie der Kontext wurden glossiert und ins Deutsche übertragen.

1.4 Aufbau der Arbeit

Das erste Kapitel beinhaltet die vorliegende Einleitung, die den Leser kurz in das Thema und die angewandten Methoden zur Analyse von Klf einführt, sowie das Untersu-

chungsmaterial und das Transkriptionssystem beschreibt. Des Weiteren werden die durch diese Arbeit neu gewonnenen Ergebnisse zusammengefaßt.

Im zweiten Kapitel wird der bisherige Forschungsstand zu Klf im Thai wiedergegeben, wobei die Arbeiten von Hundius & Kölver (1983), Conklin (1981), Kölver (1982) und, speziell zu Kapitel 2.2, Bisang (1999) die Grundlagen darstellen.

Beginnend mit einer Differenzierung zwischen Individual- und Massennomina, werden die kognitiven Funktionen von Klf und Quantifikatoren betrachtet. Die grammatischen und semantischen Funktionen von Klf werden durch einen Überblick über die gegenwärtige Forschungsliteratur dargestellt, dem ein jeweils entsprechendes Beispiel aus der Analyse meiner Untersuchung gegenübergestellt wird, um einen ersten Eindruck von den neuen Erkenntnissen zu ermöglichen. Weiterhin werden die pragmatischen Grundlagen aufgeführt, mit deren Hilfe geklärt werden soll, welche Rolle Implikaturen bei der Verwendung von Klf im Thai spielen. Das letzte Unterkapitel beschreibt zum einen die Vorteile und Ergebnisse einer formal logischen Darstellung von Klf und NST sowie die Erkenntnisse, die auf dem Informationsgehalt von Klf und NST beruhen.

In Kapitel III werden der Aufbau der Fragebögen, die Auswahl und Befragung der Probanden und abschließend die Datenerfassung und -bearbeitung besprochen.

Kapitel IV bildet durch die Analyse der Ergebnisse das Kernstück der vorliegenden Arbeit. Der strukturelle Aufbau ist an Kapitel II angelehnt. In Kapitel IV werden nun die neuen Erkenntnisse anhand der Fragebogenergebnisse präsentiert und analysiert, wobei auch hier zuerst die grammatischen und semantischen Funktionen von Klf betrachtet werden. Der folgende formal logische Teil beschreibt die Vorgehensweise, wie die Kernfunktionen von Klf und NST durch eine formale Repräsentation durchsichtig gemacht werden können. Des Weiteren sollen die Prinzipien, auf denen Schlußfolgerungen im Thai beruhen, aufgedeckt werden. Schließlich werden die Ergebnisse vorgestellt, die durch eine Reduktion von Klf und NST (in den Fragebögen sowie in einem kurzen Kontext) auf deren jeweiligen Informationsgehalt gewonnen wurden. Aufbauend auf den entwickelten Formeln für Information wird nun dargestellt, wie und welche Schlußfolgerungen bei der Verwendung von Klf und NST durch Implikaturen ausgelöst werden. Abschließend werden die Hintergründe und möglichen Interpretationen der Stellungsvariation des Numerales eins analysiert.

In V wird die Bibliographie dargestellt und VI bildet den Anhang der Arbeit, in dem sich die Fragebögen mit ihren Übersetzungen, die verwendeten Bilder, der Kontext, eine Liste der Wortfolgekonstruktionen sowie eine detaillierte mathematische Darstellung zur Problematik Implikation und Äquivalenz in Bezug auf Kapitel 4.4.4.2 befindet.

1.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Ich möchte die wichtigsten Ergebnisse und neuen Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit bereits an dieser Stelle in einer komprimierten Form darstellen, um dem Leser sowohl eine informative Übersicht als auch einen Ausblick auf die Themen, die im Verlauf dieser Arbeit diskutiert werden, zu gewähren.

In der Verbindung mit einem Numerales ist der Klf obligatorisch, da er durch die Individualisierung die Voraussetzung zur sinnvollen Zuweisung einer Anzahl schafft. Das Numerales gibt die Anzahl der individualisierten Objekte an. Die Wortfolge N-Num-Klf kann lediglich bei Antworten auf die Frage "wie viele" zu Num-Klf reduziert werden. Sogar bei Rep-Klf² wird die Wortfolge N-Num-Klf eingehalten.

In der Kombination mit einem Adjektiv löst der Klf eine definite oder kontrastive Interpretation aus. Da die Referenz auf Objekte unabhängig vom Zählen ist, ist ein Ausdruck der Form N-Klf-Adj numerusneutral. Der Klf individualisiert ein Objekt oder alle Objekte, das Adjektiv benennt die Eigenschaft, die diesem bzw. allen Objekten zukommt. Durch die zusätzliche Eigenschaft sind die Objekte nun bestimmt, wodurch einerseits eine definite Interpretation und andererseits eine Kontrastierung zu den Objekten, die diese Eigenschaft nicht besitzen, ausgelöst wird.

In der Verbindung mit Numerales und Klf erlaubt die Stellung des Adjektivs eine gewisse Variation. Soll der Ausdruck indefinit interpretiert werden, kann das Adjektiv vor oder hinter der Num-Klf-Sequenz erscheinen, wobei die Position vor der Num-Klf-Sequenz die favorisierte ist. Für eine definite Interpretation muß das Adjektiv in der

² Rep-Klf steht für Repeater-Klassifikator: Besitzt ein Nomen keinen dazugehörigen Klf, wird das Nomen in der Klf-Position wiederholt.

Verbindung mit einem fakultativen Klf zwischen dem Nomen und der Num-Klf-Verbindung genannt werden.

In einer N-Klf-Dem-Konstruktion bewirkt der Klf im Allgemeinen eine Singular-Interpretation des Ausdrucks, während eine N-Dem-Verbindung pluralisch interpretiert wird. Stehen - wie bei dem Nomen "Bananen" - mehrere Klf zur Verfügung, kann die Wahl des Klf die Numerusinterpretation beeinflussen. Referiert der Klf auf eine präsupponierte Gesamtmenge, kann eine Klf-Dem-Verbindung in einem Ausdruck ohne Numerale auch pluralisch interpretiert werden.

In der Verbindung von Numerale, Klf und Demonstrativ bewirkt das Demonstrativ deiktische Referenz, wodurch der Ausdruck definit interpretiert wird. Die Num-Klf-Konstruktion legt die Anzahl der individualisierten Objekte fest.

Wird einem Ausdruck der Art N-Klf-Dem noch eine Num-Klf-Konstruktion nachgestellt, so kann N-Klf-Dem als "Ganzes" und die Num-Klf-Sequenz als "Teil" einer Teil-Ganzes-Relation interpretiert werden, in der der erste Klf die Gesamtmenge der Individuen individualisiert und der zweite Klf mit dem Numerale auf die Anzahl der relevanten Individuen referiert. Ist eine pluralische Gesamtmenge präsupponiert, wird die N-Klf-Dem-Verbindung auch hier pluralisch interpretiert.

Ein Demonstrativ kann sich mit einem Klf verbinden, auch wenn der Ausdruck bereits eine explizite Zahlangabe enthält. In diesem Fall bewirkt die Klf-Dem-Konstruktion eine Kontrastierung von Mengen mit gleichen Eigenschaften.

Ähnlich wie in der Wortfolge N-Klf-Dem-Num-Klf stellt auch die Wortfolge N-Klf-Dem-Klf-Adj eine Teil-Ganzes-Relation dar, in der der erste Klf die Gesamtmenge individualisiert, während der zweite Klf in Verbindung mit dem Adjektiv auf die Teilmenge mit einer bestimmten Eigenschaft Bezug nimmt und sie zu der Restmenge, die diese Eigenschaft nicht besitzt, in Kontrast setzt.

Die Obligatorität des Klf in Kombination mit einem Numerale gilt sowohl bei kleinen als auch bei großen und gerundeten Zahlen. Bei kleineren oder großen, nicht gerundeten, Zahlen individualisiert der Klf auf der Elementebene jedes einzelne Objekt. Bei

großen runden Zahlen individualisiert er das Kollektiv als Ganzes und fungiert auf der Mengenebene. In diesem Fall muß der Zahlenwert nicht zwingend exakt sein. Er liefert dem Hörer vielmehr eine Vorstellung über die ungefähre Größe des Kollektivs.

Eine Ordinalzahl dient der Identifizierung eines oder mehrerer Elemente in einer geordneten Menge. Kommt ein Nomen ausschließlich in einer festen Anordnung vor, wird die Ordinalzahl-Konstruktion ohne Klf verwendet, da das Element ohne Individualisierung anhand seiner Position identifiziert wird. Handelt es sich um ein Nomen, das flexibel angeordnet werden kann, muß der Klf, der die von der Ordinalzahl identifizierten Elemente individualisiert und zu einer Menge zusammenfasst, verwendet werden.

In der Position zwischen Nomen und Relativsatz kann mithilfe eines fakultativen Klf zwischen dem gleichen und demselben Objekt unterschieden werden. Der Klf besitzt hier die Funktion, die Identität von Objekten zu markieren.

Wie auch der Individualbegriff besitzt der Klf Intension und Extension. Unter Intension sind der Inhalt, die Merkmale und Eigenschaften zu verstehen, die durch einen bestimmten Klf ausgedrückt werden. Unter Extension versteht man die Menge an Konzepten, die ein Klf klassifiziert.

Ein Klf kann viele unterschiedliche Konzepte klassifizieren, wobei er intensional das Schlüsselmerkmal ausdrückt, also eine Eigenschaft, die allen Objekten in einer nicht ablösbaren Weise gemeinsam ist.

Intension und Extension von Thai-Klf verhalten sich umgekehrt proportional, d.h. je spezifischer der Inhalt eines Klf ist, desto kleiner ist sein Umfang und umgekehrt. Zur Identifizierung eines Objekts sind das Schlüsselmerkmal der übergeordneten Kategorie, das durch den Klf ausgedrückt wird, sowie die intensionalen Eigenschaften des Objekts nötig. Der Klf liefert keine zusätzliche Information in Bezug auf das zu klassifizierende Konzept, da das Konzept die gleichen - und noch spezifischere - Eigenschaften als der Klf hat. Das Nomen steht für eine konzeptuelle Menge bzw. Klasse von Objekten während der Klf auf die Objekte bzw. auf die die Objekte charakterisierenden Eigenschaften referiert.

Da der Klf das Schlüsselmerkmal signalisiert, das mit der Intension des Nomens der Identifizierung des Objekts dient, ist das Nomen im Thai generell an einen bestimmten Klf gebunden, so dass es nur geringe Variation im Klf-Gebrauch gibt.

Bei Rep-Klf beinhaltet die Intension des Klf kein informatives Schlüsselmerkmal sondern lediglich die Extension des Begriffs. Die Extensionen von Nomen und Klf sind die gleichen und beinhalten nur einen Begriff, so dass die Extension bei Rep-Klf sehr klein und die Intension durch die spezifische Information, die auf nur einen Begriff zutrifft, sehr groß ist.

Dahingegen kann der Klf *ʔan*, der intensional so gut wie keinen Inhalt und dadurch kaum Einschränkungen in der Verwendung hat, extensional aber den größten Umfang bietet, für alle Nomina genutzt werden, die unter das Schlüsselmerkmal [-menschlich] fallen. Allerdings kann *ʔan* in dieser Funktion nur dann verwendet werden, wenn verschiedene oder nicht klar zu identifizierende Konzepte gezählt werden müssen. *ʔan* fungiert in diesem Fall als Notfall-Lösung, keineswegs als genereller Allgemein-Klf.

Der Klf individualisiert das Nomen, indem er Teilmengen quantifiziert. Er grenzt den gemeinten Teil einer Menge ein und kann sich auf ein Objekt, eine bestimmte Anzahl von Objekten oder auf alle Objekte beziehen. Formal logisch lassen sich diese Funktionen mithilfe des Existenz- und des Allquantors darstellen. Auch die NST läßt sich formal logisch darstellen, so dass die Wirkungsweisen von Klf und NST in einem Minimalpaar Ausdruck direkt ablesbar sind.

Auf ihren jeweiligen Informationsgehalt reduziert, ergeben sich für Klf und NST abhängig von ihrer Positionierung in einem Kontext verschiedene Informationswerte: Ein Klf am Kontextanfang signalisiert eine Informationszunahme, während er in der Kontextmitte eine bereits bekannte Information erneut aufgreift. Die NST am Kontextanfang liefert keinerlei Information. In der Kontextmitte jedoch hat sie den gleichen Informationswert wie ein dort positionierter Klf und dient ebenfalls dazu, bereits bekannte Information zu erhalten. Für die Interpretation von Klf und NST ist es also nicht nur entscheidend, ob es sich um einen Klf oder eine NST handelt, sondern auch wo diese im Kontext plaziert werden.

Die Opposition von Klf und NST bewirkt in den Fragebögen ausschließlich skalare Q-Implikaturen, die sich durch die in der Arbeit entwickelten Informationsformeln in Form einer Horn-Skala darstellen lassen. Dabei ist die Horn-Skala nicht von den Funktionen, die der Klf in bestimmten Wortfolgekonstruktionen erfüllt, abhängig, sondern sie spiegelt das Agieren des Klf in sämtlichen Umgebungen wider.

In einem sich aufbauenden Kontext transportieren sowohl Klf als auch NST in der Kontextmitte bekannte Informationen, wodurch Implikaturen des M- bzw. I-Prinzips ausgelöst werden. Eine nicht am Anfang stehende NST bewirkt eine I-Implikatur und eine durch einen Klf erneute Erwähnung einer bekannten Information führt zu einer M-Implikatur.

Aus der Gegenüberstellung der logischen und pragmatischen Perspektive mit den aus den Fragebögen gewonnenen Resultaten ergeben sich in Abhängigkeit der syntaktischen Umgebung weitere Erkenntnisse:

Kontextinitial wird eine N-Adj-Verbindung indefinit interpretiert. Wurde das Nomen bereits zu einem früheren Zeitpunkt durch eine Klf-Adj-Konstruktion als definit markiert, stellt eine folgende N-Adj-Verbindung eine Wiederaufnahme dieser Begrenzung dar, so dass der Ausdruck trotz NST definit interpretiert werden kann. Zum Zeitpunkt der ersten Erwähnung dient der Klf in einem N-Klf-Adj-Ausdruck dazu, eine definite Interpretation hervorzurufen, bewirkt bei erneuter Erwähnung jedoch eine Kontrastierung präsupponierter Eigenschaften von Teilmengen. Diese Klf- und NST-Funktionen gelten auch für Ausdrücke, die mit einem Numerales erweitert sind (N-Klf-Adj-Num-Klf).

Eine N-Dem-Verbindung wird am Anfang eines Erzählstrangs pluralisch interpretiert. Ist das Nomen allerdings schon singularisch eingeführt, führt eine N-Dem-Konstruktion auch ohne Klf zu einer Singular-Interpretation des Ausdrucks.

Handelt es sich nicht um eine Teil-Ganzes-Relation, ruft eine N-Klf-Dem-Verbindung eine Singular-Interpretation hervor, bei erneuter Setzung einer Klf-Dem-Sequenz bewirkt die Wiederholung des Klf eine Kontrastierung von Teilmengen mit gleichen Eigenschaften (N-Num-Klf-Adj-Klf-Dem).

Wurde ein Ausdruck also bereits in Bezug auf Definitheit bzw. Numerus markiert, bleibt diese Information im weiteren Verlauf des Kontextes erhalten. Der Klf muß nicht noch einmal gesetzt werden. Der Hörer I-interpretiert den Ausdruck als definit bzw.

singularisch, solange er keine neuen Informationen erhält. Wird eine bekannte Begrenzungsinformation durch eine erneute Setzung des Klf wiederholt, M-interpretiert der Hörer die Redundanz der Begrenzungsinformation als Kontrastierung.

Somit beeinflusst nicht nur die An- oder Abwesenheit von Klf bzw. NST sondern ebenso ihre Positionierung im Textverlauf die Interpretation des Ausdrucks.

Von allen Numeralia läßt allein die Zahl eins eine Stellungsvariation zu - sie kann vor oder hinter dem Klf erscheinen. Dies führt zu verschiedenen Interpretationen, die sich durch zwei unterschiedliche Lesarten darstellen lassen:

Erscheint die "eins" an der für Numeralia >1 üblichen Position vor dem Klf, liegt der Funktionsbereich des Klf auf der Elementebene. Der Klf individualisiert genau ein Objekt der Menge, das Numerale gibt die exakte Anzahl "eins" an. Der Hörer inferiert: Ein Objekt, nicht zwei oder drei.

In einer N-Klf-1-Konstruktion agiert der Klf auf der Mengenebene, indem er das relevante Konzept individualisiert. Das Numerale gewährleistet die Singular-Interpretation des Ausdrucks, referiert aber nicht auf einen exakten Zahlenwert. Hier inferiert der Hörer: Es handelt sich um irgendein Objekt eines bestimmten Konzepts und nicht um ein anderes Konzept. Diese indefinite Lesart ist allerdings nur in wenigen Fällen möglich und wird nur für den mündlichen Sprachgebrauch geduldet. Für den schriftlichen Sprachgebrauch ist die Position der "eins" vor dem Klf obligatorisch.

II. Kapitel: Klassifikator Konstruktionen im Thai Forschungsstand vs. neue Erkenntnisse

2.1 Zählkonstruktionen im Thai

2.1.1 Klassifikatoren und Quantifikatoren

Ob eine Sprache eine Klf-Sprache ist, ist vom System der Numerusmarkierung in dieser Sprache abhängig. Klf treten nur in numerusneutralen Sprachen auf, doch nicht jede numerusneutrale Sprache hat Klf. Nach Greenberg kommen Numeralklassifikatoren nur in Sprachen vor, die numerusindifferent sind, oder in denen der Numerus nicht obligatorisch markiert wird.

Numeral classifier languages generally do not have compulsory expression of nominal plurality, but at most facultative expression. (Greenberg 1974:25)

Im Thai kann sich ein Nomen im Zählkontext nicht direkt mit einer Zahl verbinden. Nomen und Zahlwort verbinden sich unter Verwendung eines Klf („unit counter“) zu einer Zählkonstruktion (Greenberg 1974: 23), wobei die Sequenz Num-Klf nicht durch andere Elemente getrennt werden kann.

- (1) a. còdmǎaj sǎam chabàb
Brief Num Klf
"drei Briefe"

Nun existieren im Thai auch Konstruktionen wie (1)b, in denen sich ein Quantifikator mit einem Nomen verbindet.

- b. waj sǎam thajmǎaj
Wein Num Q
"drei Fässer Wein"

Alle Wörter, die einem Nomen direkt folgen, bezeichnen Hundius & Köpcke (1983: 167) als Numerative. Diese Kategorie schließt sowohl Klassifikatoren als auch Quanti-

fiktoren ein, sowie die "independent classifiers" (Haas 1942: 204)³, die ohne vorausgehendes Kopfnomen erscheinen.

- (2) a. **lûug** sǎŋ khon
Kind Num Klf
"zwei Kinder"
- b. mánaaw sǎŋ **lûug**
Zitrone Num Klf
"zwei Zitronen"
- (3) a. **caan** sǎŋ baj
Platte Num Klf
"zwei Platten"
- b. phõnlamáaj sǎŋ **caan**
Frucht Num Q
"zwei Platten Früchte"

In (2) und (3) kommen *lûug* bzw. *caan* sowohl in der Position des Nomens (a.) als auch in der des Numeratives (b.) vor. Entscheidend ist die Wortfolge, d.h. ihre Position innerhalb der NP.

Auf den ersten Blick scheinen sich Klf und Quantifikator gleich zu verhalten. Beide gehören zur Kategorie der Numerative. Doch bevor ich auf die syntaktischen Unterschiede eingehe, möchte ich zuerst die grundlegenden semantisch-kognitiven Unterschiede zwischen Klf und Quantifikatoren verdeutlichen.

Weder das Individualnomen (IN) noch das Massennomen (MN) können direkt gezählt bzw. gemessen werden. Der Klf individualisiert das IN, indem er die intrinsischen Merkmale des Nomens reflektiert. Ein Apfel wird entsprechend mit einem Klf für Früchte individualisiert und kann erst dann gezählt werden (vgl. 2.2).

Der Klf liefert hierbei keine zusätzliche Information, die nicht schon im Nomen selbst zu finden ist. Ein Apfel hat eine individuelle charakteristische Form und natürliche Begrenzung, die unabhängig von genauer Größe ist.

³ Da in dieser Studie keine independent classifiers untersucht wurden, werde ich auf diese nicht näher eingehen.

Der Klf individualisiert das Nomen in seiner Gesamtheit. So können einzelne voneinander unabhängige Objekte gezählt werden.

Im Gegensatz zu IN sind MN gestaltlos. Es existiert keine natürliche Begrenzung oder charakteristische Form. Der Quantifikator legt von außen eine temporäre Begrenzung des MN fest, wobei Form und Menge austauschbar und situationsspezifisch sind. Das MN wird durch ein Gefäß messbar und kann so quantifiziert, (extrinsisch) individualisiert und gemessen werden. Allerdings werden im Fall der MN die Meßbehälter, also die äußere Begrenzung gezählt, nicht das MN selbst.

Nun können MN auch in einer natürlichen von innen begrenzten Form vorkommen, z.B. ein Tropfen Wasser, ein Klumpen Lehm, d.h. sie spiegeln eine in sich geschlossene Gestalt wider. Die Begrenzung wird nicht von außen herangetragen. Bisang (1993: 11-13) nennt diesen speziellen Typ der Numerative *intrinsische Quantifikatoren* (int Q), einen Begriff, den ich im Folgenden übernehmen möchte. MN mit einer inneren Begrenzung können durch einen int Q als Gesamtheit individualisiert werden, jedoch ist das MN im Gegensatz zum IN nicht so stark an einen bestimmten int Q gebunden wie das IN an den Klf.

Ebenso läßt sich ein int Q als temporär beschreiben, da das MN durchaus auch in einer anderen Form erscheinen kann. Der int Q steht zwischen Klf und Quantifikator, da er jeweils Eigenschaften von beiden Numerativen besitzt. (Vgl. auch 2.2.6)

In den Testsätzen der Fragebögen werden in erster Linie Klf-Konstruktionen analysiert, doch gibt es auch Beispiele, in denen speziell Wortfolgen mit Quantifikatoren untersucht werden. Die Quantifikatoren bezeichnen dabei Maßeinheiten oder Behälter, die ich jeweils explizit von Klf abgrenzen möchte.

Maßeinheiten:

Maßeinheiten geben Auskunft über Volumen, Länge oder Gewicht des zu messenden Nomens. Im ersten Testsatz des Fragebogens I wurde Reis durch die Maßeinheit Gramm gemessen. Das Numerale gibt die Anzahl der Maßeinheiten an, so dass die Maßeinheiten selbst gezählt werden, während das Nomen das gemessene Objekt - in diesem Fall Reis - bezeichnet.

Im Gegensatz zum Klf ist der Quantifikator austauschbar, so dass auch die Maßeinheit Kilo als geeigneter Quantifikator hätte verwendet werden können. Des Weiteren kann der Quantifikator durch "höchstens" oder "gut 150 Gramm" modifiziert werden, wohingegen der Klf nicht modifizierbar ist.

Behälter:

In den Fragenkomplexen 1 und 4 wurden Ausdrücke mit Behältern als Quantifikatoren getestet. Auch hier wird nicht das Nomen sondern der entsprechende Behälter gezählt. Das Numerale quantifiziert die Anzahl der Behälter, das Nomen bezeichnet den Inhalt. Wie bei Maßeinheiten ist auch bei Behältern der Quantifikator austauschbar. Ebenso kann der Quantifikator modifiziert werden, z.B. "ein gehäufter Löffel Curry" bzw. "eine große/kleine Flasche Bier".

2.1.2 Individualnomina und Massennomina

Die Differenzierung von Klf und Quantifikator zieht direkt die von Individualnomina und Massennomina nach sich.

- Das Individualnomen (IN) bezeichnet eine Menge, die aus einzelnen, individuellen Objekten besteht.
- Das Massennomen (MN) bezeichnet eine Masse, die aus einer einheitlichen Substanz besteht.

Bekannterweise sind Thai-Nomina numerusneutral. Um einen Eindruck eines Konzepts, das nicht pluralmarkiert werden kann⁴, zu vermitteln, möchte ich das deutsche Nomen "Obst" anführen, das stellvertretend für ein Thai-Nomen stehen soll.

MN	Wasser	[+ numerusneutral]	einheitliche Substanz
IN	Obst	[+ numerusneutral]	einzelne Objekte

⁴ Es gibt auch im Thai Konzepte, die pluralmarkiert werden können (z.B. *phûag* für "Gruppe"), aber diese Markierung ist nicht obligatorisch und sie beschränkt sich auf Lebewesen.

Auch im Deutschen ist bei einem Nomen wie Obst nicht zu erkennen, ob es ein oder mehrere Objekte bezeichnet. Wie bei einem Thai-Nomen ist eine direkte Verbindung von Nomen und Zahlwort nicht möglich (*ein/drei Obst). Der Sprecher/Hörer weiß zwar, dass Obst aus individuellen Einheiten besteht, doch muß die Perspektive erst auf die einzelnen Elemente der Menge gerichtet werden. D.h. sowohl das Individualnomen als auch das Massennomen muß erst in eine zählbare Einheit überführt werden, bevor es gezählt werden kann. Diese Funktion übernimmt bei Individualnomina der Klf oder ein Quantifikator, bei Massennomina ausschließlich der Quantifikator.

Die folgende Abbildung (nach Hundius & Kölver 1983:168f.) soll einige Unterschiede zwischen Individualnomina und Massennomina und ihren jeweiligen Verbindungen mit Klassifikatoren bzw. Quantifikatoren im Thai verdeutlichen.

Individualnomen/Klassifikator	Massennomen/Quantifikator
- Klf ist an ein bestimmtes IN gebunden	- Q ist in Bezug auf das MN austauschbar (situations-spezifisch)
- IN wird vom Klf als Einheit individualisiert	- Q macht eine quantifizierende Aussage über MN (Teilmenge/ Kollektiv)
- Klf beinhaltet keine zusätzliche lexikalische Information, d.h. Klf reflektiert Merkmale des Nomens selbst	- Q enthält zusätzliche lexikalische Information, die auf MN übertragen wird
- Klf mit Adj kombinierbar, Adj bezieht sich auf Nomen	- Q nur eingeschränkt mit Adj kombinierbar, Adj bezieht sich auf Q
- Klf nicht mit MN zu verbinden	- Q kann auch in Kontexten mit IN verwendet werden
- Klf-Konstruktionen auf bestimmte Sprachen beschränkt	- Q-Konstruktionen allgemeines Phänomen

Abbildung 1: Individualnomen/Klassifikator vs. Massennomen/Quantifikator im Thai

Weiterhin haben Quantifikatoren keine klassifizierende Funktion, d.h. sie teilen das Nominalinventar nicht in spezifische Klassen ein. Quantifikatoren können wie in (3) a. als Nomen selbst klassifiziert werden.

2.1.3 Syntaktische Unterschiede zwischen Klassifikatoren und Quantifikatoren

Die syntaktischen Unterschiede zwischen Klf und Quantifikator zeigen sich besonders deutlich in der Kombination mit Adjektiven (vgl. Hundius & Kölver 1983: 169ff.). Modifizierende Adjektive stehen immer hinter dem Kopfnomen.

- (4) a. nóg tua jàj
 IN Klf Adj
 "der große Vogel"
- b. nóg tua sǐi-khǎaw tua jàj
 IN Klf Adj Klf Adj
 "der große grüne Vogel"

In (4) steuert der Klassifikator keine unabhängige lexikalische Information bei. Deshalb kann er sich mit jedem Adjektiv verbinden, so dass die Bedeutung des Adjektivs direkt auf das Kopfnomen übertragen wird.

Eine entsprechende Konstruktion wie in (4)b. ist mit Quantifikatoren nicht möglich, da diese unabhängige lexikalische Information tragen, d.h. die Adjektive beziehen sich auf den Quantifikator, nicht auf das Nomen.

- (5) a. jaa khanǎan jàj
 MN Q Adj (quantity,size)
 "eine große Portion Medizin"
- b. * jaa khanǎan khǒm
 MN Q Adj (standard)
 "eine bittere Portion Medizin"
- c. jaa khǒm khanǎan jàj
 MN Adj(stand.) Q Adj (quantity,size)
 "eine große Portion bittere Medizin"

In (5)a. wird ersichtlich, dass der Quantifikator *khanǎan* durch ein Adjektiv modifiziert werden kann. Wenn der Quantifikator eine Einheit bezeichnet, die in der Quantität variabel ist, kann er selbst durch ein passendes Adjektiv modifiziert werden, das Menge oder Größe kennzeichnet. (5)b. und c. hingegen verdeutlichen, dass das Adjektiv das Kopfnomen nur dann modifizieren kann, wenn es diesem direkt folgt.

In (5) ist das Kopfnomen ein Massennomen, doch lassen sich solche Sätze auch mit Individualnomina bilden.

- (6) nóg fūuŋ jàj
 IN Q Adj
 "ein großer Schwarm Vögel"

Das Adjektiv modifiziert den Quantifikator, nicht das Kopfnomen. Soll das Adjektiv das Kopfnomen modifizieren, so muß es diesem direkt folgen.

- (7) nóg sǐi-khǎaw fūuŋ jàj
 IN Adj Q Adj
 "ein großer Schwarm grüner Vögel"

In (5) - (7) haben Quantifikatoren syntaktisch die gleichen Eigenschaften, unabhängig davon, ob sie mit einem Individualnomen oder einem Massennomen kombiniert werden. Der Unterschied zwischen Individualnomina und Massennomina wird bei der Erweiterung durch ein Adjektiv deutlich. DPs, bei denen sich die Adjektive wie in (4) auf das Nomen beziehen, sind nur mit Individualnomina möglich.

2.2 Zur Funktion von Klassifikatoren und Quantifikatoren im Thai

2.2.1 Konzepte und Objekte

Nach Hundius & Kölver (1983:180) erscheint ein Klf als Ko-Konstituente eines explizit ausgedrückten Numerals, oder er reflektiert die Leerstelle eines gelöschten Numerals und wird daher als „eins“ interpretiert. So repräsentiert der Klf immer einen Mengenbezug, den die NP ohne Klf nicht hätte.

Das Thai-Nomen bezieht sich nicht auf Objekte sondern benennt ein Konzept. Zählen ist allerdings an individuelle Objekte gekoppelt, da Konzepte als solche nicht gezählt werden können. Ein Nomen bezeichnet nur ein Konzept und ein Numerale nur einen numerischen Wert. Aus diesem Grund sind Nomen und Numerale als einzige NP-Konstituenten nicht kompatibel.

Bei Gesprächen mit in Thailand lebenden Thais wurde deutlich, wie unmöglich ihnen die ausschließliche Kombination von Nomen und Numerale erschien. So konnten die Informanten bei **nǎŋsǎy sǎam* nicht unterscheiden, ob es sich um 3 Bücher, 3 Kisten mit Büchern, 3 Regale mit Büchern oder eine sonstige Quantifizierung handelte.

Bezeichnend war, dass alle Probanden, die mit diesem Ausdruck konfrontiert wurden, genau die Lücke füllen wollten, die der fehlende Klf hinterließ, nämlich eine Ab- oder Eingrenzung, um mit dem Konzept Buch umgehen zu können.

Der Klf schlägt also die Brücke zwischen reinem Begriff und individuellen zählbaren Einheiten. Wie dies im Detail geschieht, wird in den folgenden Unterkapiteln besprochen.

2.2.2 Individualisierbarkeit

Was bewirkt der Klf, dass wir vom Konzept zum konkreten Objekt kommen?

„These [classifiers], ..., are in the most cases adopted from the noun inventory itself to form a category of their own, a category required for the purpose of explicitly introducing the notion of quantity and thus relating the *conceptual* level of the noun to the level of reference to individual and countable *objects*.

This syntactic function of establishing immediate reference to individual objects-as against the function of nouns, viz. denoting concepts-we shall here call *individuation*.“
(Hundius & Kölver 1983:182)

Klf bilden also eine eigene Kategorie, die eine Mengenindikation beinhaltet, und so das konzeptuelle Nomen mit dem individuellen zählbaren Objekt in Verbindung bringt, wobei der Bezug auf individuelle und als Mengen erfaßte Objekte als Individualisierung und primäre Funktion von Klf bezeichnet wird.

Um die Frage zu beantworten, warum Klassifikation und Individualisierung die Kernfunktionen von Klf sind, betrachtet Bisang (1999: 25) den kognitiven Hintergrund dieser Funktionen.

Unter Klassifikation verstehen wir ein Verfahren, das eine gegebene Menge durch Vergleichen zu bestimmten Klassen von Elementen mit gleichen Eigenschaften zuordnet bzw. zusammenfaßt. Dies dient zwei Zwecken:

„It can be employed to compare one particular sensory perception and its properties to the properties of other sensory perceptions in order to identify that particular perception by subsuming it under a certain concept or it can be employed to establish a sensory perception as an individuum by actualizing the inherent properties which constitute its conceptual unity. The former operation is called identification, the latter individualization.“ (Bisang 1999:25)

Ich möchte der Identifizierung noch einen Vorgang voranstellen, in dem die Individualisierbarkeit eines Konzepts festgestellt wird. Die erste Unterscheidung, die beim Erkennen eines Objekts getroffen werden muß, ist die zwischen "Objekt" und "Substanz" bzw. "Menge" und "Masse". Die Frage nach der Individualisierbarkeit des Nomens ist nötig, um das Konzept in das Schema der Klassifikation bzw. in das der Quantifikation einzuordnen. Typischerweise werden Individualnomina der Klassifikation und somit dem Klf und Massennomina der Quantifikation und einem Quantifikator zugeordnet.

Die Individualisierbarkeit, die ich als [+Individualisierbarkeit] bzw. [-Individualisierbarkeit] darstelle, bezeichnet den Zustand des Nomens. [+Individualisierbarkeit] steht für eine Menge, die aus individuellen Objekten besteht während [-Individualisierbarkeit] die Eigenschaft einer homogenen Substanz beschreibt.

Das Feststellen der Individualisierbarkeit ist von der Identifizierung und der Individualisierung unabhängig. Es wird durch das Erkennen der äußersten Grenzen lediglich festgelegt, ob es sich um eine Menge oder um eine Masse handelt. Stellt das Konzept eine Menge dar, fällt es in den Bereich der Klassifikation, stellt es hingegen eine Masse dar, kann es nur quantifiziert werden.

+ Individualisierbarkeit → Klassifikation
- Individualisierbarkeit → Quantifikation

2.2.3 Identifizierung

Bisang (1999:25) erklärt den Zusammenhang von Identifizierung und Individualisierung folgendermaßen:

„It seems possible to identify a sensory perception as belonging to the concept of say 'apple' without explicitly referring to its inherent boundaries, i.e., without referring to it as an individual. On the other hand, it seems difficult to individualize a sensory perception without identifying it.“

Classification > Identification > Individualization

(Bisang 1999:25)

Um also einen Apfel der Klasse bzw. dem Konzept Apfel zuordnen zu können, müssen die charakteristischen Eigenschaften eines Apfels bekannt sein und der Apfel kann unter diesem Konzept eingeordnet werden (Identifizierung).

Werden die inhärenten Eigenschaften und natürlichen Grenzen eines Apfels als Individuum wahrgenommen, sprechen wir von Individualisierung.

Doch auch hier müssen die speziellen Eigenschaften eines Objekts vorher bekannt sein, um sie dem entsprechenden Konzept überhaupt zuordnen zu können. Ist dies nicht der Fall, kann ein Objekt eventuell mehreren Konzepten oder dem falschen Konzept zugeordnet werden.

Ich möchte an dieser Stelle schon etwas vorgeifen und den Begriff "Intension" verwenden, auf den ich in 4.3.1 noch ausführlicher eingehen werde.

Unter Intension versteht man den Inhalt eines Begriffs, durch den die wesentlichen Merkmale einer Klasse von Objekten festgelegt werden. Soll ein Objekt einer Klasse zugeordnet und identifiziert werden, werden die charakteristischen und nicht ablösbaren Merkmale (Intension), die untrennbar mit dem Konzept verbunden sind, mit denen des Objekts abgeglichen. Treffen diese Merkmale auf das Objekt zu, ist es als Vertreter der Klasse bzw. des Konzepts identifiziert.

2.2.4 Referentialisierung

Referentialisierung ist die Identifizierung einer Teilmenge von Objekten, auf die der Sprecher Bezug nimmt.

Der Referentialisierung geht die Identifizierung voraus, da Objekte, die für den Gesprächskontext relevant sind, erst identifiziert werden müssen.

„The functional expansion of classifiers into the marking of reference or the marking of possession and relative clauses can be seen in the context of identification. If we define reference as an act of identifying some entity that the speaker intends to talk about (cf. Searle 1969, Croft 1994: 110) we may say that the identificational function of the classifier forms the point of departure for classifiers to take on the function of referentialisation.“ (Bisang 1999:26)

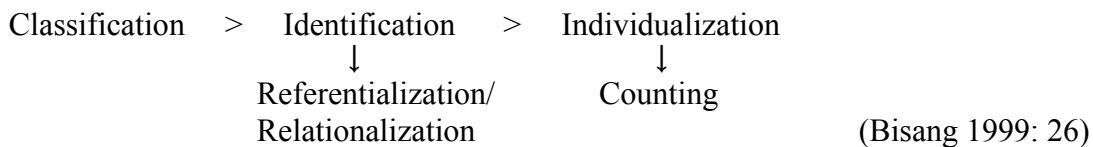


Abbildung 2: Klassifikation nach Bisang

Es wird also präzisiert, um welche Teilmenge es sich handelt. Das Konzept wird eingegrenzt, indem eine spezielle Eigenschaft der Teilmenge, die diese Teilmenge von der Restmenge des Konzepts unterscheidet, als Zusatzinformation genannt wird.

Verbindet sich das Nomen mit einem Adjektiv, das in Bezug auf Referenz neutral ist, wird eine konzeptuelle Modifikation des Nomens hervorgerufen: *weißes Haus/weiße Häuser* im Gegensatz zu *Haus/Häuser*.

In der Kombination N-Adj liegt das Nomen als eingegrenztes aber immer noch unbestimmtes Konzept vor. Ebenso ist es numerusneutral, da durch die Modifikation nur deutlich wird, welche Teilmenge gemeint ist. Auf die Objekte selbst wird noch kein Bezug genommen. Ich möchte diese Möglichkeit, auf eine Teilmenge zu referieren, als Referentialisierung I bezeichnen.

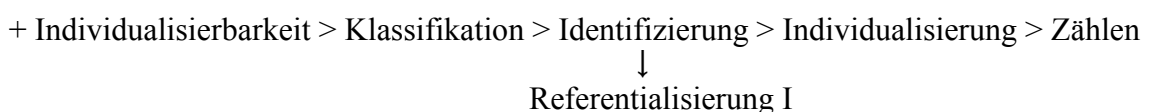


Abbildung 3: Klassifikation und Referentialisierung I

2.2.5 Individualisierung als Voraussetzung für Referentialisierung II und Zählen

Bisher wurde beschrieben auf welche Weise ein Konzept klassifiziert und identifiziert wird, nachdem seine Individualisierbarkeit überprüft wurde. Weiterhin wurde angesprochen, dass durch die Referentialisierung I auf die relevante Teilmenge Bezug genommen wird.

Um von dieser immer noch konzeptuellen Ebene auf die Ebene der Objekte selbst zu gelangen, wird der Klf hinzugefügt, dessen Kernfunktion die Individualisierung ist, die den Ausgangspunkt für die Referentialisierung II sowie für das Zählen darstellt.

Durch den Klf wird der Blickwinkel von der Menge auf die einzelnen Individuen gerichtet. Vor der Individualisierung referiert das Nomen auf die gesamte Menge als Einheit und benennt eine ganze Objektklasse. Erst durch den Bezug auf reale Objekte - Vertreter dieser Objektklasse - ist es möglich, diese Objekte zu zählen. Ausgehend von der Individualisierung kann den Objekten nun eine Anzahl zugewiesen werden.

Der Klf greift die inhärente, natürliche Begrenzung der Objekte auf und verweist so auf einzelne Individuen. Das Numerale gibt die Anzahl der individualisierten Objekte an.

Im Thai kann durch die Individualisierung in einem numeralefreien Ausdruck Definitheit markiert werden. Ich möchte diese Funktion Referentialisierung II nennen. Ein Ausdruck der Form N-Klf-Adj ist in Bezug auf Numerus neutral, da die Referentialisierung II unabhängig vom Zählen ist. Der Klf individualisiert ein Objekt oder alle Objekte der konzeptuellen Menge. Da es sich nun um bestimmte Objekte handelt, können sie als definit interpretiert werden: *das weiße Haus/die weißen Häuser*.

Die folgende Abbildung stellt alle Schritte von der Individualisierbarkeit bis zum Zählen des Nomens in einer Abfolge dar. Durch das Hinzukommen des Klf bei der Individualisierung kann von der konzeptuellen auf die Ebene realer Objekte gewechselt werden, d.h. genau hier liegt die zentrale Klf-Funktion, bei der der Fokus von der Konzeptebene bzw. der Mengenebene auf die Objekt- bzw. Elementebene gerichtet wird. Die

Referentialisierung I bezieht sich auf die Modifizierung von Konzepten. Da die Referentialisierung II auf die Modifizierung von Objekten Bezug nimmt, muß der Klf zuvor die relevanten Objekte individualisieren⁵.

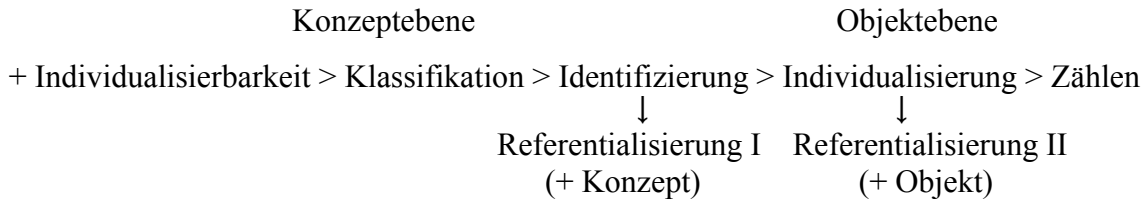


Abbildung 4: Klassifikation, Referentialisierung II und Zählen

2.2.6 Quantifikatoren

Die Kernfunktionen von Klf liegen in der Klassifizierung und Individualisierung von Objekten. Doch wo liegen die Kernfunktionen von Quantifikatoren bzw. wie unterscheiden sie sich von denen der Klf?

Der Quantifikator unterteilt und kategorisiert Nomina nicht in spezifische Klassen; er quantifiziert sie. Wie bei der Klassifikation muß auch bei der Quantifikation bekannt sein, was gemessen werden soll, d.h. das MN muß identifiziert werden.

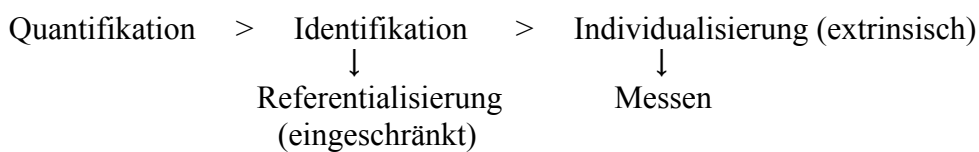


Abbildung 5: Quantifikation⁶

⁵ Die Abbildungen 3 und 4 – speziell die Funktionen Referentialisierung I und II – beziehen sich ausschließlich auf das Thai und sind nicht auf andere Klf-Sprachen übertragbar. Im Thai ist eine Verbindung, die nur aus Nomen und Klf besteht, ungrammatisch. Im Hmong hingegen ist die Verbindung Klf-N für definite/spezifische Nomina möglich. Für eine allgemeinere typologische Perspektive möchte ich auf Abbildung 2 (Bisang 1999: 26) verweisen.

⁶ Abbildung 5 und Abbildung 6 beruhen auf Ergebnissen einer privaten Diskussion zwischen Prof. Bisang und mir.

Der Quantifikator macht das MN messbar, indem er temporär die Grenzen durch eine Maßangabe definiert, durch die ein Teil oder Kollektiv des MN vom Ganzen abgelöst wird. Das MN wird nun innerhalb dieser aktuellen Grenzen "von außen" bzw. extrinsisch individualisiert und kann so gemessen werden. Gezählt werden die Meßbehälter, nicht das MN selbst, z.B. *3 Gläser Wasser*. Die Gründe für eine eingeschränkte Referentialisierungsfunktion sind in Kapitel 2.1.3 beschrieben.

Intrinsische Quantifikatoren

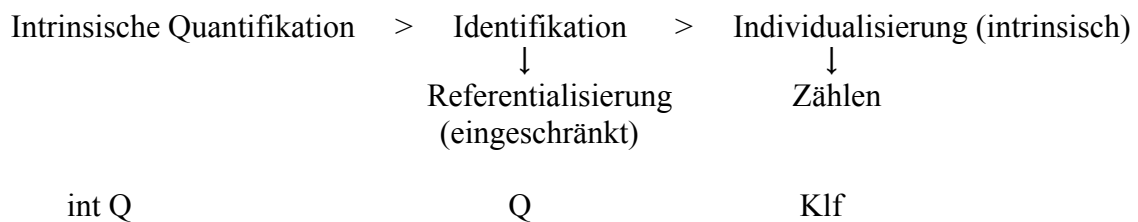


Abbildung 6: Intrinsische Quantifikation

Nehmen wir als Beispiel *Würfelzucker*: Der in Würfelform gepresste Zucker besitzt eine Gestalt. Durch diese intrinsische Begrenzung können nun einzelne individuelle Objekte gezählt werden, z.B. *3 Stück Würfelzucker*. Mit dieser intrinsischen Individualisierungsfunktion kommt der int Q dem Klf recht nahe (vgl. der Grammatikalisierungspfad in Bisang (1993)).

Das MN liegt zwar in einer sich selbst begrenzenden Form vor, allerdings ist dies nicht die einzige mögliche, und dass Zucker in Form von Würfelzucker in Erscheinung tritt, ist nicht der Regelfall. Insofern ist dies keine echte, d.h. unablösbare Intrinsität wie bei einem Apfel, dessen Grenzen permanent, nicht ablösbar oder austauschbar sind.

In Bezug auf die von der Individualisierungsfunktion unabhängige Referentialisierung verhält sich der int Q wie der Quantifikator und ist daher ebenfalls nur eingeschränkt mit Adjektiven zu kombinieren, d.h. die Adjektive modifizieren den int Q und nicht das Kopfnomen. Somit besitzt der int Q jeweils Eigenschaften von beiden Numerativen.

Ich beziehe mich auf die in Abbildung 5 entworfene Hierarchie, möchte allerdings auch hier die Individualisierbarkeit der Quantifikation vorausgehen lassen.

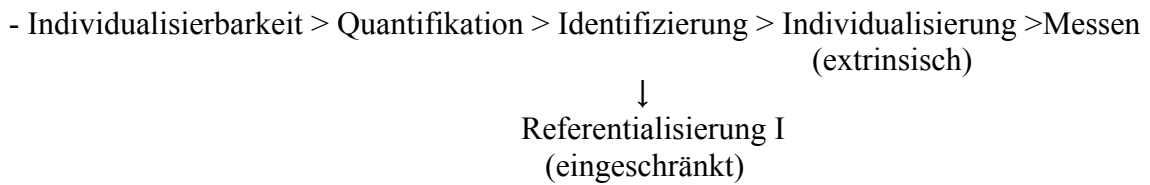


Abbildung 7: Quantifikation und Messen

Auch hier wird als erstes festgestellt, inwieweit das Konzept individualisierbar ist. Handelt es sich um ein Massennomen, das als homogene Substanz nicht aus einzelnen Objekten besteht, so fällt es in den Bereich der Quantifikation. Das MN wird nun anhand seiner spezifischen Eigenschaften einem Konzept zugeordnet und als Teilmenge dieses Konzepts identifiziert. Die Individualisierung erfolgt extrinsisch durch die Wahl eines passenden Behälters, der das MN meßbar macht. Gezählt werden die Behälter, nicht das Nomen. Findet keine Individualisierung statt, so kann das MN durch ein passendes Adjektiv modifiziert werden, d.h. durch ein Adjektiv, das weder Menge noch Größe kennzeichnet, da ohne Individualisierung bzw. Hinzukommen eines Quantifikators kein Bezugspunkt für eine Menge oder Größe gegeben ist. Die Möglichkeit, auf eine modifizierte Teilmenge des Konzepts zu referieren, wird auch hier als Referentialisierung I bezeichnet. Die Referentialisierung II ist nicht möglich, da ein Adjektiv nur dann das MN modifizieren kann, wenn es diesem direkt folgt (vgl. 2.1.3). Wird dem Ausdruck nach der extrinsischen Individualisierung ein geeignetes Adjektiv - d.h. ein Adjektiv, das Menge oder Größe kennzeichnet - hinzugefügt, so folgt das Adjektiv dem Quantifikator und modifiziert diesen. Im Gegensatz zum KlF kann ein Quantifikator in der Verbindung mit einem Adjektiv keine Definitheit markieren (vgl. auch 4.6.3).

Abschließend fasse ich die Unterschiede zwischen Klassifikation von Individualnomina und Quantifikation von Massennomina kurz zusammen:

Individualnomina bezeichnen als individuelle Objekte wahrnehmbare Konzepte während Massennomina eine homogene Substanz bezeichnen. Bei der Klassifikation und Identifizierung von Individualnomina wird ein Objekt aufgrund seiner nicht ablösbaren Merkmale einer bestimmten Klasse zugeordnet. Zu diesen Merkmalen gehört auch die charakteristische Gestalt des Objekts. Bei der Identifizierung von Massennomina kann auf keine charakteristische Gestalt zurückgegriffen werden. Ebenso kann das zu quantifizierende Nomen keiner Klasse von Objekten zugeordnet werden. Es wird lediglich die Substanz als solche identifiziert, die eine Teilmenge des Konzepts darstellt. Weiterhin

muß beim Massennomen die äußere Begrenzung, die variabel und temporär ist, im Verfahren der Individualisierung extrinsisch dazukommen. Im Gegensatz dazu individualisiert der Klf das Individualnomen intrinsisch, indem er auf die natürlichen Grenzen verweist und so einen Übergang vom konzeptuellen Nomen zu einem realen Objekt als Vertreter der Klasse schafft, das nun gezählt oder weiter modifiziert werden kann. Dieser Übergang oder Perspektivenwechsel ist wesentlich und stellt die zentrale Funktion des Klf dar. Bei Massennomina werden nur die äußeren Grenzen - also die Behälter und nicht das Nomen selbst - gezählt, die sich mit dem Inhalt des Behälters zu einer temporären Einheit verbinden, jedoch keine untrennbare Einheit bezeichnen. Die Referentialisierung I, die im Zuge der Identifizierung ermöglicht wird, befindet sich bei Individualnomina sowie bei Massennomina auf der konzeptuellen Ebene, die Referentialisierung II auf der Objektebene ist nur bei IN möglich, jedoch nicht bei MN.

2.3 Grammatische Funktionen von Klassifikatoren im Thai

2.3.1 Ergebnisse dieser Studie im Vergleich zu den bisherigen Forschungsergebnissen

Ziel dieses Kapitels ist es, die neuen Erkenntnisse dieser Studie den bisher bekannten Analysen von Hundius & Kölver (1983) und Conklin (1981) gegenüberzustellen. Die weiteren Unterkapitel sind in der Form aufgebaut, dass zuerst der bisherige Forschungsstand kurz wiedergegeben und dann mindestens eines der neuen Ergebnisse dieser Untersuchung skizziert wird, um einen ersten Eindruck über die Veränderungen zu vermitteln. Die detaillierte Analyse und ausführliche Herleitung der neuen Ergebnisse ist in Kapitel IV zu finden.

Während der Auswertung der Fragebögen wurde deutlich, dass die Ergebnisse dieser Studie in unterschiedlich starkem Maß von den bisherigen abweichen. Dies möchte ich im Folgenden kurz diskutieren und die wichtigsten Unterschiede in einem Überblick zusammenfassen.

In Bezug auf Hundius & Kölver lassen sich die Unterschiede durch Änderungen in der Sprache erklären. Die Studie von Hundius & Kölver wurde 1983 veröffentlicht, also vor über 20 Jahren. In diesem Zeitraum hat sich einiges verändert. Der deutlichste Unter-

schied liegt in der Stellungsänderung des Zahlwortes eins, das nun, wie alle anderen Numeralia, dem Klf voran geht. Die Wortfolge, in der die "eins" dem Klf folgt - also N-Klf-1 - wurde von den meisten Probanden nur noch für den mündlichen Sprachgebrauch akzeptiert. Sie bewirkt eine Kontrastierung des Konzepts zu anderen Konzepten. Das Zahlwort schließt lediglich eine pluralische Interpretation des Ausdrucks aus (vgl. 2.3.9.1 und 4.6).

Weiterhin ist eine Klf-Demonstrativ-Konstruktion durchaus grammatisch, auch wenn die DP schon eine Num-Klf-Verbindung mit einem Num > 1 enthält, d.h. der Klf reflektiert nicht zwingend das gelöschte Zahlwort eins. Ist in einem Ausdruck der Zahlenwert durch ein explizites Numerale festgelegt, bewirkt die Kombination von Klf und Demonstrativ eine Kontrastierung in Bezug auf gleichartige Mengen (vgl. 2.3.8 und 4.2.7). Des Weiteren entscheidet nicht nur die An- oder Abwesenheit eines Klf über eine Singular- oder Pluralinterpretation, auch die Wahl des Klf kann von Bedeutung sein, so dass sowohl für eine Singular- als auch für eine Pluralinterpretation die Wortfolge N-Klf-Dem gewählt wurde, allerdings mit jeweils verschiedenen Klf (vgl. 2.3.7, 4.2.6 und 4.3.3).

Für die Definitheit eines Ausdrucks wie N-Adj-Num-Klf bzw. N-Klf-Adj-Num-Klf ist die Position des Adjektivs entscheidend. Ist eine indefinite Interpretation beabsichtigt, ist die Stellung des Adjektivs variabel. Es kann hinter dem Nomen oder auch hinter der Num-Klf-Konstruktion erscheinen, also N-Num-Klf-Adj. Soll eine definite Interpretation hervorgerufen werden, muß das Adjektiv in einer Kombination mit einem fakultativen Klf vor die Num-Klf-Verbindung gesetzt werden (vgl. 2.3.5 und 4.2.4).

Weiterhin kann ein Ausdruck, der im ersten Teil eine Klf-Dem-Kombination enthält, im Sinne einer Teil-Ganzes-Relation durch eine Num-Klf- oder Klf-Adj-Konstruktion erweitert werden (vgl. 2.3.6, 4.2.5 und 4.4.3.4).

In Wortfolgen, die eine Ordinalzahl enthalten, muß der Klf auch bei Nomina gesetzt werden, wenn diese in einer Serie erscheinen.

Die genannten Ergebnisse beruhen auf der Analyse von drei Fragebögen, von denen der erste von 49 teils in Deutschland, teils in Thailand lebenden Thais in schriftlicher Form bearbeitet wurde (vgl. III). Aus der Abhandlung von Hundius & Kölver geht zwar hervor, dass 7 Muttersprachler befragt wurden, jedoch nicht, ob eine mündliche oder schriftliche Befragung erfolgte.

Im Gegensatz dazu gibt Conklin an, 6 Muttersprachler durch schriftliche Testsätze interviewt zu haben. Die Unterschiede zwischen Conklins Ergebnissen und der vorliegenden Studie sind ebenfalls erheblich. Ein Grund dafür liegt darin, dass Conklin von einer 2-teiligen NP ausgeht, d.h. im Normalfall wird bei Zählkonstruktionen entweder das Nomen oder der Klf gelöscht. Die vollständige N-Num-Klf-Verbindung wird nach Conklin im Thai nur in bestimmten Fällen verwendet: in echten Zählkontexten, bei Ordinalzahlen, unerwarteten Aussagen und modifizierten Nomina. In allen anderen Fällen, bei großen Zahlen, Pseudo-Zählungen, definierenden Aussagen, Repeatern und Ausdrücken mit Körperteilen, wird die NP reduziert.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigten ein dazu spiegelverkehrtes Bild. Genau da, wo nach Conklin eine Reduktion der NP möglich oder sogar anzunehmen ist, wurde von den von mir befragten Personen nur eine vollständige, also 3-teilige Konstruktion akzeptiert. Selbst bei Repeater-Klf wurde das Nomen und bei großen Zahlen der Klf nicht gelöscht. Reduktionen wurden nur in stark markierten Situationen und nur von sehr wenigen Personen geduldet. Der Normalfall ist die Nomen-Numerale-Klf-Konstruktion.

2.3.2 Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia

Noch einmal zu Beispiel (1) a. aus 2.2.1:

- (1) a. còdmääj säam chabàb
Brief Num Klf
"drei Briefe"

Wie schon erwähnt, kann sich in Zählkontexten das Nomen nicht unmittelbar mit dem Numerale verbinden. Der Klf ist in solchen Konstruktionen obligatorisch und es existiert keine alternative Ausdrucksmöglichkeit. Der Klf erfüllt seine Individualisierungsfunktion und macht das Nomen zählbar.

Nach Conklin (1981: 73) kann bei N-Num-Klf-Verbindungen das Nomen oder seltener der Klf weggelassen werden. In informeller Sprache reicht auch das Numerale allein. Hat der Klf kein starkes semantisches Gewicht, geht wenig Information verloren, wenn nicht beide, Nomen und Klf, erwähnt werden.

Sind NPs mit Numerale "pseudo-enumeratives", wird das Nomen regelmäßig gelöscht, z.B. bei definierenden Aussagen. In echten Zählkontexten kann die Wortfolge N - Num - Klf nicht reduziert werden.

- (8) bân jâj mii hâa hōŋ
 N Adj V Num Klf
 "ein großes Haus hat 5 Zimmer"

Im Fragebogen I (FB I) wurde die Wortfolge (3) N - Num - Klf und somit die Obligatorität der vollständigen Wortfolge an mehreren Stellen getestet. Als Beispiel sei hier FB I 3b/c erwähnt.

WF (3)	N - Num - Klf			
FB I 3b	klûaj sib	lûug/phön/baj	"10 Bananen"	
3c	klûaj sib	lûug/phön/baj	"die 10 Bananen"	

Alle Probanden stimmten den Ausdrücken in dieser Wortfolge zu. Die Wortfolge N-Num-Klf ist obligatorisch und kann nicht reduziert werden.

Bei 3b/c sollte noch zusätzlich getestet werden, ob es eine Möglichkeit gibt, Indefinitheit/Definitheit in dieser begrenzten Wortfolge auszudrücken, d.h. ob es möglich ist, zwischen "irgendwelchen" *10 Bananen* und "bestimmten" *10 Bananen* zu unterscheiden.

Der Klf verbindet sich mit dem Numerale zu einer festen Einheit und der Ausdruck kann nicht noch durch einen fakultativen Klf erweitert werden, da sonst Kombinationen wie *N - Klf - (Num - Klf) oder *N - (Num - Klf) - Klf entstehen würden. Definitheit läßt sich hier nicht markieren. Dies wäre erst durch die Erweiterung mit einem Adjektiv möglich, das sich dann mit dem fakultativen Klf verbinden könnte (vgl. 2.3.5) oder durch das Hinzufügen eines Demonstrativs am Ende der NP, das dann die definite Interpretation des Ausdrucks sichern würde (vgl. 2.3.6). Wird die NP also nicht durch andere Determinatoren des Nomens erweitert, muß Definitheit aus dem Kontext erschlossen werden.

2.3.3 Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven

Neben dem obligatorischen Gebrauch von Klf in Zählkonstruktionen können sie auch fakultativ mit Adjektiven kombiniert werden, allerdings in umgekehrter Wortfolge, d.h. der Klf geht dem Adjektiv voran. Klf folgen dem Kopfnomen nie als unabhängige Modifikatoren. (Vgl. Hundius & Kölver 1983: 172)

- (9) a. rôm sǐi-khǎaw
 N Adj
 "grüne(r) Regenschirm(e)"
- b. rôm khan sǐi-khǎaw
 N Klf Adj
 "der/die grüne(n) Regenschirm(e)"

Nach Hundius & Kölver (1983) bewirkt das Adjektiv eine konzeptuelle Modifikation, wobei (9)a. numerusneutral ist und in (9)b. durch die Verwendung des Klf Definitheit markiert wird. In (9)a. grenzt das Adjektiv lediglich das Konzept *rôm* ein. Es gibt keine referentiellen Indikatoren. In Bezug auf den Numerus wird (9)b. eher, aber nicht zwingend, singularisch interpretiert, weil Bezug auf bestimmte Objekte genommen wird. Die Kombination von Klf und Adjektiv bewirkt definite Referenz (vgl. Hundius & Kölver 1983: 172).

Die Wortfolgen (1) N - Adj und (4) N - Klf - Adj wurden im Fragebogen I an zwei verschiedenen Stellen überprüft.

WF (1)	N - Adj	WF (4)	N - Klf - Adj
FB I 3aa	klûaj sòd "frische Bananen"	3ab	klûaj lûug/phôn/baj sòd
7da	pèd sǐi-khǎaw "die grünen Enten"	7db	pèd tua sǐi-khǎaw

Den Probanden wurde die Aufgabe gestellt, sich für jeweils eine der beiden Wortfolgen zu entscheiden bzw. den Ausdruck, der am geeignetsten *frische Bananen* bzw. *die grünen Enten* wiedergibt, in der Alternativzeile festzuhalten.

Es sollte festgestellt werden, inwieweit die definite Interpretation eines Ausdrucks von der Anwesenheit des Klf abhängig ist.

7da pèd sĭi-khĭaw
N Adj

Das Nomen wird durch das Adjektiv konzeptuell eingegrenzt und modifiziert. Auf den Numerus oder Definitheit der NP gibt es keinen Hinweis. Der Ausdruck ist am ehesten mit *grüne Enten* zu übersetzen, vor allem in Kontrast mit Ausdruck 7db.

7db pèd tua sĭi-khĭaw
N Klf Adj

Der Klf signalisiert, dass auf ganz bestimmte Enten referiert wird, wodurch die NP definit interpretiert wird. Der Hörer weiß aus der Situationsbeschreibung, dass es insgesamt vier grüne Enten gibt. Da keine Anzahl genannt wird, der Ausdruck aber durch einen Klf markiert ist, kann der Hörer davon ausgehen, dass alle vier grünen Enten gemeint sind. Eine singularische Interpretation der DP wäre aufgrund der beschriebenen Ausgangssituation wenig sinnvoll, aber grundsätzlich möglich.

Es läßt sich festhalten, dass die Verbindung von Klf und Adjektiv definite Referenz hervorruft, und bis zu diesem Punkt stimmen meine Ergebnisse mit denen von Hundius & Kölver überein.

Ein interessantes Ergebnis, das hier allerdings nur kurz angerissen werden soll, wurde zu FB I 3a erzielt. Zu detaillierten Ausführungen vgl. 4.2.2 und 4.5.1.

Da für Früchte drei Klf, nämlich *lūug*, *phǒn* und *baj* zur Verfügung stehen, sollte in 3a zusätzlich getestet werden, ob die Wahl des Klf die Interpretation der NP beeinflusst.

3aa klūaj sòd
N Adj
"frische Bananen"

3ab klūaj lūug/phǒn/baj sòd
N Klf Adj
"frische Bananen"

Für eine pluralische Interpretation wählten die befragten Personen ausnahmslos *lûug* als Klf oder ersetzen den Klf durch den Quantifikator *wîi* ("Bündel"), da dieser explizit auf Plural verweist.

Somit gibt es also für den hier genannten spezifischen Fall noch eine weitere Möglichkeit, Singular bzw. Plural zu markieren. Kann der Sprecher zwischen mehreren Klf wählen, wird der Klf verwendet, der am ehesten der gewünschten Numerusinterpretation entspricht. Eine diese These unterstreichendes Ergebnis wurde auch für 3e/f erzielt. (Vgl. 2.3.7 und 4.2.6)

2.3.4 Klassifikatoren in Verbindung mit Demonstrativa

Betrachten wir nun die Kombination von Klf und Demonstrativa. Als erstes möchte ich hierzu wieder ein Beispiel von Hundius & Kölver (1983: 172) anführen.

- (10) a. rôm ní
N Dem
"dieser/diese Regenschirm(e)"
- b. rôm khan ní
N Klf Dem
"dieser Regenschirm"

Hundius & Kölver sind der Meinung, dass der Klf hier nur Einfluß auf den Numerus der NP nimmt; das Demonstrativ bewirkt Referenz. In Beispiel (10)a. bewirkt das Demonstrativum referentielle Spezifikation. Der unmarkierte Ausdruck ist in Bezug auf den Numerus der NP neutral. Durch die Verwendung des Klf wird (10)b. eindeutig als Singular verstanden. Das Demonstrativ bewirkt referentielle Identifikation.

Die eindeutige Singular-Interpretation in (10)b. führen Hundius & Kölver darauf zurück, dass das Demonstrativ zwingend das Ende der NP markiert und sich der Klf nur dann mit dem Demonstrativ verbinden kann, wenn die NP nicht gleichzeitig ein Zahlwort enthält.

"A demonstrative necessarily marks the end of a NP, so that no further specification, numerical or otherwise, can possibly follow and interfere with the numerical interpretation of the classifier. Therefore this interpretation invariably is „one“, being the most natural reading in the absence of an overt specification." (Hundius & Kölver 1983: 176)

So folgt für (10)b.:

(10) b.rôm khan níi
N (Ø-Klf) Dem
"dieser Regenschirm"

Hundius & Kölver vertreten folgende Meinung: Wenn der Klf einem Demonstrativum vorangeht, spiegelt er eine Zählkonstruktion wider, in der das Numerale in der overten Struktur gelöscht wurde. Dieses gelöschte Numerale wird als „eins“ interpretiert und führt zu einer singularischen Interpretation.

Klf fungieren selbst nicht als Nominaldeterminatoren. Deshalb müssen sie, wenn sie nicht einem Zahlwort folgen, mit anderen Determinatoren verbunden werden. Der Klf geht dem Demonstrativum aus zwei Gründen voran: Zum einen ist so gewährleistet, dass die Position der impliziten Zahl "eins" frei bleibt, zum anderen markiert das Demonstrativum das Ende einer NP. Es kann keine weitere Spezifikation folgen.

Zählkonstruktionen können also auf zweierlei Arten gebildet werden: entweder durch eine explizite Zahlangabe wie in (1) oder durch eine implizite wie in (10)b.

Die Verbindung von Klf und Demonstrativa habe ich in einem zweiten Fragebogen (FB II) getestet, und eine der zu klärenden Fragen lautet:

- Markiert die Wortfolge **N - Dem** Plural (oder nach Hundius & Kölver Numerusneutralität) und die Wortfolge **N - Klf - Dem** Singular, oder sind jeweils beide Interpretationen möglich?

WF (2)	N - Dem	WF (5)	N - Klf - Dem
FB II (7)	plaa níi "dieser Fisch/ diese Fische"	FB II (8)	pò(s)dkàad baj níi "diese Postkarte"

Alle Probanden stimmten darin überein, dass Ausdruck (7) numerusneutral ist und nur durch den Kontext ersichtlich wird, ob es sich um Singular oder Plural handelt, während die Verwendung des Klf in (8) eine singularische Interpretation hervorruft.

Soweit stimmen die Ergebnisse dieser Studie mit denen von Hundius & Kölver überein.

Hundius & Kölver erklären die singularische Interpretation des Ausdrucks *rôm khan nîi* damit, dass nach dem *nîi* keine Spezifikation mehr folgen kann und die Nullstelle vor dem Klf somit die gelöschte Zahl eins reflektiert.

Dieser Begründung möchte ich mich in Bezug auf die Ergebnisse von (7) und (8) anschliessen, da die NPs hier tatsächlich mit *nîi* enden.

Allerdings möchte ich in diesem Zusammenhang folgende Fragen in den Raum stellen (vgl. 2.3.7, 4.2.5, 4.4.3.4):

1. Können sich Klf und Demonstrativ verbinden, auch wenn die NP schon eine explizite Zahlangabe enthält?
2. Kann ein Ausdruck, der im ersten Teil eine Klf-Dem-Kombination enthält, im zweiten Teil noch durch eine Num-Klf-Konstruktion mit Num > 1 erweitert werden?
3. Markiert die Wortfolge N-Dem Plural bzw. Singular und die Wortfolge N-Klf-Dem Singular oder sind beide Interpretationen möglich?
4. Ist die Wortfolge N-Klf-Dem inklusive aller Determinatoren auch bei mehrsilbigen Repeatern obligatorisch, oder wird dann ein anderer Klf bzw. kein Klf verwendet?

2.3.5 Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Adjektiven

Erweitern wir nun die Verbindung von Klf und Adjektiven mit Numeralia. Die Wortfolge läßt hier Variationsmöglichkeiten zu und ich möchte untersuchen, welche Wortfolge eine definite bzw. indefinite Interpretation hervorruft. Zunächst zu einem Beispiel von Hundius & Kölver (1983: 174):

Für die Erweiterung von (9)a. und b. mit einem Numerales ergeben sich die folgenden Kombinationsmöglichkeiten.

- (11) a. *rôm sîi-khîaw sâam khan*
N Adj Num Klf
"drei grüne Regenschirme"

b. rôm khan sǐi-khǐaw sǎam khan
 N Klf Adj Num Klf
 "die drei grünen Regenschirme"

c. rôm sǎam khan sǐi-khǐaw
 N Num Klf Adj
 "die drei grünen Regenschirme"

Hundius & Kölver geben für (11)a. eine indefinite und für (11)b. eine definite Interpretation des Ausdrucks an. Letztere wird durch die Kombination des Adjektivs mit dem Klf erzeugt.

Allerdings verstehen Hundius & Kölver (11)c. ebenfalls als definit, obwohl das Adjektiv nicht durch einen fakultativen Klf markiert ist. Das Adjektiv hat lediglich mit der Num-Klf-Verbindung von (11)a. den Platz getauscht. Nach meinen Befunden ist es aber für eine definite Interpretation der NP unbedingt nötig, das Adjektiv vor die Num-Klf-Verbindung zu setzen, da nur an dieser Stelle die Markierung des Ausdrucks durch einen zusätzlichen Klf, der in Verbindung mit dem Adjektiv die definite Interpretation der NP sichert, möglich ist.

Steht das Adjektiv wie in (11)c. direkt hinter der Verbindung von Numerale und Klf, kann es nicht mehr mit einem fakultativen Klf kombiniert werden, da sonst der ungrammatische Ausdruck **rôm sǎam khan khan sǐi-khǐaw* entstehen würde.

Nach Conklin (1981: 80) gehen alle Elemente in einer NP der Num-Klf-Verbindung voraus. Demonstrativa stehen am weitesten rechts innerhalb eines Ausdrucks, Numeralia gehen ihnen direkt voran. Beide Elemente liefern neue, spezifische Informationen.

"Thus, an adjective post-posed to the right of the numeral-classifier construction is in an emphasized or 'new information' position." (Conklin 1981: 80)

Die Wortfolge (8) N - Num - Klf - Adj / N - Num - Q - Adj wurde im ersten Fragebogen an 4 Stellen überprüft, doch soll hier ein Beispiel genügen. Die übrigen Resultate sowie die Verbindung von Numerale, Adjektiv und Quantifikator sind in Kapitel IV zu finden.

WF (8) N - Num - Klf - Adj / N - Num - Q - Adj

FB I	7c	N - Num - Klf - Adj	"3 braune Enten"
	7cA	N - Adj - Num - Klf	

7ea	N - Num - Klf - Adj	"die 3 grünen Enten"
7eb	N - Klf - Adj - Num - Klf	
7c	pèd sǎam tua sǐi-námtaan N Num Klf Adj "3 braune Enten"	

Hier wurde nach einer indefiniten Interpretation gefragt und 38 Personen bejahten diese vorgeschlagene Wortfolge, in der das Adjektiv am Ende der NP steht. Dies stellt einen Gegenbeweis zu Hundius & Kölver dar (vgl. 11c oben). Da sich der Klf mit dem Numerale verbindet, kann das Adjektiv an dieser Stelle mit dem Klf keine Verbindung eingehen und bleibt unmarkiert. Da die NP indefinit verstanden werden sollte, muß das Adjektiv nicht zwingend an der Stelle stehen, an der es sich mit einem zusätzlichen Klf verbinden kann.

Allerdings nutzten 9 Informanten die Möglichkeit, den folgenden alternativen Ausdruck festzuhalten.

7cA	pèd sǐi-námtaan sǎam tua N Adj Num Klf
-----	---

Diese Wortfolge ändert nichts an der indefiniten Interpretation, doch einige Thais bevorzugten die Stellung des Adjektivs hinter dem Nomen, da so leicht - nämlich nur durch das Einfügen eines zusätzlichen Klf zwischen Nomen und Adjektiv - eine indefinite Interpretation in eine definite umgewandelt werden könnte.

7eb	pèd tua sǐi-khǎaw sǎam tua N Klf Adj Num Klf "die 3 grünen Enten"
-----	---

Da dieser Ausdruck definit interpretiert werden soll, muß das Adjektiv vor der Num - Klf - Verbindung stehen, um sich an dieser Stelle mit einem fakultativen Klf verbinden zu können.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, dass die Stellung des Adjektivs in der Kombination mit Klf und Numerale eine gewisse Variation erlaubt, soweit es sich um eine indefinit zu interpretierende NP handelt. Die bevorzugte Position des Adjektivs ist direkt nach dem Nomen, allerdings wird die Position am Ende der NP ebenfalls akzeptiert und als richtig angesehen.

Soll die NP definit interpretiert werden, muß das Adjektiv hinter dem Nomen und vor der Num-Klf-Verbindung erscheinen, da es sich nur hier mit einem fakultativen Klf verbinden kann.

2.3.6 Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Demonstrativa

Erweitern wir die Verbindung von Klf und Demonstrativ durch ein Numerales, erhalten wir folgende Konstruktion. (Vgl. Hundius & Kölver 1983: 173)

(12) a. rôm sãam khan ní
 N Num Klf Dem
 "diese drei Regenschirme"

* rôm sãam khan khan ní
 N Num Klf Klf Dem

Hier kann der Klf nur einmal gesetzt werden.

Da sich in Zählkonstruktionen der Klf obligatorisch mit dem Numerales verbindet, ist die einzige Möglichkeit (12)a. zu analysieren folgende:

(12) a. rôm sãam khan ní
 N (Num-Klf) Dem
 "diese drei Regenschirme"

Die Wortfolge (9) N - Num - Klf - Dem wurde im ersten Fragebogen an zwei Stellen überprüft. Weiterhin sollte in FB II getestet werden, inwieweit die Möglichkeit besteht, einen Ausdruck nach dem Demonstrativ zu erweitern und welche Konsequenzen dies für die Interpretation des Ausdrucks hätte.

WF (9)	N - Num - Klf - Dem	
FB I 7b	N - Num - Klf - Dem	"diese 2 Enten"
FB II (5)	N - Klf - Dem - Num - Klf	"von diesen Fischen 2 Stück"

Zuerst zu einem Ergebnis aus FB I:

7b pèd sǝŋ tua ní
 N Num Klf Dem
 "diese 2 Enten"

Der Klf verbindet sich obligatorisch mit dem Numerale. Das Demonstrativ bleibt unmarkiert und liefert durch deiktische Identifikation die definite Interpretation der NP.

Ich möchte an dieser Stelle die schon in Kapitel 2.3.4 in den Raum gestellte Frage aufgreifen und dazu ein Ergebnis des zweiten Fragebogens kurz ansprechen.

Kann ein Ausdruck, der im ersten Teil eine Klf-Dem-Kombination enthält, im zweiten Teil noch durch eine Num-Klf-Konstruktion mit Num > 1 erweitert werden?

FB II (5) plaa tua ní sǝŋ tua
 N Klf Dem Num Klf
 "von diesen Fischen 2 Stück"

Nach Hundius & Kölver verbindet sich der Klf nur dann mit dem Demonstrativ, wenn die NP nicht gleichzeitig eine Zahlangabe enthält.

In Ausdruck (5) verbindet sich der erste Klf mit dem Demonstrativ und der zweite mit dem Numerale. Alle befragten Personen waren sich darin einig, dass dieser Ausdruck nicht mit *diese 2 Fische* wiedergegeben werden kann. Dies ist nur durch *plaa sǝŋ tua ní* möglich. Die korrekte Übersetzung von (5) lautet *von diesen Fischen 2 Stück*.

Ein Ausdruck kann also nach dem Demonstrativ noch durch eine Spezifikation des Sachverhalts zu einer Teil-Ganzes-Relation erweitert werden. Es kann "nachträglich" darauf referiert werden, wieviele bzw. welche Objekte gemeint sind. Zu weiteren Erläuterungen und einer detaillierten Analyse der Teil-Ganzes-Relation siehe 4.2.5 und 4.4.3.4.

2.3.7 Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven und Demonstrativa

Verbinden wir (9)b. mit (10)b., erhalten wir nach Hundius & Kölver (1983: 173) folgenden Ausdruck.

- (13) rôm khan sǐi-khǎaw khan ní
 N Klf Adj Klf Dem
 "dieser *grüne* Schirm"

Der Klf kann zweimal gesetzt werden. Die eindeutige singularische Interpretation wird durch das Demonstrativ mit vorangehendem Klf bewirkt. Durch den Klf mit folgendem Adjektiv wird eine kontrastierende Wirkung erzielt.

Nach Hundius & Kölver kann der Klf so oft gesetzt werden wie Adjektive zur Verfügung stehen, wodurch der Kontrast noch verstärkt wird.

- (14) rôm khan sǐi-khǎaw khan jǎj khan ní
 N Klf Adj Klf Adj Klf Dem
 "dieser *große grüne* Schirm"

Im Fragebogen I wurden für die Ausdrücke 3e und 3f jeweils die Wortfolgen (10) und (11) angeboten, wobei 3e singularisch und 3f pluralisch interpretiert werden sollte. Hier wurde nicht nach Definitheit/Indefinitheit gefragt, da das Demonstrativ die definite Interpretation in beiden Fällen sichert, sondern inwieweit die Anwesenheit bzw. Wahl eines bestimmten Klf die Numerusinterpretation beeinflusst. Allerdings stellt das Nomen *klúaj* ("Banane"), das durch drei Klf klassifiziert werden kann, eine Ausnahme und nicht den Regelfall dar.

In welchem Maße die Sg/Pl-Interpretation dieser NPs durch +/-Klf auf Implikaturen zurückzuführen ist, wird in Kapitel 4.5 ausführlich beschrieben.

WF (10) N - Adj - Dem

WF (11) N - Adj - Klf - Dem

FB I	3ea	N - Adj - Dem	"diese frische Banane"
	3eb	N - Adj - Klf - Dem	
	3fa	N - Adj - Dem	"diese frischen Bananen"
	3fb	N - Adj - Klf - Dem	

Zu den einzelnen Ausdrücken:

3ea klûaj sòd ní
N Adj Dem

3eb klûaj sòd lûug/phõn/baj ní
N Adj Klf Dem
"diese frische Banane"

Die Mehrheit der Informanten wählte den Ausdruck 3eb und den Klf *phõn*, um eine singularische Interpretation auszudrücken. Das Adjektiv schränkt den Referenzbereich des Nomens ein und die Verbindung zwischen Klf und Demonstrativ bewirkt die Singular-Interpretation des Ausdrucks.

Doch inwieweit beeinflusst die Wahl des Klf die Numerusinterpretation?

In 2.3.3 haben wir bei Ergebnis 3a gesehen, dass die befragten Personen ausnahmslos *lûug* für eine Plural-Interpretation angegeben haben. Hier wurde nun *phõn* für eine Singular-Interpretation gewählt.

Betrachten wir uns die Ergebnisse zur Pluralvariante des Ausdrucks.

3fa klûaj sòd ní
N Adj Dem

3fb klûaj sòd lûug/phõn/baj ní
N Adj Klf Dem

3fA klûaj sòd wĩ ní
N Adj Q Dem
"diese frischen Bananen"

Die Informanten entschieden sich vorwiegend für Ausdruck 3fb und den Klf *lûug* oder ersetzten den Klf durch den Quantifikator *wĩ*, der explizit Plural markiert.

Dieses Ergebnis bestätigt die in 2.3.3 erwähnte These, nach der, falls mehrere Klf zur Verfügung stehen, die Wahl des Klf die Numerusinterpretation ebenso beeinflussen kann wie die An- oder Abwesenheit eines Klf. (Für detaillierte Ergebnisse vgl. IV.)

2.3.8 Klassifikatoren in Verbindung mit verschiedenen Determinatoren

In der Studie von Hundius & Kölver ist keine NP zu finden, in der Nomen, Adjektiv, Klf und Demonstrativ innerhalb eines Ausdrucks vorkommen. Hundius & Kölver behandeln zwar NPs der Struktur N - (Klf - Adj) - (Klf - Dem) und N - (Klf - Adj) - (Num - Klf), jedoch nicht Ausdrücke der Form N - (Num - Klf) - Adj - (Klf - Dem). Der Grund dafür liegt in deren Annahme, dass sich Klf und Demonstrativ nur dann miteinander verbinden können, wenn die NP nicht gleichzeitig eine Zahlangabe enthält.

"... the classifier may be combined with the demonstrative *only*, if the NP does *not* simultaneously contain an numeral."

"... when a classifier occurs preceding an demonstrative, it appears as the reflex of a numeral phrase, the numeral of which, however, has been deleted in the overt structure. This deleted numeral, not surprisingly, is automatically interpreted as "one" - and thus ensures the singular reading of the whole phrase." (Hundius & Kölver 1983: 174)

Conklin geht von einer regulären Wortfolge aus, bei der alle Modifikatoren der Num-Klf-Verbindung vorausgehen. Der Num-Klf-Verbindung wiederum folgt das Demonstrativ (Conklin 1981: 80).

- (15) hĩn lég klom sĩi-dam sǎwŋ kǎwŋ níi mǎj mii khâa
N Adj Adj Adj (Num Klf) Dem
"diese zwei kleinen runden schwarzen Steine sind wertlos"

Soll mindestens ein Modifikator betont werden, so rückt er in die Position zwischen der Num-Klf-Verbindung und dem Demonstrativ. (Conklin 1981: 80)

- (16) hĩn klom lég lég sǎwŋ kǎwŋ sĩi-dam níi mǎj mii khâa
N Adj Adj (Num Klf) Adj Dem
"diese zwei kleinen runden Steine, die schwarzen, sind wertlos"

- (17) hĩn sǎwŋ kǎwŋ lég klom sĩi-dam níi mǎj mii khâa
N (Num Klf) Adj Adj Adj Dem
"diese zwei Steine, die kleinen runden schwarzen, sind wertlos"

Durch diese Wortfolgen vermeidet Conklin im Vorhinein eine mögliche Verbindung von Klf und Demonstrativ, da sich in (15) der Klf obligatorisch nur mit dem Numeral verbinden kann, und in (17) - würde das Adjektiv *sĩi-dam* noch durch einen Klf markiert

- der Klf vor dem Adjektiv stehen müßte. Eine Wortfolge wie N-Num-Klf-Adj-Adj-Adj-Klf-Dem wurde von Conklin nicht getestet.

Ausdrücke der oben genannten Struktur N - (Num - Klf) - Adj - (Klf - Dem) wurden im Fragebogen I und II getestet, um die in Kapitel 2.3.4 erwähnte Frage, ob sich Klf und Demonstrativ wirklich nur dann verbinden, wenn die NP keine weitere Zahlangabe enthält, näher zu beleuchten. Die vollständige Analyse ist in Kapitel IV zu finden. Zur Veranschaulichung soll ein Beispiel genügen.

WF (12) N - Num - Klf - Adj - Klf - Dem

FBI 9ea (näŋsŷy säam lêm thî nỳŋ khǒŋ) "(die ersten drei von)
 näŋsŷy sib lêm jàj lêm ní diesen 10 großen Büchern"
 Buch 10 Klf groß Klf Dem

Knapp ein Drittel der Informanten akzeptierte diesen Ausdruck, in dem sich der erste Klf mit dem Numerale und der zweite mit dem Demonstrativ verbindet.

Der Klf vor dem Demonstrativ kann nicht die gelöschte Zahlangabe "eins" reflektieren, da die NP bereits eine Zahl enthält, nämlich "zehn". Demzufolge muß die Klf-Dem-Konstruktion einen anderen Zweck erfüllen. Das markierte Demonstrativ impliziert hier einen Kontrast. Es ist nur von einer Teilmenge die Rede, in dem Sinne "(die ersten drei von) diesen 10 großen Büchern - und nicht von jenen, die auch groß sind".

Die kontrastierende Wirkung der Klf-Dem-Verbindung bestätigte sich auch in weiteren Wortfolgen, die in IV ausführlich besprochen werden.

2.3.9 Besondere Zählkonstruktionen

2.3.9.1 Die Stellung des Zahlwortes „eins“

Im Gegensatz zu anderen Zahlwörtern kann *nỳŋ* als einziges Zahlwort dem Klassifikator folgen oder ihm vorangehen.

(18) a. rôm khan nỳŋ
 N Klf Num
 "ein Regenschirm"

b. rôm nỳη khan
N Num Klf
"eins Regenschirm"

Diese Stellungsvariation interpretieren Hundius & Kölver (1983: 180) folgendermaßen: Auf die Wortstellung bezogen stellt (18)b. eine normale Zählkonstruktion dar; der Klassifikator folgt dem Numerale. Es handelt sich um eine genaue Zählung, die in Aufzählungen relevant ist, da hier der Zahlenwert selbst im Vordergrund steht.

In (18)a. nimmt das Numerale dieselbe Position ein wie ein Demonstrativ und führt zu einer indefiniten Interpretation. Demonstrativa und die Zahl "eins" schließen sich aus, wohingegen in (18)b. die NP noch durch ein folgendes *nii* erweitert werden könnte (vgl. Haas 1942: 204). Der Klassifikator ist in beiden Fällen obligatorisch, da nur so a. und b. zu differenzieren sind und der ungrammatische Ausdruck **rôm nỳη* vermieden werden kann.

Conklin hingegen vertritt die Meinung, dass der Klf in N-1-Konstruktionen häufig überhaupt nicht erscheint. Diese Ausdrücke werden dann singularisch und unmarkiert in Bezug auf Definitheit interpretiert (Conklin 1981: 78).

Erscheint *nỳη* in der für Numeralia üblichen Position, fungiert die "eins" als Numerale und bezeichnet den Wert "eins".

Klf-1-Konstruktionen bezeichnet Conklin auf S. 78 als indefinit und singularisch "classifier- *nỳη* is indefinite and singular", während sie dieser Wortfolge wenig später noch eine definite Möglichkeit der Interpretation zuspricht.

"When it serves as an indefinite/definite article it is nearly deictic in meaning and takes the post-classifier, deictic position." (Conklin 1981: 91)

In der vorliegenden Arbeit wurde im FB I die Stellungsvariationen der "eins" an mehreren Stellen getestet. Komplex 4 beinhaltet zusätzlich Wortfolgekonstruktionen mit Quantifikatoren.

Stellungsvarianten der "eins"

WF (6) N - 1 - Klf

WF (7) N - Klf - 1

WF (6) wird bei Aufzählungen und Listen verwendet, d.h. der Zahlenwert "eins" steht im Vordergrund während WF (7) eine indefinite Interpretation hervorruft.

Ich werde mich an dieser Stelle auf ein Beispiel beschränken. Die übrigen Testsätze sind in Kapitel 4.6 ausführlich analysiert.

Die Ausgangssituation zu folgendem Beispiel war: "In diesem Moment kommt Ihr Nachbar nach Hause zurück. Sie können sehen, dass..."

FB I (5)c1 kháw càb plaa tua nỳn maa
er fangen N Klif Num zurückkommen
"er hat einen Fisch gefangen"

(5)c2 kháw càb plaa nỳn tua maa
er fangen N Num Klif zurückkommen
"er hat einen Fisch gefangen"

Die Übersetzung der beiden Alternativen lautet jeweils: Er hat einen Fisch gefangen. Der Unterschied zwischen (5) c1 und c2 liegt m.E. in zwei unterschiedlichen Lesarten.

(5) c2 entspricht WF (6), in der das Numerale an der für Zahlwörter vorgesehenen Stelle steht. Die Lesart läßt sich darstellen als: Er hat einen Fisch gefangen. Der numerische Wert steht im Vordergrund und der Hörer inferiert: Er hat genau einen Fisch gefangen und nicht zwei oder drei.

(5) c1 entspricht WF (7), in der vorwiegend auf das Konzept an sich referiert wird: Er hat einen Fisch gefangen. Das Numerale eins wird in dieser Position nicht zum Zählen von Objekten verwendet sondern dazu, eine Plural-Interpretation auszuschließen. Durch das Verweisen auf das Konzept wird eine kontrastierende Wirkung in Bezug auf andere mögliche Konzepte hervorgerufen. Der Hörer interpretiert: Er hat einen Fisch gefangen und nicht etwas anderes. Das Numerale fungiert als Indefinitartikel, nicht als Zahlwort, und kann im Deutschen auch durch "irgendein" wiedergegeben werden.

Dieser Testsatz kann also auf zwei verschiedene Arten interpretiert werden. Es ist somit nicht immer eindeutig, ob der numerische Wert oder das Konzept im Vordergrund steht. Warum gerade die "eins" eine Stellungsvariation erlaubt und welche Interpretationen

die Positionierung der "eins" auch in Bezug auf Quantifikatoren zuläßt, wird in 4.6 dargestellt.

2.3.9.2 Zählkonstruktionen mit großen Zahlen

Nach Conklin werden große runde Zahlen ohne Klf genannt.

"Enumeration requires that each individual exemplar counted is first isolated cognitively as a unit, then evaluated as an appropriate member of the group being summed. It is not surprising that expressions with large, round, or approximate numbers are not classified." (Conklin 1981: 76)

Allerdings räumt Conklin ein, dass Informanten unterschiedlicher Meinung waren, wie groß eine Zahl sein müsse, um den Klf optional zu machen.

Im FB I wurde die Wortfolge (3) N - Num - Klf mit verschiedenen Zahlen getestet, um festzustellen, ob der Klf bei großen Zahlen tatsächlich optional ist. Es ergab sich ein von Conklins Theorie stark abweichendes Resultat. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, dass der Klf selbst bei der Zahl 20.000 obligatorisch ist.

WF (3) N - Num - Klf

FB I 2cb N-Num-Klf + N-Num-Klf + N-Num-Klf (+ N-Adj-1-Klf)

2cc N-Num-Klf + N-Num-Klf + N-Num (+ N-Adj-1-Klf)

2cb kâwîi rɔɔj tua tó pɛɛdsib tua nəŋsŷy sɔɔŋm̀yyn lêm
Stuhl 100 Klf Tisch 80 Klf Buch 20.000 Klf

lé nâatàaŋ jàj ǹyŋ nâatàaŋ
+ Fenster groß 1 Klf

2cc kâwîi rɔɔj tua tó pɛɛdsib tua nəŋsŷy sɔɔŋm̀yyn _____
Stuhl 100 Klf Tisch 80 Klf Buch 20.000

lé nâatàaŋ jàj ǹyŋ nâatàaŋ
+ Fenster groß 1 Klf

"100 Stühle, 80 Tische, 20.000 Bücher (und ein großes Fenster)"

Über die Hälfte der Probanden entschied sich ausschließlich für Ausdrucksvariante 2cb und somit für die Verwendung des Klf. Nur 2 Personen verzichteten auf den Klf-Gebrauch bei der Zahl 20.000 und wählten Möglichkeit 2cc.

Die Frage ist natürlich, inwieweit bei 20.000 Büchern noch von Individualisierung gesprochen werden kann. Sicherlich kann nicht jedes Objekt einzeln individualisiert und zugeordnet werden. Die 20.000 Bücher werden eher als Kollektiv wahrgenommen. Offenbar kann die Funktion, ein Kollektiv zu individualisieren, ebenfalls dem Klf zugeschrieben werden. Unabhängig von der Größe der Zahl, ist der Klf obligatorisch (vgl. 4.2.8.1).

2.3.9.3 Ordinalzahlen

Klassifikatoren können Ordinalzahlen vorangehen und haben dabei die gleiche Funktion wie in der Kombination mit Adjektiven. Ordinalzahlen werden durch ein Numerale mit vorausgehendem *thîi* gebildet. (Hundius & Kölver 1983: 178)

(19) a. *thanõn thîi jîisîbsääm*
N OM Num
"23ste Strasse"

(19) b. *phûuchaaj khon thîi sääm*
N Klf OM Num
"der dritte Mann"

Nach Hundius & Kölver bezeichnet das Kopfnomen in (19) a. einen Ausdruck, der generell als Serie erscheint und der Ordinalmarker (OM) dient der Identifikation eines bestimmten Elementes in dieser Serie. Hier könnte sogar auf den OM verzichtet werden. Doch ein Klassifikator könnte in diesem Fall nicht erscheinen.

In (19) b. bezeichnet die Ordinalzahl nach Hundius & Kölver nur eine attributive Eigenschaft unter vielen möglichen. Der Klassifikator wird für eine quantitative Interpretation verwendet, d.h. er reflektiert das gelöschte Numerale eins. Die NP ist durch eine overte Zahlangabe noch erweiterbar.

(19) c. phûuchaaj sǎwŋ khon thîi sǎam
 N Num Klf OM Num
 "die dritten zwei Männer"

Der Klassifikator erscheint als obligatorische Ko-Konstituente der Kardinalzahl, d.h. auch Numeralia außer "eins" können die quantitative Interpretation einer solchen NP festlegen. Allerdings haben diese NPs enge lexikalische Beschränkungen in Bezug auf ihre Plausibilität.

(19) d. phûuchaaj thîi sǎam
 "der dritte Mann"

In (19) d. impliziert die Ordinalzahl eine konzeptuelle Modifikation des Kopfnomens, ähnlich wie ein Adjektiv. Die Elemente dieser Serie werden durch ihre Position charakterisiert.

Ordinalzahlen ohne Klassifikator funktionieren also wie Adjektive auf einem konzeptuellen Level, während ihre Kombination mit einem Klassifikator eine implizite Zählkonstruktion widerspiegelt.

Conklin hingegen vertritt die Meinung, dass Ordinalzahlen obligatorisch mit Klf genannt werden müssen, da sie die exakte Position in einer Reihenfolge angeben.

"Ordinal numbers always require the classifier, for, as a rank order, they are always exact." (Conklin 1981: 77)

Im FB I wurden die Wortfolgen (13) N-OM-Num und (14) N-Klf-OM-Num getestet, um festzustellen, ob der Klf in Kombination mit einer Ordinalzahl obligatorisch ist. Als Beispiel sei hier 9a "das dritte von 10 Büchern" genannt.

WF (13) N - OM - Num

WF (14) N - Klf - OM - Num

FB I	9aa	N - OM - Num	
	9ab	N - Klf - OM - Num	"das dritte Buch" (von 10 Büchern)

(13) 9aa nǎŋsǎy thîi sǎam
N OM Num

(14) 9ab nǎŋsǎy lêm thîi sǎam
N Klf OM Num
"das dritte Buch" (von 10 Büchern)

Von den befragten Personen empfanden 42 die Wortfolge 9ab als richtig. Nur 6 Personen akzeptierten die Ausdrucksmöglichkeit 9aa. Offenbar muß der Klf auch dann gesetzt werden - und soweit schließe ich mich Conklin an - , wenn das Nomen in einer Serie erscheint, was durch die Ausgangssituation eindeutig impliziert wurde. Der entscheidende Punkt ist m. E. die Art der Anordnung. Die Ordinalzahl identifiziert ein Objekt oder mehrere Objekte in einer Serie, die unterschiedliche Anordnungen zuläßt. Die vollständige Analyse dieser Problematik und ein weiteres Beispiel für Ordinalzahlkonstruktionen sind in 4.2.8.2 zu finden.

2.4 Semantische Dimensionen von Klassifikatoren

2.4.1 Semantischer Gehalt

Auch in diesem Kapitel werde ich zunächst die Ergebnisse von Hundius & Kölver bzw. Conklin zusammenfassen, um den Forschungsstand vor meiner Befragung wiederzugeben. Starke Abweichungen der bisherigen Erkenntnisse zu meinen Resultaten werde ich an einem Beispielsatz erläutern. Zur vollständigen Analyse vgl. 4.3.

Auf der semantischen Ebene erfüllen Klassifikatoren die Funktion, das Nominalinventar in lexikalische Klassen einzuordnen. Sie repräsentieren die intrinsischen Merkmale des Bezugsnomens, d.h. begriffliche Inhalte werden systematisch nach bestimmten Kriterien zu einer Objektklasse zusammengefaßt. Durch die Objektbezeichnung, die die intrinsischen Merkmale des Nomens und eine implizite Mengenangabe enthält, kann der Bezug zum individuellen, zählbaren Gegenstand geschaffen werden (Individualisierung) (vgl. Hundius & Kölver 1983: 182).

In Bezug auf den semantischen Gehalt beschreibt Conklin zwei Dimensionen, die den Gebrauch von Klf-Konstruktionen beeinflussen:

1. Das Ausmaß, mit dem der Klf die intrinsischen semantischen Merkmale des Nomens widerspiegelt und
2. Das Ausmaß, mit dem der Klf selbst neue Information beisteuert.

Nach Conklin ist das Ausmaß, mit dem ein Klf das Nomen auf der Basis von intrinsischen Charakteristika klassifiziert, willkürlich. Ein hoch spezialisierter Klf funktioniert quasi als Definition für das Nomen während *ʔan* als Allgemein-Klf unbelebte Objekte generell klassifizieren kann. Sowohl ein Klf mit einer sehr breiten Anwendungsbasis wie *kiloo*⁷ oder *ʔan* als auch sehr spezifische Klf wie z.B. *chýag* liefern wenig Information über das klassifizierte Nomen. Die in Bezug auf den semantischen Gehalt bedeutungsvolleren Kategorien liegen zwischen diesen beiden Extremen und liefern Informationen über das Nomen, beispielsweise *lêm*, *méd*⁸.

Die zweite Dimension, die Conklin als die wichtigere bezeichnet, bezieht sich auf das Maß, mit dem der Klf neue Information beisteuert. Es stellt sich nun die Frage, welche Informationen *kiloo* und *thûaj* beinhalten, die nicht an anderer Stelle im Ausdruck gegeben werden.

⁷ Conklin unterscheidet nicht streng zwischen Klf und Quantifikatoren.

⁸ Zur Bedeutung der von Conklin verwendeten Klf bzw. Quantifikatoren:

thûaj: "Tasse", Quantifikator

kiloo: "Kilo", Quantifikator

tua: "Körper", Klf für Tiere, Schauspieler, Puppen, Möbel- und Kleidungsstücke

chýag: "Seil, Strick", Klf für gezähmte Elefanten

lêm: Klf für lange, spitze oder scharfe Objekte wie Messer, Nadel; klassifiziert auch Bücher

phýyn: Klf für flache Objekte wie Tafel, Poster, Formular

méd: "Samen-, Getreidekorn", Klf für kleine runde Objekte

ʔan: Klf für lange schmale oder kurze schmale Objekte wie Kelle, Zahnstocher; nach Conklin und Hundius & Kölver auch allgemeiner Restklf (vgl. 2.4.5 und 4.3.5)

᠔ᠦᠭ: "Blume", Klf für Blumen und blumenähnliche Objekte wie Schlüssel und Pilze

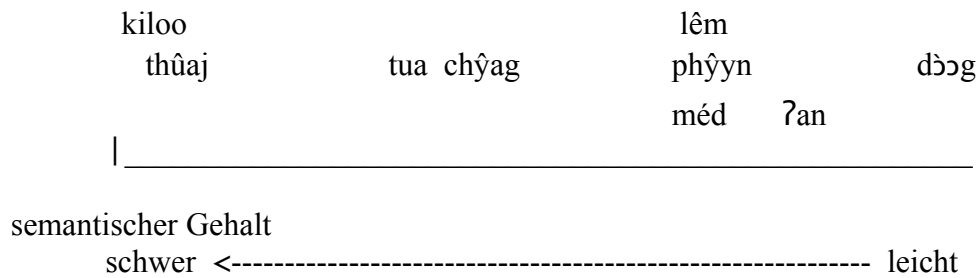


Abbildung 8: Semantischer Gehalt nach Conklin

Conklin spricht den Quantifikatoren *kíloo* und *thûaj* den stärksten semantischen Gehalt zu.

"Measures tell the form the categorized entity takes in the present instance; they define a unit and make it countable, as well as naming it." (Conklin 1981:69)

Da *dòog* die lexikalische Referenz fehlt, wird dieser Semi-Repeater-Klf als leichter eingestuft als *tua* oder *chÿag*, letztere jedoch als semantisch gehaltvoller als *lêm*, *phÿyn*, *méd* oder *ʔan*.

Conklin geht für Ausdrücke ohne Numerale davon aus, dass je leichter der semantische Gehalt, desto eher wird der Ausdruck zu nomen- oder klflosen Ausdrücken reduziert.

2.4.2 Kognitive Basis der lexikalischen Klassen

Nach Hundius & Kölver (1983:192) basiert das Klassifikationssystem im Thai auf der Einteilung in folgende übergeordnete Klassen: menschlich, tierisch, Form und nicht-materielle Konzepte (vgl. auch Croft (1994) in Bisang (1999), Denny (1976)).

Die Klasse [+menschlich] teilt sich in differenziertere Klassen auf, die den Status der zu klassifizierenden Personen repräsentieren, wobei *khon* der allgemeine Klassifikator für Personen ist, Heilige und Könige ausgenommen. Er kann die spezielleren Klassen ersetzen, jedoch kann der König nie mit *khon* klassifiziert werden..

Weiterhin finden sich hier u.a. Klassifikatoren für Mönche und Asketen *rûub*, Könige und deren Familienmitglieder *ʔon* / *phraʔon* und *naaj* / *naay* für Personen in offiziellen Positionen.

Für die Klasse [+tierisch] gibt es den allgemeinen Klassifikator *tua*, der ebenso Schauspieler und personenähnliche Dinge klassifiziert sowie Objekte mit Armen und/oder Beinen, z.B. Tische, Stühle und spezielle Kleidungsstücke.

Das einzige Tier, das nicht generell mit *tua* klassifiziert wird, ist der Elefant *cháaŋ*. Für gezähmte Elefanten wird der Klassifikator *chýag* verwendet, der als Nomen die Bedeutung Strick hat. Für frei lebende Elefanten wird *tua* verwendet.

Die umfangreichste und verzweigteste Klasse ist die der [+Form]. Die Unterklassen teilen sich in Dimensionalitäten (ein-, zwei- und dreidimensionale Objekte) auf, die weiter nach Größe, Rigidität und Flexibilität spezifiziert werden können. Als Unterscheidungskriterien stehen hier in erster Linie charakteristische und visuell direkt wahrnehmbare Merkmale im Vordergrund.

Schließlich existieren noch die Klassen, die Gebäude und Lokalitäten, Funktionen/Instrumente, nicht-materielle Konzepte sowie Ereignisse allgemeiner Art bezeichnen.

2.4.3 Varianz

Das Thai ist wohl diejenige Sprache, bei der die Klassifikatorwahl am rigidesten im Lexikon festgelegt ist. In anderen Klf-Sprachen, z.B. im Vietnamesischen, kann der Klf variieren und damit die Bedeutung des Kopfnomens einschränken.

Im Thai ist das Nomen in den meisten Fällen an einen bestimmten Klassifikator lexikalisch determiniert, d.h. er ist nicht frei zu wählen, da er die intrinsischen Merkmale des Nomens besitzt. Dennoch besteht bei bestimmten Nomina oder Klassen von Nomina wie z. B. bei Früchten eingeschränkt eine gewisse Möglichkeit zur Variation.

- (20) a. klûaj sǎam lûug
N Num Klf
"drei Bananen"
- b. klûaj sǎam baj
N Num Klf
"drei Bananen"

- c. klûaj sǎam phǎn
 N Num Klf
 "drei Bananen"

Nach Hundius & Kölver sind (20)a. und b. in ihrer Bedeutung äquivalent. In (20)c. wird ein Lehnwort aus dem Pali als Klf verwendet. Dieses signalisiert einen sprachlich eleganten Stil, aber keine andere Bedeutung. D.h. *klûaj* kann durch drei verschiedene Klf für Früchte ohne Bedeutungsunterschied klassifiziert werden (vgl. Hundius & Kölver 1983: 186).

2.4.4 Repeater- Klassifikatoren

2.4.4.1 Semi-Repeater-Klassifikator

Der Klf *baj* hat als Nomen die Bedeutung „Blatt“ und klassifiziert entsprechend neben Früchten auch Blätter. Trotzdem besteht kaum die Möglichkeit, „drei Mangos“ und „drei Mangoblätter“ zu verwechseln. Der Klf überträgt seine Bedeutung Blatt nicht auf das Kopfnomen.

- (21) bajmámûaŋ sǎam baj
 N Num Klf
 "drei Mangoblätter"

Das Nomen Mangoblatt setzt sich aus dem Klassennomen⁹ *baj* und *mámûaŋ* zusammen. Bei diesen Semi-Repeater-Konstruktionen wird nur das Klassennomen *baj* als Klf für Blätter wiederholt. Analog läßt sich der Ausdruck „drei Mangoblüten“ bilden, wobei wiederum das Klassennomen *dɔɔg* als Klf fungiert. (Vgl. Hundius & Kölver 1983: 187)

- (22) dɔɔgmámûaŋ sǎam dɔɔg
 N Num Klf
 "drei Mangoblüten"

⁹ Der Begriff Klassennomen geht auf Bisang (1996) zurück. Die Definition ist folgende: "Class nouns represent generic terms on a rather high level of abstraction from which more concrete nouns can be derived by further determination (cf.e.g. Engl. tree → apple tree)", vgl. Bisang 1996:525.

2.4.4.2 Repeater-Klassifikator

Besitzt ein Nomen keinen zugehörigen Klf, wird das Nomen selbst in der Klf-Position wiederholt.

- (23) thaleesàab sǎam thaleesàab
N Num Klf
"drei Seen"

Repeater-Konstruktionen sind besonders häufig bei Nomina, die sich schlecht in das Klassifikationssystem einordnen lassen. Es scheint semantisch wenig sinnvoll, dass das Konzept mit der Objektklasse identisch ist. Dennoch sind Repeater-Konstruktionen sehr häufig. Syntaktisch ist es notwendig, die Klf-Position zu besetzen.

Hundius & Kölver (1983: 190f.) erklären diese Art semantisch leerer Substitution mit dem Prinzip der Klassifikation durch intrinsische Merkmale:

Viele Klf waren ursprünglich Nomina und bleiben so dicht an ihrer nominalen Bedeutung, dass sie wieder auf ihre ursprünglichen Nomina und entsprechende Komposita angewendet werden.

- (24) khon sǎam khon
N Num Klf
"3 Personen"
- (25) khonkhrua sǎam khon
Person Küche Num Klf: Person
"3 Köche"

Diese volle oder partielle Identität zwischen Nomen und Klf weicht nicht von der Klassifikation durch intrinsische Merkmale ab. Vielmehr erscheint sie als direkte Konsequenz. So liefern echte Klf-Konstruktionen durch mechanische Wiederholung eine formale Variante, falls ein Nomen nicht in eine der vorhandenen Klassen zu passen scheint.

Weiterhin wird durch die formale Kompensation semantischer Lücken eine „Desemantisierung“ der semantisch motivierten Klassen vermieden.

Kölver (1982: 180) weist auf die Analogie zwischen den Repeater-Konstruktionen des Thai und den unklassifizierten Nomina des Vietnamesischen hin. Bei Repeater-

Konstruktionen ist außerhalb des Zählkontextes der Kontrast zwischen individualisierter und neutraler Form des Nomens aufgehoben. Auch wird so die Iteration desselben Lexems vermieden.

- (26) a. prathêed ní
N Dem
"dieses Land, diese Länder"
- b. *prathêed prathêed ní

Nach Conklin kann in einem Ausdruck mit einem Rep-Klf das Nomen weggelassen werden.

"When a classifier has light semantic load as a lexical item, little information is lost if the classifier and noun are not both named. Repeaters and partial repeaters may, if no ambiguity appears, appear as two-term NNPs."¹⁰ (Conklin 1981: 72)

Ebenso werden im Zählkontext Körperteile oder Nomina, die eine Einheit bezeichnen, lediglich durch einen Num-Klf-Ausdruck gebildet, wobei der Faktor der Unveräußerlichkeit die Reduktion fördert (Conklin 1981: 74).

chán mii sîb níw
ich haben 10 Klf: Finger
"Ich habe 10 Finger"

Conklin (1981: 75) sieht die Reduktion eines Ausdrucks bei Rep-Klf zu Num-Klf als Normalform. Ist eine Aussage allerdings der allgemeinen Erwartung entgegengesetzt, kann dies die Reduktion bremsen und sowohl Nomen als auch Klf werden genannt.

chán mii (níw) kâaw níw
ich haben Finger 9 Klf
"Ich habe 9 Finger"

Bei diesem Beispielsatz räumt Conklin ein, dass nur der konservativste Proband nicht auf das Nomen verzichten wollte während die anderen Personen die Reduktion akzeptierten.

Um diesen Punkt noch etwas weiterzuführen, möchte ich dem eben zitierten Beispiel einem Testsatz von mir gegenüberstellen, der dem eben aufgeführten sehr ähnlich ist.

¹⁰ Conklin verwendet die Abkürzung NNPs für "numeral noun phrases".

Das Ergebnis meiner Befragung weicht allerdings in starkem Maße von dem Conklins ab.

- FB I (6)a thúg khon mii khěen sǔwŋ khěen lé khăa sǔwŋ khăa
jede Person haben Arm 2 Klf + Bein 2 Klf
"Jeder Mensch hat zwei Arme und zwei Beine"
- b1 khon níi mii khěen sǔwŋ khěen lé khăa nỳŋ khăa
Person Dem haben Arm 2 Klf + Bein 1 Klf
- b2 khon níi mii khěen sǔwŋ khěen lé khăa khăa nỳŋ
Person Dem haben Arm 2 Klf + Bein Klf 1
"Dieser Mensch hat zwei Arme und ein Bein"
- a N - Num - Klf + N - Num - Klf
b1 N - Num - Klf + N - 1 - Klf
b2 N - Num - Klf + N - Klf - 1

Nach Conklin hätte bei Ausdruck (6)a auf das Nomen verzichtet werden können, da es sich um Körperteile handelt und somit um Nomina, die etwas nicht Veräußerbares bezeichnen. Da in diesem Ausdruck gleich zweimal Rep-Klf verwendet werden, hätte zumindest der hintere Teil des Ausdrucks reduziert werden können, was jedoch von keinem der Probanden vorgenommen wurde. Alle 49 befragten Personen stimmten dem Ausdruck in nicht-reduzierter Form zu.

Die Beispielsätze (6)a und b unterscheiden sich nur durch das geänderte Numerale "eins" statt "zwei" im hinteren Teil des Ausdrucks.

Ein weiterer Grund, warum die Ausdrücke getestet wurden, betrifft die Stellung der Zahl eins (vgl. 4.6). Da sich in (6)b1 das Numerale eins an der für Numeralia vorgesehenen Position befindet, wird vermieden, dass dasselbe Wort zweimal hintereinander erscheint. Die "eins" verhindert so das direkte Aufeinanderstoßen von Nomen und Repeater. Des Weiteren steht bei diesem Testbeispiel der Zahlenwert im Vordergrund.

Da die größte Anzahl der Probanden Ausdruck b1 akzeptierte, konnte Conklins Behauptung nicht bestätigt werden. Auch bei Rep-Klf wird die Wortfolgekonstruktion N-Num-Klf ohne Reduktion eingehalten.

10 Probanden haben sich für Variante b2 entschieden. Gerade hier wird ganz offensichtlich, dass weder auf das Nomen noch auf den Klf verzichtet werden kann, da selbst die direkte Wiederholung desselben Wortes akzeptiert wurde.

2.4.5 *ʔan*

Nach Mary Haas nimmt der Klf *ʔan* neben seiner Stellung als Klf für lange schmale und kurze schmale Objekte die eines Allgemeinklf ein. Er kann "loosely as a substitute for almost any other classifier" verwendet werden (Haas 1964: 614). *ʔan* kann also unabhängig von semantischen Merkmalen ein Nomen klassifizieren. Der Klf besitzt hier keinen semantischen Gehalt.

Hundius & Kölver schreiben *ʔan* ebenfalls die Funktion eines Allgemeinklf zu und beschreiben dieses Phänomen als "Übeneralisierung" im Kontrast zur "Überspezialisierung" bei Repeater-Klf (vgl. Hundius & Kölver 1983: 184).

Nach Conklin kann *ʔan* als Klf für jegliches unbelebtes Objekt verwendet werden. "*ʔan* classifies all sorts of inanimate objects" (Conklin 1981: 67).

Doch aus welchen Gründen wird *ʔan* als "Stellvertreter" verwendet, wenn es einen für das Nomen zugehörigen Klf gibt? Und ist es tatsächlich generell möglich, den zugeordneten Klf durch *ʔan* zu ersetzen? Diese beiden Fragen sollen im vorliegenden Kapitel näher betrachtet werden.

Mehrere Muttersprachler versicherten mir, dass *ʔan* nicht ohne Weiteres verwendet werden kann, um ein Nomen zu klassifizieren. Wird der passende Klf durch *ʔan* ersetzt, erhält man einen falschen Satz. Folgende Aussage stammt aus einem aktuellen Thai-Schulbuch (1990: 3):

*tɔɔŋ klàaw hâj thiug tɔɔŋ chên cà phûud wâa pàagkaa lăaj thêŋ mâj dâj rÿy kâwîi 3
ʎan kɔ mâj dâj.*

"Um korrekt zu sprechen, kann man z.B. nicht sagen "einige Füller/Schreibfedern" (mit dem Klf *thêŋ* für Bleistifte) oder "drei Stühle" (mit *ʎan* als Klf)."

Für Füller oder Schreibfedern wäre der Klf *dâam* und für Stühle der Klf *tua* korrekt.
D.h. ein spezieller Klf kann nicht durch *ʎan* ersetzt werden.

Offenbar kann *ʎan* in seiner Funktion als Stellvertreter-Klf nur aus zwingenden Gründen und sehr eingeschränkt verwendet werden.

Fragebogen III sollte die o.g. Fragen klären und schwierige Situationen simulieren, die zum Gebrauch von *ʎan* führen. Ich möchte an dieser Stelle nur den ersten Beispielsatz anführen. Der zweite sowie die vollständige Analyse ist in Kapitel 4.3.5 aufgeführt.

FB III 1 thîi talàad chán sÿy léew klûaj hâa lûug
Auf Markt ich kaufen PERF Bananen 5 Klf

khanõmpaj sɔɔŋ poon
Brot 2 Klf

léewkɔ plaa sãam tua
schließlich Fisch 3 Klf

khyy _____ sîb _____ dûaj kan.
das sind 10 zusammen.

"Auf dem Markt habe ich 5 Bananen, 2 Brote und 3 Fische gekauft, d.h. insgesamt 10 Dinge."

Bei diesem Testsatz haben sich alle 11 befragten Personen für *sîŋ* (erste Lücke) und den Klf *ʎan* (zweite Lücke) entschieden. Da es für die aufgeführten Nomina keinen gemeinsamen Klf gibt, der alle Nomina gleichermaßen klassifizieren könnte, müssen mehrere unterschiedliche Konzepte durch ein einziges repräsentiert werden. *sîŋ* liefert den entsprechenden Oberbegriff und fasst die verschiedenen Konzepte unter einem übergeordneten Konzept zusammen. *ʎan* wiederum liefert den Oberbegriff für die verschiedenen

Klf und besagt, dass es sich um einzelne Individuen und nicht etwa um Maßangaben handelt.

2.5 Zur Bedeutung von Implikaturen im Thai

Inwieweit lässt sich der Gebrauch von Klf mit Konversationsimplikaturen in Verbindung bringen? Lassen sich Levinsons Q-, M- und I-Prinzip auf Thai anwenden? Diesen und weiteren Fragen möchte ich in diesem Kapitel nachgehen. Doch zuerst ein paar Worte zu den Grundlagen.

2.5.1 Grice

Grice suchte "some more general principles governing communication or even rational behaviour as such". Er unterscheidet zwischen konventionellen Implikaturen, bei denen das Gesagte mit dem Gemeinten übereinstimmt, und konversationellen, bei denen ein impliziter Gedanke hinter dem Gesagten steckt. 1968 stellte er folgende Konversationsmaximen auf, die dem kooperativen Prinzip untergeordnet sind (Grice 1975: 45f.):

- (a) **Co-operative principle**
Make your conversational contribution such as is required, at the stage at which it occurs, by the accepted purpose or direction of the talk exchange in which you are engaged.

(b) **The maxims of conversation**

Quantity:

Relates to the quantity of information to be provided, and under it fall the following maxims:

- (i) Make your contribution as informative as is required (for the current purposes of the exchange).
- (ii) Do not make your contribution more informative than is required.

Quality:

Supermaxim: "Try to make your contribution one that is true."

- (i) Do not say what you believe to be false.
- (ii) Do not say that for which you lack adequate evidence.

Relation:

Maxim of Relevance:

Be relevant.

Manner:

Be perspicuous and specifically:

- (i) Avoid obscurity of expression.
- (ii) Avoid ambiguity.
- (iii) Be brief (avoid unnecessary prolixity).
- (iv) Be orderly.

2.5.2 Horn

Auf dieser Grundlage aufbauend komprimierte Horn die Konversationsmaximen von Grice zu folgenden zwei Prinzipien, auf die ich hier nur der Vollständigkeit halber kurz eingehen möchte.

Horns Q- und R-Prinzip:

- (a) **The Q-principle**
Make your contribution sufficient;
Say as much as you can (given R).
- (b) **The R-principle**
Make your contribution necessary;
Say no more than you must (given Q).

Beide Prinzipien bedingen sich gegenseitig. Das Q-Prinzip fordert, dass der Sprecher alles sagt, was er zu einem Thema sagen kann, während das R-Prinzip besagt, dass der Sprecher durchaus mehr äußern könnte, dies aber nicht tut, da es in der Gesprächssituation nicht notwendig ist. Eine Äußerung, die gegen diese Prinzipien verstößt, erhält eine besondere Bedeutung.

2.5.3 Levinson

Levinson nimmt Grice's Charakterisierung von generalisierenden und partikularisierenden Implikaturen auf. Er definiert die GPIs (generalized conversational implicatures)

und die PCIs (particularized conversational implicatures) folgendermaßen (Levinson 2000:16):

- a. An implicature *i* from utterance *U* is *particularized* iff *U* implicates *i* only by virtue of specific contextual assumptions that would not invariably or even normally obtain.
- b. An implicature *i* is *generalized* iff *U* implicates *i* *unless* there are unusual specific contextual assumptions that defeat it.

Auf der Grundlage von Grice's Konversationsmaximen stellt Levinson die folgenden drei heuristischen Prinzipien auf: (Levinson 2000: 31 ff.)

Heuristik 1 (Q): What isn't said, isn't
Grice's Quantity (i): Make your contribution as informative as is required (for the current purposes of the exchange).

Heuristik 2 (I): What is simply described is stereotypically exemplified
Grice's Quantity (ii): Do not make your contribution more informative than is required

Heuristic 3 (M): What's said in an abnormal way, isn't normal; or marked message indicates marked situation
Grice's Manner: Be perspicuous
 M 1: avoid obscurity of expression
 M 4: avoid prolixity

Heuristik 1 (Q) bezieht sich auf Grice's erste Quantitätsmaxime und führt zu skalaren oder klausalen Implikaturen. Heuristik 2 (I) ist von der zweiten Quantitätsmaxime und Heuristik 3 (M) von Grice's Manner-Maxime abgeleitet. Heuristik 2 und 3 bedingen sich gegenseitig. Was einfach, kurz und unmarkiert gesagt wird, liefert u.a. stereotype Informationen, während ein markierter Ausdruck das Komplement einer stereotypen Interpretation bewirkt.

2.5.3.1 **Das Q-Prinzip**

Implikaturen dieses Prinzips basieren auf Alternativen informationell stärkerer und schwächerer Ausdrücke. Die Menge dieser kontrastierenden Ausdrücke wird als Horn-

Skala bezeichnet. Da der Sprecher seine Aussage so informativ wie möglich machen soll, wählt er den stärksten Ausdruck, der mit den Tatsachen übereinstimmt. Das Implizierte spielt darauf an, was hätte gesagt werden können, aber nicht wurde. So wird die Annahme vermittelt, dass das Nicht-Gesagte eben auch nicht der Fall ist. (Levinson 2000: 76f.)

Bevor die Definition des Q-Prinzips nach Levinson (2000) wiedergeben wird, soll zunächst der Begriff der Horn-Skala erläutert werden:

Horn-Skalen

Alternative Ausdrücke werden nach ihrem Informativitätsgrad oder ihrer semantischen Stärke in Form einer linear geordneten Menge angegeben und bilden eine Horn-Skala.

$\langle e^1, e^2, e^3, \dots, e^n \rangle$

A bildet den Satzrahmen, so dass wir die Ausdrücke $A(e^1)$, $A(e^2)$, ... erhalten. $A(e^1)$ umfaßt $A(e^2)$, aber nicht umgekehrt. Äußert der Sprecher $A(e^2)$, dann impliziert er $\sim A(e^1)$.

Die Bedingungen für eine Horn-Skala lauten folgendermaßen (vgl. Levinson 1987: 407):

Für $\langle S, W \rangle$, um eine Horn-Skala zu formen¹¹:

- (i) $A(S)$ muß $A(W)$ in einem beliebigen Satzrahmen umfassen
- (ii) S und W müssen gleichförmig lexikalisiert sein
- (iii) S und W müssen über die gleichen semantischen Relationen oder vom gleichen semantischen Feld sein

Nun zur Definition des Q-Prinzips (Levinson 2000: 76f.)¹²:

Sprechers

Maxime: Liefere keine Aussage, die informationell schwächer ist als Dein Weltwissen erlaubt, außer eine stärkere Aussage würde gegen das I-Prinzip verstoßen. Speziell: Wähle die informationell stärkste paradigmatische Alternative, die mit den Tatsachen übereinstimmt.

¹¹ $S = Strong$, $W = Weak$

¹² K steht für *Know*, P steht für *Possible*

Hörers

Folgerung: Gehe davon aus, dass der Sprecher die stärkste Aussage liefert übereinstimmend mit dem, was er weiß, und deshalb

- (a) falls der Sprecher $A(W)$ behauptet, wobei A der Satzrahmen und W ein informationell schwächerer Ausdruck als S ist, und die kontrastiven Ausdrücke $\langle S, W \rangle$ bilden eine Horn-Skala (im prototypischen Fall, so dass $A(S) A(W)$ umfasst, dann kann man folgern, dass der Sprecher weiß, dass der stärkere Ausdruck $A(S)$ (mit S ersetzt für W) falsch wäre (oder $K \sim (A(S))$), in Gazdars Notation, zu lesen als, der Sprecher weiß, es ist nicht der Fall, dass $(A(S))'$.
- (b) falls der Sprecher $A(W)$ behauptet und $A(W)$ hat keinen eingebetteten Satz Q zur Folge, den ein stärkerer Ausdruck $A(S)$ zur Folge hätte, und $\{S, W\}$ bilden eine kontrastive Menge, dann kann man folgern, dass der Sprecher nicht weiß, ob Q der Fall ist oder nicht (d.h. $\sim K(Q)$ oder ebenso $\{P(Q), P \sim (Q)\}$ zu lesen als, es ist epistemisch möglich, dass Q und epistemisch möglich, dass nicht $\sim Q$).

Die Schlußfolgerungen des Hörers bewirken skalare oder klausale Implikaturen, wobei skalare Implikaturen von in einer Skala angeordneten Alternativen hervorgerufen werden und klausale Implikaturen auf Gegensätzen innerhalb eines Ausdrucks beruhen, von dem der eine einen eingebetteten Satz zur Folge hat und der andere nicht.

- (a) skalare Q-Implikatur
"Some of my best friends are linguists."
+> $K \sim$ (all of my best friends are linguists)
- (b) klausale Q-Implikatur
"John believes there is life on Mars."
+> $\{P$ (there is life on Mars), $P \sim$ (there is life on Mars) $\}$

Bei skalaren Implikaturen hat $K(Q)$ Q zur Folge während bei klausalen Implikaturen aus $P(Q)$ weder Q noch $\sim Q$ folgt. Klausale Implikaturen zeigen die Unsicherheit in Bezug auf den Wahrheitsgehalt des eingebetteten Satzes an, skalare Implikaturen hingegen negieren bei der Verwendung von $A(W)$ den stärkeren Ausdruck $A(S)$ des Matrixsatzes.

2.5.3.2 Das I-Prinzip

I-Implikaturen beruhen auf Sprachökonomie. Der Sprecher bevorzugt den Gebrauch eines weniger spezifischen, semantisch generellen Ausdrucks, während der Hörer das Gesagte dahingehend interpretiert, dass er das Normale annimmt, wobei sich die Annahmen auf das Hintergrundwissen oder den Kontext beziehen. Um Redundanz zu vermeiden, muß das, was als selbstverständlich erachtet werden kann, nicht noch einmal explizit ausgedrückt werden. Der Grundsatz der Minimalisierung beim Sprecher hat eine direkte Korrelation zum Grundsatz des Hörers, Maximierung abzuleiten. (Levinson 2000: 114f.)

Sprechers

Maxime: Maxime der Minimalisierung
"Sage so wenig wie nötig"
Produziere die minimale linguistische Information, die ausreicht, um dein Kommunikationsziel zu erreichen (unter Berücksichtigung des Q-Prinzips).

Hörers

Folgerung: Anreicherungsregel
Erweitere den informationellen Gehalt der Äußerung des Sprechers, indem du die *spezifischste* Interpretation findest, von der du glaubst, sie ist der m-beabsichtigte Punkt des Sprechers, außer der Sprecher hat gegen den Grundsatz der Minimalisierung verstoßen und einen markierten oder weitschweifigen Ausdruck verwendet.

Speziell:

- (a) Nimm die reichhaltigsten zeitlichen, kausalen und referentiellen Beziehungen zwischen beschriebenen Situationen oder Ereignissen an, in Übereinstimmung mit dem, was als selbstverständlich erachtet wird.
- (b) Nimm an, dass stereotype Beziehungen zwischen Referenten oder Ereignissen existieren, außer dies ist widersprüchlich zu (a).
- (c) Vermeide Interpretationen, die Entitäten vervielfältigen, auf die verwiesen wird (nimm referentielle Sparsamkeit an), (insbesondere: bevorzuge es, reduzierte NPs (Pronomen, Nullstellen) als co-referentiell zu lesen).
- (d) Gebe von der Existenz oder Aktualität dessen an, wovon ein Satz handelt, sofern dies in Übereinstimmung damit ist, was als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Zur Verdeutlichung des I-Prinzips führt Levinson u.a. folgende Beispiele an (Levinson 2000: 117):¹³

- (27) Inference to stereotype
"John said ‚Hello‘ to the secretary and then he smiled."
+ +> ‚John said ‚Hello‘ to the female secretary and then John smiled.‘
- (28) Bridging
"John unpacked the picnic. The beer was warm."
+> ‚The beer was part of the picnic.‘
- (29) Preferred local coreference
"John came in and he sat down."
+ +> ‚John₁ came in and he₁ sat down.‘

(Levinson 2000: 117)

Allgemein gilt für das I-Prinzip, dass die Inferenzen mehr Information enthalten als die Äußerung. Weiterhin ist das Implizierte genauer oder spezifischer als das Gesagte. Dementsprechend ist auch der Grundsatz der Minimalisierung beim Sprecher und Maximierung beim Hörer zu verstehen.

2.5.3.3 Das M-Prinzip:

Das M-Prinzip beruht auf der Markiertheit einer Äußerung. M-Implikaturen beziehen sich darauf, wie etwas gesagt wird. Sie interagieren mit I-Implikaturen. Wenn ein unmarkierter Ausdruck die I-Implikatur trägt, dann impliziert die markierte Alternative das Komplement des Bedeutungsumfangs von U. (Levinson 2000:135f.)

Sprechers

Maxime: Bezeichne eine ungewöhnliche, nicht-stereotype Situation durch den Gebrauch markierter Ausdrücke, die mit denen kontrastieren, die du benutzen würdest, um die entsprechende normale, stereotype Situation zu beschreiben.

Hörers

Folgesatz: Was auf ungewöhnliche Art gesagt wird, verweist auf eine ungewöhnliche Situation, oder markierte Ausdrücke bezeichnen markierte Situationen.

¹³ +> bedeutet "impliziert",
++> bedeutet "kommuniziert", d.h. faßt zusammen, was gesagt und I-impliziert wurde.

Speziell: Wenn *S* einen Ausdruck "p" äußert, der einen markierten Ausdruck *M* enthält, und es gibt einen unmarkierten alternativen Ausdruck *U* mit gleichem Bedeutungsumfang *D*, den der Sprecher im gleichen Satzrahmen stattdessen hätte verwenden können, dann hätte *U* die stereotype oder spezifischere Untermenge *d* von *D* I-impliziert während der markierte Ausdruck *M* das Komplement des Bedeutungsumfangs *d* impliziert, nämlich \bar{d} von *D*.

(30) p(U) "Hans hielt den Wagen an."
I+> auf normale Weise, indem er auf die Bremse trat.

(31) p(M) "Hans brachte den Wagen zum Stehen."
M+> auf nicht normale Weise, indem er z.B. die Handbremse zog.

(Levinson 2000: 39)

I-Inferenzen sind also informativer als M-Inferenzen, da durch sie mehr Alternativen ausgeschlossen werden können. Damit orientiert sich Levinson am Informationsbegriff von Popper, demzufolge ein Ausdruck umso informativer ist, je mehr Interpretationsmöglichkeiten er ausschließt (vgl. Levinson 1987: 404).

Horns pragmatische Arbeitsteilung (nach Levinson):

In 2.5.2 wurde bereits das Q- und R-Prinzip von Horn erwähnt. Horns Q-Prinzip entspricht Levinsons Q- und M-Prinzip, und Horns R-Prinzip stimmt ungefähr mit Levinsons I-Prinzip überein.

- (a) Das I-Prinzip (Horns R-Prinzip) führt zu stereotypen Interpretationen:
Wenn ein einfacher, unmarkierter Ausdruck *U* ein Set von Ausdehnungen *E* bezeichnet, wird *U* mit der stereotypen Untermenge *F* von *E* assoziiert werden, z.B. *secretary* I-impliziert Sekretärin.
- (b) Die Q/M-Folgerung:
Falls *U* eine Einschränkung zur Untermenge *F* I-impliziert, dann Q/M-impliziert der Gebrauch eines anderen, ungewöhnlichen, markierten oder weitschweifigen Ausdrucks *M* das Gegenteil von *F*, die nicht stereotype Untermenge *G* von *E*-Ausdehnungen, *beverage* Q/M-impliziert ein nicht-alkoholisches Getränk (im Kontrast zu *drink*).

Möglicherweise trägt ein Ausdruck mehr als eine Implikatur und die ausgelösten Inferenzen widersprechen sich. Hierzu schlägt Levinson folgendes Lösungsschema zur Interaktion der Implikaturen vor (vgl. Levinson 2000:157).

Zusammenspiel von Q-, M-, und I-Implikaturen

- (i) echte Q-Implikaturen mit kontrastiven Sets gleich kurzer, gleich lexikalisierten linguistischer Ausdrücke über die gleiche semantische Relation haben Vorrang vor I-Implikaturen
- (ii) In allen anderen Fällen löst das I-Prinzip stereotype spezifische Interpretationen aus, außer:
- (iii) es gibt zwei (oder mehr) verfügbare Ausdrücke mit gleicher Bedeutung, einer unmarkiert, der andere markiert in der Form. In diesem Fall trägt der unmarkierte Ausdruck die I-Implikatur, aber der Gebrauch der markierten Form Q-m-impliziert die Nicht-Anwendbarkeit der I-Implikatur.

Daraus ergibt sich folgende Hierarchie:

Q-Implikaturen > M-Implikaturen > I-Implikaturen

2.5.4 Auswirkungen des Q-, M- und I-Prinzips auf den Gebrauch von Klassifikatoren

Eingangs wurde die Frage gestellt, ob bzw. inwieweit sich der Gebrauch von Klf mit Levinsons Q-, M- und I-Prinzip in Verbindung bringen läßt. Ich möchte die Frage umformulieren in: Welche Rolle spielen Implikaturen bei der Verwendung von Klf im Thai?

Noch einmal zu den Testsätzen 7da/db aus FB I:

Die Ausgangssituation war: "Sie stehen am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune Enten), aber..."

FB I 7da mii pèd sǐi-khǎaw thâwnán thîi kin
haben N Adj nur Rel essen
"nur grüne Enten fressen"

db mii pèd tua sǐi-khǎaw thâwnán thîi kin
haben N Klf Adj nur Rel essen
"nur die grünen Enten fressen"

Bzw. etwas vereinfacht:

7da N - Ø - Adj
7db N - Klf - Adj

Der Unterschied zwischen 7da und 7db liegt in der Definitheit der NPs. 7da wird bevorzugt indefinit und 7db definit interpretiert, d.h. Definitheit läßt sich syntaktisch durch einen fakultativen Klf ausdrücken.

Levinsons Hierarchie für Q-, M- und I-Implikaturen folgend, nehmen wir als erstes an, es existiert eine Horn-Skala der Form $\langle \text{Klf}, \emptyset \rangle$, wobei der Klf der stärkere Ausdruck A(S) wäre, da er einen konkreten Wert bezeichnet, und die NST der schwächere, da hier nur ein Bereich festgelegt ist, der der präsupponierten Menge entspricht.

Äußert der Sprecher A(S), macht er entsprechend dem Q-Prinzip die stärkste Aussage und signalisiert die Definitheit des Ausdrucks. Verwendet der Sprecher hingegen A(W), schließt der Hörer, dass A(S) nicht der Fall ist und interpretiert den Ausdruck indefinit.

Diese Annahme ist nicht ganz unproblematisch und zwar aus folgenden Gründen:

Die NST läßt sich im Thai nicht automatisch mit Indefinitheit gleichsetzen, da ein Ausdruck der Form N- Ø-Adj durchaus auch definit interpretiert werden kann, wenn dies der Kontext erlaubt.

Weiterhin fordern die Bedingungen für eine Horn-Skala, dass A(W) in A(S) enthalten ist. Der Klf kann sich zur Definitheitsmarkierung auf ein Objekt oder auf alle Objekte beziehen, wodurch die Horn-Skala $\langle \text{alle Objekte}, \dots, \text{ein Objekt} \rangle$ entstünde. Der Klf (A(S)) würde an beiden Enden der Skala auftauchen, der mittlere Bereich (A(W)) wäre ausgeschlossen. "Alle Objekte" umfaßt zwar "ein Objekt", aber nicht umgekehrt.

Des Weiteren sollen die alternativ zu wählenden Ausdrücke innerhalb einer Horn-Skala vom gleichen semantischen Feld sein. Im Thai kann dem Klf nur die NST gegenübergestellt werden und umgekehrt. Es gibt keine andere Möglichkeit, die Funktionen Numerus, Definitheit, u.s.w. zu markieren bzw. offen zu lassen.

Trotz dieser problematischen Annahme einer Horn-Skala möchte ich am Q-Prinzip festhalten. Da mein Lösungsvorschlag auf grundlegenden Erkenntnissen aus Kapitel 4.4

beruht, muß ich an dieser Stelle auf Kapitel 4.5 verweisen, in dem eine auf Informationsformeln für Klf und NST beruhende Horn-Skala vorgestellt und besprochen wird.

2.6 Neue Erkenntnisse durch formale Logik und Informationsgehalt

In diesem Kapitel soll ein erster Eindruck vermittelt werden, welche Vorteile eine formal logische Darstellung in Bezug auf Klf und NST bietet und welche Resultate sich damit erzielen lassen.

Des Weiteren werden die Erkenntnisse angesprochen, die durch eine Reduktion von Klf und NST auf ihren jeweiligen Informationsgehalt gewonnen wurden. Die ausführliche Darstellung der Ergebnisse ist in Kapitel 4.4 zu finden.

Die Prädikatenlogik beschäftigt sich mit der internen Beschaffenheit von Aussagesätzen, so dass die innere Struktur der Aussagen durchsichtig wird. Insofern bietet ein formal logischer Ansatz die Möglichkeit, Klf und NST aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Der Klf klassifiziert das nominale Konzept nicht nur, er quantifiziert Teilmengen, so dass sich seine Funktion formal durch den Existenzquantor bzw. den Allquantor darstellen läßt. Weiterhin läßt sich auch die NST formal darstellen und zu einem Ausdruck mit Klf in Kontrast setzen. In einer direkten Gegenüberstellung sind die Funktionen von Klf und NST ablesbar.

Zunächst möchte ich die Ergebnisse bezüglich der Testsätze in den Fragebögen darstellen und im Verlauf des Kapitels auf die Informationswerte von Klf und NST innerhalb eines Kontextes eingehen.

In Ausdrücken ohne Numerale kann sich der Klf mit einem Adjektiv oder einem Demonstrativ verbinden. In beiden Fällen grenzt der Klf den gemeinten Teil der in der Situationsbeschreibung präsupponierten Menge ein und kann sich auf alle Elemente oder auf ein Element der Menge beziehen. In der Kombination mit einem Adjektiv bewirkt dies eine definite Interpretation, in der Kombination mit einem Demonstrativ wird eine implizite Numerusmarkierung hervorgerufen.

Dahingegen liefert die NST weder einen Hinweis auf den Numerus noch auf die Definitheit des Ausdrucks, sondern besagt nur, dass der Ausdruck auf mindestens ein Objekt der Menge zutrifft.

Ausdrücke der Form N-Num-Klf sind hinsichtlich Definitheit neutral. Der Klf greift mengentheoretisch gesehen willkürlich eine bestimmte Anzahl an Elementen heraus, die durch das Numerale festgelegt wird. Wird der Ausdruck durch eine Klf-Adj-Verbindung erweitert, grenzt der fakultative Klf noch einmal die relevante Teilmenge unter allen möglichen Teilmengen ein, so dass die Teilmenge nun bestimmt ist. Dies bewirkt eine definite Interpretation.

Das doppelte Eingrenzen kann ebenfalls als Kontrastierung in Bezug auf andere Teilmengen mit gleichen Eigenschaften interpretiert werden.

Da in einer Erweiterung des Ausdrucks mit einem Demonstrativ die definite Interpretation bereits gewährleistet ist, ruft eine Klf-Dem-Verbindung in einer Wortfolge wie N-Num-Klf-Adj-Klf-Dem durch die redundante Markierung ebenfalls eine Kontrastierung hervor.

Wird die Wortfolge N-Klf-Dem noch durch eine Num-Klf- oder Klf-Adj-Verbindung zu einer Teil-Ganzes-Relation erweitert, drückt der erste Klf eine Relation auf der Mengenebene aus, die sich in der Prädikatenlogik zweiter Stufe darstellen läßt. Der Wirkungsbereich des zweiten Klf liegt auf der Elementebene.

Soll spezifiziert werden, ob es sich um das gleiche oder dasselbe Objekt handelt, kann zur Identitätsmarkierung einem Relativsatz ein Klf vorangestellt werden. Prädikatenlogisch markiert der Klf, dass es sich um unterschiedliche Individuenvariablen handelt, die dasselbe Objekt bezeichnen, während die NST bezüglich der Identität der Objekte beide Interpretationsmöglichkeiten zuläßt.

Des Weiteren lassen sich die Stellungsvarianten des Numerales "eins" formal auf zwei unterschiedlichen Ebenen darstellen. N-1-Klf entspricht der für Numeralia obligatorischen Wortfolge. Das Numerale signalisiert in dieser Position eine exakte Zählung der Elemente.

In der Wortfolge N-Klf-1 grenzt der Klf das gesamte Kollektiv ein und setzt es zu anderen Konzepten in Kontrast. Formal läßt sich dies durch eine Relation auf der Mengenebene darstellen. Das Numerale dient nicht der Zählung sondern vielmehr dazu, eine pluralische Interpretation auszuschliessen.

Um den Informationsgehalt von Klf und NST zu untersuchen und den Informationsfluss in einem sich aufbauenden Kontext zu analysieren, wurden Klf und NST innerhalb einer kurzen Geschichte auf ihren jeweiligen Informationswert getestet.

Erscheint der Klf am Anfang eines Erzählstrangs, drückt er eine neue Information bezüglich einer Mengenbegrenzung und damit eine Informationszunahme aus. In der Mitte eines Kontextes greift er eine bereits bekannte Begrenzung noch einmal auf, ohne den Informationsgehalt des Ausdrucks zu erhöhen. Der Informationswert bleibt erhalten.

Eine NST am Kontextanfang liefert keinerlei Information über eine Begrenzung während eine NST in der Kontextmitte für eine bereits durch einen Klf erwähnte Begrenzung steht, die nicht noch einmal wiederholt werden muß. Auch in diesem Fall bleibt der Informationswert des zuletzt genannten Klf erhalten.

Somit stellen Klf und NST in der Kontextmitte einen gleichbleibenden Informationswert dar. Entscheidend für den Informationsgehalt von Klf und NST ist ihre jeweilige Position im Text, so dass der Klf am Anfang eines Kontextes einen Informationswert von 100% über eine Begrenzung besitzt. Die NST liefert in gleicher Position 0% Information, da noch keine Eingrenzung vorgenommen wurde. In der Kontextmitte spiegeln beide den Informationswert des zuletzt genannten Klf und damit der zuletzt festgelegten Begrenzung wider.

Durch die Reduktion von Klf und NST auf ihre Informationswerte und durch die Erkenntnisse der Betrachtung der Informationswerte in Abhängigkeit von der Positionierung innerhalb eines Kontextes läßt sich nun leicht erkennen, warum ein Ausdruck der Wortfolge N-Ø-Adj sowohl indefinit als auch definit und ein Ausdruck wie N-Ø-Dem sowohl singularisch als auch pluralisch interpretiert werden kann.

III. Kapitel: Fragebogen

3.1 Aufbau der Fragebögen

3.1.1 Aufbau des Fragebogens I

Der erste Fragebogen (FB I), der von 49 Probanden bearbeitet wurde, umfasst 14 Seiten und wurde in thailändischer Sprache verfasst¹⁴.

Der Fragebogen läßt sich in zwei Teile untergliedern. Der erste Teil diente zur Erhebung der Basisdaten, mit denen später die Ergebnisse der Kreuzabfragen (vgl. 3.3) ermittelt wurden und beinhaltet allgemeine Fragen zu Herkunft, Beruf, Schulbildung, Alter, u.s.w. der Probanden.

Der zweite Teil des FB I umfasst 10 Fragenkomplexe, denen gegebenenfalls eine kurze Situationsbeschreibung vorangestellt wurde, die den befragten Personen die Möglichkeit geben sollte, sich zu den zu wählenden Ausdrucksalternativen eine konkrete Anwendungssituation vorzustellen. Die der Situationsbeschreibung folgenden Ausdrucksalternativen sollten von den Testpersonen durch "guten" oder "schlechten Sprachgebrauch" beurteilt werden, wobei die Antwortalternative ausgewählt werden sollte, die der Proband selbst in der vorgegebenen Situation verwenden würde. Um ein möglichst breit gefächertes Informationsbild zu erhalten, wurden meistens mehrere Antwortalternativen gleichwertig nebeneinander genannt. Für den Fall, dass der Proband in der entsprechenden Situation einen in den Antwortmöglichkeiten nicht enthaltenen Ausdruck benutzen würde, konnte dieser in einer Alternativzeile festgehalten werden.

Die Kombination von geschlossenen Fragen, d.h. vorgegebenen Ausdrucksmöglichkeiten, und einer Alternativzeile hatte den Vorteil, dass die in geschlossenen Fragen gewonnenen Ergebnisse in Quantifizierungen dargestellt werden konnten. Die Antworten wurden dadurch leicht vergleichbar und durch die Verknüpfung mit den Basisdaten konnten in Bezug auf bestimmte Antworten spezifische Personengruppen ermittelt werden. Um zu vermeiden, dass der Befragte seine Antwort in die vorgegebenen Antwort-

¹⁴ Ein Ausdruck der Originalfassungen der Fragebögen I, II und III sowie die deutschen Übersetzungen befinden sich im Anhang.

möglichkeiten einordnet und diejenige auswählt, die seiner Meinung am nächsten kommt, im Antwortkatalog aber nicht exakt erfaßt wurde, stand die Alternativzeile zur Verfügung, wodurch der Proband vollständige Freiheit in der Wahl des Ausdrucks hatte. Dadurch wurde verhindert, dass neue Informationen verloren gehen. Somit wurden die Antworten vielfältiger und informativer. Die in der Alternativzeile festgehaltenen Antworten konnten in Antwortklassen eingeordnet werden.

Aus Kontrollzwecken wurden durch die Ausdrucksalternativen 3dd und 7gc zwei ungrammatische Ausdrucksalternativen in den Fragebogen eingestreut. Zum einen konnte so festgestellt werden, ob die Probanden einen falschen Ausdruck erkennen und ihn tatsächlich mit "schlechter Sprachgebrauch" beurteilen, d.h. es wurde ein Feedback bezüglich der sprachlichen Sicherheit der Probanden gewonnen, zum anderen konnte festgestellt werden, ob etwas unsicher wirkende Testpersonen ihre Antworten willkürlich auswählen oder raten. Die ungrammatischen Ausdrücke wurden von allen Probanden erkannt und abgelehnt.

Die in den Fragebögen untersuchten Wortfolgemöglichkeiten sind jeweils an mehreren Stellen und in verschiedenen Fragenkomplexen getestet worden.

Der Fragebogen läßt sich mit Hilfe von Komplexen in verschiedene Untersuchungsfelder einteilen. Auf den ersten zwei Seiten wurden allgemeine Angaben zu den befragten Personen festgehalten, wobei die Fragen 2, 3, 7, 8 und 9 als Basisdaten für die Sozialstruktur dienten. Diese wurden in einem zweiten Schritt mit verschiedenen Antwortklassen verknüpft, um Gemeinsamkeiten von Personen, die die gleichen Antwortmöglichkeiten auswählten, zu ermitteln (vgl. 3.3). Im anschließenden Fragenkatalog wurden folgende Fragenkomplexe behandelt.

Komplex 1 behandelt die Stellung der Zahl „eins“ in einer Aufzählung. Als Anwendungssituation wurde eine Zutatenliste in einem Kochrezept gewählt.

Komplex 2 geht ebenfalls auf die Stellung der "eins" innerhalb einer Aufzählung ein. Weiterhin wurde hier noch der Klifgebrauch bei großen Zahlen untersucht.

Komplex 3 beleuchtet den Klfgebrauch in Verbindung mit Adjektiven, Numeralia und Demonstrativa, wobei auch mehrere Determinatoren miteinander verbunden wurden.

Komplex 4 sollte klären, ob ein Klf bzw. Quantifikator, zumindest in gesprochener Sprache, auch ohne eine Mengenangabe verwendet werden kann, bzw. ob die "eins" vor oder nach der Mengenangabe genannt wird.

Wie Komplex 3 beinhalten die Komplexe 5 und 7 ebenfalls Kombinationen der Determinatoren Klf, Numerale und Demonstrativ.

Komplex 6 untersucht die Problematik der "eins" in Bezug auf nicht veräußerbare Dinge [-alienabel], während Komplex 10 auf Gegenstände eingeht, die entsprechend veräußert werden können [+alienabel].

Durch Komplex 8 sollte festgestellt werden, ob es im Thai eine Möglichkeit gibt, mittels Hinzunahme oder Weglassen des Klf zwischen dem gleichen bzw. demselben Objekt zu unterscheiden.

Komplex 9 behandelt schließlich die Kombination von Ordinalzahlen und Kardinalzahlen, die dann noch mit Numeralia, Adjektiven und Demonstrativa verbunden werden, wobei hier das Hauptaugenmerk auf der Frage lag, wie häufig ein Klf innerhalb eines Ausdrucks erscheinen kann und in welcher Reihenfolge die einzelnen Determinatoren angeordnet werden.

3.1.2 Aufbau des Fragebogens II

Der zweite Fragebogen ist entstanden, um einige nicht vorhersehbare Ergebnisse noch detaillierter zu analysieren. Für den FB II wurden 11 Probanden im Raum Mainz und Wiesbaden befragt. Um deutliche Ergebnisse zu erhalten, wurden in 12 vorgegebenen Ausdrücken gezielt folgende Punkte behandelt:

1. Können sich Klf und Demonstrativ verbinden, auch wenn die NP schon eine explizite Zahlangabe enthält?

2. Kann ein Ausdruck, der im ersten Teil eine Klf-Dem-Kombination enthält, im zweiten Teil noch durch eine Num-Klf-Konstruktion mit Num > 1 erweitert werden?
3. Markiert die Wortfolge N-Dem Plural und die Wortfolge N-Klf-Dem Singular oder sind beide Interpretationen möglich?
4. Ist die Wortfolge N-Klf-Dem inklusive aller Determinatoren auch bei mehrsilbigen Repeatern obligatorisch, oder wird dann ein anderer Klf bzw. kein Klf verwendet?

Es wurden 12 kurze Ausdrücke vorgegeben, die ohne Situationsbeschreibung danach beurteilt werden sollten, ob sie im Thai „möglich“ oder „nicht möglich“ sind, wobei Ausdrücke eingestreut wurden, die im ersten Fragebogen unter „guter Sprachgebrauch“ eingestuft wurden, um einen Vergleichswert zu erhalten. Bei den Ausdrücken 3, 5 und 6 sollten die Probanden anhand von Bildern, die ihnen gezeigt wurden, auswählen, welches der Bilder dem jeweiligen Ausdruck entspricht¹⁵.

Die ersten 6 Ausdrücke des FB II behandeln die oben genannten und unter 1. und 2. aufgeführten Fragen.

Bei den Ausdrücken 7-12 wurde untersucht, ob die Ausdrücke „möglich“ sind, wenn eine singularische Interpretation beabsichtigt ist. Sie unterscheiden sich nur durch die An- bzw. Abwesenheit eines Klf. Hier wurden nun die Fragen unter 3. und 4. behandelt. Bei Ausdruck 8 wurde absichtlich das Nomen "Postkarte" gewählt, um nicht schon durch die Wahl des Nomens eine Assoziation von Singular oder Plural hervorzurufen. Die Wahrscheinlichkeit, ob jemand eine oder mehrere Postkarten kauft, wurde als gleich groß angenommen.

3.1.3 Aufbau des Fragebogens III

Der dritte Fragebogen wurde entworfen, um die Anwendungsmöglichkeiten des Klf *ʔan* zu untersuchen, wenn dieser nicht in seiner Funktion als Klf für lange schmale und kurze schmale Objekte auftritt. Folgende Fragen sollten geklärt werden:

¹⁵ Die verwendeten Bilder befinden sich im Anhang.

1. Können durch *lan* verschiedene Konzepte, die durch unterschiedliche Kl_f klassifiziert werden, zusammenfassend klassifiziert werden?
2. Kann *lan* verwendet werden, wenn die zu zählenden Objekte nicht identifiziert werden können?

Der FB III wurde wiederum von 11 Personen, größtenteils von denselben Probanden, die sich für den FB II zur Verfügung stellten, bearbeitet. Den Testpersonen wurden zwei komplexe Sätze präsentiert, die an jeweils zwei Stellen ergänzt werden sollten. Trotz der Kürze wurde FB III von den befragten Personen als sehr schwierig beurteilt.

3.2 Auswahl und Befragung der Probanden

Zum ersten Fragebogen wurden 49 Personen befragt, von denen 29 in Thailand leben und 20 in Deutschland. Die Fragebögen II und III wurden von jeweils 11 Personen bearbeitet. Als einziges Auswahlkriterium wurde gefordert, dass Thai die Muttersprache der Probanden ist. Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich über vier Monate, wobei die Daten zu den in Thailand lebenden Thais direkt in Thailand erhoben wurden, insbesondere in Bangkok und der Umgebung von Bangkok. Weitere Befragungen fanden in Cha Am und Hua Hin statt. Die in Deutschland lebenden Thais wurden hauptsächlich aus der Umgebung von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt befragt. Die Zielpersonen stellten sich im allgemeinen einer Befragung gerne zur Verfügung.

Es wurde aus Gründen der Repräsentativität darauf geachtet, dass die Alters- und Bildungsstruktur der Personen keine großen Ungleichgewichte aufweist. Die Befragung dauerte ca. eine bis drei Stunden, je nach Sprachkenntnissen der entsprechenden Personen. In Thailand wurde die Befragung bzw. Erläuterung der Fragen auf englisch durchgeführt, in Deutschland auf deutsch oder englisch. Da zwei der Probanden über keinerlei fremdsprachliche Kenntnisse verfügten, mußte das Interview auf Thai erfolgen. Durch die Anwesenheit des Interviewers bei der Bearbeitung des Fragebogens konnten die Fragenkomplexe gegebenenfalls erläutert und auf allgemeine Nachfragen eingegangen werden, so dass Mißverständnisse von seiten der Probanden weitgehend ausgeschlossen werden können. Alle Fragebögen wurden handschriftlich von den Probanden durch Ankreuzen bzw. Ausfüllen der Alternativzeile bearbeitet.

3.3 Datenerfassung und Datenbearbeitung

Zur Auswertung der sich aus dem Fragebogen I ergebenden Erkenntnisse wurden alle Fragen und alle gegebenen Antworten in eine Datenbank eingegeben und verwaltet. Als Datenbanksoftware wurde Microsoft Access Version 97 zugrunde gelegt. Insgesamt waren 11 Hauptfragen bzw. Fragenüberschriften mit insgesamt 224 Unterfragen und Antwortvarianten möglich. Die Probanden hatten die Möglichkeit 39 alternative Antworten zu geben, die vom Befragten frei gestaltet werden konnten.

Wie der FB I ist die Datenbank in zwei Hauptgruppen unterteilt, und zwar in Fragen zur Person und Fragen zu den einzelnen Untersuchungsfeldern (Komplexen). Zur leichteren Identifizierung und zur Sortierung in Alters-, Berufs-, Bildungsgruppen, usw. wurden neun zusätzliche Kennungen eingearbeitet. Diese Kennungen waren grundsätzlich personenbezogen.

Die Auswertung des Fragebogens konnte über eine sogenannte Kreuzabfrage vorgenommen werden, d.h. es wurden über einzelne oder mehrere personenbezogene Gruppen eine oder mehrere Antworten herausgefiltert. Mit dieser Methode konnte z.B. festgestellt werden, wie Akademiker einer bestimmten Altersgruppe Frage beantworteten.

Aus den Kreuzabfragen wurden Berichte erstellt, so dass schließlich aus den Berichten zu entnehmen war, welche Alters-, Berufs- oder Bildungsgruppe, usw. auf welche Frage wie geantwortet hat. Es wurden insgesamt 60 Kreuzabfragen erarbeitet und in 55 Berichten ausgewertet.

Da die Arbeit mit herkömmlichen Datenbanksystemen im Umfang der Datenmengen begrenzt ist, mußten für den vorliegenden Zweck die Tabellen, also die Grundlage der Datenbank, gesplittet werden, was zur Folge hat, daß auch die Formulare, die auf den Tabellen aufbauen, gesplittet wurden.

Da bezüglich der Fragebögen II und III die Anzahl der bearbeiteten Fragebögen mit jeweils 11 Exemplaren übersichtlich war, konnte auf eine Datenbank verzichtet werden.

Die Ergebnisse der Datenbearbeitung lassen sich übersichtlich in tabellarischer Form darstellen:

Programm:	Microsoft Access Version 97	
Hauptfragen bzw. Fragen/Fragenüberschriften:	21	davon 10 Fragen zur Person
Unterfragen bzw. Antwortmöglichkeiten:	224	davon 20 Fragen zur Person
Alternative Antwortmöglichkeiten:	39	
Kennungen (zusätzliche Eingaben zur Sortierung):	9	alle zur Person
Abfragen als Kreuzabfragen:	60	
Berichte aus Abfragen:	55	

IV. Kapitel: Analyse der Ergebnisse

4.1 Zur Struktur der Analyse

Der strukturelle Aufbau des Kapitels IV ist an den des Kapitels II angelehnt. Hier sollen nun die neuen Ergebnisse im Detail vorgestellt, hergeleitet und analysiert werden, die in den eben genannten Kapiteln bereits angedeutet wurden.

Die Fragebögen enthalten 16 Wortfolgen, teilweise in verschiedenen Variationen. Aus den von den Testpersonen gewählten Wortfolgen, die im Folgenden betrachtet werden, ergibt sich die Basis für die neuen Erkenntnisse dieser Studie. Einige Wortfolgen sind aus Kontrollzwecken durch mehrere Testsätze in verschiedenen Komplexen der Fragebögen abgedeckt. So konnte weitgehend ausgeschlossen werden, dass die Ergebnisse situationsabhängig entstanden sind.

Nach der Diskussion und Analyse der einzelnen Beispielsätze folgt eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Studie.

4.2 Grammatische Funktionen von Klassifikatoren im Thai

4.2.1 Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia

In Verbindung mit Numeralia sind Klf obligatorisch. Die minimale Wortfolge besteht also aus Nomen, Numerale und Klf.

Diese Wortfolge **WF (3) N - Num - Klf** wurde im FB I an verschiedenen Stellen in unterschiedlichen Zählkontexten und Situationen getestet. Ich möchte in diesem Kapitel lediglich die Wortfolge N-Num-Klf mit Num >1 betrachten. Zählkonstruktionen mit Num = 1 oder auch Zählkonstruktionen mit großen Zahlen sind in den Kapiteln 4.6 bzw. 4.2.8.1 behandelt. Ebenso wird die Wortfolge N-Num-Klf für Repeater-Konstruktionen separat in Kapitel 4.3.4 besprochen.

Zur Wortfolge (3) N - Num - Klf:

Es sollte festgestellt werden, ob alle Teile dieser Wortfolge obligatorisch sind bzw., ob die Wortfolge auch in reduzierter Form akzeptiert wird.

Im Fragenkomplex 5 wurde folgende Situation vorgegeben:

"In diesem Moment kommt Ihr Nachbar nach Hause zurück. Sie können sehen, (dass)..."

FB I 5b kháw càb plaa sǎŋ tua maa
er fangen N Num Klf
"er hat 2 Fische gefangen"

Den Probanden wurde diese Wortformmöglichkeit vorgegeben und alle 49 Personen akzeptierten diese Ausdrucksmöglichkeit. In der Alternativzeile wurde keine andere Ausdrucksmöglichkeit festgehalten.

Der Klf individualisiert das Konzept "Fisch/Fische" und das Numerale legt die Anzahl der Objekte fest. Kein Element der Wortfolge N-Num-Klf kann weggelassen werden. Die Reihenfolge, in der die Determinatoren erscheinen, kann ebenfalls nicht verändert werden.

Die gleiche Wortfolge wurde auch im Fragenkomplex 7 überprüft, dem folgende Situationsbeschreibung vorausgeht:

"Sie sind am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune), aber..."

FB I 7a mii pèd sǎŋ tua thâwnán thîi kin
haben N Num Klf nur Rel fressen
"nur 2 Enten fressen"

Auch hier stimmten alle Testpersonen der vorgeschlagenen Wortfolge zu. Der Klf individualisiert das Nomen "Ente/Enten" und macht es damit zählbar. Durch das Numerale sǎŋ wird die Anzahl der Enten explizit festgesetzt.

Im Fragenkomplex 9 wurde die Wortfolge im Beispielsatz 9d leicht variiert, so dass getestet werden konnte, ob das Nomen in einem Teil der NP weggelassen werden kann, wenn das Nomen aus dem Kontext bekannt ist.

Die Ausgangssituation war folgende:

"In einer Buchhandlung wollen Sie Bücher kaufen, nämlich..."

FB I 9d "3 von 10 Büchern"

Als zu wählende Wortfolgemöglichkeiten wurden diese vier Varianten (9da-dd) angeboten.

9da năŋsŷy săam lêm khăwŋ năŋsŷy sib lêm
 N Num Klf N Num Klf

9db săam lêm khăwŋ năŋsŷy sib lêm
 Num Klf N Num Klf

9dc năŋsŷy săam lêm khăwŋ sib lêm
 N Num Klf Num Klf

9dd săam lêm khăwŋ sib lêm
 Num Klf Num Klf

"3 von 10 Büchern"

38 Probanden entschieden sich für Möglichkeit 9da, 12 von diesen Personen wählten ausschließlich diese Alternative. Nur 2 Personen akzeptierten 9dc als einige Ausdrucksmöglichkeit. Lediglich eine Person wählte die Wortfolge in 9db. Dieses Ergebnis zeigt deutlich, dass die Wortfolge N - Num - Klf auch dann eingehalten wird, wenn das Nomen bekannt ist. Sogar wenn die Wortfolge innerhalb eines Ausdrucks exakt wiederholt wird, wird dasselbe Nomen noch einmal genannt. Möglicherweise könnte das Ergebnis auch zeigen, dass die Num-Klf-Verbindung nicht mit dem Genetivmarker *khăwŋ* kombinierbar ist, wenn das Kopfnomen des Possessums fehlt.

Da es die Möglichkeit gab, mehrere Wortfolgen zu wählen, sei noch angemerkt, dass 11 Probanden sowohl Variante 9da als auch dc als richtig ansahen, d.h. es existiert eine gewisse Toleranz, das Nomen im zweiten Teil des Ausdrucks zu reduzieren. Meines

Erachtens ist dies hier nur der Fall, da es sich um eine Wiederholung der Wortfolge und um dasselbe Nomen im zweiten Teil des Ausdrucks handelt.

Die Möglichkeit, das Nomen zu löschen, wird regulär bei Antworten auf die Frage "wie viele" genutzt. Die Ausgangssituation für den Fragenkomplex 9 wurde oben beschrieben und in 9g sollte auf die Frage "wie viele Bücher?" mit "3" geantwortet werden.

FB I 9g nǎŋsǎy kii lêm?
 - sǎam lêm
 N Klf

Alle 49 Testpersonen stimmten diesem Ausdruck zu. Das Nomen kann hier weggelassen werden, da es erstens in der Frage schon genannt wird und zweitens nach der Anzahl, also der Anzahl der Bücher und nicht nach den Objekten selbst gefragt wird. Das Nomen wurde in der Frage bereits durch den Klf individualisiert und wird in der Antwort durch den Klf als seinen "Stellvertreter" wieder aufgenommen. Die etwas ausführlichere Übersetzung der Antwort lautet "3 Stück".

Im letzten Beispiel zu der Wortfolge N-Num-Klf möchte ich die Frage diskutieren, inwieweit Definitheit markiert werden kann.

Im Fragenkomplex 3 sollte unter 3b/c zwischen dem indefiniten Ausdruck "10 Bananen" und dem definiten "die 10 Bananen" unterschieden werden.

Die vorgegebene Situation im Komplex 3 war diese:

"Auf dem Markt haben Sie gekauft:"

FB I 3b klûaj sǐb lûug/phõn/baj
 N Num Klf
 "10 Bananen"

3c klûaj sǐb lûug/phõn/baj
 N Num Klf
 "die 10 Bananen"

Für die definite sowie die indefinite Interpretation des Ausdrucks wurde den Probanden die gleiche Wortfolge angeboten. Auf die Möglichkeit, bei Bananen zwischen den Klf *lûug/phõn/baj* zu wählen und die Auswirkungen dieser Wahl gehe ich in Kapitel 4.3.3 Varianz ein, da die Wahl des Klf keinen Einfluß auf die Definitheit des Ausdrucks hat.

Wie schon erwähnt, verbindet sich der Klf mit dem Numerale zu einer festen Einheit. Da alle Elemente dieser Wortfolge obligatorisch sind, kann die NP nicht durch eine Reduktion, die eine Abweichung von der regulären Wortfolge wäre, markiert werden. Ebenso ist es nicht möglich, den Ausdruck durch einen zusätzlichen Klf zu erweitern, da sonst Kombinationen wie *N - Klf - (Num - Klf) bzw. *N - (Num - Klf) - Klf entstehen würden. Erst durch das Hinzunehmen eines Adjektivs, das sich dann wiederum mit einem fakultativen Klf verbinden kann, ist es möglich, Definitheit auszudrücken (vgl. 4.2.2). Soll der Ausdruck explizit definit verstanden werden, kann er durch ein folgendes *nīi* erweitert werden, das die definite Interpretation sichert.¹⁶

In der Wortfolge N - Num - Klf bleibt also offen, ob der Ausdruck definit oder indefinit zu verstehen ist, d.h. je nach Kontext kann 3b/c definit bzw. indefinit interpretiert werden. Alle Probanden haben - unabhängig von der Wahl des Klf - sowohl 3b als auch 3c als richtig erachtet. Der Klf erfüllt seine Individualisierungsfunktion, nimmt aber keinen Einfluß auf die Definitheit der NP. Die Funktion des Klf liegt hier ausschließlich auf der Numerusebene.

Die Testbeispiele haben gezeigt, dass die Wortfolge (3) N - Num - Klf im Zählkontext obligatorisch ist. Wird das Nomen nicht genannt, kann der Hörer nicht wissen, über welches Thema eine Aussage gemacht wird. Nur bei Antworten auf die Frage "wie viele" muß es nicht noch einmal erwähnt werden.

Der Klf kann nicht weggelassen werden, da nur er das Nomen zu einer zählbaren Einheit individualisiert.

Der Klf bildet mit dem Numerale eine Einheit, die nicht durch das Einschleiben anderer Determinatoren getrennt werden kann. Der Klf folgt dem Numerale, nicht umgekehrt. So bleibt rechts vom Klf die Möglichkeit, den Ausdruck noch durch ein Adjektiv und/oder ein Demonstrativ zu erweitern, die dem Klf jeweils folgen. Die Kombinationen von Klf und Adjektiv bzw. Klf und Demonstrativ werden in den nächsten beiden Kapiteln besprochen.

¹⁶ In diesem Zusammenhang berichteten mir einige der befragten Thais, die gerade Englisch oder Deutsch lernten, von ihren Schwierigkeiten bezüglich des Gebrauchs von definitem und indefinitem Artikel, bzw. der Notwendigkeit, sich immer für einen von beiden entscheiden zu müssen. Im Thai ist diese Notwendigkeit nicht gegeben.

4.2.2 Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven

Betrachten wir zuerst die Verbindung von Klf mit Adjektiven. Diese Kombination ist fakultativ, d.h. es besteht die Möglichkeit, einem Ausdruck N-Adj einen Klf hinzuzufügen oder ihn entsprechend wegzulassen, was uns zu dem Minimalpaar in den Wortfolgen (1) N - Adj und (4) N - Klf - Adj führt.

Das Adjektiv erscheint rechts vom Klf, um Platz für eine potentielle Numerusmarkierung zu lassen, die in Gestalt von Num-Klf noch hinter dem Adjektiv möglich wäre oder durch ein Numerale direkt hinter dem Nomen, wobei sich der Klf in diesem Fall zwingend mit dem Numerale verbindet und nicht mehr mit dem Adjektiv.

Was die An- oder Abwesenheit eines Klf in diesen Wortfolgen bewirkt und ob sich Definitheit mithilfe eines Klf markieren läßt, sind die Kernfragen dieses Kapitels.

Die Wortfolgen (1) N - Adj und (4) N - Klf - Adj wurden im Fragebogen I an zwei verschiedenen Stellen überprüft.

WF (1)	N - Adj	WF (5)	N - Klf - Adj
FB I 3aa	klûaj sòd	3ab	klûaj lûug/phôn/baj sòd "frische Bananen"
7da	pèd sǐi-khǎaw	7db	pèd tua sǐi-khǎaw "die grünen Enten"

Beginnen wir mit dem Ausdruck aus Fragenkomplex 7.

"Sie sind am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune), aber..."

FB I 7d "nur die grünen Enten fressen"

Den Personen wurden zwei Ausdrucksmöglichkeiten angeboten. Sie sollten sich für eine der beiden Wortfolgen entscheiden bzw. den Ausdruck, der am geeignetsten "nur die grünen Enten fressen" wiedergibt, in der Alternativzeile festhalten.

7da mii pèd sǐi-khǎaw thâwnán thîi kin
haben N Adj nur Rel fressen

7db mii pèd tua sǐi-khǎaw thâwnán thîi kin
haben N Klf Adj nur Rel fressen
"nur die grünen Enten fressen"

Nur 7 der befragten Personen entschieden sich für die Ausdrucksmöglichkeit in 7da. Das Adjektiv modifiziert das Nomen konzeptuell, d.h. das Konzept "Ente/Enten" wird durch das Adjektiv "grün" eingegrenzt. In Bezug auf Numerus und Definitheit liefert der Ausdruck keinerlei Informationen. Der Hörer geht von einer unbestimmten Anzahl Enten aus, von denen er lediglich die zu "braun" kontrastierende Farbe "grün" kennt. Eine passende Übersetzung dieses Ausdrucks wäre daher "nur grüne Enten fressen".

28 Personen wählten ausschließlich Antwortmöglichkeit 7db, 14 Personen bezeichneten beide Möglichkeiten als korrekt, d.h. 42 der Befragten entschieden sich u.a. für den Ausdruck 7db.

Wird der Ausdruck durch einen Klf erweitert, verbindet sich dieser mit dem Adjektiv und verdeutlicht spezifische Referenz. Der Klf referiert exhaustiv auf die präsupponierte Anzahl der Enten mit dem Merkmal "grün", die dem Hörer aus der Eingangssituation bekannt ist. Eine singularische Interpretation des Ausdrucks wäre zwar möglich, aber kontextuell wenig sinnvoll.

Der Gebrauch eines fakultativen Klf in Verbindung mit einem referenzneutralen Adjektiv bewirkt die definite Interpretation der NP. Weiterhin tritt auch hier die kontrastierende Wirkung des Adjektivs in den Vordergrund, da nur von den "grünen" und nicht von den "braunen" Enten die Rede ist.

Die Wortfolgen (1) und (4) wurden auch im Fragenkomplex 3 näher betrachtet. Zusätzlich zur Frage der Definitheit sollte noch getestet werden, ob die Wahl des Klf die Interpretation der NP beeinflusst, da für Bananen drei Klf (*lâug/phõn* und *baj*) zur Verfügung stehen.

Die Situation im Fragenkomplex 3 war:

"Auf dem Markt haben Sie gekauft:"

3a "frische Bananen"

Wiederum hatten die Probanden die Aufgabe, sich für eine der beiden vorgeschlagenen Ausdrucksalternativen zu entscheiden oder einen abweichenden Ausdruck in die Alternativzeile zu schreiben. Die Personen wurden zusätzlich gebeten, den Klf, den sie in dieser Situation verwenden würden, zu kennzeichnen.

Nun zu den Ausdrücken im Einzelnen:

3aa klûaj sòd
N Adj

3ab klûaj lûug/phõn/baj sòd
N Klf Adj

24 der 49 befragten Personen wählten ausschließlich die Wortfolge 3aa, um *frische Bananen* auszudrücken. Das Adjektiv grenzt das Nomen konzeptuell ein. Auf Numerus und Definitheit wird kein Bezug genommen, wodurch der Ausdruck pluralisch und indefinit interpretiert werden kann.

Nur 10 der Probanden entschieden sich ausschließlich für Ausdrucksmöglichkeit 3ab, von denen wiederum 7 Personen angaben, welchen Klf sie für den passenden halten; dies war ausnahmslos *lûug*.

11 der befragten Thais waren der Meinung, der Quantifikator *wîi* ("Bündel") wäre an dieser Stelle geeigneter als einer der vorgeschlagenen Klf. Da *wîi* auf mehrere Objekte Bezug nimmt, ist somit die Pluralinterpretation des Ausdrucks gesichert. Da die Kombination von Klf und Adjektiv auch eine singularische Interpretation auslösen kann, wird dieses Problem durch die Verwendung des Quantifikators *wîi* umgangen.

Wie ist es nun zu erklären, dass 7 Personen *lûug* als Klf ausgewählt haben?

Im Gegensatz zu *phõn/baj* wird *lûug* anscheinend verwendet, wenn es sich um einen Pluralausdruck handelt.

Es gibt also drei Möglichkeiten, *frische Bananen* auszudrücken, wobei die bevorzugte die in Wortfolge (1) vorgeschlagene ist.

WF (1) klûaj sòd
N Adj

Durch das Fehlen des Klf kann die DP indefinit interpretiert werden. Ebenso gibt es keine Numerusmarkierung. Dadurch wird eine indefinite und pluralische Interpretation erzeugt.

WF (4)	klûaj lûug sòd	klûaj wïi sòd
	N Klf Adj	N Q Adj

Einige der Probanden waren der Meinung, die DP sei ohne Klf/Q unzulänglich, so dass in jedem Fall ein Klf/Q gesetzt werden müsste, auch bei einer indefiniten Interpretation. Ein Grund dafür könnte sein, dass sich die Testpersonen vorstellen sollten, auf dem Markt Bananen zu kaufen. In dieser Situation wären die Bananen präsent und greifbar und somit auch mittels Klf/Q zu individualisieren.

Um einer potentiellen singularischen Interpretation des Ausdrucks zu entgehen, werden *lûug* als Klf und *wïi* als Quantifikator verwendet, wobei *lûug* zumindest in diesem Fall Plural impliziert und durch *wïi* Plural sogar explizit ausgedrückt wird.

Folgendes läßt sich festhalten:

In der Verbindung mit Adjektiven wirkt der Klf in den Bereichen Definitheit und Kontrast.

Die Kombination von Nomen und Adjektiv bewirkt eine konzeptuelle Modifikation des Nomens, das nun zwar eingegrenzt, aber immer noch unbestimmt vorliegt. Ein solcher Ausdruck wird indefinit und pluralisch interpretiert.

Wird dieser Wortfolge ein Klf hinzugefügt, so verbinden sich Klf und Adjektiv und bewirken definite Referenz. Solch ein Ausdruck ist ebenfalls numerusneutral, da die Referentialisierung unabhängig vom Vorgang des Zählens stattfindet, doch da in der Wortfolge (4) N - Klf - Adj auf bestimmte Objekte Bezug genommen wird, wird eine definite Interpretation ausgelöst.

In Beispiel 7d "nur die grünen Enten fressen", bewirkt die Verbindung von Klf und Adjektiv außer definiten Referenz noch etwas anderes, nämlich die Betonung von Kontrast. In der Situationsbeschreibung wird deutlich, dass es sich um eine Menge von insgesamt 9 Enten handelt, die aufgrund ihrer kontrastierenden Farben in zwei Teilmengen aufgeteilt werden können (4 grüne und 5 braune).

Im Gegensatz dazu war die kontrastierende Wirkung im Ausdruck "frische Bananen" eher gering, da Bananen, auf einem thailändischen Markt gekauft, immer frisch sind. Insofern fällt eine kontrastierende Menge weg.

Zu den Klf *lûug*, *phǒn* und *baj*: Es gibt drei Möglichkeiten, die Plural-Interpretation des Ausdrucks zu generieren:

1. Die Wortfolge (1) *N - Adj* wird verwendet, so dass eine indefinite und pluralische Interpretation hervorgerufen wird.
2. In der Wortfolge (4) *N - Klf - Adj* wird der Klf durch den Q *wǐi* ersetzt, der explizit Plural markiert.
3. Aus den drei vorhandenen Klf wird der Klf verwendet, der implizit eine Plural-Interpretation auslöst, in diesem Fall *lûug* für Bananen.

Die letzte Möglichkeit erscheint mir als die unsicherste, da sowohl Sprecher als auch Hörer wissen müssen, welcher Klf eine Singular- und welcher eine Plural-Interpretation auslöst. Bei Bananen kann durch *phǒn*, *baj* Singular und durch *lûug*, *wǐi* Plural ausgedrückt werden, doch dieses Ergebnis bezieht sich in dieser Studie nur auf Bananen, da andere NPs mit Früchten nicht getestet wurden. Möglicherweise muß zu jeder Frucht erlernt werden, welcher Klf Singular bzw. Plural markiert.

Weiterhin ist die Möglichkeit, aus verschiedenen Klf auszuwählen, im Thai allgemein nicht gegeben und daher als Ausnahme zu betrachten.

Kann der Sprecher jedoch zwischen mehreren Klf wählen, so wird der Klf verwendet, der am ehesten der gewünschten Numerusinterpretation entspricht.

4.2.3 Klassifikatoren in Verbindung mit Demonstrativa

Auch diese Verbindung, bei der der Klf wie bei Adjektiven vor dem Demonstrativ erscheint, ist fakultativ, so dass wir wieder ein Minimalpaar mit den Wortfolgen (2) *N - Dem* und (5) *N - Klf - Dem* erhalten.

Diese beiden Wortfolgen wurden im Fragebogen II überprüft, den 11 Personen bearbeitet haben. Wie sich die Situation mit Repeater-Klf darstellt, betrachte ich in Kapitel 4.3.4.

Markiert die Wortfolge **N - Dem** Plural und die Wortfolge **N - Klf - Dem** Singular, oder sind beide Interpretationen möglich?

Hierzu die Ausdrücke (7) und (8) des FB II:

WF (2)	N - Dem	WF (5)	N -	Klf - Dem
FB II (7)	plaa ní "dieser Fisch/ diese Fische"	FB II (8)	pòo(s)tkàad baj ní "diese Postkarte"	

Die 11 befragten Personen sollten beurteilen, ob die Ausdrücke "möglich" bzw. "nicht möglich" sind, wenn eine eindeutig singularische Interpretation beabsichtigt ist, oder ob die Ausdrücke sowohl singularisch als auch pluralisch verstanden werden können.

Bei Ausdruck (8) wurde bewußt ein Nomen gewählt, das nicht schon im Vorhinein eine Singular- bzw. Pluralassoziaton auslöst. Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand eine oder mehrere Postkarten kauft, erschien mir gleich groß.

FB II (7)	plaa ní N Dem "dieser Fisch/diese Fische"
-----------	---

Alle 11 Probanden stimmten darin überein, dass dieser Ausdruck numerusneutral ist und nur durch den Kontext ersichtlich wird, ob es sich um Singular oder Plural handelt. Das Demonstrativ bewirkt eine deiktische Spezifikation. Dadurch weiß der Hörer zwar, welche Objekte gemeint sind, nicht aber wie viele.

FB II (8)	pòo(s)tkàad baj ní N Klf Dem "diese Postkarte"
-----------	--

Auch hier waren die Probanden einer Meinung. Die Verwendung des Klf ruft eine singularische Interpretation hervor. Der Klf individualisiert das Konzept "Postkarte/Postkarten". Da der Ausdruck keine explizite Zahlangabe enthält und nicht noch durch ein explizites Numerale erweitert werden kann, ist eine Singular-Interpretation des Ausdrucks die natürlichste.

Die Referenzfunktion wird allein durch das Demonstrativ erfüllt, d.h. der Klf wirkt hier ausschließlich auf der Ebene der Numerusmarkierung.

Vergleichen wir die Wortfolgen (2) N - Dem und (5) N - Klf - Dem mit den Wortfolgen (1) N - Adj und (4) N - Klf - Adj, so scheint es einige Parallelen zu geben. In den Wortfolgen (1) und (2) folgt das Adjektiv bzw. das Demonstrativ dem Nomen - beide WF sind numerusneutral, das Nomen wird jeweils referentiell eingegrenzt.

In Bezug auf die Wortfolge (4) N - Klf - Adj konnte festgestellt werden, dass ein Ausdruck dieser Form ebenfalls numerusneutral ist, da noch eine explizite Zahlangabe folgen kann.

Ein Ausdruck der Wortfolge (5) wird singularisch interpretiert, da die NP mit *nii* endet. Um eine Interpretation >1 zu erzielen, hätte ein Numerale vor dem Klf erscheinen müssen.

Fassen wir zusammen:

Die Wortfolgen (1) und (2) sind numerusneutral. In der Wortfolge (4) N - Klf - Adj erfüllt der Klf die Funktion, Definitheit zu markieren. In der Wortfolge (5) N - Klf - Dem wird diese Funktion allein vom Demonstrativ übernommen.

Der Unterschied zwischen (2) und (5) liegt in der Numerusmarkierung. In Ausdruck (8) endet die NP mit *nii*. Da eine explizite Zahlangabe fehlt, bewirkt der Klf die Singularinterpretation des Ausdrucks.

Im Gegensatz dazu kann die Wortfolge (4) problemlos durch eine folgende Num - Klf - Verbindung erweitert werden.

In der Verbindung mit Adjektiven erfüllt der Klf also die Funktion, Referenz und Kontrast zu markieren, während er in der Verbindung mit Demonstrativa der Numerusmarkierung des Ausdrucks dient.

Was passiert, wenn einem Ausdruck wie (8) noch eine explizite Zahlangabe >1 folgt und inwieweit dies die Numerusinterpretation der NP beeinflusst, ist in den Kapiteln 4.2.5 und 4.4.3.4 ausführlich beschrieben.

4.2.4 Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Adjektiven

Wird die Wortfolge (4) N - Klf - Adj durch ein Numerale erweitert, erhalten wir Wortfolge **(8) N - Adj - Num - Klf**, die in diesem Kapitel näher analysiert werden soll. Weiterhin sollte getestet werden, wie sich ein Quantifikator in der Verbindung mit Numeralen und Adjektiv verhält.

Wortfolge (8) läßt in der Wortstellung folgende Variationsmöglichkeiten zu und ich möchte untersuchen, welche Wortfolge eine definite bzw. indefinite Interpretation hervorruft.

WF (8) N - Adj - Num - Klf / N - Adj - Num - Q
 (8)' N - Num - Klf - Adj
 (8)'' N - Klf - Adj - Num - Klf

Zunächst zu einem Beispiel aus Fragenkomplex 3, in dem den Testpersonen alle in Wortfolge (8) möglichen Wortstellungsvariationen angeboten wurden, um "10 frische Bananen" auszudrücken.

Die Ausgangssituation war wieder diese.

"Auf dem Markt haben Sie gekauft:"

FB I 3d "10 frische Bananen"

3da klûaj lûug/phõn/baj sòd sib lûug/phõn/baj
 N Klf Adj Num Klf

3db klûaj sib lûug/phõn/baj sòd
 N Num Klf Adj

3dc klûaj sòd sib lûug/phõn/baj
 N Adj Num Klf

*3dd klûaj sib lûug/phõn/baj lûug/phõn/baj sòd
 N Num Klf Klf Adj

"10 frische Bananen"

Als letzte Ausdrucksmöglichkeit wurde mit 3dd bewußt eine ungrammatische Wortfolgevariante gewählt, um überprüfen zu können, wie genau die Probanden die Wortfolgen betrachten, bevor sie sich für eine oder mehrere entscheiden und vor allem, um festzustellen, ob die befragten Personen einen groben grammatischen Fehler überhaupt erkennen. Das Ergebnis von 3dd sollte somit Aufschluß über die grammatischen Kompetenzen der Testpersonen geben. Alle 49 Probanden beurteilten Variante 3dd als falsch.

16 Testpersonen entschieden sich ausschließlich für Ausdrucksmöglichkeit 3dc. Zwar wählten nur 4 Probanden Variante 3db, doch 23 der befragten Personen beurteilten

sowohl 3dc als auch 3db als richtig, während nur ein Thai der Meinung war, 3da sei der beste Ausdruck für "10 frische Bananen".

Zu 3db und 3dc:

Der in Kombination mit dem Numerale obligatorische Klf verbindet sich jeweils mit dem Zahlwort, das Adjektiv bleibt in beiden Fällen unmarkiert, so dass der Ausdruck indefinit interpretiert wird. Der Unterschied liegt in der Stellung des Adjektivs. In 3dc folgt das Adjektiv direkt dem Nomen. An dieser Stelle könnte es sich mit einem fakultativen Klf verbinden und so zu einer definiten Interpretation des Ausdrucks führen. Da Ausdruck 3d indefinit interpretiert werden sollte, kann das Adjektiv wie in 3db auch am Ende des Ausdrucks hinter der Num-Klf-Verbindung erscheinen. Bei indefiniten Ausdrücken ist also eine Stellungsvariation des Adjektivs möglich.

Wie verhält sich ein Quantifikator in der Verbindung mit Numerale und Adjektiv?

FB I 3g "3 Bündel frische Bananen"

Den Probanden wurden folgende zwei Möglichkeiten vorgeschlagen, um "3 Bündel frische Bananen" auszudrücken.

3ga klûaj lûug/phôn/baj sòd sǎam khrya
N Klf Adj Num Q

3gb klûaj sòd sǎam khrya
N Adj Num Q

Da auch dieser Ausdruck indefinit verstanden werden sollte, wählten 46 Personen Möglichkeit 3gb, bei der das Adjektiv dem Nomen folgt, ohne sich mit einem Klf zu verbinden. In dieser Wortfolge hat der Quantifikator die gleichen syntaktischen Eigenschaften wie ein Klf. Diese Wortfolge entspricht der in 3dc, d.h. die Probanden entschieden sich in den letzten beiden Testbeispielen jeweils für die Wortfolge (8) N - Adj - Num - Klf bzw. N - Adj - Num - Q. Eine der WF (8)' N - Klf - Adj - Num - Klf entsprechende Möglichkeit wurde den Probanden im aktuellen Testbeispiel zwar angeboten, jedoch aus oben beschriebenen Gründen nur von 3 Personen gewählt.

Um die syntaktischen Unterschiede zwischen Klf und Quantifikatoren noch etwas zu verdeutlichen, möchte ich den Klf in WF (8)' durch einen Quantifikator ersetzen.

(32) klûaj sãam khrya sòd
N Num Q Adj

Diese Ausdrucksmöglichkeit wurde den Probanden nicht präsentiert, da ein Ausdruck dieser Form zu einer anderen Bedeutung führen würde, nämlich "3 frische Bündel Bananen".

In dieser Wortfolge modifiziert das Adjektiv den Quantifikator, nicht das Nomen und genau hier liegt der syntaktische Unterschied zwischen Klf und Quantifikatoren. Im Gegensatz zu Klf liefern Quantifikatoren keine unabhängige lexikalische Information. Klf können sich deshalb mit jedem beliebigen Adjektiv verbinden, so dass die Bedeutung des Adjektivs auf das Nomen übertragen wird.

In Quantifikator-Verbindungen kann ein Adjektiv ein Nomen nur dann modifizieren, wenn es diesem direkt folgt, also wie in 3gb N - Adj - Num - Q (vgl. hierzu auch 2.1.3).

In den nächsten beiden Beispielen aus Komplex 7 geht es wieder darum festzustellen, welche Variante der Wortfolge (8) eine definite bzw. indefinite Interpretation auslöst.

Zur Ausgangssituation:

"Sie sind am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune), aber..."

FB I 7c "nur 3 braune Enten fressen"

7e "nur die 3 grünen Enten fressen"

Zu Testsatz 7c "nur 3 braune Enten fressen": Den Personen wurde hier nur eine Ausdrucksmöglichkeit angeboten.

7c mii pèd sãam tua s̃i-námtaan thâwnán th̃i kin
haben N Num Klf Adj nur Rel essen

Wiederum wurde nach einer indefiniten Interpretation gefragt und 38 Personen entschieden sich für die vorgeschlagene Wortfolge mit dem Adjektiv am Ende der NP. Der Klf vor dem Adjektiv verbindet sich obligatorisch mit dem Numerale, das Adjektiv selbst bleibt unmarkiert.

9 Informanten hielten folgenden Ausdruck in der Alternativzeile fest:

7cA mii pèd sǐi-námtaan sǎam tua thâwnán thîi kin
 haben N Adj Num Klf nur Rel essen

Dieser Ausdruck wird ebenfalls indefinit interpretiert und dies ist die bevorzugte Wortstellungsvariante, in der das Adjektiv dem Nomen direkt folgt, da lediglich durch das Einfügen eines Klf zwischen Nomen und Adjektiv die indefinite in eine definite Interpretation abgeändert werden könnte.

Für Testsatz 7e "nur die 3 grünen Enten fressen" wurden den befragten Personen zwei Ausdrucksvarianten zur Wahl gestellt.

FB I 7e "nur die 3 grünen Enten fressen"

7ea mii pèd sǎam tua sǐi-khǐaw thâwnán thîi kin
 haben N Num Klf Adj nur Rel essen

7eb mii pèd tua sǐi-khǐaw sǎam tua thâwnán thîi kin
 haben N Klf Adj Num Klf nur Rel essen

26 Personen wählten ausschließlich Ausdrucksmöglichkeit 7eb. Da der Ausdruck definit verstanden werden soll, muß das Adjektiv nach vorne rücken, da es sich nur an dieser Stelle mit einem fakultativen Klf verbinden kann, um Definitheit zu markieren.

4.2.5 Klassifikatoren in Verbindung mit Numeralia und Demonstrativa

Die Erweiterung der Wortfolgen (2) N - Dem und (5) N - Klf - Dem durch ein Numerales führen in beiden Fällen zu **WF (9) N - Num - Klf - Dem**. Der Klf kann sich nicht mit dem Demonstrativ verbinden, da er obligatorisch an das Numerales gebunden ist. Ein weiterer Klf kann in dieser Wortfolge nicht gesetzt werden, da sonst die ungrammatische Wortfolge *N-Num-Klf-Klf-Dem mit zwei aufeinanderstoßenden Klf entstünde.

Im Fragebogen I wurde die Wortfolge (9) an zwei Stellen überprüft.

WF (9) N - Num - Klf - Dem

FB I 7b mii pèd sǎŋ tua ní thâwnán thîi kin
"nur diese 2 Enten fressen"

9c (nǎŋsǎy thîi sǎam khǎŋ) nǎŋsǎy sib lêm ní
"(das dritte Buch von) diesen 10 Büchern"

Im Fragebogen II wurde die Wortstellung in WF (9) etwas variiert, so dass wir **WF (9)'** **N - Klf - Dem - Num - Klf** erhalten. An dieser Stelle soll nun die in Kapitel 2.3.4 angesprochenen Frage, ob ein Ausdruck, der im ersten Teil eine Klf-Dem-Kombination enthält, im zweiten Teil noch durch eine Num-Klf-Konstruktion mit Num > 1 erweitert werden kann, aufgenommen und mithilfe des Testsatzes (5) aus FB II diskutiert werden.

WF (9)' N - Klf - Dem - Num - Klf

FB II (5) kháw càb plaa tua ní sǎŋ tua
"er hat von diesen Fischen 2 Stück gefangen"

Doch zuerst zu den Ergebnissen für WF (9) N - Num - Klf - Dem aus Fragebogen I.

Fragenkomplex 7:

"Sie sind am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne, 5 braune), aber..."

7b mii pèd sǎŋ tua ní thâwnán thîi kin
haben N Num Klf Dem nur Rel essen
"nur diese 2 Enten fressen"

Alle 49 Probanden stimmten der vorgeschlagenen Ausdrucksmöglichkeit zu. Die Num-Klf-Verbindung legt den Numerus fest, das Demonstrativ liefert durch deiktische Identifikation die definite Interpretation des Ausdrucks.

Im Fragenkomplex 9 wurden den Personen zwar verschiedene Möglichkeiten angeboten, doch beziehen sich die Varianten nur auf den ersten Teil des Ausdrucks "das dritte Buch von diesen 10 Büchern", d.h. auf "das dritte Buch von". In den drei Ausdrucksmöglichkeiten, die den Testpersonen zur Auswahl standen, ist die Wortfolge (9) im

zweiten Teil des Ausdrucks identisch. Auf diesen zweiten Teil mit der Wortfolge N - Num - Klf - Dem möchte ich mich hier beschränken.

Der erste Teil und damit die Varianten von 9c werden nur in Klammern aufgeführt und im Kapitel 4.2.8.2 im Einzelnen besprochen.

9c	"(das dritte Buch von)	diesen 10 Büchern"
9ca	(nǎŋsǎy thîi sǎam khǎŋ)	nǎŋsǎy sîb lêm ní
	N OM Num Poss	N Num Klf Dem
9cb	(nǎŋsǎy lêm thîi sǎam khǎŋ)	nǎŋsǎy sîb lêm ní
	N Klf OM Num Poss	N Num Klf Dem
9cc	(lêm thîi sǎam khǎŋ)	nǎŋsǎy sîb lêm ní
	Klf OM Num Poss	N Num Klf Dem

Die befragten Personen empfanden die Wortfolge im zweiten Teil des Ausdrucks als richtig. Die Verbindung von Numerale und Klf legt wiederum den Numerus explizit fest, während das Demonstrativ die definite Interpretation des Ausdrucks bewirkt.

Das interessanteste Ergebnis zu Klf in Verbindung mit Numeralia und Demonstrativa wurde mit Ausdruck (5) des zweiten Fragebogens erzielt. Die Versuchsanordnung sah folgendermaßen aus:

Im zweiten Fragebogen wurde den Probanden pro Ausdruck eine Wortfolgemöglichkeit vorgeschlagen, die die befragten Personen als "möglich" oder "nicht möglich" beurteilen sollten. Zusätzlich bekamen die Testpersonen zu Ausdruck (5) zwei Bilder gezeigt¹⁷. Das erste Bild zeigt einen Teich mit insgesamt sechs Fischen, aus dem zwei mit einem Fangnetz herausgefischt werden. Auf dem zweiten Bild ist der gleiche Fischteich zu sehen, jedoch nur die zwei Fische, die mit dem Kescher gefangen wurden. Die Personen sollten nun das zu Ausdruck (5) passende Bild auswählen.

FB II (5) kháw càb plaa tua ní sǎŋ tua
 er fangen N Klf Dem Num Klf
 "er hat von diesen Fischen 2 Stück gefangen"

¹⁷ Die Bilder befinden sich im Anhang.

Alle 11 befragten Personen entschieden sich für das erste Bild, auf dem insgesamt sechs Fische zu sehen sind, zwei davon im Fangnetz. Die Probanden waren sich darin einig, dass Ausdruck (5) nicht mit "diese 2 Fische" wiedergegeben werden kann. Dies ist nur durch *plaa sǎŋ tua níi* möglich und würde der Darstellung auf Bild 2 entsprechen. Die korrekte Übersetzung von Ausdruck (5) lautet: "er hat von diesen Fischen 2 Stück gefangen".

In der hier verwendeten Wortfolge (9)' N - Klf - Dem - Num - Klf verbindet sich der erste Klf mit dem Demonstrativ und der zweite mit dem Numerale.

Der erste Teil des Ausdrucks enthält durch den Klf und das folgende Demonstrativ eine implizite Singular-Markierung, die im zweiten Teil durch das explizite Nennen eines Numerals >1 wieder aufgehoben wird. Somit scheinen sich beide Teile des Ausdrucks in Bezug auf ihre Numerusmarkierung zu widersprechen.

<i>plaa tua níi</i>	--->	implizit Singular
<i>sǎŋ tua</i>	--->	explizit Plural

Um diesen Widerspruch aufzulösen, ist es nötig, die Funktionen der beiden Klf in (5) genauer zu betrachten.

Der erste Klf identifiziert und individualisiert die Menge der Fische als Ganzes und macht sie so zu zählbaren Objekten. Alle sechs Fische liegen nun in individualisierter und definitiver Form vor. Der zweite Klf nimmt aus der so "vorbereiteten" Gesamtmenge einen Teil heraus und referiert in Verbindung mit dem Numerale darauf, wie viele Objekte aus der Menge explizit gemeint sind. Somit funktionieren beide Klf auf unterschiedlichen Ebenen. Der erste Klf übernimmt die Funktion, die Menge als Ganzes zu individualisieren, das Demonstrativ markiert Definitheit, d.h. der erste Klf arbeitet in dieser Wortfolge nicht auf der Ebene der Numerusmarkierung sondern schafft nur die Voraussetzung, die für das Zählen im zweiten Teil des Ausdrucks notwendig ist. Der zweite Klf legt mit dem Numerale die Anzahl der gezählten Objekte fest (vgl. 4.4.3.4).

Zusammenfassend läßt sich festhalten:

In der Wortfolge (9) N - Num - Klf - Dem verbinden sich Numerale und Klf, das Demonstrativ bleibt unmarkiert. Die Wortfolge (9)' N - Klf - Dem - Num - Klf spiegelt eine Teil-Ganzes-Relation wider, wobei der erste Klf, losgelöst von der Funktion, Nu-

merus zu markieren, eine Menge als Ganzes individualisiert, während der zweite Klf dieser Wortfolge die Anzahl an Elementen der Teilmenge festlegt.

Zu der schon eingangs gestellten Frage, ob ein Ausdruck nach dem Demonstrativ noch durch eine explizite Zahlangabe erweitert werden kann: Die NP endet mit dem Demonstrativ, jedoch kann in einer Teil-Ganzes-Relation diese syntaktische Regel auf der pragmatischen Ebene gebrochen werden. Der NP N-Klf-Dem wird die Num-Klf-Verbindung als Adjunkt nachgestellt, so dass die implizierte Singular-Interpretation durch die Num-Klf-Verbindung mit einem Numerale >1 explizit aufgehoben wird.

4.2.6 Klassifikatoren in Verbindung mit Adjektiven und Demonstrativa

Im Fragebogen I wurden die Wortfolgen **(10) N - Adj - Dem** und **(11) N - Adj - Klf - Dem** an zwei Stellen getestet. Für die Ausdrücke 3e und 3f wurden jeweils beide Wortfolgen angeboten, wobei 3e singularisch und 3f pluralisch interpretiert werden sollte. Da die definite Interpretation in beiden Fällen durch das Demonstrativ gewährleistet ist, war hier zu klären, inwieweit die Anwesenheit bzw. Wahl eines bestimmten Klf die Numerusinterpretation beeinflusst.

In welchem Maße die Singular- bzw. Pluralinterpretation dieser NPs durch +/- Klf auf Implikaturen zurückzuführen ist, wird in Kapitel 4.5 behandelt.

WF (10)	N - Adj - Dem		
WF (11)	N - Adj - Klf - Dem		
FB I	3ea	N - Adj - Dem	"diese frische Banane"
	3eb	N - Adj - Klf - Dem	
	3fa	N - Adj - Dem	"diese frischen Bananen"
	3fb	N - Adj - Klf - Dem	

Im Fragebogen II wurde die Wortfolge (11) so verändert, dass das Demonstrativ in Kombination mit einem Klf vor der folgenden Klf-Adj-Verbindung erscheint.

WF (11)' N - Klf - Dem - Klf - Adj

FB II (6) N - Klf - Dem - Klf - Adj
"er hat von diesen Fischen die weißen gefangen"

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

Die Ausgangssituation zu Fragenkomplex 3 war folgende:

"Auf dem Markt haben Sie gekauft:"

3e "diese frische Banane"

FB I 3ea klûaj sòd ní
 N Adj Dem

3eb klûaj sòd lûug/phôn/baj ní
 N Adj Klf Dem
"diese frische Banane"

Von den 49 befragten Personen wählten 39 Möglichkeit 3eb, von denen sich wiederum 18 für den Klf *phôn*, 9 für *lûug* und 4 für *baj* entschieden. Nicht alle Probanden, die 3eb als richtig empfanden, konnten angeben, welchen Klf sie für den geeignetsten halten. Möglichkeit 3ea wurde nur von 5 Personen ausgewählt.

In Kapitel 4.2.2 haben wir bei dem Ergebnis von 3a "frische Bananen" gesehen, dass die Probanden ausnahmslos *lûug* für eine Plural-Interpretation angegeben haben. Hier wurde nun *phôn* für eine singularische Interpretation bevorzugt. Bevor ich auf die 9 Informanten eingehe, die sich trotz singularisch zu interpretierendem Ausdruck für *lûug* entschieden haben, möchte ich erst die Ergebnisse zur Pluralvariante des Ausdrucks anführen.

3f "diese frischen Bananen"

FB I 3fa klûaj sòd ní
 N Adj Dem

3fb klûaj sòd lûug/phôn/baj ní
 N Adj Klf Dem
"diese frischen Bananen"

16 Personen bezeichneten Ausdrucksmöglichkeit 3fa als richtig und 14 Personen wählten Möglichkeit 3fb, von denen sich 10 Probanden für *lûug* als den passenden Klf ent-

schieden. Weitere 14 der befragten Personen ersetzten die vorgeschlagenen Klf durch den Quantifikator *wĩ* "Bündel" und hielten folgende Variante in der Alternativzeile fest:

3fA klûaj sòd wĩ ní
N Adj Q Dem
"diese frischen Bananen"

Als vorläufiges Ergebnis kann festgehalten werden, dass die WF (11) N - Adj - Klf - Dem mit *phõn* als Klf zu einer singularischen Interpretation führt, während WF (10) N - Adj - Dem bzw. WF (11) mit *lûug* oder *wĩ* im Klf-Slot eine pluralische Interpretation zum Ausdruck bringt.

9 Personen wählten den Klf *lûug* für Ausdruck 3e "diese frische Banane". Doch genau diese 9 Probanden entschieden sich bei der Pluralvariante in 3f für die Ausdrucksmöglichkeit ohne Klf, also WF (10) N - Adj - Dem bzw. ersetzten den Klf durch den Quantifikator *wĩ*. Es existieren parallel zwei verschiedene Möglichkeiten zur Numerusmarkierung.

1. Möglichkeit: An- bzw. Abwesenheit eines Klf

In WF (10) N - Adj - Dem wird das Nomen durch das Adjektiv konzeptuell modifiziert, das Demonstrativ bewirkt deiktische Referenz. In Bezug auf den Numerus ist diese Wortfolge neutral, impliziert aber, vor allem im Vergleich zur markierten WF (11), Plural.

In WF (11) schränkt das Adjektiv den Referenzbereich des Nomens ein und die Verbindung von Klf und Demonstrativ bewirkt die Singular-Interpretation der NP.

Die Numerusinterpretation wird hier allein durch die An- bzw. Abwesenheit eines Klf hervorgerufen. Es ist nicht entscheidend, welcher Klf gewählt wird.

2. Möglichkeit: Wahl eines bestimmten Klf

Sowohl für die singularische als auch für die pluralische Interpretation des Ausdrucks wird WF (11) N - Adj - Klf - Dem gewählt. Da für Bananen verschiedene Klf zur Verfügung stehen, wird durch die Wahl eines bestimmten Klf die Numerusinterpretation der NP geregelt. Die Klf *phõn* und *baj* implizieren eine Singular-Interpretation während *lûug* eine pluralische Interpretation hervorruft. Soll Plural explizit ausgedrückt werden, kann der Klf in dieser Wortfolge durch den Quantifikator *wĩ* ersetzt werden.

Bemerkenswert ist, dass beide Systeme zur Numerusmarkierung zwar parallel, aber streng getrennt verwendet werden, d.h. die Probanden, die *lûug* als Klf für eine Singular-Interpretation wählten, entschieden sich bei der Pluralvariante ausschließlich für *wĩ* oder WF (10) und diejenigen, die *lûug* als Plural markierenden Klf verwendeten, wählten ausschließlich *phõn* oder *baj* für die Singular-Interpretation.

Ein weiteres Ergebnis zur Kombination von Klf, Adjektiv und Demonstrativ zeigte sich im zweiten Fragebogen durch die WF (11)', in der die Klf-Adj-Verbindung der Klf-Dem-Verbindung folgt.

WF (11)' N - Klf - Dem - Klf - Adj

Zu Ausdruck (6) wurden den Probanden die schon in 4.2.5 beschriebenen Bilder gezeigt. Auf Bild 1 ist ein Fischteich mit sechs Fischen zu sehen, aus dem zwei Fische gerade mit einem Kescher herausgenommen werden. Das zweite Bild zeigt denselben Fischteich, allerdings nur mit den zwei Fischen, die mit dem Fangnetz herausgefischt werden. Die Testpersonen hatten die Aufgabe, Ausdruck (6) als "möglich" oder "nicht möglich" einzustufen und das Bild auszuwählen, das die in Ausdruck (6) beschriebene Situation wiedergibt.

FB II (6) kháw càb plaa tua ní tua sǐi-khǎaw
 er fangen N Klf Dem Klf Adj
 "er hat von diesen Fischen die weißen gefangen"

Wie in 4.2.5 entschieden sich alle 11 befragten Personen für Bild 1, das sechs Fische zeigt, von denen zwei gefangen wurden. Die Übersetzung von Ausdruck (6) heißt "er hat von diesen Fischen die weißen gefangen". Die Möglichkeit, den Ausdruck durch "er hat diese weißen Fische gefangen" wiederzugeben, wurde von allen Probanden abgelehnt.

Ähnlich der Wortfolge (9)' N - Klf - Dem - Num - Klf (vgl. 4.2.5) enthält Wortfolge (11)' N - Klf - Dem - Klf - Adj ebenfalls zwei Klf. Der erste Klf verbindet sich mit dem Demonstrativ und identifiziert die Gesamtmenge an Fischen.

In Verbindung mit dem Adjektiv identifiziert der zweite Klf die Teilmenge an Elementen, auf die Bezug genommen wird, d.h. Elemente mit der Eigenschaft "weiß" werden

zu Elementen der Restmenge in Kontrast gesetzt (die weißen Fische und nicht die mit einer anderen Farbe).

4.2.7 Klassifikatoren in Verbindung mit verschiedenen Determinatoren

WF (12) wurde - außer in dem in 2.3.8 beschriebenen Testsatz - noch an zwei weiteren Stellen im Fragebogen I überprüft. Die Ergebnisse sollten Aufschluß darüber geben, ob sich Klf und Demonstrativ auch dann miteinander verbinden können, wenn der Ausdruck ein explizites Numerale enthält, und welchen Zweck diese Verbindung erfüllt. Des Weiteren wurde mit Testsatz (3) aus FB II getestet, ob sich eine N-Adj-Klf-Dem-Konstruktion noch durch eine Num-Klf-Verbindung erweitern läßt.

WF (12) N - Num - Klf - Adj - Klf - Dem

WF (12) wurde in Komplex 7 getestet. Die Ausgangssituation war: "Sie stehen am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune), aber..."

FB I

7ga mii pèd sɔɔŋ tua sɿi-khǽaw níi thâwnán thîi kin lé tua sɿi-námtaan mâj kin
haben N 2 Klf grün Dem nur Rel essen + Klf braun NEG essen

7gb mii pèd sɔɔŋ tua sɿi-khǽaw tua níi thâwnán thîi kin lé tua sɿi-námtaan mâj kin
haben N 2 Klf grün Klf Dem nur Rel essen + Klf braun NEG essen

7gc* mii pèd sɔɔŋ tua sɿi-khǽaw níi thâwnán thîi kin lé sɿi-námtaan tua mâj kin
haben N 2 Klf grün Dem nur Rel essen + braun Klf NEG essen

"diese zwei grünen Enten fressen und die braunen nicht."

7ga N - (Num - Klf) - Adj - Dem + (Klf - Adj)

7gb N - (Num - Klf) - Adj - (Klf - Dem) + (Klf - Adj)

7gc* N - (Num - Klf) - Adj - (Klf - Dem) + Adj - Klf

Die Ausdrucksvarianten ga und gb unterscheiden sich nur durch einen zusätzlichen Klf, der in gb vor dem Demonstrativ positioniert wurde. Somit entspricht gb der Determinantenanordnung in WF (12). Die Ausdrucksmöglichkeit gc ist ungrammatisch, da im zweiten Teil das Adjektiv vor dem Klf genannt wird.

34 der befragten Personen entschieden sich für WF ga und 20 Probanden bevorzugten gb. Ausdrucksalternative gc wurde von allen Personen als fehlerhaft erkannt und abgelehnt.

In ga verbindet sich der erste Klf mit dem vorangehenden Numerales während Adjektiv und Demonstrativ unmarkiert bleiben. Die Num-Klf-Konstruktion gibt die Anzahl der Objekte an, das Adjektiv modifiziert das Nomen und das Demonstrativ sichert die definite Interpretation des Ausdrucks, indem es die relevanten Objekte identifiziert.

In gb hingegen verbindet sich der zweite Klf mit dem Demonstrativ. Da der Ausdruck bereits eine explizite Zahlangabe enthält, wird die Klf-Dem-Konstruktion nicht zur Numerusmarkierung genutzt. Vielmehr wird hier eine kontrastierende Wirkung erzielt, da es insgesamt vier grüne Enten gibt. Der erste Teil des Ausdrucks läßt sich als "nur diese zwei grünen Enten fressen ... und nicht jene zwei grünen" interpretieren. Die Klf-Dem-Verbindung erfüllt also den Zweck, die relevante Teilmenge zu anderen Teilmengen mit den gleichen Eigenschaften in Kontrast zu setzen.

Ein weiteres Beispiel für die kontrastierende Wirkung einer Klf-Dem-Konstruktion stellt Testsatz 9f dar. Die Ausgangssituation zu Komplex 9 war: "In einer Buchhandlung wollen Sie Bücher kaufen, nämlich..."

FBI 9f nǎŋsǎy sǎam lêm thî nỳŋ khǒŋ die ersten drei (Bücher) von

fa nǎŋsǎy sǐb lêm sǐi-khǎaw lêm jǎj lêm ní
 Buch Num Klf weiß Klf groß Klf Dem

fb nǎŋsǎy lêm jǎj lêm sǐi-khǎaw sǐb lêm ní
 Buch Klf groß Klf weiß Num Klf Dem

fc nǎŋsǎy jǎj lêm sǐi-khǎaw sǐb lêm ní
 Buch groß Klf weiß Num Klf Dem

fd nǎŋsǎy lêm jàj sǎi-khǎaw sib lêm ní
 Buch Klf groß weiß Num Klf Dem

"diesen 10 großen weißen Büchern"

Ich möchte die einzelnen Wortfolgen noch einmal etwas übersichtlicher darstellen und durch Klammern verdeutlichen, welche Determinatoren sich miteinander verbinden.

- 9f N - (Num - Klf) - (OM - Num) +
fa N - (Num - Klf) - Adj - (Klf - Adj) - (Klf - Dem)
fb N - (Klf - Adj) - (Klf - Adj) - (Num - Klf) - Dem
fc N - Adj - (Klf - Adj) - (Num - Klf) - Dem
fd N - (Klf - Adj) - Adj - (Num - Klf) - Dem

WF fd wurde von 40 der befragten Personen gewählt. Der Grund für die hohe Anzahl von Zustimmungen ist auch in der Tatsache begründet, dass in dieser Ausdrucksmöglichkeit nur zwei Klf verwendet werden. Der erste Klf verbindet sich mit dem Adjektiv und der zweite mit dem Numerale während das Demonstrativ unmarkiert bleibt und die definite Interpretation des Ausdrucks gewährleistet. Die Klf-Adj-Konstruktion erfüllt somit nicht den Zweck der Definitheitsmarkierung sondern impliziert einen Kontrast. Der Ausdruck kann folgendermaßen interpretiert werden. "Die ersten drei von diesen 10 großen weißen Büchern" ... und nicht von jenen 10 weißen Büchern, die nicht groß sind.

In fc wird das zweite Adjektiv "weiß" durch einen Klf markiert. 18 Probanden entschieden sich für diese Ausdrucksalternative. Der zweite Klf verbindet sich wieder mit dem Numerale, nicht mit dem Demonstrativ. Auch hier wird die Erweiterung des Adjektivs zu einer Klf-Adj-Konstruktion nicht zur Definitheitsmarkierung verwendet, die schon durch das Demonstrativ gesichert ist, sondern führt wiederum zu einer Kontrastierung, die folgendermaßen interpretiert werden kann: "die ersten drei von diesen 10 großen weißen Büchern" ... und nicht von jenen 10 großen Büchern, die nicht weiß sind.

WF fb wurde von nur 15 Personen akzeptiert. Der Grund dafür liegt u.a. in der hohen Klf-Anzahl. Da im ersten Teil des Ausdrucks bereits ein Klf genannt wird, enthält die vollständige Ausdrucksalternative fb insgesamt vier Klf, die sich jeweils auf das gleiche Nomen beziehen. M.E. war damit die Toleranzgrenze, wie viele Klf ein Ausdruck ent-

halten darf, erreicht. Des Weiteren erscheint die Interpretation des Ausdrucks durch die zweifache Kontrastierung wenig sinnvoll. Die Interpretation wäre: "Die ersten drei von diesen 10 großen weißen Büchern" ... und nicht von jenen 10 Büchern, die weder groß noch weiß sind.

WF 9fa, in der sich der letzte Klf mit dem Demonstrativ verbindet, wurde von 17 Personen gewählt. 5 dieser 17 Personen waren der Meinung, diese Ausdrucksmöglichkeit sei die beste. Der erste Klf verbindet sich mit dem vorangehenden Numerales, das folgende Adjektiv "weiß" bleibt unmarkiert während sich das darauffolgende Adjektiv "groß" mit dem zweiten Klf verbindet. Aus Gründen der Definitheit wäre keine Klf-Dem-Konstruktion nötig gewesen, da schon das Demonstrativ alleine die definite Interpretation des Ausdrucks sichert. Da eine mehrfache Definitheitsmarkierung unnötig redundant wäre und die Definitheit nicht verstärken würde, dient die Klf-Dem-Kombination einem anderen Zweck (vgl. 4.4.3.3). In Ausdrücken mit expliziter Zahlangabe bewirkt die Verbindung von Klf und Demonstrativ - ebenso wie Klf-Adj-Konstruktionen - eine Kontrastierung. Mithilfe einer Klf-Dem-Verbindung lassen sich Teilmengen, die die gleichen Eigenschaften besitzen, kontrastieren. Die Interpretation solcher Ausdrücke ist: "Diese Teilmenge" ... und nicht jene, die die gleichen Eigenschaften besitzt, bzw. im o.g. Beispielsatz " die ersten drei von diesen 10 großen weißen Büchern" ... und nicht von jenen 10 großen weißen Büchern.

Im Fragebogen II wurde die WF (12) dahingehend variiert, dass dem Demonstrativ noch eine Num-Klf-Verbindung folgt. Dies führt zu WF (12)'.
WF (12)' N - Adj - Klf - Dem - Num - Klf

FB II (3) nǎŋsǎy jǎj lêm ní sǎam lêm
Buch groß Klf Dem Num Klf
"von diesen großen Büchern 3 Stück"

Ähnlich wie bei den schon besprochenen Wortfolgen (9)' und (11)' wird die NP, die mit dem Demonstrativ endet, noch durch ein Adjunkt erweitert (vgl. 4.2.5 und 4.2.6).

Auch der Versuchsaufbau ist analog zu den Testsätzen (5) und (6) aus FB II. Die Probanden sollten Testsatz (3) als "möglich" oder "nicht möglich" beurteilen und anhand von zwei verschiedenen Bildern das Bild auswählen, das die in Testsatz (3) dargestellte

Situation wiedergibt. Auf Bild 3 ist ein Stapel großer Bücher zu sehen während Bild 4 lediglich drei große Bücher zeigt.¹⁸ Alle 11 Probanden entschieden sich für Bild 3.

Die WF (12)' enthält zwei Klf, von denen sich der erste mit dem Demonstrativ verbindet und der zweite mit dem Numerale. Wie in den WF (9)' und (11)' individualisiert der erste Klf mit dem Demonstrativ die Gesamtmenge - in diesem Beispiel die Gesamtmenge der Bücher. Durch das Adjektiv wird die Gesamtmenge zusätzlich modifiziert. Der zweite Klf nimmt aus der Menge eine Teilmenge heraus, das Numerale gibt die Anzahl der Elemente dieser Teilmenge an.

Abschließend läßt sich festhalten, dass eine Verbindung von Klf und Demonstrativ durchaus möglich ist, auch wenn der Ausdruck bereits eine explizite Zahlangabe enthält. In diesem Fall dient die Klf-Dem-Verbindung nicht der Numerusmarkierung sondern bewirkt eine Kontrastierung der relevanten Teilmenge zu Teilmengen, die die gleichen Eigenschaften besitzen, wobei der Klf die gemeinte Menge herausgreift und markiert.

Wie in WF (12)' kann eine Klf-Dem-Verbindung der Individualisierung der Gesamtmenge dienen. Mit der als Adjunkt nachgestellten Num-Klf-Verbindung wird die Anzahl der gezählten Objekte explizit festgelegt. Die N-Adj-Klf-Dem-Konstruktion stellt das "Ganze" und die folgende Num-Klf-Verbindung den "Teil" einer Teil-Ganzes-Relation dar.

4.2.8 Besondere Zählkonstruktionen

4.2.8.1 Zählkonstruktionen mit großen Zahlen

Wie schon in 2.3.9.2 zitiert, werden nach Conklin große runde Zahlen ohne Klf genannt. Conklins These sollte anhand der folgenden Testsätze überprüft werden.

WF (3) N - Num - Klf

¹⁸ Bild 3 und Bild 4 befinden sich im Anhang.

FB I

2cb N-Num-Klf + N-Num-Klf + N-Num-Klf (+N-Adj-1-Klf)

2cc N-Num-Klf + N-Num-Klf + N-Num (+N-Adj-1-Klf)

2cb kâwîi rɔɔj tua tó pèedsib tua nãŋsŷy sɔɔŋm̀yyn lêm (lé nâatàŋ jàj ǹyŋ nâatàŋ)

2cc kâwîi rɔɔj tua tó pèedsib tua nãŋsŷy sɔɔŋm̀yyn (lé nâatàŋ jàj ǹyŋ nâatàŋ)

"100 Stühle, 80 Tische, 20.000 Bücher (und ein großes Fenster)"

Nur zwei Personen waren der Meinung, der Klf bräuchte bei der Zahl 20.000 nicht gesetzt zu werden, während 47 Probanden den Klf bei jeder Zahl - unabhängig ihrer Größe - als obligatorisch ansahen.

Bei Conklins Befragung waren die Probanden unterschiedlicher Meinung, wie groß eine Zahl sein müsse, um auf einen Klf verzichten zu können. Der Grenzwert wäre somit jeweils sprecherabhängig.

Conklins These führt noch zu den folgenden Problemen:

Die Anordnung der zu zählenden Objekte: Gegenstände, die in einem geordneten Zustand vorliegen, sind leichter zu zählen als ungeordnete Gegenstände, bei denen das Erkennen der äußeren Grenzen aufwendiger ist. Weiterhin können größere Objekte, deren Begrenzung leicht wahrzunehmen ist, leichter und schneller gezählt werden als sehr kleine Objekte.

Letztendlich müßte für jedes einzelne Nomen und je nach dem Zustand der Anordnung der Objekte die Zahl, ab der der Klf optional wird, individuell festgelegt werden. Somit wäre nicht nur zu jedem Nomen der dazugehörige Klf sondern auch der Grenzwert, ab dem er optional wird, zu lernen, was in höchstem Maße unökonomisch wäre. Daher ist die einheitliche Lösung, den Klf in jedem Fall zu setzen, sehr vorteilhaft.

Es gibt noch weitere Gründe für die Obligatorität des Klf bei großen Zahlen:

M.E. kann der Klf bei Zahlen auf unterschiedlichen Ebenen fungieren. Auf der Elementebene gibt das Numerale die exakte Anzahl an und der Klf individualisiert jedes einzelne Objekt. Auf der Mengenebene individualisiert der Klf dahingegen das Kollektiv als Ganzes, das Numerale gibt den Zahlenwert an, der nicht unbedingt exakt sein muß.

Eine Zahl wie 20.000 impliziert eine gerundete Zahl und somit keine exakte Zählung. Der Klf dient dazu, das Konzept zu individualisieren, in diesem Beispiel, dass es sich um 20.000 Bücher handelt und nicht um etwas anderes.

In Bezug auf kleinere Mengen individualisiert der Klf die einzelnen Objekte, deren Anzahl vom Numinale festgelegt wird. Dies entspricht immer einer exakten Angabe.

Bei großen Zahlen läßt sich die Wirkungsweise des Klf auf zwei Ebenen darstellen. Eine Zahlangabe wie 21347 impliziert einen genauen Wert in dem Sinne von "es handelt sich um exakt 21347 Gegenstände, keinen mehr oder weniger", während eine Zahl wie 20.000 einer ungefähren, gerundeten oder geschätzten Angabe entspricht, die als "es handelt sich um ca. 20.000 Gegenstände einer bestimmten Art und nicht um andere Objekte". Der Zahlenwert dient dem Hörer dazu, sich eine Vorstellung über die ungefähre Größe der Menge zu machen.

Im ersten Fall individualisiert der Klf trotz der großen Anzahl jedes einzelne Objekt und ordnet es seiner Kategorie entsprechend zu, um es dann innerhalb der Kategorie zählen zu können, im zweiten Fall wird ein Kollektiv individualisiert, in dem der geschätzte oder angenommene Zahlenwert nur einen Richtwert darstellt, mit dessen Hilfe sich der Hörer ein Bild über die Größe des Kollektivs machen kann.

Der Klf ist somit in jedem Fall obligatorisch, ob er nun auf der Element- oder der Mengenebene operiert. Natürlich könnte man auch nun wieder fragen, ab wann erscheint eine Zahl als gerundet und bis wann exakt. Auch dies wäre wieder nur individuell zu beantworten.

4.2.8.2 Ordinalzahlen

In diesem Kapitel möchte ich untersuchen, inwiefern sich Zählkonstruktionen mit Ordinalzahlen von solchen mit Kardinalzahlen unterscheiden, und ob der Klf auch im Zusammenhang mit Ordinalzahlen obligatorisch gesetzt werden muß.

Dazu sollten zunächst die Begriffe Kardinalzahl und Ordinalzahl näher betrachtet und voneinander abgegrenzt werden.

Die Kardinalzahl gibt die Anzahl der Elemente einer Menge an, wobei die Zählreihenfolge gleichgültig ist. Jedem Element wird eine Zahl zugeordnet, das letzte Element gibt die Gesamtanzahl aller Elemente an.

Die Ordinalzahl gibt die Position der relevanten Elemente innerhalb einer geordneten Menge an. Die Identifikation der Elemente erfolgt durch die Positionsangabe in einer sequentiellen Anordnung.

Fragenkomplex 9 behandelt Zählkonstruktionen mit Ordinalzahlen. Ich beschränke mich bei den zu beschreibenden Testsätzen jeweils auf den Teil des Ausdrucks, der die Ordinalzahl enthält.

Als Ausgangssituation war vorgegeben, dass in einer Buchhandlung Bücher gekauft werden, und zwar

"das dritte Buch" (von 10 Büchern)¹⁹

WF (13) N - OM - Num
WF (14) N - Klif - OM - Num

(13) 9aa năŋsŷy thîi săam
 N OM Num

(14) 9ab năŋsŷy lêm thîi săam
 N Klif OM Num
 "das dritte Buch"

 9ac lêm thîi săam
 Klif OM Num
 "das dritte"

Die überwiegende Mehrheit der Personen entschied sich mit 42 Befürwortungen für die ab-Variante des Ausdrucks, der einen Klif enthält. 6 Probanden stimmten Möglichkeit aa und 19 Personen der Variante ac zu.

¹⁹ Zum eingeklammerten Teil des Ausdrucks vgl. 4.2.1

Offensichtlich sollte der Klf in dieser Wortfolgekonstruktion gesetzt werden, und das Weglassen des schon aus dem Kontext bekannten Nomens wird eher toleriert als der Verzicht auf den Klf.

Hundius & Kölver (1983:183) argumentieren hier widersprüchlich: Ihrer Meinung nach dient die Ordinalzahl der Identifikation eines bestimmten Elements in einer Serie, wenn das Kopfnomen generell als Serie erscheint, oder die Ordinalzahl impliziert eine konzeptuelle Modifikation des Nomens, indem sie dieses durch seine Position charakterisiert, auch wenn es nicht ausschließlich in einer Serie vorkommt (vgl. 2.3.9.3). In diesen Fällen wird kein Klf gesetzt.

Diese Annahme wurde in meiner Untersuchung nicht bestätigt. Durch die Ausgangssituation wurde deutlich impliziert, dass die Bücher geordnet sind bzw. in einer Reihe stehen und somit wäre nach Hundius & Kölver der Klf überflüssig. Die Befragung zeigte jedoch, dass der Klf genannt werden muß.

M. E. liegt der Grund dafür, einen Klf zu setzen oder auf ihn zu verzichten, nicht in der Frage, ob das Kopfnomen in einer Serie vorkommt, da Ordinalzahlen immer eine geordnete Menge voraussetzen. Es macht keinen Sinn, von einem zweiten Element zu sprechen, wenn nicht klar ist, welches das zweite Element ist. Wenn in einem Ausdruck also eine Ordinalzahl erscheint, handelt es sich automatisch um eine Anordnung bzw. um eine Serie.

Es gibt zwar Ausdrücke, in denen der Klf nicht gesetzt wird, allerdings nur, wenn das Kopfnomen in keiner anderen Form als einer seriellen erscheint. So werden z.B. der erste Stock, die erste Reihe u.ä. nicht klassifiziert, da lediglich die Position festgelegt wird, aber keine Individualisierung des Nomens stattfindet. Diese Ausdrücke sind selten und bilden die Ausnahme²⁰.

Der entscheidende Punkt ist die Art der Anordnung. Bei den eben erwähnten Nomina ist die Anordnung der einzelnen Elemente unveränderbar, also nicht variabel. (Der erste Stock kann mit dem zweiten Stock nicht den Platz tauschen.) In den von mir behandel-

²⁰ Nach Mary Haas (1942:204) handelt es sich bei diesen Nomina nicht um Individualnomina sondern um Maßangaben, die entsprechend nicht individualisiert werden.

ten Testsätzen ist eine Ordnung der Bücher impliziert, jedoch ist diese flexibel, da Bücher nach verschiedenen Kriterien sortiert und aufgereiht werden können. Insofern wäre "das dritte" je nach Sortierung austauschbar und keine Eigenschaft des Individuums als solche, sondern nur eine zugewiesene Position.

Doch welche Funktion hat der Klf in einer Ordinalzahlkonstruktion? Um diese Frage zu beantworten, möchte ich noch ein zweites Beispiel, das sowohl eine Kardinal- als auch eine Ordinalzahl enthält, mit hinzunehmen.

9e/f nǎŋsǎy sǎam lêm thîi nỳŋ
 N Num Klf OM Num
 "die ersten drei Bücher" (von 10 Büchern)

Der Klf verbindet sich mit dem Numerales, nicht mit der Ordinalzahl-Konstruktion. Diese kann nicht durch einen fakultativen Klf erweitert werden, da sonst die ungrammatische Wortfolge *N-Num-Klf-Klf-OM-Num entstehen würde, in der zwei Klf aufeinander treffen.

Um die Funktion der Ordinalzahl von der Kardinalzahl- und Klf-Funktion abzugrenzen, möchte ich die einzelnen Schritte des Zählvorgangs für jeweils beide Beispielsätze in einer Abbildung darstellen²¹, die als Modell für einen möglichen kognitiven Ablauf zu verstehen ist²².

9ab nǎŋsǎy lêm thîi sǎam
 N Klf OM Num
 "das dritte Buch"

□ □ (□) □ □ □ □ □ □ □
 L> { □ }

Abbildung 9: Ordinalzahlen I

²¹ Die Idee, die Funktionen von Klf und Ordinalzahl auf diese Weise zu veranschaulichen, beruht auf folgender Programmzeile, die von Prof. Lautemann entworfen wurde und die Funktion der Ordinalzahl für eine Computersprache darstellen würde.

M=∅, for i:= 1 to 3 do "nimm den ersten raus" M:= M ∪ {ersten (C)}, C:= C \ {ersten (C)}

²² Die Dreizahl gehört zwar zu den Mengenangaben, die auch ohne zu zählen direkt wahrgenommen werden können, doch bietet das hier vorgeschlagene Modell einer sequentiellen Analyse die Möglichkeit, auch größere Teilmengen, z.B. „die ersten 10 von 100 Büchern“ u.s.w. zu betrachten.

9e/f nǎŋsǎy sǎam lēm thî nỳŋ
 N Num Klif OM Num
 "die ersten drei Bücher" (von 10 Büchern)

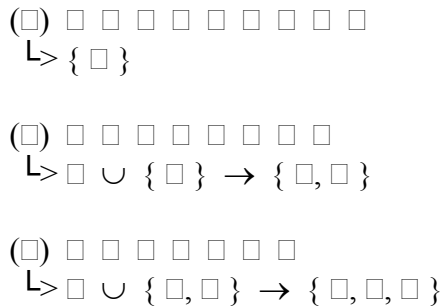


Abbildung 10: Ordinalzahlen II

In Beispiel 9ab identifiziert die Ordinalzahl das relevante Element in einer linearen Anordnung und greift so das Buch heraus, das an dritter Position steht. Der Klif individualisiert das Buch als konkretes Objekt. Da nur ein Element die Eigenschaft haben kann, an dritter Stelle zu stehen, wird der Ausdruck definit interpretiert, d.h. die Definitheitsinterpretation geht auf die Ordinalzahl zurück, nicht auf den Klif.

In Beispiel 9e/f werden die ersten drei Bücher thematisiert. Da der komplette Ausdruck "die ersten drei von 10 Büchern" lautet, ist eine Menge von 10 Büchern gegeben, von denen die ersten drei herausgegriffen werden sollen. Dies entspricht allerdings nicht dem Herausgreifen des ersten, des zweiten und des dritten Buchs, da das zweite und das dritte eben nicht die Eigenschaft haben, das erste in einer Reihe zu sein. Gesucht werden also drei Bücher, die jeweils die ersten sind. Dieser dynamische Prozeß ist in der Abbildung dargestellt und folgendermaßen zu verstehen:

In der ersten Reihe stehen 10 Bücher. Die Ordinalzahl identifiziert das erste Buch (durch runde Klammern dargestellt), der Klif individualisiert das erste Buch und bildet eine Teilmenge der Gesamtmenge, die ein Element enthält, nämlich "das erste Buch" (durch geschweifte Klammern verdeutlicht).

Da das erste Buch nun nicht mehr da ist, rücken die restlichen Bücher sozusagen nach, wodurch wir eine neue Ausgangsmenge von 9 Büchern erhalten, die in der zweiten Reihe dargestellt wird. Die Ordinalzahl identifiziert wieder das erste Buch der aktuellen

Anordnung, das dann, vom Klf individualisiert und vereinigt mit der bereits vorhandenen Teilmenge, die neue Teilmenge bildet, die aus zwei ersten Büchern besteht.

Diesem Schema folgend funktioniert auch der Vorgang in der dritten Zeile, so dass der Klf am Schluß eine Menge umfaßt, die aus drei Büchern besteht, die alle die Eigenschaft besitzen, die ersten in einer Anordnung zu sein, auch wenn die jeweiligen Zeitpunkte unterschiedlich sind.

Als Fazit möchte ich die Ergebnisse noch einmal kurz zusammenfassen:

Die Ordinalzahl dient der Identifikation eines oder mehrerer Elemente in einer geordneten Menge.

Eine Ordinalzahl-Konstruktion wird ohne Klf verwendet, wenn das Nomen ausschließlich in einer festen, nicht variablen Ordnung vorkommt (Reihe, Etage, Datumsangabe, u.ä.). Die Ordinalzahl identifiziert das Element durch die Position, eine Individualisierung des Nomens findet jedoch nicht statt.

Handelt es sich um ein Nomen, das in unterschiedlicher Art angeordnet werden kann, also in einer flexiblen Ordnung erscheint, muß der Klf gesetzt werden.

Die Ordinalzahl identifiziert auch hier die relevanten Elemente in der jeweils vorliegenden Anordnung, der Klf "sammelt" die identifizierten Elemente ein, individualisiert sie und faßt sie zu einer Menge zusammen.

4.3 Semantische Dimensionen von Klassifikatoren

4.3.1 Semantischer Gehalt

Um den semantischen Gehalt von Klf-Konstruktionen analysieren zu können, möchte ich zunächst untersuchen, aus welchen Teilen sich der semantische Gehalt bei Nomina und bei Klf zusammensetzt.

Des Weiteren möchte ich die Frage beantworten, wie Nomen, Klf und Individuum zusammenhängen und schließlich, warum bei Zählkonstruktionen der Klf obligatorisch ist.

In Anlehnung an Carnap²³ werde ich im Folgenden die Begriffe Intension und Extension verwenden, um den semantischen Gehalt von Nomen und Klf darzustellen.

Intension: Die Intension eines Begriffs läßt sich durch dessen Inhalt, dessen Merkmale und Eigenschaften beschreiben. Durch den Begriffsinhalt werden die wesentlichen Merkmale einer Klasse von Objekten festgelegt. Die Intension dient der Identifizierung von Objekten und ist der Extension übergeordnet.

Extension: Die Extension läßt sich als die Klasse aller Individuen definieren, auf die die Intension zutrifft und auf die ein bestimmter Begriff angewandt wird. Die Extension wird, wie eine Menge, durch eine Aufzählung der entsprechenden Gegenstände angegeben.

Die Intension und Extension des Begriffs "Kuh" wären somit:

"Kuh" intensional: Säugetier, Wiederkäuer, Paarhufer, 2 Hörner, ...

"Kuh" extensional: { Rinder, Büffel, Zebus, Yaks, ... }

Die Beziehung zwischen dem Begriff an sich, dem Inhalt und dem Bezugsobjekt, beispielweise einer konkreten Kuh, ist der, dass der Begriff "Kuh" ein Objekt bezeichnet und einen festgelegten Inhalt vermittelt, so dass der Inhalt den sprachlichen Ausdruck mit einem realen Individuum verbindet. Würde einem Begriff die intensionale Seite fehlen, so könnte er kein Objekt bezeichnen. Das Erkennen des konkreten Individuums verläuft über ein Abgleichen der charakteristischen und nicht ablösbaren Merkmale und Eigenschaften, die untrennbar mit dem Begriff verbunden sind. Auf diese Weise kann ein Objekt identifiziert und dieser Objektklasse zugeordnet werden. D.h. der Bezug auf ein Individuum ist erst dadurch möglich, dass mit dem Begriff charakteristische Objekteigenschaften verbunden werden (vgl. 2.2.3).

Ebenso wie der Individualbegriff besitzt auch der Klf Intension und Extension. Beispielsweise läßt sich die Intension des Klf *tua* als "Objekt mit Armen und / oder Beinen" beschreiben. Die Extension läßt sich durch folgende Menge darstellen: { Tiere, Puppen, Schauspieler, Möbel- und Kleidungsstücke }. Auffälligerweise fallen in die

²³ *Intension* und *Extension* gehen auf Rudolf Carnap zurück, der in "Meaning and Necessity"(1947) die Fregesche Unterscheidung der Begriffe *Sinn* und *Bedeutung* weiterentwickelt hat.

Extension von *tua* sehr unterschiedliche Konzepte, die durch das allen gemeinsame Schlüsselmerkmal "Objekt mit Armen und / oder Beinen" zusammengefaßt werden.

Die Informationen, die durch Intension und Extension ausgedrückt werden, sind nur informativ, wenn sie verschieden sind. Zur Verdeutlichung möchte ich kurz auf das bekannte Beispiel von Frege eingehen²⁴.

1. Der Morgenstern ist der Morgenstern.
2. Der Morgenstern ist der Abendstern.

Die erste Aussage ist eine Tautologie der Form $a = a$, für die es keiner astronomischen Kenntnisse bedarf. Die zweite Aussage hingegen läßt sich durch $a = b$ wiedergeben. Diese Aussage macht nur dann Sinn, wenn man weiß, dass Morgenstern und Abendstern dasselbe Objekt bezeichnen. a und b bezeichnen also dasselbe Objekt, das auch kein Stern sondern der Planet Venus ist, doch dadurch, dass der begriffliche Inhalt verschieden ist, ist dieser Ausdruck der informativere. Des Weiteren kann nur Aussage 2 wahr oder falsch sein, während sich die Frage nach der Wahrheit bei Aussage 1 erübrigt, da eine Tautologie immer wahr ist.

Morgenstern und Abendstern haben die gleiche Extension - den Planeten Venus -, allerdings verschiedene Intensionen.

Die Intension von Morgenstern ist: Stern, der als letzter am Morgenhimmel zu sehen ist. Im Gegensatz dazu ist die Intension von Abendstern: Stern, der als erster am Abendhimmel zu sehen ist.

Die Bedeutung einer Aussage ändert sich nicht, wenn Wörter mit gleicher Extension, aber verschiedener Intension ausgetauscht werden.

Der Morgenstern ist die Venus.
Der Abendstern ist die Venus.

Zusammenfassend läßt sich festhalten:

Sowohl Nomen als auch Klf setzen sich aus einem intensionalen und einem extensionalen Part zusammen. Die Intension dient der Identifizierung des Individuums und fun-

²⁴ Aus: Gottlob Frege "Über Sinn und Bedeutung"

giert als verbindendes Zwischenstück zwischen sprachlichem Ausdruck (Konzept) und Individuum (Objekt). Die Extension bezeichnet den Umfang der Begriffsklasse, d.h. alle Objekte, auf die die intensionalen Merkmale zutreffen.

4.3.2 Aufbau der lexikalischen Klassen

Wie in 2.4.2 bereits beschrieben, ist das Klassifikationssystem im Thai in die Klassen [+menschlich], [+tierisch], [+Form] und [+nicht-materielle Konzepte] unterteilt.

Diese übergeordneten Klassen teilen sich in differenziertere Unterklassen auf. Jedem Nomen ist ein bestimmter Klf zugeordnet, so dass das Nomen nach dem klassenbestimmenden Merkmal klassifiziert werden kann.

Beispielsweise wird *wua* (Kuh) mit dem Klf *tua* für Tiere klassifiziert. Die Intensionen und Extensionen von Nomen und Klf sehen folgendermaßen aus:

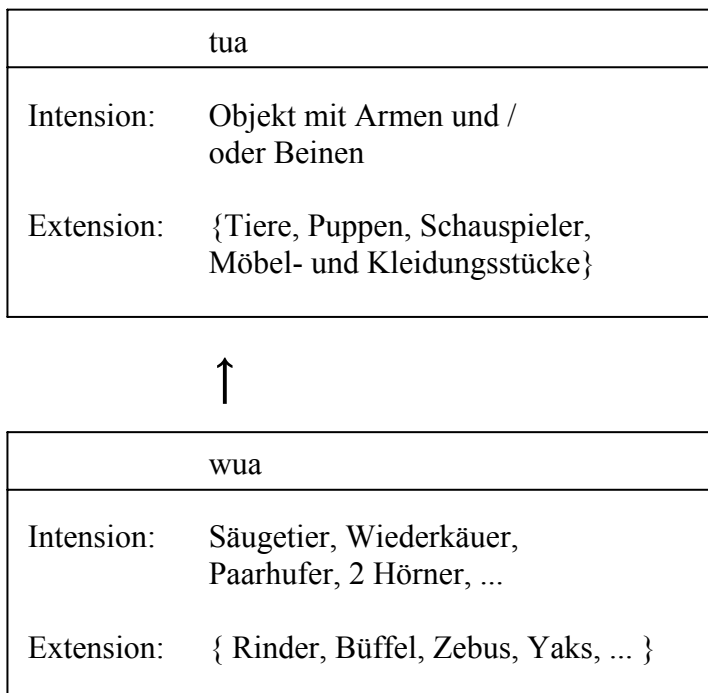


Abbildung 11: Intension und Extension von Nomen und Klassifikator

Vergleicht man die Intensionen von *wua* und *tua*, so läßt sich feststellen, dass die Intension von *wua* wesentlich spezifischer und detaillierter ist. *tua* hingegen bietet keine neue

intensionale Information, die nicht schon in *wua* zu finden ist, d.h. jegliche Information, die der Klf ausdrückt, ist auch im Nomen enthalten. Wenn bekannt ist, dass eine Kuh ein Säugetier ist, so ist sie natürlich auch ein Objekt mit Armen und / oder Beinen. Der Klf steht für eine Menge, deren Teilmenge der Begriff ist.

Ein Vergleich der Extensionen liefert ein ähnliches Bild. Die Extension von *wua* bildet eine spezifische Teilmenge, deren Obermenge die Extension von *tua* ist.

Auf diese Art und Weise können viele unterschiedliche Begriffe durch einen Klf klassifiziert werden, wobei der Klf intensional das Schlüsselmerkmal²⁵ ausdrückt, das alle zu klassifizierenden Begriffe gemeinsam haben.

Des Weiteren ist auffällig, dass sich Intensionen und Extensionen von Nomen und Klf umgekehrt proportional verhalten. Je größer die Intension, desto kleiner die Extension oder anders ausgedrückt: Je spezifischer der Inhalt eines Begriffs ist, desto kleiner ist sein Umfang. Die beiden Extremfälle bilden dabei die Rep-Klf und *ʔan* (vgl. 4.3.4 und 4.3.5).

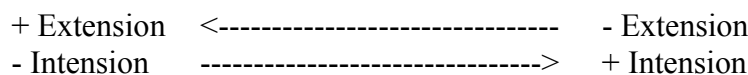


Abbildung 12: Intension und Extension I

Bevor ich die Frage diskutiere, warum der Klf bei Zählkonstruktionen obligatorisch ist, möchte ich zunächst einen Blick auf seine semantische Funktion werfen.

Hierzu ein Beispiel:

Angenommen, jemand hat noch nie eine Kuh gesehen und sieht nun eine auf der Weide stehen und stellt die Frage: "Was ist das?"

²⁵ Unter *Schlüsselmerkmal* soll eine Eigenschaft verstanden werden, die allen Objekten in einer nicht ablösbaren Weise gemeinsam ist. Das Schlüsselmerkmal muß nicht direkt zu erkennen sein. Bei einzelnen Begriffen erscheint die Klassifikation nach gestalthaften Merkmalen willkürlich. Beispielsweise werden nicht nur Regenschirme sondern auch Autos durch *khan* (Klf für lange, mit Griff versehene Objekte) klassifiziert. Diese Klassifikation läßt sich auf die Handhabung von Autos und anderer moderner Fahrzeuge mittels Pedalen, Kurbeln, u.s.w. zurückführen (vgl. Hundius & Kölver 1983: 196). Hinzu kommt, dass die Kriterien zur Klassifikation manchmal literarisch sind. Bei „Auto“ ist also nicht unbedingt an ein Auto im heutigen Sinn, sondern an einen Wagen einfacherer Bauart zu denken, der ausschlaggebend für die Klassifikation war.

Demjenigen wäre nicht geholfen, wenn man die intensionalen Merkmale einer Kuh aufzählt, da diese zum größten Teil sichtbar sind. Die Frage wäre eher als "wo soll ich dieses Objekt einordnen?" zu verstehen. Lautet die Antwort: "Das ist ein Tier", so ist der Fragende schon einen Schritt weiter, da er sicherlich Individuen kennt, die in diese Kategorie fallen. D.h., um ein unbekanntes Konzept zu erfassen, braucht man bekannte Konzepte, die in die gleiche übergeordnete Kategorie fallen und die das gleiche Schlüsselmerkmal besitzen, das bei einem neuen Konzept möglicherweise nicht direkt zu erkennen ist.

Zur Identifizierung eines Objekts sind somit die Schlüsseleigenschaft der übergeordneten Kategorie sowie die intensionalen Eigenschaften des Objekts nötig.

Eine andere mögliche Antwort könnte auch lauten: "Das ist eine Kuh." Doch damit wüßte derjenige, der die Frage gestellt hat, lediglich den Namen des unbekanntes Objekts und würde wahrscheinlich weiterfragen: "Was ist eine Kuh?", um irgendwann auf ein bekanntes Konzept und eben auch auf die Schlüsseleigenschaft zu treffen. M.E. drückt genau dies die semantische Eigenschaft von Klf aus, mit deren Hilfe Objekte in übergeordnete Kategorien (Mengen) zusammengefaßt werden. Der Klf steuert das nicht immer offensichtliche Schlüsselmerkmal einer ganzen Objektklasse bei, ohne das ein Objekt nicht identifiziert werden kann und impliziert damit auch immer den Bezug auf eine konkrete Menge.

Außer der Einordnung des Nomens in eine bestimmte übergeordnete Klasse anhand der Schlüsseleigenschaft existiert noch eine weitere semantische Klf-Funktion. Diese Funktionen gelten für Thai-Klf und sind nicht ohne Weiteres auf andere Klf-Sprachen übertragbar.

Der Klf definiert intensional eine abstrakte Klasse, die durch ein charakteristisches Schlüsselmerkmal und spezifische Eigenschaften repräsentiert wird. Das Nomen wiederum steht für ein konkretes Objekt dieser Klasse und beinhaltet sowohl das Schlüsselmerkmal und die allgemeinen Eigenschaften der Klasse als auch spezielle Eigenschaften, die dieser Objektklasse zukommen. So ist z.B. der Begriff "Kuh" der Klasse

"Tier" untergeordnet und besitzt zusätzlich zu den Eigenschaften, die die Objektklasse "Kuh" ausmachen, auch alle Merkmale der Klasse "Tier".

D.h. eine untergeordnete Klasse besitzt alle Eigenschaften der übergeordneten Klasse, so dass die Information über die allgemeinen Klasseneigenschaften in jedem einzelnen Objekt verankert ist. Insofern liefert der Klf in Bezug auf das Objekt keine zusätzliche Information, die nicht schon im Nomen selbst zu finden ist. Allerdings macht der Klf die allgemeinen Informationen zugänglicher, da in der Intension des Nomens die spezifischen Eigenschaften, durch die diese Objektklasse definiert wird, im Vordergrund stehen, während die Merkmale, die die übergeordnete Klasse charakterisieren - quasi in einem passiven Zustand - zwar vorhanden, aber verborgen sind.

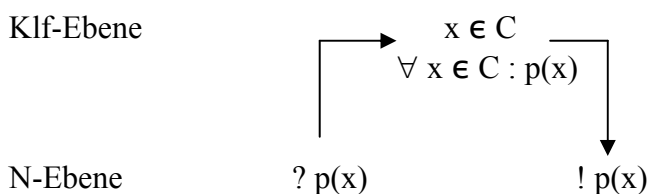
Diese Funktion läßt sich folgendermaßen nutzen:

Ist beispielsweise eine bestimmte Objekteigenschaft unbekannt oder nicht greifbar, kann mithilfe der übergeordneten Klasse auf die Eigenschaft des Objekts geschlossen werden.

Hierzu ein einfaches Beispiel, um das Prinzip zu verdeutlichen:

1. Frage: Legt eine Schlange Eier?
2. a Tatsache: Schlangen sind Reptilien.
b Tatsache: Alle Reptilien legen Eier.
3. Tatsache: Schlangen legen Eier.

Formal läßt sich dieses Beispiel darstellen als:²⁶



²⁶ Zur formal logischen Notation vgl. 4.4, insbesondere 4.4.2.4.

1. $? p(x)$ Hat x die Eigenschaft p?
2. a $x \in C$ x ist Element der Menge C. C wird durch ein bestimmtes Schlüsselmerkmal und allgemeine Eigenschaften definiert
- b $\forall x \in C : p(x)$ Für alle x der Menge C gilt: x hat die Eigenschaft p
3. $! p(x)$ Aus 2. folgt: x hat die Eigenschaft p

Die unter 2. aufgeführten Tatsachen a und b werden durch den Klf geliefert, der Informationen der übergeordneten Klasse bereitstellt.

Der Klf bietet somit semantisch die Möglichkeit, von Eigenschaften, die die Elemente der übergeordneten Menge bekannterweise alle haben, auf Eigenschaften von Objekten, die der Menge bzw. der Klasse untergeordnet sind, zu schließen, indem er Information, auf die nicht direkt zugegriffen werden kann, zugänglich macht.

Nach diesem kleinen formalen Exkurs möchte ich nun auf die Obligatorität des Klf bei Zählkonstruktionen eingehen:

Das Nomen drückt ein numerusneutrales Konzept aus. Um bei dem eingeführten Beispiel zu bleiben, versteht man unter dem Konzept "Kuh" einen Prototyp einer Objektklasse mit einer bestimmten Intension und Extension, d.h. das Nomen referiert auf eine Menge. Konkretes Zählen setzt aber einen Bezug auf die Elemente, d.h. individuelle, unteilbare Einheiten einer Menge voraus, die durch das Nomen allein nicht gegeben ist. Genau das leistet der Klf, indem er durch die Individualisierung die Perspektive auf die einzelnen Elemente der Menge richtet. Während das Nomen also auf die konzeptuelle Menge bzw. Klasse "Kuh" referiert, referiert der Klf seinerseits auf die Elemente, d.h. auf die die Elemente "Kuh" charakterisierenden allgemeinen Eigenschaften, und damit auf die einzelnen Kühe selbst. Erst durch die Klf-Funktion der Individualisierung ist nun die Zuweisung einer Anzahl sinnvoll und möglich.

4.3.3 Varianz

Nach Hundius & Kölver können Früchte durch die drei Klf *lûug*, *baj* und *phõn* ohne Bedeutungsunterschied klassifiziert werden. *phõn* signalisiert eine elegantere Stilvarianze, ist aber in Bezug auf die Bedeutung äquivalent zu *lûug* und *baj*.

Ich möchte anhand des folgenden Beispiels näher untersuchen, ob die drei Klf für Früchte tatsächlich austauschbar sind, oder ob die Verwendung eines bestimmten Klf eine andere Interpretation fördert.

Die Ausgangssituation war: "Auf dem Markt haben Sie gekauft:"

FB I 3ea/fa klûaj sòd ní
N Adj Dem

3eb/fb klûaj sòd lûug/phõn/baj ní
N Adj Klf Dem

3e "diese frische Banane"

3f "diese frischen Bananen"

Für die Testsätze 3e und 3f wurden jeweils beide Wortfolgekonstruktionen zur Auswahl gestellt, wobei 3e zu einer singularischen und 3f zu einer pluralischen Interpretation des Ausdrucks führen sollte. Des Weiteren wurden die Probanden gebeten, den von ihnen gewählten Klf zu kennzeichnen.

Um für 3e eine singularische Interpretation herbeizuführen, entschieden sich 39 Probanden für eine Wortfolgekonstruktion mit Klf. Von den Testpersonen, die sich eindeutig für einen bestimmten Klf entscheiden konnten, wählten 18 den Klf *phõn*, 9 *lûug* und 4 Personen bevorzugten *baj*.

Für die pluralische Variante 3f wählten auch hier 14 Probanden die Ausdrucksmöglichkeit mit Klf. 10 Probanden konnten sich auf einen bestimmten Klf festlegen und dies war ausnahmslos *lûug*. 14 Personen ersetzten die vorgeschlagenen Klf durch den Quantifikator *wĩ* (Bündel), der eindeutig eine Plural-Interpretation hervorruft.

phõn scheint also eine Singular-Interpretation zu fördern während *lûug* eine pluralische Interpretation hervorruft. Die 9 Testpersonen, die für 3e *lûug* angegeben haben, entschieden sich bei 3f für die Ausdrucksvariante ohne Klf bzw. ersetzten diesen durch den Quantifikator *wĩ*.

Anscheinend existieren zur Numerusmarkierung zwei verschiedene Systeme:

1. Klf vs. NST

Die Ausdrucksmöglichkeit mit Klf führt zu einer singularischen Interpretation des Ausdrucks, wobei es nicht entscheidend ist, welcher Klf gewählt wird. Die NST führt, vor allem im Kontrast zur Klf-Variante, zu einer Plural-Interpretation

2. phôn/baj = Singular lûug = Plural

Sowohl für die singularische als auch für die pluralische Interpretation werden Ausdrucksvarianten mit Klf gewählt, wobei *phôn/baj* Singular implizieren und *lûug* eine Plural-Interpretation signalisiert.

Somit konnte in meiner Untersuchung das Ergebnis von Hundius & Kölver nicht bestätigt werden. Zumindest für Bananen kann die Numerusinterpretation des Ausdrucks durch die Verwendung eines bestimmten Klf beeinflusst werden.

Ein weiteres Beispiel für die Möglichkeit, in der Verwendung des Klf zu variieren, stellt *pratuu* dar. Generell wird das Nomen *pratuu* ("Tür") mit dem Rep-Klf *pratuu* klassifiziert. In den Testsätzen 10 a-c sollte neben *pratuu* ebenso *nâatâaŋ* ("Fenster") klassifiziert werden und auch dieses Nomen verbindet sich mit einem Rep-Klf.

Da nun gleich zwei Nomina, die durch Rep-Klf klassifiziert werden, in einem Testsatz vorkamen, schlugen einige Probanden vor, den Rep-Klf für *pratuu* durch *baan* zu ersetzen. Diese Variation bewirkt tatsächlich keinen Bedeutungsunterschied, vermeidet aber den wiederholten Gebrauch desselben Wortes innerhalb eines Ausdrucks.

Das wohl bekannteste Beispiel in Bezug auf Variation ist die Klassifikation des Nomens "Elefant". *cháaŋ* kann durch die Klf *chýag* oder *tua* klassifiziert werden. Die Verwendung von *chýag* ("Strick") impliziert, dass es sich um einen gezähmten Elefanten bzw. um einen Arbeitselefanten handelt, während *tua* für wilde, frei lebende Elefanten gebraucht wird. Eine dritte Möglichkeit bietet der Rep-Klf *cháaŋ*, der allerdings nur verwendet wird, wenn es sich um einen der weißen Elefanten handelt, die am thailändischen Königshof leben.

Generell möchte ich mich der Meinung von Hundius & Kölver anschließen, dass im Thai das Nomen an einen bestimmten Klf gebunden ist und so kaum Variationsmög-

lichkeiten im Klf-Gebrauch geboten sind. Da jeder Klf ein bestimmtes Schlüsselmerkmal signalisiert, das mit der intensionalen Bedeutung des Nomens der Identifikation des Objekts dient, ist der Variationsspielraum stark begrenzt. Thai ist vermutlich diejenige Klf-Sprache, bei der die Wahl des Klf am stärksten lexikalisiert ist. Dennoch gibt es Beispiele für bedeutungsunterscheidende Variation, sei es in Bezug auf die Numerusmarkierung oder in der zusätzlichen lexikalischen Information, die der Klf im zuletzt genannten Beispiel beinhaltet.

4.3.4 Repeater-Konstruktionen

Läßt sich ein Nomen in keine der übergeordneten Klassen einordnen, wird es in der Klf-Position durch einen Repeater-Klf wiederholt. Ich möchte an dieser Stelle das Phänomen der "Vollredundanz" (vgl. Kölver 1982:178) näher beleuchten und die Fragen beantworten, welchen Sinn das Wiederholen desselben Wortes macht und warum Repeater-Konstruktionen nur im Zählkontext zu finden sind.

Dazu werde ich zunächst die Intensionen und Extensionen eines Nomens und seines Rep-Klf betrachten.

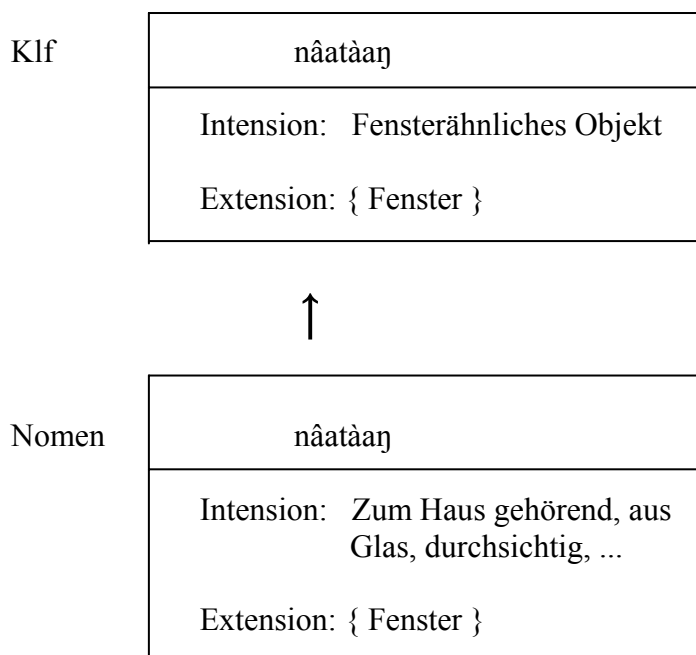


Abbildung 13: Intension und Extension von Nomen und Repeater-Klassifikator

Die Intension des Klf, die als Schlüsselmerkmal für die gesamte Objektklasse dient, beinhaltet keine übergeordnete neue Information, sondern beschreibt lediglich die Extension des Begriffs und spiegelt die Tautologie $a = a$ wider. Die Extensionen von Klf und Nomen sind gleich und beinhalten nur ein Element.

In Abbildung 12 eingeordnet, befinden sich die Rep-Klf am rechten Ende, da sie die extensional niedrigste und intensional höchste Kategorie bilden, während sich die Klf, die ein Schlüsselmerkmal signalisieren, unter dem mehrere Konzepte zusammengefaßt werden, im Mittelbereich befinden.

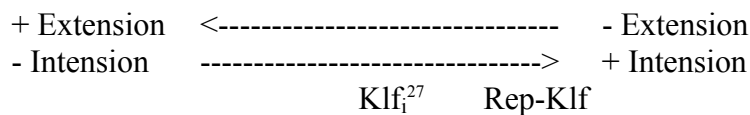


Abbildung 14: Intension und Extension II

Doch welchen Sinn macht die Wiederholung desselben Wortes in der Klf-Position? Angenommen, der Hörer kennt das Objekt "Fenster" nicht und fragt sich, in welche übergeordnete Klasse er das Nomen einordnen soll. Mit der Klasse "fensterähnliches Objekt" hat er keinerlei neue Information gewonnen, da er das Schlüsselmerkmal nicht erkennen kann und wieder auf den Begriff selbst zurückgeworfen wird.²⁸

Die einzige Information, die der Rep-Klf dem Hörer bietet, ist die, dass der Begriff eben keiner anderen Klasse zugeordnet werden kann. Sei es, da das Nomen zu keinem Schlüsselmerkmal passt oder um eine unpassende Zuordnung zu vermeiden.

Die Erklärung, warum der Rep-Klf bei Zählkonstruktionen obligatorisch ist, liegt in seiner Individualisierungsfunktion. Das Nomen referiert als Konzept auf eine Menge.

²⁷ Klf_i soll für Klf mit einem informativen Schlüsselmerkmal stehen.

²⁸ Dieses Gedankenspiel ist nicht so abwegig und ein Beispiel ist auch in dem Standardwerk zur Pflanzenbestimmung von Schmeil/Fitschen "Flora von Deutschland" zu finden. Auf S. 147 wird die Eibe (Taxus) der Familie der Eibengewächse (Taxaceae) und in der nächst höheren Kategorie der Klasse der Eibenähnlichen (Taxopsida) zugeordnet. Wer allerdings nicht weiß, wie eine Eibe aussieht, hat anhand der Zuordnung noch keine hilfreiche Information gewonnen.

Die Zuweisung einer Anzahl kann aber nur auf Elemente erfolgen. Genau durch die Funktion des Klf, diese Elemente als einzelne, individuelle Objekte zu "kennzeichnen" - sie also zu individualisieren - wird die Grundlage für eine sinnvolle Anzahlzuweisung geschaffen.

Außerhalb von Zählkonstruktionen tritt der Rep-Klf nicht auf. In Verbindungen von N-Dem oder N-Adj bleibt die Wortfolgekonstruktion ohne Klf, so dass Numerus und Definitheit nicht markiert werden können und aus dem Kontext zu erschließen sind. Da es in solchen Verbindungen nicht zwingend nötig ist, die Elemente zu individualisieren, ist der Klf nicht obligatorisch. Adjektiv und Demonstrativ modifizieren das Konzept so, als würde eine zusätzliche Eigenschaft zu der Intension des Nomens hinzukommen (Fenster → weiße(s) Fenster).

Ich möchte nun die von mir getesteten Beispielsätze zu Rep-Klf besprechen. Da der Klf im Zählkontext obligatorisch ist und die entsprechenden Testsätze in Kapitel 4.6 behandelt werden, möchte ich mich hier, bis auf eine Ausnahme, auf Beispiele außerhalb eines Zählkontextes beschränken.

Die im FB II getesteten Sätze sollten zeigen, ob das Hinzufügen eines Rep-Klf möglich ist bzw. welcher der Ausdrücke richtig ist, wenn eine singularische Interpretation erzielt werden sollte.

FB II	9	nâatâaŋ nâatâaŋ ní	"dieses Fenster"
	10	nâatâaŋ ní	
	11	mahâasamùd mahâasamùd ní	"dieser Ozean"
	12	mahâasamùd ní	

Die erste Alternative der Testsätze war jeweils um einen Rep-Klf erweitert während die zweite Antwortmöglichkeit ohne Klf angeboten wurde.

9/11 N - Rep-Klf - Dem
 10/12 N - Dem

Alle Probanden beurteilten die Ausdrucksmöglichkeiten mit Rep-Klf als falsch und bezeichneten die Alternativen ohne Klf als numerusneutral. Anders als bei Nicht-Rep-Klf

kann der Ausdruck nicht noch durch einen Klf erweitert werden, so dass die übliche Opposition N-Dem / N-Klf-Dem entfällt. Da nur noch die N-Dem-Konstruktion vorhanden ist, läßt der Ausdruck keine Möglichkeit zur impliziten Numerusmarkierung zu und wird entsprechend dem vorausgegangenen Kontext interpretiert. Kontextlos, wie in diesem Beispiel, erscheint der Ausdruck numerusneutral und kann sowohl singularisch als auch pluralisch interpretiert werden.

Ein letztes und m. E. sehr interessantes Beispiel sollte von den befragten Personen als richtig oder falsch beurteilt werden.

FB II 4 *nâatàaŋ ní nỳŋ nâatàaŋ*
 N Dem Num Rep-Klf
 "dieses eine Fenster"

Bei ähnlichen Testsätzen, in denen zuerst auf eine Menge und dann auf Elemente referiert wird (vgl. 4.2.5, 4.2.6 und 4.4.3.4), beurteilten die Probanden auch den ersten Klf in der Konstruktion N-Klf-Dem-Num-Klf als obligatorisch, da dieser die gesamte Menge individualisiert während der zweite Klf die relevante Teilmenge, d.h. die relevanten Elemente der Menge individualisiert. Da es sich bei *nâatàaŋ* um einen Rep-Klf handelt, entfällt diese Ausdrucksvariante.

Zu diesem Testsatz wurde keine Menge präsupponiert. Das Demonstrativ modifiziert das Konzept als definit und numerusneutral, der Rep-Klf legt in Verbindung mit dem Numerale die Anzahl der Elemente fest und gleicht die im ersten Teil des Ausdrucks fehlende Numerusmarkierung aus. Eine Teil-Ganzes-Relation anzunehmen, die zu der Interpretation "von diesen Fenstern eines" führen würde, ist hier nicht sinnvoll, da für diesen Testsatz keine pluralische Ausgangsmenge vorgegeben war. Theoretisch wäre eine solche Interpretation dennoch denkbar, z.B. wenn den Probanden vorher ein Bild mit einer Menge >1 gezeigt worden wäre.

4.3.5 ?an

Wie schon in Kapitel 2.4.5 erläutert, können bei einer Aufzählung verschiedener Konzepte mit unterschiedlichen Klf alle Konzepte aufsummiert durch den Klf *?an* klassifi-

ziert werden. Ebenso wie ein übergeordneter Klf ist auch ein übergeordnetes Nomen nötig, das alle Konzepte repräsentiert. Diese Funktion wird von *sìŋ* (Ding, Sache, Objekt) übernommen.

Ein weiteres Testbeispiel sollte zeigen, ob der Klf *ʎan* verwendet werden kann, wenn das zu klassifizierende Konzept nicht bekannt ist bzw. nicht erkannt werden kann.

Die Probanden wurden mit folgender Aussage konfrontiert und gebeten, sie durch geeignete Ausdrücke zu vervollständigen.

FB III 2

m̄yawaanní dǣn thîaw thîi paa hěn wâa mii araj jùu bon kiŋ
Gestern spazieren im Wald sehen, dass haben etwas auf Ast

ca ph̄ȳd r̄ȳy ca sàd k̄s m̄aj n̄ê t̄e hěn daj wâa mii _____
Pflanze oder Tier nicht sicher aber sehen können, dass haben _____

s̄am _____.

3 _____.

"Gestern war ich im Wald spazieren. Auf einem Zweig habe ich etwas gesehen. Ich war nicht sicher, ob es Pflanzen oder Tiere waren, aber ich konnte sehen, dass es drei waren."

Auch in diesem Beispiel ergänzten alle 11 befragten Personen die erste Lücke durch *sìŋ* und die zweite durch *ʎan*. Die Probanden standen vor dem Problem, ein unbekanntes Konzept zu klassifizieren. Da für Pflanzen und Tiere unterschiedliche Klf verwendet werden, mußte auch hier zuerst ein Oberbegriff gefunden werden, der beide Konzepte repräsentiert. Wie im ersten Testsatz wählten die Probanden *sìŋ* als übergeordnete Kategorie.

ʎan wiederum ermöglicht, dass ein Nomen gezählt werden kann, ohne dass bekannt ist, zu welcher Klasse es gehört²⁹. *ʎan* individualisiert die zu zählenden Objekte als einzelne individuelle Einheiten und ist so im Zählkontext zwingend notwendig.

Zusammenfassend läßt sich feststellen:

Im ersten Testsatz sollten verschiedene Konzepte, die jeweils durch einen anderen Klf klassifiziert werden, in einer Aufsummierung zusammengefaßt und durch einen Klf wiedergegeben werden. Im zweiten Testsatz sollte ein nicht klar einzuordnendes Konzept gezählt werden.

In beiden Fällen war es zunächst nötig, ein übergeordnetes Nomen zu finden, das die verschiedenen Konzepte repräsentiert. Da kein gemeinsames Konzept existierte, wählten die Probanden *sìη* als Konzept der nächst höheren Kategorie.

Die durch *sìη* zusammengefaßten Konzepte konnten nun durch *ʔan* individualisiert werden, wobei *ʔan* signalisiert, dass es sich um einzelne Gegenstände und nicht um Maßangaben handelt.

Da *ʔan* - außer in seiner Funktion als Klf für lange schmale und kurze schmale Objekte - zur intensional niedrigsten und extensional höchsten Klf-Kategorie zählt, ist es möglich, unterschiedliche Nomina zu klassifizieren, deren Schlüsselmerkmale keine Gemeinsamkeiten aufweisen. *ʔan* bietet intensional so gut wie keinen Inhalt und somit kaum Einschränkungen in der Verwendung und extensional den größten Umfang, so dass *ʔan* für fast alle Nomina als Klf genutzt werden kann, d.h. für alle Nomina, die unter das Schlüsselmerkmal [-menschlich] fallen. In der Abbildung für Intensionen und Extensionen von Klf läßt sich *ʔan* auf der linken Seite einordnen.



Abbildung 15: Intension und Extension III

²⁹ Dadurch läßt sich *ʔan* entgegen der Meinung von Conklin, nicht nur für unbelebte Objekte verwenden.

M.E. fungiert *ʔan* nicht als Allgemeinklf sondern vielmehr als Notfall-Lösung, die nicht generell verwendet werden kann. Müssen jedoch verschiedene oder nicht klar zu identifizierende Konzepte (zusammen)gezählt werden, so können diese durch *ʔan* klassifiziert werden. Insofern - allerdings mit den eben genannten Einschränkungen für den Gebrauch - lassen sich tatsächlich beliebige Nomina der Kategorie [-menschlich] durch *ʔan* klassifizieren, was *ʔan* vordergründig als Allgemeinklf erscheinen läßt.

4.4 Formale Logik und Klassifikatoren

4.4.1 Der formal logische Ansatz

Formale Logik gehört sicherlich nicht zu den obligatorischen Themen einer linguistischen Arbeit, daher erscheinen mir ein paar erklärende und einleitende Worte angebracht.

Die Grundidee, die mich motivierte, mich näher mit formaler Logik zu beschäftigen, war folgende: Wenn es möglich wäre, Klf und NST in einem Minimalpaarausdruck "sichtbar" zu machen, könnten ihre einzelnen Funktionen im Vergleich zueinander quasi abgelesen werden.

Die Kernfunktionen von Klf und NST durchsichtig zu machen, sie genauer voneinander abzugrenzen und die Prinzipien, auf denen Schlußfolgerungen im Thai beruhen, aufzudecken, sind die zentralen Themen dieses Kapitels. Ein weiteres Thema betrifft den Begriff der Information. Ich möchte sowohl den Klf als auch die NST in Bezug auf ihren jeweiligen Informationsgehalt untersuchen und darstellen, wie Information in einem komplexen Kontext transportiert wird.

Die Kernfunktion des Klf ist, eine Grenze um eine Menge, um ein Element oder um eine bestimmte Anzahl von Elementen, zu ziehen. Die NST ist, neben ihrer Ambiguität, deshalb so schwer greifbar, weil, salopp ausgedrückt, nichts da steht, und sich aus einem mehrdeutigen Nichts keine Standardinterpretation ableiten läßt.

Diese Problematik läßt sich mithilfe einer formal logischen Repräsentation insofern in den Griff bekommen, als in der formalen Logik nicht nur der Klf sondern auch die NST, selbst wenn sie in einer geschriebenen oder gesprochenen Aussage nicht in Erscheinung tritt, in irgendeiner Form definiert werden muß und somit ebenso "sichtbar" wird wie der Klf.

Ein weiteres Problem stellen die Interpretationen der Ausdrücke mit Klf bzw. NST dar. Ein Klf markiert eine Aussage in Bezug auf eine Begrenzung und steht in Opposition zu einer NST. Bei Zahlen jedoch entfällt die Möglichkeit, zwischen Klf und NST zu wählen. Der Klf muß gesetzt werden.

Ein Ausdruck der Wortfolge N-Ø-Adj kann definit interpretiert werden, obwohl er eine NST enthält und Definitheit nicht overt markiert ist. Es erscheint schwierig, allein aus der An- oder Abwesenheit eines Klf bzw. einer NST Schlüsse zu ziehen. Doch ein Thai schließt durchaus etwas aus dieser Opposition, aber was und wie?

Um die Sinnhaftigkeit und innere Konsistenz der logischen Symbolik sicherzustellen, ist der formal logische Teil dieser Arbeit in Abstimmung mit Prof. Clemens Lautemann (Institut für Informatik, Universität Mainz) entstanden.

Die hier verwendete formale Darstellung ist nicht ohne weiteres auf andere Klf-Sprachen übertragbar. Die Syntax der formal logischen Formeln sowie die Informationsformeln im zweiten Teil des Kapitels wurden aus keinem Buch über Logik übernommen sondern speziell auf die Problematik im Thai ausgerichtet bzw. entwickelt. Aus diesem Grund enthält dieses Kapitel keine Quellenangaben und Zitate aus formal logischen Werken. Grundlagen und Anregungen lieferten die im Literaturverzeichnis mit "(L)" gekennzeichneten Werke.

4.4.2 Einige Begriffe aus der formalen Logik

Für die Leser, die bisher noch nichts oder nur wenig mit formaler Logik zu tun hatten, möchte ich einige Begriffe aus diesem Bereich erläutern und später dann zeigen, inwieweit sich diese Strukturen auf die hier relevanten linguistischen Probleme transferieren lassen.

4.4.2.1 Mengen und Elemente

Nach Georg Cantor (1845-1918) versteht man unter einer Menge eine Zusammenfassung einzelner, wohlunterschiedener Objekte unserer Anschauung oder unseres Denkens zu einer Gesamtheit, wobei von jedem Objekt feststeht, ob es zur Menge gehört oder nicht. Diese Objekte heißen Elemente der Menge.

Man schreibt für eine Menge M und ein Element x

$x \in M$, wenn x Element von M ist und

$x \notin M$, wenn x nicht Element von M ist

Mengen können (1) durch die Auflistung aller ihrer Elemente oder (2) durch die Angabe einer charakteristischen Eigenschaft p angegeben werden, wobei die unter (2) aufgeführte Schreibweise bei Mengen mit vielen Elementen ökonomischer ist.

(1) $M = \{1, 2, 3, 4\}$

(2) $M = \{x \mid x \text{ ist eine natürliche Zahl und kleiner oder gleich } 4\} = \{x \mid p(x)\}$

Eine Menge, die kein Element enthält, wird leere Menge genannt und durch $M = \emptyset$ symbolisiert. Das mathematische Zeichen ist das gleiche wie das linguistische für die Nullstelle. Da es in meinen weiteren Ausführungen für das Thai keine leere Menge gibt, besteht keine Verwechslungsgefahr. Mit \emptyset ist also immer die Nullstelle gemeint.

Wie schon erwähnt, zieht der Klf eine Grenze um ein Kollektiv oder um eine bestimmte Anzahl von Individuen, so dass er sich mit einem Mengenkreis in einem Venn-Diagramm³⁰ vergleichen läßt. Der Klf signalisiert, dass eine Menge "alle", "eine bestimmte Anzahl" oder "ein" Element enthält. Um diese Eigenschaft zu verdeutlichen, werden in 4.4.3 einige Quantifikationen mithilfe von Venn-Diagrammen dargestellt.

4.4.2.2 Aussagenlogik

Um die folgenden beiden Unterkapitel nicht komplizierter und umfangreicher als nötig zu gestalten, werde ich nicht alle Begriffe aufführen, die es in der Aussagenlogik bzw. Prädikatenlogik gibt, sondern mich auf die Einführung und Erläuterung der Begriffe

³⁰ Venn-Diagramm: Von dem englischen Logiker John Venn eingeführte Darstellungsform zur optischen Veranschaulichung mengentheoretischer Beziehungen.

und Symbole beschränken, die für das weitere Verständnis nötig und auch tatsächlich verwendet worden sind.

In der Aussagenlogik werden Aussagen behandelt, nicht Befehle, Fragen, Wünsche, o.ä. Unter einer Aussage verstehen wir einen Satz, dem entweder der Wahrheitswert "w" für "wahr" oder "f" für "falsch" zugeordnet werden kann. Da es keine weitere Möglichkeit gibt, gilt das Prinzip "tertium non datur".

Die Aussagenlogik untersucht den Wahrheitswert von Aussageverbindungen in Abhängigkeit von der Wahrheit der einzelnen Teilaussagen, die mit den Aussagevariablen p, q, u.s.w. bezeichnet werden.

Aussagen können durch Junktoren, die in etwa den Bindewörtern der Umgangssprache entsprechen, zu Aussageverbindungen erweitert werden³¹.

\neg	:	nicht	Negation
\wedge	:	und	Konjunktion
\vee	:	oder	Disjunktion
\rightarrow	:	wenn, dann	Implikation
\leftrightarrow	:	genau dann, wenn	Äquivalenz

Die Aussagen sollen lediglich die Eigenschaften Wahrheit bzw. Falschheit widerspiegeln, wobei der Inhalt der Aussagen nicht berücksichtigt wird. Insofern kann von Aussagen unter Beibehaltung der Junktoren auf logische Formeln abstrahiert werden.

Ein Beispiel für eine Konjunktion ist folgende Aussage:

Ich bleibe zu Hause und arbeite an meiner Diss.

$p \quad \wedge \quad q$

Diese Aussage ist nur dann wahr, wenn beide Teilaussagen, also p und q, wahr sind.

³¹ Junktoren und umgangssprachliche Bindewörter sind nicht deckungsgleich. Beispielsweise besteht im Gegensatz zum Junktor " \wedge " für "und", bei dem die Reihenfolge der Konjunktionsglieder vertauscht werden kann, ein temporaler und kausaler Unterschied zwischen den Aussagen "ich habe das Buch gelesen und mir wurde schlecht" und "mir wurde schlecht und ich habe das Buch gelesen" (vgl. auch Levinson (1983)).

Die Ergebnisse der verschiedenen Verknüpfungsmöglichkeiten mit Junktoren sind in Wahrheitstabeln ablesbar.

p	q	$\neg p$	$p \wedge q$	$p \vee q$	$p \rightarrow q$	$q \rightarrow p$	$q \leftrightarrow p$
f	f	w	f	f	w	w	w
f	w	w	f	w	w	f	f
w	f	f	f	w	f	w	f
w	w	f	w	w	w	w	w

Abbildung 16: Wahrheitswerttabelle

Eine Aussage heißt Tautologie, wenn sie für jede Belegung³² ihrer Aussagevariablen einen wahren Wahrheitswert liefert (vgl. 4.4.4).

$$p \vee \neg p$$

Eine Aussage heißt Kontradiktion, wenn sie für jede Belegung der Aussagevariablen einen falschen Wahrheitswert liefert.

$$p \wedge \neg p$$

Um nun zu dem interessantesten und für diese Arbeit relevanten Gebiet der Aussagenlogik zu kommen, dem logischen Schließen, beginne ich mit einem Beispiel aus dem Doktorandenalltag.

Wenn ich zu Hause bleibe, dann arbeite ich an der Diss.	Prämisse (1)
Ich bleibe zu Hause.	Prämisse (2)
<hr/>	
Ich arbeite an der Diss.	Konklusion

Die Sätze oberhalb des Striches werden Prämissen genannt, der Satz unterhalb Konklusion. Alle Sätze zusammen bilden einen korrekten logischen Schluß.

³² Unter *Belegung* versteht man, dass jeder Variablen ein konkreter Wert zugeordnet wird.

Die Form der Sätze ist folgende:

$$\begin{array}{l} p \rightarrow q \\ p \\ \hline q \end{array} \quad \text{Modus ponens}$$

Um einen korrekten logischen Schluß zu erhalten, ist zur Implikation $p \rightarrow q$ noch eine Zusatzprämisse nötig. Ist die Zusatzprämisse mit dem Vordersatz der Implikation identisch, wird mit der Regel Modus ponens (kurz: MP) geschlossen.

Die Form der Aussagen garantiert, dass wenn die Prämissen wahr sind, auch die Konklusion wahr ist und zwar immer, d.h. die Konklusion folgt aus den Prämissen.

Ein weiteres Beispiel für logisches Schließen:

Wenn ich an meinem Schreibtisch sitze (S), wird die Diss bald fertig (D).

Wenn ich nicht zu viele Mails schreibe ($\neg M$), sitze ich am Schreibtisch.

Ich schreibe nicht zu viele Mails.

Wird die Diss bald fertig? Ja, logisch!

Formal notiert sieht der Schluß so aus:

$$\begin{array}{l} S \rightarrow D \quad \text{Prämisse (1)} \\ \neg M \rightarrow S \quad \text{Prämisse (2)} \\ \neg M \quad \text{Prämisse (3)} \\ \hline D \quad \text{Konklusion} \end{array}$$

Schritt für Schritt:

$$\begin{array}{l} \neg M \rightarrow S \\ S \rightarrow D \quad \text{Kettenschluß} \\ \hline \neg M \rightarrow D \\ \neg M \quad \text{MP} \\ \hline D \end{array}$$

Die Kettenschlußregel und weitere nützliche Schlußregeln sind in 4.4.2.4 aufgeführt.

4.4.2.3 Prädikatenlogik

Die Prädikatenlogik ist eine Erweiterung der Aussagenlogik. In der Aussagenlogik wird die Verknüpfung von einfachen zu komplexen Aussagen mithilfe von Junktoren behandelt während die innere Struktur der Aussagen nicht berücksichtigt wird.

In der Prädikatenlogik werden Aussageformen gebildet, denen ein Wahrheitswert erst dann zugeordnet werden kann, wenn die Variablen durch feste Werte gebunden sind.

Sei x eine Individuenvariable.

$p(x)$ heißt Aussageform, wenn $p(x)$ durch Einsetzen eines konkreten Wertes in eine Aussage übergeht. Aussageformen selbst haben keinen Wahrheitswert.

$p(x) = x$ ist ungerade

ist weder wahr noch falsch, da sich der Wahrheitswert erst durch das Einsetzen eines Wertes ergibt. Ersetzt man x durch 3 bzw. 4, erhält man eine wahre bzw. eine falsche Aussage.

Weiterhin können in der Prädikatenlogik Eigenschaften von Objekten und Beziehungen zwischen Objekten beschrieben werden.

$p(x) = x$ hat die Eigenschaft p

$p(x,y) = x$ und y stehen in der Beziehung p zueinander, z.B. "x ist größer als y"

Schließlich können Aussageformen auch durch Quantifikation in Aussagen übergehen. Diese generalisierenden Aussagen werden in All- und Existenzaussagen aufgeteilt. Man bezieht sich nicht auf ein bestimmtes Individuum, sondern sagt etwas darüber aus, ob ein Individuum mit einer bestimmten Eigenschaft existiert oder, dass alle Individuen einer gegebenen Menge eine bestimmte Eigenschaft besitzen.

$\exists x p(x)$ "Es gibt ein x , das die Eigenschaft p hat" \exists wird als *Existenzquantor* bezeichnet

$\forall x p(x)$ "Alle x haben die Eigenschaft p " \forall wird als *Allquantor* bezeichnet

$\exists x \in C : p(x)$ Es gibt mindestens ein x aus der Menge C , für das $p(x)$ gilt.

$\forall x \in C : p(x)$ Für alle x aus der Menge C gilt $p(x)$.

Ist C eine endliche Menge, so entspricht

$[\exists x \in C : p(x)] \leftrightarrow [p(a_1) \vee p(a_2) \vee \dots \vee p(a_n)]$ einer allgemeinen Disjunktion und

$[\forall x \in C : p(x)] \leftrightarrow [p(a_1) \wedge p(a_2) \wedge \dots \wedge p(a_n)]$ einer allgemeinen Konjunktion

Der Individuenbereich beinhaltet die Menge der Individuen, von denen die Rede ist und wird im Folgenden als C bezeichnet. Linguistisch entspricht er der präsupponierten Menge.

$\forall x \in C : p(x)$ bedeutet, dass p auf alle Individuen des Individuenbereichs C zutrifft, entsprechend heißt $\exists x \in C : p(x)$, dass mindestens ein Individuum des Bereichs die Eigenschaft p hat.

Der Individuenbereich kann endlich oder auch unendlich viele Individuen enthalten, darf jedoch nicht leer sein.

Worüber in einer Aussage gesprochen wird, heißt das logische Subjekt der Aussage. Dies kann ein Gegenstand, ein Individuum oder ein konzeptueller Begriff sein. Was über das logische Subjekt ausgesagt wird, heißt das logische Prädikat einer Aussage.

Im logischen Sinne sind Prädikate Zuschreibungen von Eigenschaften an Individuen, wobei zwischen einstelligen und mehrstelligen Prädikaten unterschieden wird. Die Anzahl der Leerstellen eines Prädikats bezeichnet seine Stelligkeit.

In den von mir behandelten Testsätzen werden stets einstellige Prädikate der Form "x ist ein Fisch" analysiert. Wird für die Individuenvariable x eine Individuenkonstante a , b oder ein Eigenname, eingesetzt, entsteht eine Aussage, z.B. "Paul ist ein Fisch", die entweder wahr oder falsch ist.

4.4.2.4 Symbole, Rechen- und Schlußregeln

In diesem Kapitel sind die für die formale Darstellung verwendeten Symbole sowie ein paar Rechen- und Ableitungsregeln zusammengestellt. Im einzelnen, falls das nicht

schon in den vorherigen Unterkapiteln geschehen ist, werde ich die Symbole im jeweils ersten Testsatz, in dem sie vorkommen, erklären.

Operatoren und Symbole:

$x \in C$:	x ist Element der Menge C
$p(x)$:	x hat die Eigenschaft p
$\forall x \in C : p(x)$:	für alle x aus C gilt $p(x)$
$\exists x \in C : p(x)$:	es gibt (mindestens) ein x aus C , für das $p(x)$ gilt
$\exists ! x \in C : p(x)$:	es gibt ein (unbestimmtes) x aus C , für das $p(x)$ gilt ³³
$\exists ! 1 x \in C : p(x)$:	es gibt ein bestimmtes x aus C , für das $p(x)$ gilt
$\exists n x \in C : p(x)$:	es gibt n (unbestimmte) x aus C , für die $p(x)$ gilt
$\exists ! n x \in C$:	es gibt n bestimmte x aus C , für die $p(x)$ gilt
$D \subseteq C$:	D ist Teilmenge von C
\neg	:	Negation
\wedge	:	und (Konjunktion)
\vee	:	oder (Disjunktion)
$p \rightarrow q$:	wenn p , dann q (Implikation)
$p \leftrightarrow q$:	p genau dann, wenn q (Äquivalenz)
$C = \{x \mid F(x)\}$:	C ist die Menge aller derjenigen Individuen, für die F gilt

Rechenregeln:

$p = \neg \neg p$	Doppelte Negation
$(p \wedge q) \wedge r = p \wedge (q \wedge r)$	Assoziativgesetze
$(p \vee q) \vee r = p \vee (q \vee r)$	

³³ Wenn irgendein x eine Eigenschaft hat, die kein anderes Element hat, ist es durch die zusätzliche Eigenschaft "bestimmt", wodurch eine definite Interpretation ausgelöst wird.

$$p \wedge q = q \wedge p$$

$$p \vee q = q \vee p$$

Kommutativgesetze

$$p \wedge (q \vee r) = (p \wedge q) \vee (p \wedge r)$$

$$p \vee (q \wedge r) = (p \vee q) \wedge (p \vee r)$$

Distributivgesetze

$$p \wedge p = p$$

$$p \vee p = p$$

Gesetze der Idempotenz

$$p \wedge \text{falsch} = \text{falsch}$$

$$p \vee \text{wahr} = \text{wahr}$$

Absorption

$$\neg (p \wedge q) = (\neg p) \vee (\neg q)$$

$$\neg (p \vee q) = (\neg p) \wedge (\neg q)$$

Regeln von de Morgan

Schlußregeln:

$$\begin{array}{l} p \rightarrow q \\ p \\ \hline q \end{array}$$

Modus ponens

$$\begin{array}{l} p \rightarrow q \\ \neg q \\ \hline \neg p \end{array}$$

Modus tollens

$$\begin{array}{l} p \rightarrow q \\ q \rightarrow r \\ \hline p \rightarrow r \end{array}$$

Kettenschluß

$$\begin{array}{l} p \vee q \\ \neg p \\ \hline q \end{array}$$

Disjunkter Syllogismus

4.4.3 Klassifikator vs. Nullstelle im Fragebogen

Bevor ich zur konkreten Anwendung komme, möchte ich kurz verdeutlichen, welche Ziele ich mit einer formalen Darstellung verfolge.

Wie in 4.4.1 schon angedeutet, grenzt der Klf im Gegensatz zur NST den gemeinten Teil der präsupponierten Menge ein und kann somit "alles" (den gesamten Individuenbereich), "eins" (ein Element des Individuenbereichs) oder eine bestimmte Anzahl von Elementen des Individuenbereichs markieren, d.h. der Klf quantifiziert Teilmengen. Diese Eigenschaft läßt sich in der Logik anschaulich durch

$\forall x \in C : p(x)$
 $\exists 1 x \in C : p(x)$
 $\exists n x \in C : p(x)$
 $\exists ! 1 x \in C : p(x)$
 $\exists ! n x \in C : p(x)$

darstellen (vgl. 4.4.2.3).

Da die NST im Thai in Opposition zum Klf steht und es in den Testsätzen jeweils die Möglichkeit gab, sich zwischen einem Klf und einer NST zu entscheiden, formal also $p \vee q$, muß q formal logisch in irgendeiner Weise repräsentiert werden. Die Frage, wie dies geschieht und wie sich der Klf in verschiedenen Umgebungen darstellen läßt, soll nun analysiert werden. In den Wortfolgen sowie in den prädikatenlogischen Formeln werden nur die für die Quantifikation und Prädikate relevanten Determinatoren aufgeführt.

Die Ergebnisse sind jeweils am Ende der Unterkapitel zusammengefaßt.

4.4.3.1 Numerus

Da eine definite Interpretation der Testsätze 1 und 2 (vgl. 4.1.2) bereits durch das Demonstrativ gewährleistet ist, soll analysiert werden, inwiefern die prädikatenlogische Struktur der Aussagen Rückschlüsse auf die Funktion der Numerusmarkierung durch Klf/NST erlaubt.

FB I	3ea	N - Adj - Ø - Dem	diese frische Banane
	3eb	N - Adj - Klf - Dem	
	3fa	N - Adj - Ø - Dem	diese frischen Bananen
	3fb	N - Adj - Klf - Dem	

$C = \{ x \mid \text{Banane}(x) \}$

Präsupponierte Menge: Plural, ca. 200 Stk.

Der mit C angegebene Individuenbereich umfaßt die Elemente von C, von denen die Rede ist, in diesem Fall Bananen. C repräsentiert die präsupponierte Menge. Als Numerus wurde situationspezifisch Plural gewählt, etwas konkreter ausgedrückt, ca. 200 Stück.

Eine Möglichkeit, den Numerus einer DP festzulegen, besteht darin, Singular durch einen Klf zu markieren.

I. Sg = Klf

Pl = \emptyset

3eb/fb N - Adj - Klf - Dem

(i) $\exists 1 x \in C : \text{frisch}(x) \wedge \text{bestimmt}(x)$ diese frische Banane

(ii) $\forall x \in C : \text{frisch}(x) \wedge \text{bestimmt}(x)$

In (i) greift der Existenzquantor ein Element der Menge C mit den Prädikaten "frisch" und "bestimmt"³⁴ aus der Menge heraus. Dies repräsentiert genau die Funktion des Klf, "eins" zu markieren. Der Klf arbeitet auf der Elementebene.

In (ii) hingegen entspricht der Allquantor der Funktion des Klf, "alle" zu markieren. Hier agiert der Klf auf der Mengenebene, indem er die relevante Menge mit allen Elementen von anderen Mengen abgrenzt³⁵. Die in (i) und (ii) ausgedrückte Anzahl von Elementen repräsentiert jeweils die Extrempunkte der präsupponierten Menge und somit einen konkreten Wert.

3ea/fa N - Adj - \emptyset - Dem

(iii) $\exists x \in C : \text{frisch}(x) \wedge \text{bestimmt}(x)$ diese frischen Bananen

Der Existenzquantor in (iii) besagt, dass es innerhalb des präsupponierten Bereichs mindestens ein x (Banane) gibt, das Element von C ist und für das gilt, x ist frisch und x ist bestimmt. Die Anzahl von x kann 1, 2-199 oder auch 200 sein. Der Existenzquantor

³⁴ "bestimmt" entspricht dem Demonstrativ.

³⁵ Diese Interpretationsmöglichkeit kann hier aufgrund der Situationsbeschreibung ausgeschlossen werden. Eine weitere Funktion der Klf-Dem-Verbindung wird in 4.4.3.3 beschrieben.

besagt lediglich, dass es in einem gewissen Bereich mindestens ein Objekt mit gewissen Eigenschaften gibt. Über die Anzahl der Objekte wird keinerlei Information geboten.

Will der Sprecher mitteilen, dass es "einige x" oder "viele x" sind, auf die er Bezug nimmt, muß er prädikatenlogisch für diese umgangssprachlichen Quantoren ebenso den Existenzquantor verwenden, da er nur zwischen Existenzquantor und Allquantor wählen kann. Sprachlich wird mit "einige x" oder "viele x" allerdings etwas mitimpliziert, das weder prädikatenlogisch noch in der Wortfolge an sich ausgedrückt wird, nämlich, dass es mindestens zwei Objekte gibt bzw., dass nicht auf alle Objekte referiert wird (vgl. 4.5).

Eine weitere Möglichkeit der Numerusmarkierung ergibt sich durch die Wahl des Klf. Für eine singularische Interpretation wählt der Sprecher bei Bananen *phön* oder *baj*, für eine pluralische *lûug*.

II. Sg = *phön* / *baj* Pl = *lûug*

(a) N - Adj - *phön* / *baj* - Dem diese frische Banane

(i) $\exists 1 x \in C : \text{frisch}(x) \wedge \text{bestimmt}(x)$

In (i) bewirkt der Existenzquantor mit folgendem Numerale wiederum das Herausgreifen eines Elements der Menge C, was in der Wortfolge der Verwendung von *phön* oder *baj* entspricht.

(b) N - Adj - *lûug* - Dem diese frischen Bananen

(ii) $\exists x \in C : \text{frisch}(x) \wedge \text{bestimmt}(x)$

Im Gegensatz dazu wird in (ii) trotz Klf nur der Wirkungsbereich des Existenzquantors deutlich, die Anzahl der Bananen bleibt unbekannt. Es kann sich um ein Objekt, mehrere oder auch alle Objekte der Menge C handeln.

Zusammenfassend läßt sich festhalten:

$\exists 1 x$ Der Existenzquantor mit dem Numerale eins entspricht dem Klf, der eine Grenze um ein Individuum der Menge zieht und als Interpretationsmöglichkeit "1 Banane" zuläßt.

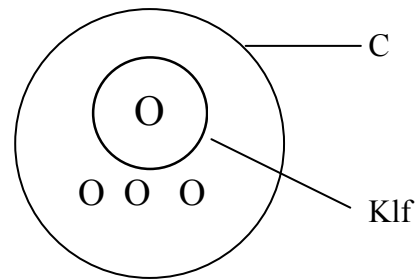


Abbildung 17: +Numerus-Markierung I

$\forall x$ Der Allquantor spiegelt die Funktion des Klf wider, ein Kollektiv, also die gemeinte Menge, einzugrenzen. Die Interpretationsmöglichkeit beinhaltet hier "alle (200) Bananen".

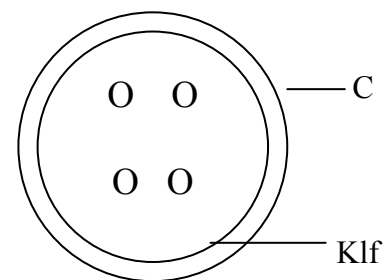


Abbildung 18: +Numerus-Markierung II

$\exists x$ Der Existenzquantor ohne Numerale entspricht der NST. Es wird keine Angabe über die Anzahl von x gemacht.

4.4.3.2 Definitheit

Wie sich die Funktion des Klf, in Verbindung mit einem Adjektiv Definitheit zu markieren, in der Prädikatenlogik ausdrücken läßt, ist Thema dieses Kapitels.

FB I	3aa	N - Ø - Adj	frische Bananen
	3ab	N - Klf - Adj	

$C = \{ x \mid \text{Banane}(x) \}$ Präsupponierte Menge: Plural, ca. 200 Stk.

3aa N - Ø - Adj

(i) $\exists x \in C : \text{frisch}(x)$ frische Bananen

Der Existenzquantor gibt keinen genauen Wert an sondern besagt, dass es mindestens ein x in der Menge C gibt, für das gilt, x ist frisch, also eine unbestimmte Anzahl unbestimmter Bananen mit der Eigenschaft "frisch". Umgangssprachlich kann dies durch "frische Bananen" wiedergegeben werden. Das Konzept "Banane/Bananen" wird durch das Adjektiv modifiziert, jedoch nicht eingegrenzt. Sowohl die Anzahl als auch die Objekte selbst bleiben unbestimmt, wodurch der Ausdruck indefinit interpretiert wird.

Da in der Wortfolge 3ab kein Numerale erscheint, kann der Klf wiederum "alle" bzw. "eins" ausdrücken.

3ab N - Klf - Adj

- | | | |
|-------|--|----------------------|
| (ii) | $\exists 1 x \in C : \text{frisch}(x)$ | die frische Banane |
| (iii) | $\forall x \in C : \text{frisch}(x)$ | die frischen Bananen |

Grenzt der Klf wie in (ii) ein Individuum der Menge ein, wird dem Existenzquantor das Numerale eins hintenangestellt, wodurch die Anzahl der relevanten Elemente und somit ein exakter Wert genannt wird³⁶.

Der Allquantor in (iii) verdeutlicht, dass alle 200 Elemente der Menge die Eigenschaft "frisch" besitzen, was ebenfalls einer genauen Angabe entspricht.

Durch die Verwendung des Klf wird entweder auf ein Objekt oder auf alle Objekte einer Menge verwiesen. Dieser konkrete Wert führt in der Verbindung mit einem Adjektiv zu einer definiten Interpretation.

Dieses Testbeispiel funktioniert analog zu dem oben beschriebenen. Auch hier läßt sich die NST-Funktion durch den Existenzquantor ohne Numerale wiedergeben und die Klf-Funktionen durch den Existenzquantor mit folgender eins bzw. durch den Allquantor, der Bezug auf die gesamte Menge nimmt.

³⁶ Die Formel verleitet durch die "eins" dazu, außer "die frische Banane" auch "eine frische Banane" zu interpretieren. Die "eins" erscheint jedoch nur in der formalen Darstellung, um zu signalisieren, dass ein Element herausgegriffen wird, jedoch nicht in der Wortfolge 3ab. Des Weiteren stellt (ii) nur eine der beiden Interpretationsmöglichkeiten dar, die durch den Klf ausgelöst werden. Um welche Banane es sich handelt, ist unbestimmt. Doch dadurch, dass nur einer Banane die Eigenschaft, frisch zu sein, zugesprochen wird, ist sie durch diese zusätzliche Eigenschaft "bestimmt", so dass eine definite Interpretation ausgelöst wird. Der Klf greift nicht irgendein Element der Menge heraus, dem dann eine Eigenschaft zugesprochen wird, sondern er greift das Element, das diese spezifische Eigenschaft als einziges besitzt, aus der Menge heraus.

FB I	7da	N - Ø - Adj	grüne Enten
	7db	N - Klf - Adj	die grünen Enten

$C = \{ x \mid \text{Ente}(x) \}$ Präsupponierte Menge: 4 grüne Enten

7da N - Ø - Adj

(i) $\exists x \in C : \text{grün}(x) \wedge \text{fressen}(x)$ grüne Enten fressen

7db N - Klf - Adj

(ii) $\exists 1 x \in C : \text{grün}(x) \wedge \text{fressen}(x)$ die grüne Ente frißt

(iii) $\forall x \in C : \text{grün}(x) \wedge \text{fressen}(x)$ die grünen Enten fressen

Als Zwischenergebnis ergibt sich für NST und Klf Folgendes:

$\exists x$ Der Existenzquantor repräsentiert die NST. Auf mindestens ein Objekt trifft die Aussage zu. Keine mögliche Anzahl innerhalb des präsupponierten Bereichs wird ausgeschlossen.

$\exists 1 x$ Der Existenzquantor mit folgender "eins" entspricht dem Klf in seiner Funktion, ein Individuum aus der Menge auszuwählen.

$\forall x$ Der Allquantor verdeutlicht die Klf-Funktion, eine Grenze um ein Kollektiv zu ziehen. Alle Elemente der Menge haben eine gewisse Eigenschaft.

In den nächsten zwei Beispielen enthalten die Wortfolgen eine Num-Klf-Verbindung, wodurch die Anzahl der Elemente, auf die referiert wird, festgelegt ist. Ein zweiter fakultativer Klf, der sich mit dem Adjektiv verbindet, bietet die Möglichkeit, die DP als definit zu markieren.

FB I	7c	N - Ø - Adj - Num - Klf	3 braune Enten
	7e	N - Klf - Adj - Num - Klf	die 3 grünen Enten

$C = \{ x \mid \text{Ente}(x) \}$ Präsupponierte Menge: 4 grüne und 5 braune Enten

7c N - Ø - Adj - Num - Klf

(i) $\exists 3 x \in C : \text{braun}(x) \wedge \text{fressen}(x)$ 3 braune Enten fressen

Der Existenzquantor mit folgendem Numerale drei greift willkürlich drei Objekte aus der präsupponierten Menge heraus. Welche drei der fünf vorhandenen braunen Enten fressen, ist unbestimmt. Die Menge von möglichen Dreiergruppierungen umfaßt zehn Elemente³⁷.

7e N - Klf - Adj - Num - Klf

(ii) $\exists ! 3 x \in C : \text{grün}(x) \wedge \text{fressen}(x)$ die 3 grünen Enten fressen

Die präsupponierte Menge enthält vier grüne Enten. Durch den Existenzquantor mit Numerale wird ausgedrückt, wie viele der Enten grün sind und fressen, nämlich drei. Er legt wie in (i) die erste Begrenzung um die relevante Objektanzahl fest. Zusätzlich zu (i) wird hier durch den weiteren Klf diejenige Dreiergruppe eingegrenzt, auf die referiert wird. Es sind also nicht irgendwelche drei von vier, sondern bestimmte drei grüne Enten, die fressen, wodurch die definite Interpretation des Ausdrucks zustande kommt. Der fakultative Klf, der die Definitheit auslöst, erscheint in der prädikatenlogischen Formel als Ausrufezeichen zwischen Existenzquantor und Numerale und in der Wortfolgekonstruktion zwischen Nomen und Adjektiv.

Folgendes Beispiel funktioniert ähnlich wie das eben besprochene. Allerdings wird hier keine Menge präsupponiert.

FB I 5ec N - Ø - Adj - Num - Klf + N - Ø - Adj - 1 - Klf
 5eA N - Klf - Adj - Num - Klf + N - Klf - Adj - 1 - Klf

2 große und ein kleiner Fisch

$C = \{ x \mid \text{Fisch}(x) \}$

5ec N - Ø - Adj - Num - Klf + N - Ø - Adj - 1 - Klf

(i) $\exists 2 x \in C : \text{groß}(x) \wedge \exists 1 x \in C : \text{klein}(x)$

(ii)

2 große und ein kleiner Fisch

³⁷ $PM_3 = \{ \{1,2,3\}, \{1,2,4\}, \{1,2,5\}, \{2,3,4\}, \{2,3,5\}, \{2,4,5\}, \{3,4,5\}, \{1,4,5\}, \{1,3,5\}, \{1,3,4\} \}$ ist die Teilmenge der Potenzmenge, die alle Teilmengen mit drei Elementen enthält.

Werden zwei unabhängige Aussagen mit unterschiedlichen Zahlangaben und Prädikaten mit dem logischen "und" verknüpft, erscheint der Existenzquantor zweimal. In dieser Variante, in der nur das dazugehörige Numerale folgt, gibt er die Anzahl der Objekte an, auf die Bezug genommen wird. Es existieren also zwei Fische mit der Eigenschaft "groß" und es existiert ein Fisch mit der Eigenschaft "klein".

5eA N - Klf - Adj - Num - Klf + N - Klf - Adj - 1 - Klf

(ii) $\exists ! 2 x \in C : \text{groß}(x) \wedge \exists ! 1 x \in C : \text{klein}(x)$

die 2 großen und der eine kleine Fisch

Der zusätzliche Klf wird auch hier durch das Ausrufezeichen wiedergegeben. Die in (i) beschriebenen Elemente der Mengen werden so noch ein zweites Mal eingegrenzt. Der vom fakultativen Klf verursachte zweite Mengenkreis deckt sich vollständig mit dem der Num-Klf-Verbindung. Das scheint nicht sehr sinnvoll zu sein, dient aber linguistisch dazu, die Elemente der einzelnen Mengen jeweils definit zu interpretieren.

Zusammenfassend die Funktionen des Existenzquantors in Bezug auf Klf und NST:

$\exists n x$ Der Existenzquantor mit Numerale gibt an, auf wieviele Objekte eines bestimmten Bereichs Bezug genommen wird. Er greift unbestimmte Objekte mit einer gewissen Eigenschaft aus der präsupponierten Menge heraus. Ist die Anzahl der herauszugreifenden Objekte kleiner als die präsupponierte Gesamtmenge, sind verschiedene Wahlmöglichkeiten gegeben.

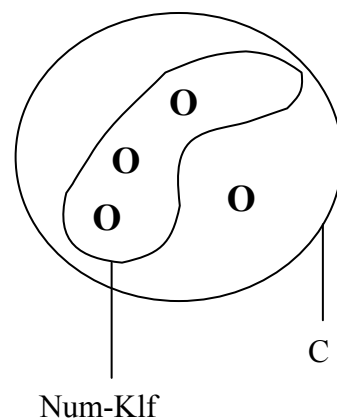


Abbildung 19: +/-Definitheit

$\exists ! n x$ Die Anzahl der gemeinten Objekte wird auch hier durch das Numerale mit seiner obligatorischen Verbindung zum Klf geregelt. Durch den zusätzlichen Klf, der in Form von "!" symbolisiert wird, grenzt der Klf nicht irgendeine sondern bestimmte Objekte der Menge ein, die nun als definit aufgefaßt werden.

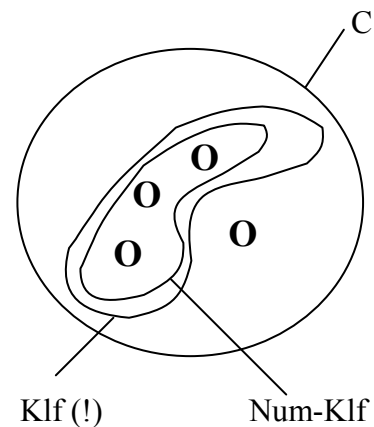


Abbildung 20: +Definitheits-Markierung

4.4.3.3 Kontrast

Wie sich die Funktion des Klf, Kontrast zu markieren, in der Prädikatenlogik ausdrücken läßt, wird in den folgenden zwei Beispielen besprochen.

FB I 7ga N - Num - Klf - Adj - Ø - Dem
 7gb N - Num - Klf - Adj - Klf - Dem diese 2 grünen Enten fressen

$C = \{ x \mid \text{Ente}(x) \}$ Präsupponierte Menge: 4 grüne und 5 braune Enten

7ga N - Num - Klf - Adj - Ø - Dem

(i) $\exists 2 x \in C : \text{grün}(x) \wedge \text{bestimmt}(x) \wedge \text{fressen}(x)$

diese 2 grünen Enten fressen

Da das Demonstrativ die zwei grünen Enten, die fressen, bereits deiktisch identifiziert, ist es nicht nötig, einen fakultativen Klf zu setzen. Die Tatsache, dass der Existenzquantor irgendwelche zwei Objekte aus der Menge herausgreift, wird durch das Prädikat "bestimmt(x)" ausgeglichen, so dass die DP definit interpretiert wird.

7gb N - Num - Klf - Adj - Klf - Dem

(ii) $\exists ! 2 x \in C : \text{grün}(x) \wedge \text{bestimmt}(x) \wedge \text{fressen}(x)$

diese 2 grünen Enten fressen

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

$\exists n x$ Wie in den Testsätzen der vorherigen Kapitel spiegelt der Existenzquantor in dieser Form die NST wider. Enthält die DP ein Demonstrativ, das die relevanten Objekte deiktisch identifiziert, reicht der Existenzquantor mit folgendem Numerales aus, um eine definite Interpretation zu erhalten.

$\exists ! n x$ Da der Numerus der DP durch das Numerales und die Definitheit durch das Demonstrativ gewährleistet ist, ist ein zusätzlicher Klf redundant. Ein optionaler Klf, dessen Funktion bereits abgedeckt ist, ruft eine kontrastierende Wirkung hervor. Auf diese Weise kann der Teil des Ausdrucks, der doppelt markiert wird, betont werden.

Sprachlich bewirkt eine Betonung der Definitheit einen Kontrast in Bezug auf andere gleichartige Elemente. Wenn behauptet wird, dass nur diese grünen Enten fressen, wird impliziert, dass jene anderen, die auch grün sind, dies nicht tun (vgl. 4.5). Prädikatenlogisch erfolgt keine Implikatur auf andere Elemente.

4.4.3.4 Teil-Ganzes-Relation

Die folgenden zwei Testsätze behandeln Teil-Ganzes-Relationen. Im ersten Teil des Ausdrucks wird Bezug auf "das Ganze" genommen während im zweiten Teil auf den relevanten "Teil" referiert wird.

Die Beispiele gehören zur Prädikatenlogik 2. Stufe. In der elementaren Prädikatenlogik oder der Prädikatenlogik 1. Stufe beziehen sich Quantoren auf Variablen für Individuen während in der Prädikatenlogik 2. Stufe auch Variablen für Mengen quantifiziert und Prädikate von Mengen gebildet werden können.

FB II

(5) N - Klf - Dem - Num - Klf Er hat von diesen Fischen 2 Stück gefangen

$C = \{ x \mid \text{Fisch}(x) \}$ Präsupponierte Menge: Teich mit 6 Fischen

(5) N - Klf - Dem - Num - Klf

$BESTIMMT(C) \wedge \exists 1 D \subseteq C : \exists 2 x \in D : \text{gefangen}(x)$

Der erste Teil des Ausdrucks, also N - Klf - Dem, wird in der prädikatenlogischen Formel durch $BESTIMMT(C) \wedge \exists 1 D \subseteq C$ wiedergegeben und bezieht sich auf die präsupponierte Gesamtmenge, d.h. auf alle sechs Fische. $BESTIMMT(C)$ ³⁸ beschreibt die Obermenge C als definit, der Existenzquantor quantifiziert D als eine Teilmenge von C. Insofern bezieht sich der erste Klf nicht auf Elemente sondern auf eine Mengenrelation. Er individualisiert die Gesamtmenge C. Die ungewöhnliche - weil initiale - Stellung der Klf-Dem-Konstruktion signalisiert eine Teil-Ganzes-Relation, die in der Formel durch $\exists 1 D \subseteq C$ zum Ausdruck kommt. Somit liegt der Wirkungsbereich des ersten Klf auf der Mengenebene, indem er die relevante Menge (das Ganze) individualisiert und durch die ausdrucksinitiale Position in Kombination mit einem Demonstrativ auf eine näher zu definierende Teilmenge verweist.

Der Wirkungsbereich des Klf im zweiten Teil des Ausdrucks liegt auf der Elementebene. Durch die Num-Klf-Verbindung individualisiert der Klf zwei Objekte der Menge (der "Teil"), die die Eigenschaft besitzen, gefangen zu sein. Formal logisch wird dies durch $\exists 2 x \in D : \text{gefangen}(x)$ ausgedrückt. Insgesamt ist die Formel zu lesen als: Die Menge C ist bestimmt und es existiert genau eine Teilmenge D von C mit der Eigenschaft, D hat zwei Elemente, die die Eigenschaft besitzen, gefangen zu sein.

Der erste Klf zieht um den Fischteich eine Grenze und signalisiert, dass es sich um eine bestimmte Menge handelt, die eine variable Teilmenge enthält. Der zweite Klf greift aus der Gesamtmenge zwei Elemente heraus, also irgendwelche zwei der sechs Fische, und faßt sie zu einer separaten Zweiermenge zusammen. Welche zwei der sechs vorhandenen Fische das sind, bleibt sowohl in der Wortfolgekonstruktion als auch in der Formel offen.

³⁸Um Verwechslungen mit Eigenschaften von Elementen einer Menge zu vermeiden, werden Eigenschaften von Mengen, wie "BESTIMMT (C)" in Großbuchstaben wiedergegeben. Das Prinzip, einer Menge eine Eigenschaft zuzusprechen, funktioniert genauso wie das, Elementen eine Eigenschaft zuzusprechen. Die andere Schreibweise dient lediglich zur Unterscheidung.

Dieser Testsatz ist dem gerade besprochenen sehr ähnlich, enthält aber im zweiten Teil statt eines Numerales ein Adjektiv.

FB II

(6) N - Klf - Dem - Klf - Adj Er hat von diesen Fischen die weißen gefangen

$C = \{ x \mid \text{Fisch}(x) \}$ Präsupponierte Menge: Teich mit 6 Fischen

(6) N - Klf - Dem - Klf - Adj

$\text{BESTIMMT}(C) \wedge \exists 1 D \subseteq C : \forall x \in C : [(x \in D \leftrightarrow \text{weiß}(x)) \wedge (x \in D \leftrightarrow \text{gefangen}(x))]$

Der erste Teil des Ausdrucks und der Formel ist der gleiche wie im vorherigen Beispiel. N - Klf - Dem bzw. $\text{BESTIMMT}(C) \wedge \exists 1 D \subseteq C$ bezeichnen die präsupponierte, definierte Gesamtmenge C, die eine Teilmenge D enthält. Der Klf operiert wieder auf der Mengenebene und individualisiert alle sechs Fische, die vorgerückte Position der Klf-Dem-Konstruktion weist auf eine Teil-Ganzes-Relation hin.

Wie im vorangegangenen Beispiel bezieht sich der zweite Teil des Ausdrucks auf die Elemente der Menge. Für alle Elemente der Menge C gilt: Ein Individuum ist genau dann Element der Teilmenge D, wenn es die Eigenschaft besitzt, weiß zu sein und es ist genau dann Element der Menge D, wenn es die Eigenschaft besitzt, gefangen zu sein³⁹.

Aufgrund der Abwesenheit eines Numerales kann weder aus der Wortfolgekonstruktion noch aus der Formel ersehen werden, wie viele Fische in D enthalten sind.

Für die Teil-Ganzes-Relation läßt sich zusammenfassen:

$\text{BESTIMMT}(C) \wedge \exists 1 D \subseteq C$

Die Funktion des Klf liegt auf der Mengenebene: Er individualisiert die Gesamtmenge. Der Existenzquantor quantifiziert eine Teilmenge der Gesamtmenge, deren Eigenschaft nachfolgend genannt wird. Der erste Teil eines Ausdrucks beschreibt das "Ganze" einer Teil-Ganzes-Relation.

³⁹ Der findige Leser sei gewarnt, den zweiten Teil der Formel durch $\forall x \in C : x \in D \leftrightarrow (\text{weiß}(x) \wedge \text{gefangen}(x))$ zu verkürzen, da er damit nicht ausschließt, dass es in C noch weiße Fische gibt, die nicht gefangen sind.

$\exists 2 x \in D : \text{gefangen}(x)$ bzw.

$\forall x \in C : [(x \in D \leftrightarrow \text{weiß}(x)) \wedge (x \in D \leftrightarrow \text{gefangen}(x))]$

Hier liegt der Wirkungsbereich des Klf in beiden Fällen auf der Elementebene. Er individualisiert Elemente mit bestimmten Eigenschaften und funktioniert wie in den vorangegangenen Kapiteln erläutert. Mit einer vorher definierten Mengenrelation wird nun Bezug auf den "Teil" einer Teil-Ganzes-Relation genommen.

4.4.3.5 Das gleiche/dasselbe

Dieses sowie das folgende Unterkapitel behandelt Klf-Funktionen in speziellen Umgebungen und ist als Exkurs gedacht.

Als erstes möchte ich untersuchen, ob es mithilfe einer Markierung der DP durch einen fakultativen Klf möglich ist, zwischen dem gleichen und demselben Objekt zu unterscheiden. Bisher lag den Minimalpaaren jeweils dieselbe präsupponierte Menge zugrunde. Hier soll sich der Ausdruck (b) auf Plural, d.h. einen Individuenbereich von ca. 20 Objekten und (a) auf einen Individuenbereich von einem Objekt beziehen. Da auch prädikatenlogisch differenziert werden soll, ob es sich um verschiedene Gegenstände (Objekte) mit gleichem Namen, also gleicher Bezeichnung, oder um ein und denselben Gegenstand handelt, führe ich eine zweite Individuenvariable "y" ein. Sowohl x als auch y bezeichnen Lampen und sind Elemente von C.

FB I	8b	N - \emptyset - Rel	die gleiche Lampe
	8a	N - Klf - Rel	dieselbe Lampe

$C = \{ (x,y) \mid \text{Lampe}(x,y) \}$	Präsupponierte Menge:	1 (b) Plural
		1 (a) Singular

8b N - \emptyset - Rel

(i) $\exists (x,y) \in C : \text{gezeigt}(x) \wedge \text{gekauft}(y)$ die gleiche Lampe

Das Prädikat *gezeigt(x)* wird aus der Situationsbeschreibung wieder aufgenommen, da der Sprecher auf die betreffende Lampe zeigt, so dass "(dies) hier ist..." in der Formel durch *gezeigt(x)* wiedergegeben wird.

Da der Relativsatz (Rel) dazu dient, dem Subjekt eine bestimmte Eigenschaft zuzusprechen, kann die gewohnte Struktur beibehalten werden.

Der Existenzquantor führt die Individuenvariablen x und y ein. Wir haben es mit mindestens einem x und mindestens einem y zu tun, beides Elemente von C . Für x gilt: x wird gezeigt und für y gilt: y ist gekauft. Nun sind x und y zwar verschiedene Individuenvariablen, doch müssen sie nicht notwendigerweise verschiedene Objekte bezeichnen. Es ist möglich, dass x und y für dasselbe Objekt stehen. Weder aus der prädikatenlogischen Formel noch aus der Wortfolge läßt sich herauslesen, ob es sich bei x und y um die gleiche oder dieselbe Lampe handelt, so dass beide Interpretationsmöglichkeiten gegeben sind. Um zu kennzeichnen, dass es sich um unterschiedliche Lampen handelt, wäre sprachlich statt der NST das Wort *myřan* ("ähnlich") und prädikatenlogisch eine Erweiterung der Formel um $\wedge \neg (x = y)$ notwendig. Allerdings bezieht sich die Aussage auf eine Situation im Kaufhaus, so dass der Hörer problemlos "die gleiche Lampe" inferieren kann.

8a N - Klf - Rel

(ii) $\exists (x,y) \in C : \text{gezeigt}(x) \wedge \text{gekauft}(y) \wedge (x = y)$ dieselbe Lampe

In der logischen Notation taucht der Klf in Form der Erweiterung $\wedge (x = y)$ auf und weist durch die hervorgerufene Markierung darauf hin, dass es sich bei den Variablen x und y um dasselbe Objekt handelt.

$\exists (x,y)$ Die NST wird durch den Existenzquantor repräsentiert, der besagt, dass es mindestens ein x und mindestens ein y gibt. Es besteht sowohl die Möglichkeit, $(x = y)$ als auch $\neg (x = y)$ zu interpretieren. Aufgrund der Situationsbeschreibung kann jedoch leicht die Interpretation $\neg (x = y)$ inferiert werden, obwohl sie nicht explizit zu erkennen ist.

$\exists (x,y) \dots \wedge (x = y)$ Der Klf kennzeichnet, dass es sich bei x und y um unterschiedliche Variablen handelt, die dasselbe Objekt bezeichnen. In solch einer Wortfolge, also zwischen Nomen und Relativsatz, besitzt der Klf die Funktion, die Identität von Objekten zu markieren.

ren Konzepten in Kontrast. Formal logisch wird dies durch $D \subseteq C$ ausgedrückt, d.h. es stehen mehrere Konzepte zur Auswahl. Der Klf individualisiert irgendein Objekt mit der Eigenschaft "gefangen" und "Element der Teilmenge D". Die Interpretation des Hörers ist entsprechend: Er hat einen Fisch und nicht ein anderes Tier gefangen.

Dieses Ergebnis repräsentiert eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Befragung. Es mag sich dabei um eine kurzzeitige Übergangserscheinung handeln, in der die Stellungsvariation der "eins" - zumindest für den mündlichen Sprachgebrauch - akzeptiert wird. Insgesamt zeigte sich allerdings schon eine deutliche Tendenz, die Zahl "eins" in beiden Fällen an die für Numeralia übliche Position vor den Klf zu setzen (vgl. 2.3.9.1 und 4.6).

4.4.3.7 Prädikatenlogisches Schließen

Wie in der Aussagenlogik gibt es in der Prädikatenlogik Schlußregeln, die prinzipiell ähnlich funktionieren, allerdings um Quantoren erweitert sind. Ich möchte die Frage beantworten, wie man zu Schlußfolgerungen, dass mindestens ein bzw. alle Objekte eine bestimmte Eigenschaft haben, kommen kann.

Der Existenz- bzw. Allquantor kann durch logische Regeln eingeführt werden. Wie das funktioniert, werde ich an jeweils einem Beispiel demonstrieren.

4.4.3.7.1 Existenzquantor

$p(a)$

$\exists x : p(x)$

$\text{grün}(\text{Paula}) \wedge \text{fressen}(\text{Paula})$

$\exists x : \text{grün}(x) \wedge \text{fressen}(x)$

Die Prämissen drücken aus, Paula ist grün und Paula frißt. Daraus folgt: Es gibt mindestens ein x, für das gilt: x ist grün und x frißt.

Da es sich bei $\exists x : p(x)$ um eine allgemeine Disjunktion handelt, müssen nicht alle Individuenkonstanten in Bezug auf ihren Wahrheitswert getestet werden. Es reicht, wenn die Aussage für ein Individuum den Wahrheitswert "wahr" annimmt (vgl. 4.4.2.3).

4.4.3.7.2 Allquantor

$$C = \{a_1, a_2, a_3, a_4\}$$

$$p(a_1)$$

$$p(a_2)$$

$$p(a_3)$$

$$p(a_4)$$

$$\forall x : x \in C \rightarrow p(x)$$

Auf das Beispiel 4(b) in 4.4.3.2 bezogen bedeutet das:

$$\text{grün(Paula)} \wedge \text{fressen(Paula)}$$

$$\text{grün(Karla)} \wedge \text{fressen(Karla)}$$

$$\text{grün(Eusebia)} \wedge \text{fressen(Eusebia)}$$

$$\text{grün(Ludmilla)} \wedge \text{fressen(Ludmilla)}$$

$$\forall x : x \in C \rightarrow \text{grün}(x) \wedge \text{fressen}(x)$$

Die vier Enten Paula, Karla, Eusebia und Ludmilla⁴⁰ bilden die präsupponierte Menge C.

Wenn Paula grün ist und frißt und Karla grün ist und frißt u.s.w., folgt aus diesen Prämissen die Konklusion, dass für alle x gilt: wenn x Element der Menge C ist, dann ist x grün und frißt.

Da dies einer allgemeinen Konjunktion entspricht (vgl. 4.4.2.3), müssen alle Prämissen auf ihren Wahrheitswert untersucht werden. Erhält man für die einzelnen Konjunkte jeweils den Wahrheitswert "wahr", ist die gesamte Aussage wahr.

⁴⁰Ungeachtet der Tatsache, dass grüne Enten männlich sind, gebe ich den Enten weibliche Vornamen, da es unabhängig von der Farbe allgemein die Ente heißt.

4.4.4 Klassifikator und Nullstelle im Kontext

In 4.4.3 haben wir gesehen, wie sich Klf und NST in prädikatenlogischen Formeln darstellen lassen. Doch wie läßt sich aus der Anwesenheit eines Klf bzw. einer NST etwas folgern? Um diese Frage zu beantworten, möchte ich als erstes die mit der NST einhergehende Problematik betrachten und auf die eingangs beschriebenen aussagenlogischen Formeln zurückkommen.

Die NST kann die Information eines vorangegangenen Klf und damit einer markierten Aussage widerspiegeln oder, falls vorher keine Information über eine Begrenzung genannt wurde, eben dies anhand einer unmarkierten Aussage signalisieren. Markiert heißt, dass die Aussage von einem Klf in Bezug auf eine Begrenzung gekennzeichnet bzw. „markiert“ ist. Somit repräsentiert die NST entweder den Informationsgehalt einer markierten oder den einer unmarkierten Aussage.

Nullstelle \rightarrow markierte Aussage \vee \neg markierte Aussage

In der formalen Darstellung entspricht dieser Sachverhalt der in 4.4.2.2 erwähnten Tautologie.

$$p \rightarrow q \vee \neg q$$

Diese Formel drückt aus, dass aus p , also der NST, gar nichts folgt. Entweder ist q wahr oder $\neg q$ ist wahr. Da es keine dritte Möglichkeit gibt, ist diese Formel immer wahr.

Der Hörer steht also vor dem Problem, die vom Sprecher gemeinte Interpretation zu inferieren. Durch den sich in einem Gespräch aufbauenden Kontext, ist dies grundsätzlich nicht problematisch.

4.4.4.1 Information und Informationsfluß

Da in diesem Kapitel in erster Linie der Informationsgehalt und -transport näher betrachtet werden soll, ersetze ich Klf und NST durch das $\$$ -Zeichen, welches das Zeichen für Information sein soll. Da der Klf im Gegensatz zur NST im Text erscheint, mag es überraschend wirken, dass beide durch das gleiche Symbol repräsentiert werden. Aller-

dings liefert der Klf für eine Aussage keine zusätzliche lexikalische Information, die nicht schon im Nomen selbst enthalten ist. Er ist ein rein syntaktisches Mittel, um eine Begrenzung anzuzeigen. Und der Informationsgehalt eines Klf und der Informationsgehalt einer NST mit vorher erwähntem Klf wäre jeweils "+Begrenzung", d.h. ist gleich.

Die Informationszeichen für Klf und NST sind folgendermaßen definiert:

$\$_{n, t1}$ ist ein Klf, der eine Begrenzung in Bezug auf eine Menge oder Elemente markiert, die zum Zeitpunkt $t1$ das erste Mal erwähnt wird und für den Hörer eine neue Information/ein neues Thema darstellt, also ist $\$_{1, t1}$ die "Information 1 zum Zeitpunkt $t1$ ".

$\$_{n, tm (m \neq 1)}$ ist entsprechend eine NST, die nichts markiert. Die NST hat die Funktion eines Informationscarriers, da sie die zu einem früheren Zeitpunkt von einem Klf markierte Information wieder aufnimmt und dem Hörer signalisiert, solange er keine neuen Informationen erhält, bleiben die schon bekannten erhalten. $\$_{1, t2}$ ist demnach eine NST, die die Information 1, die nun zum zweiten Mal ($t2$) wieder aufgegriffen wird, transportiert hat.

Was passiert nun, wenn eine NST am Anfang einer Erzählung auftaucht? Beispielsweise beginnen auch im Thai Märchen oft mit dem in Bezug auf eine Begrenzung uninformativen Satz "Es war einmal ein (= indefinit) ...", um das Konzept bzw. das Thema zu benennen. In diesem Fall ist die NST sogar das einzig Sinnvolle, da alle Informationen, die das Thema betreffen, erst nach dem einleitenden Satz geliefert werden. Es kann auf keine präsupponierte Menge referiert werden, da noch keine Begrenzung existiert. Die NST impliziert also "-Begrenzung" in Bezug auf das Nomen.

Genau so stellt sich die Situation in Bezug auf die Testsätze mit einer NST in den Fragebögen dar. Meistens existiert eine präsupponierte Menge, die jedoch durch die NST nicht eingegrenzt wird. Der Existenzquantor spiegelt die präsupponierte Menge mit allen Interpretationsmöglichkeiten wider. Somit hat die NST am Kontextanfang den gleichen Status wie die NST im Fragebogen.

Ich bezeichne sie als $\$_{0, t1}$ eine "Leerstelle", da hier bei der ersten Erwähnung $t1$ keine Information $\$_0$ über eine Begrenzung vermittelt wird, d.h. die Position, in der eine neue Begrenzung genannt werden könnte, bleibt leer.

Eine NST kann also zwei verschiedene Funktionen haben:

NST \rightarrow markierte Aussage \vee \neg markierte Aussage bzw. etwas deutlicher

NST \rightarrow Informationscarrier \vee Leerstelle oder

NST \rightarrow $\$_{n, tm (m \neq 1)} \vee \$_{0, t1}$

Ebenso wie die NST erscheint ein Klf nicht ausschließlich am Anfang einer Erzählung oder eines Erzählstrangs. Auch in der Mitte kann ein bereits erwähnter Klf noch einmal wiederholt werden. Theoretisch kann fast jedem Ausdruck ein fakultativer Klf hinzugefügt werden, nur wäre dies höchst unökonomisch und für einen Thai eher verwirrend, da andere Implikaturen daraus ableitbar wären (vgl. 4.5).

Manchmal ist die erneute Setzung eines bereits genannten Klf sogar zwingend, da bei Zahlangaben der Klf obligatorisch gesetzt werden muß, auch wenn die Information schon bekannt ist. Insofern signalisiert ein Klf nicht ausschließlich "neue Information". Er kann, ebenso wie die NST, schon erwähnte, "alte" Information als Informationscarrier transportieren.

NST \rightarrow $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ (+ alte Information) \vee $\$_{0, t1}$ (- (alte) Information⁴¹)

Klf \rightarrow $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ (+ alte Information) \vee $\$_{n, t1}$ (+ neue Information)

Abbildung 21: Informationswerte von Klassifikator und Nullstelle im Kontext

Wenn also an irgendeiner Stelle im Kontext $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ erscheint, kann diese Information durch eine NST oder durch einen Klf repräsentiert werden, die beide als Carrier für alte Information fungieren und einen Informationserhalt signalisieren. Da die Formeln in Bezug auf den Informationsgehalt definiert wurden, ist es nicht verwunderlich, dass die

⁴¹ "- (alte) Information" heißt, dass entweder keine Information existiert oder die bereits bekannte Begrenzung nicht mehr gilt.

Formeln gleich sind, da der Informationsgehalt ebenfalls der gleiche ist, d.h. $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ hat jeweils den Informationsgehalt des letzten Klf. Die NST und der Klf sind nur zum Zeitpunkt t_1 wirklich komplementär, da die NST dort 0% und der Klf 100% Information vermittelt.

Diese Theorie soll an einer kurzen Geschichte⁴² verdeutlicht werden. Da ich den Informationsfluß und die Informationszunahme darstellen möchte, betrachte ich nur Nomina, die mehrfach im Text wiederholt werden.

1 Es waren einmal zwei grüne Enten.

jaŋ	mii	pèd	sǐi-khǐaw	sǒŋ	tua
einst	Ente		grün	2	Klf
	N	(Ø - Adj ₁)		(Num ₁ - Klf)	
		$\$_{0, t_1}$	+		$\$_{1, t_1}$

2 Die zwei grünen Enten lebten auf einem See.

pèd	tua	sǐi-khǐaw	sǒŋ	tua	jùu	bon	thalee
Ente		grün	2	Klf	leben	auf	See
	N	(Klf - Adj ₁)		(Num ₁ - Klf)			
		$\$_{2, t_1}$	+				$\$_{1, t_2}$

3 Die Enten langweilten sich, doch dann entdeckten (sie) einen kleinen Baum, der im Wasser schwamm.

pèd	b̀ya	léew	k̄	khónphób	tônmaaj	lég	th̄i	lɔj	jùu	naj	náam
Ente	langweilen	dann		entdecken	Baum	klein	Rel	schwimmen	im	Wasser	
	N	Ø ^{adj1}	Ø ^{num1}		N	(Ø - Adj ₂)					
		$\$_{2, t_2}$	+								$\$_{0, t_1}$

4 Es gab auch noch braune Enten auf dem See.

bon	thalee	mii	pèd	sǐi-námtaan	iig	d̀uaj
auf	See	haben	Ente	braun	auch	
			N	(Ø - Adj ₃)		
				$\$_{0, t_1}$		

⁴² Die Geschichte wurde von 10 Thais gelesen und akzeptiert. Der Originaltext befindet sich im Anhang.

- 5 Diese drei braunen Enten und die grünen Enten kletterten auf den kleinen Baum,

pèd sǎam tua sǐi-námtaan tua níi lé pèd tua sǐi-khǎaw piin
 Ente 3 Klf braun Klf diese und Ente Klf grün klettern
 N (Num₂ - Klf) Adj₃ (Klf - Dem) N (Klf - Adj₁) Ø^{num1}
 \$_{3, t1} + \$_{4, t1} \$_{2, t3} + \$_{1, t4}

tôn máaj tôn lég khÿn
 Baum Klf klein hinauf
 N (Klf - Adj₂)
 \$_{5, t1}

- 6 doch die Enten fielen wieder herunter.

tèe pèd tòg loŋ
 aber Ente fallen herunter
 N Ø^{adj1} Ø^{num1} Ø^{adj2} Ø^{num2}
 (\$_{2, t4} + \$_{1, t5}) + (\$_{4, t2} + \$_{3, t2})

- 7 Zwei braune Enten kletterten wieder auf den Baum.

pèd sǐi-námtaan sǒŋ tua piin tôn máaj iig kraŋ nÿŋ
 Ente braun 2 Klf klettern Baum noch einmal
 N (Ø - Adj₃) (Num₃ - Klf) N Ø^{adj2}
 \$_{0, t1} + \$_{6, t1} \$_{5, t2}

- 8 Die braunen Enten zogen eine grüne Ente mit hinauf.

pèd tua sǐi-námtaan lâag pèd sǐi-khǎaw nÿŋ tua khÿn
 Ente Klf braun ziehen Ente grün 1 Klf hinauf
 N (Klf - Adj₃) Ø^{num3} N (Ø - Adj₁) (Num₄ - Klf)
 \$_{7, t1} + \$_{6, t2} \$_{0, t1} + \$_{8, t1}

- 9 Dieser Ente wurde schwindelig und

pèd tua níi wianhǎa léew kǒ
 Ente Klf diese schwindelig und dann
 N Ø^{adj1} Ø^{num4} (Klf - Dem)
 \$_{0, t2} + \$_{8, t2} + \$_{9, t1}

- 10 die braunen Enten und die grüne Ente sprangen ins Wasser zurück.

pèd tua sǐi-námtaan lé pèd tua sǐi-khǎaw kradòod kláb nám
 Ente Klf braun und Ente Klf grün springen zurück Wasser
 N (Klf - Adj₃) Ø^{num3} N (Klf - Adj₁) Ø^{num4}
 \$_{7, t2} + \$_{6, t3} \$_{9, t2} + \$_{8, t3}

Um das Prinzip des Informationsflusses zu verdeutlichen, möchte ich die ersten drei Zeilen erläutern:

In Zeile 1 wird das Thema durch das Nomen mit dem modifizierenden Adjektiv indefinit eingeführt, wobei die Position, in der eine Begrenzung genannt werden könnte, leer bleibt ($\$_{0, t1}$). Die NST erlaubt also keine Rückschlüsse auf eine Mengenbegrenzung, die erst durch die folgende Num-Klf-Verbindung ($\$_{1, t1}$) gegeben wird und diesbezüglich die erste Information darstellt.

In der zweiten Zeile wird das Nomen durch eine Klf-Adj-Kombination als definit markiert. Dies ist die erste Erwähnung der zweiten Information ($\$_{2, t1}$), die mit der schon bekannten Mengenmarkierung verknüpft wird.

In Zeile 3 wird nur noch das Nomen erwähnt, die Information $\$_{2, t2}$ "die grünen" und $\$_{1, t2}$ "zwei Stück" erscheinen als NST. Auch wenn diese Informationen nicht mehr explizit genannt werden, sind sie im Informationsfluß mittransportiert worden und immer noch vorhanden und zwar solange, bis die Begrenzung in Zeile 8 durch ($\$_{0, t1} + \$_{8, t1}$) aufgehoben wird. Weiterhin erscheint noch ein zweites Nomen, das wiederum indefinit mit einem Adjektiv eingeführt und durch die Leerstelle $\$_{0, t1}$ repräsentiert wird. Da es sich erneut um eine nicht eingegrenzte Menge handelt, ist das Zeichen das gleiche wie in Zeile 1.

Um die Struktur der Information und ihren Transport genauer betrachten zu können, beschränke ich mich im Weiteren auf die Informationssymbole. Da die Geschichte nicht alle Möglichkeiten bei zwei verknüpften Informationen abdeckt, führe ich die gesamten 16 Möglichkeiten in tabellarischer Form auf, um zu verdeutlichen, welche Informationsverknüpfungen zu neuer Information und somit zu einer Informationszunahme ($\$_{n, t1}$), alter Information bzw. gleichbleibendem Informationswert ($\$_{n, tm (m \neq 1)}$) oder keiner Information ($\$_{0, t1}$) führen.

Um Verwechslungen mit der arithmetischen Addition zu vermeiden, habe ich das aus der Gruppentheorie stammende Verknüpfungssymbol \oplus gewählt. Es werden keine Zahlen addiert sondern Informationswerte miteinander verknüpft. Das Ergebnis der Verknüpfung ist eine Gesamtinformation⁴³.

⁴³ $\$_{n, t1} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)} \rightarrow \$_{n, t1}$ heißt, dass die aus der Verknüpfung resultierende neue Information sowohl $\$_{n, t1}$ als auch $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ umfaßt, d.h. eine schon bekannte und eine neue Information. Dies führt insgesamt zu einer neuen Information, weshalb als Ergebnis $\$_{n, t1}$ aufgeführt wird.

Die verknüpften Informationspaare beziehen sich immer auf dasselbe Nomen. Für den Index n sind jeweils unterschiedliche Zahlen zu wählen, da eine neue Information nicht gleichzeitig eine alte oder gar keine sein kann.

NST \oplus $\$_{n, t1}$	$\$_{0, t1} \oplus \$_{n, t1}$	\rightarrow	$\$_{n, t1}$
	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{n, t1}$	\rightarrow	$\$_{n, t1}$
NST \oplus $\$_{n, tm (m \neq 1)}$	$\$_{0, t1} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$
(Klf)	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$
NST \oplus $\$_{n, tm (m \neq 1)}$	$\$_{0, t1} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$
(NST)	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$
NST \oplus $\$_{0, t1}$	$\$_{0, t1} \oplus \$_{0, t1}$	\rightarrow	$\$_{0, t1}$
	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{0, t1}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$
Klf \oplus $\$_{n, t1}$	$\$_{n, t1} \oplus \$_{n, t1}$	\rightarrow	$\$_{n, t1}$
	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{n, t1}$	\rightarrow	$\$_{n, t1}$
Klf \oplus $\$_{n, tm (m \neq 1)}$	$\$_{n, t1} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, t1}$
(Klf)	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$
Klf \oplus $\$_{n, tm (m \neq 1)}$	$\$_{n, t1} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, t1}$
(NST)	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{n, tm (m \neq 1)}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$
Klf \oplus $\$_{0, t1}$	$\$_{n, t1} \oplus \$_{0, t1}$	\rightarrow	$\$_{n, t1}$
	$\$_{n, tm (m \neq 1)} \oplus \$_{0, t1}$	\rightarrow	$\$_{n, tm (m \neq 1)}$

Diese Aufstellung ist folgendermaßen zu verstehen:

Die NST kann als Leerstelle oder als Carrier erscheinen. Wird sie mit einer neuen Information verknüpft, erhalten wir in beiden Fällen eine neue Information, d.h. eine Informationszunahme.

Werden jeweils beide Varianten der NST mit einem Carrier verknüpft, der einen Klf repräsentieren soll, so führt dies in beiden Fällen zu alter Information, also einem gleichbleibenden Informationswert, da sowohl eine Leerstelle und eine alte Information als auch eine alte Information, verknüpft mit alter Information, wiederum nur zu alter Information führt.

Das identische Ergebnis ist in der Kombination von NST und einem Carrier, der eine NST repräsentiert, zu sehen. Interessant, aber nicht überraschend ist, dass es anscheinend gleichgültig ist, ob der Carrier als NST oder Klf erscheint.

Die Kombination von Leerstelle und Leerstelle ergibt wiederum eine Leerstelle und somit keine Information; die Verknüpfung von alter Information in Form eines NST-Carriers und einer Leerstelle führt zum Erhalt der alten Information.

In dieser Weise lassen sich auch die Verknüpfungen mit einem Klf erklären. Das Prinzip ist das gleiche.

Offensichtlich tauchen einige Verknüpfungen mehrfach auf. Da jedoch die Reihenfolge der kombinierten Elemente keine Rolle spielt, lassen sich die Ergebnisse komprimiert zusammenfassen:

neue Information/ Informationszunahme	alte Information/ gleichbleibender Informationswert	keine Information
$\$_{0, t1} \wedge \$_{n, t1}$	$\$_{0, t1} \wedge \$_{n, tm(m \neq 1)}$	$\$_{0, t1} \wedge \$_{0, t1}$
$\$_{n, tm(m \neq 1)} \wedge \$_{n, t1}$	$\$_{n, tm(m \neq 1)} \wedge \$_{n, tm(m \neq 1)}$	
$\$_{n, t1} \wedge \$_{n, t1}$		

Die Möglichkeiten, eine neue, alte oder keine Information zu erhalten, lassen sich durch Disjunktionen von Konjunktionen darstellen.

$$\begin{aligned}
 [(\$_{0, t1} \wedge \$_{n, t1}) \vee (\$_{n, tm(m \neq 1)} \wedge \$_{n, t1}) \vee (\$_{n, t1} \wedge \$_{n, t1})] &\rightarrow \$_{n, t1} \\
 [(\$_{0, t1} \wedge \$_{n, tm(m \neq 1)}) \vee (\$_{n, tm(m \neq 1)} \wedge \$_{n, tm(m \neq 1)})] &\rightarrow \$_{n, tm(m \neq 1)} \\
 \$_{0, t1} \wedge \$_{0, t1} &\rightarrow \$_{0, t1}
 \end{aligned}$$

Wegen der Übersichtlichkeit möchte ich für den nächsten Schritt, in dem der Wahrheitswert der Verknüpfungen auch ohne Wahrheitwerttabellen ermittelt werden soll, die Formeln durch einfachere Variablen ersetzen.

$$\begin{aligned}
 a &= \$_{n, t1} \\
 b &= \$_{n, tm(m \neq 1)} \\
 c &= \$_{0, t1}
 \end{aligned}$$

Daraus ergibt sich:

$$\begin{aligned} [(c \wedge a) \vee (b \wedge a) \vee (a \wedge a)] &\rightarrow a \\ [(c \wedge b) \vee (b \wedge b)] &\rightarrow b \\ (c \wedge c) &\rightarrow c \end{aligned}$$

Ich möchte mit der letzten Formel $(c \wedge c) \rightarrow c$ beginnen:

Nach dem Gesetz der Idempotenz (vgl. 4.4.2.4) ist $(c \wedge c) \leftrightarrow c$ eine Äquivalenz, d.h. die Implikation $(c \wedge c) \rightarrow c$ ist wahr.

Bei der nächsten Formel $[(c \wedge b) \vee (b \wedge b)] \rightarrow b$ handelt es sich um eine Implikation, deren linker Teil aus einer Disjunktion besteht. Für die Wahrheit einer Disjunktion reicht es aus, dass ein einziges der Disjunkte wahr ist. Dies ist durch $(b \wedge b) \rightarrow b$ bereits gegeben (vgl. 4.4.2.2).

$[(c \wedge a) \vee (b \wedge a) \vee (a \wedge a)] \rightarrow a$ ist aus demselben Grund ebenfalls wahr. (Vgl. Wahrheitstafel für $p \rightarrow q$ in 4.4.2.2).

4.4.4.2 Aussagenlogische Schlußfolgerungen

Ich möchte nun auf die eingangs gestellte Frage zurückkommen, wie es einem Thai möglich ist, aus der Anwesenheit eines Klf bzw. einer NST etwas zu schließen. In Kapitel 4.4.4.1 wurde festgestellt, dass die Position im Kontext zur Unterscheidung von $\$_{n, t1}$ und $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ bzw. von $\$_{0, t1}$ und $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ dient. Genau dieses Erkenntnis liefert die entscheidende Prämisse, um mit der Regel Modus ponens (vgl. 4.4.2.2) schlußfolgern zu können.

$\$_{n, t1}$ ist ein Klf, der neue Information liefert und am Anfang eines Kontextes oder Erzählabschnitts steht. Er kann mit "Klf und Anfang" oder $\text{Klf} \wedge A$ bezeichnet werden.

Ein Klf, der als Carrier fungiert und deshalb nicht am Anfang eines Kontextes auftauchen kann, läßt sich entsprechend durch "Klf und nicht Anfang" bzw. $\text{Klf} \wedge \neg A$ beschreiben.

Die Leerstelle, die keinerlei Rückschlüsse auf eine Begrenzung zuläßt, kann durch "NST und Anfang", also $\text{NST} \wedge A$, die Carrier-NST als "NST und nicht Anfang" bzw. $\text{NST} \wedge \neg A$ beschrieben werden. Dieses charakteristische Merkmal, Anfang oder nicht Anfang, erlaubt eine Unterscheidung der jeweiligen Klf- bzw. NST-Varianten und ist während einer Unterhaltung immer offensichtlich.

Für den Klf ergeben sich folgende Schlußfolgerungen:

$$\text{Klf} \wedge A \leftrightarrow \$_{n, t1} \quad (1)$$

$$\text{Klf} \wedge \neg A \rightarrow \$_{n, tm(m \neq 1)} \quad (2)$$

$$\text{Klf} \wedge A \quad (3)$$

$$\$_{n, t1} \quad \text{MP (1)+(3)}$$

Wird ein Klf genannt, so kann er am Anfang (1) oder zu einem späteren Zeitpunkt genannt werden (2). Der Klf steht am Anfang, daraus folgt, es handelt sich um $\$_{n, t1}$.

$$\text{Klf} \wedge A \leftrightarrow \$_{n, t1} \quad (1)$$

$$\text{Klf} \wedge \neg A \rightarrow \$_{n, tm(m \neq 1)} \quad (2)$$

$$\text{Klf} \wedge \neg A \quad (3)$$

$$\$_{n, tm(m \neq 1)} \quad \text{MP (2)+(3)}$$

Die ersten beiden Prämissen sind mit den oben erwähnten identisch. Als dritte Prämisse erscheint der Klf in diesem Fall nicht am Anfang, woraus folgt, dass es sich um einen Carrier-Klf bzw. $\$_{n, tm(m \neq 1)}$ handelt.

Für die NST sehen die Schlußfolgerungen ganz ähnlich aus:

$$\text{NST} \wedge A \leftrightarrow \$_{0, t1} \quad (1)$$

$$\text{NST} \wedge \neg A \rightarrow \$_{n, tm(m \neq 1)} \quad (2)$$

$$\text{NST} \wedge A \quad (3)$$

$$\$_{0, t1} \quad \text{MP (1)+(3)}$$

Wenn die NST am Kontextanfang vorkommt, handelt es sich um eine Leerstelle, wenn sie nicht am Anfang steht, um eine NST in der Funktion eines Carriers. Die NST kommt am Anfang des Kontextes vor, also handelt es sich um eine Leerstelle.

$$\text{NST} \wedge A \leftrightarrow \$_{0, t1} \quad (1)$$

$$\text{NST} \wedge \neg A \rightarrow \$_{n, tm(m \neq 1)} \quad (2)$$

$$\text{NST} \wedge \neg A \quad (3)$$

$$\$_{n, tm(m \neq 1)} \quad \text{MP (2)+(3)}$$

Steht die NST nicht am Anfang, fungiert sie als Carrier. Die NST steht nicht am Anfang, also handelt es sich um einen Carrier.

Bemerkenswert ist, dass es sich bei $Klf \wedge A \leftrightarrow \$_{n, t1}$ und $NST \wedge A \leftrightarrow \$_{0, t1}$ jeweils um Äquivalenzen handelt, während $Klf \wedge \neg A \rightarrow \$_{n, tm(m \neq 1)}$ und $NST \wedge \neg A \rightarrow \$_{n, tm(m \neq 1)}$ Implikationen sind und dieser Unterschied ist nicht unerheblich⁴⁴.

Unter Äquivalenzen versteht man wechselseitige Implikationen, d.h. aus $Klf \wedge A$ folgt $\$_{n, t1}$ und aus $\$_{n, t1}$ folgt $Klf \wedge A$. Das gleiche gilt für die Äquivalenz von $NST \wedge A \leftrightarrow \$_{0, t1}$. Modus ponens kann hier in beiden Richtungen verwendet werden, d.h. in der jeweils ersten Schlußfolgerung für Klf bzw. NST , hätte ich als dritte Prämisse ebenso $\$_{n, t1}$ bzw. $\$_{0, t1}$ wählen können. In der Konklusionszeile wären dann $Klf \wedge A$ bzw. $NST \wedge A$ erschienen.

Implikationen verlaufen nur in eine Richtung. Ich kann von $Klf \wedge \neg A$ auf $\$_{n, tm(m \neq 1)}$, allerdings nicht von $\$_{n, tm(m \neq 1)}$ auf ausschließlich $Klf \wedge \neg A$ schliessen. Da auch die Carrier-NST durch $\$_{n, tm(m \neq 1)}$ repräsentiert wird, gibt es zwei Möglichkeiten.

$$\$_{n, tm(m \neq 1)} \rightarrow (Klf \wedge \neg A) \vee (NST \wedge \neg A)$$

Die Schlußregel, die in einem solchen Fall verwendet werden kann, heißt *Disjunkter Syllogismus* (vgl. 4.4.2.4). Wird von zwei Möglichkeiten eine verneint, so kann auf die andere geschlossen werden.

$$\begin{array}{l} \$_{n, tm(m \neq 1)} \rightarrow (Klf \wedge \neg A) \vee (NST \wedge \neg A) \\ \neg (Klf \wedge \neg A) \\ \hline (NST \wedge \neg A) \end{array}$$

⁴⁴ Ich möchte auf das oft zitierte Beispiel "Wenn es regnet, ist die Strasse naß" verzichten und ein anderes nennen, das in deutlicherer Weise zur Geltung bringt, welche fatalen Konsequenzen es haben kann anzunehmen, es handele sich um eine Implikation statt einer Äquivalenz und umgekehrt.

"Auf eine eher vage Weise waren sie [die Zählenden Kiefern] sich bewußt, daß die Menschen die Ringe eines Baumes zählten, um das Alter festzustellen, und daraus zogen sie den Schluß: *Aus diesem Grund werden Bäume gefällt*. Die Zählenden Kiefern nahmen diese Erkenntnis zum Anlaß, sofort den eigenen genetischen Code zu verändern, um in Augenhöhe und gut lesbar ihr exaktes Alter anzugeben. Innerhalb eines Jahres waren sie daraufhin fast ganz ausgestorben, was sie einer Hochkonjunktur in der Industrie für schmutzige Hausnummern-Schilder verdankten." (Terry Pratchett: *Alles Sense!* 1994: 12)

Haben die Zählenden Kiefern einen Fehler gemacht? Und wenn ja, wo? Aus der Sicht der Zählenden Kiefern läßt sich das eben zitierte Beispiel formal als $(R \rightarrow A) \leftrightarrow F$ darstellen. Aus der Perspektive der realen Welt ergibt sich allerdings folgende Formel: $(R \leftrightarrow A) \rightarrow F$. Die Schlußfolgerungen der Kiefern sind genauso konsistent wie die, die in der realen Welt gezogen werden. Nur sind die Schlußfolgerungen der einen Welt nicht auf die andere übertragbar. Eine detaillierte Herleitung der Formeln findet der interessierte Leser unter 6.5 im Anhang.

$$\frac{\$_{n, tm (m \neq 1)} \rightarrow (Klf \wedge \neg A) \vee (NST \wedge \neg A) \quad \neg (NST \wedge \neg A)}{(Klf \wedge \neg A)}$$

Die Gründe, die letztendlich ausschlaggebend dafür sind, für $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ einen NST- oder Klf-Carrier zu setzen, fallen nicht mehr in den Bereich der Logik. Dies hat pragmatische Gründe, die im folgenden Kapitel behandelt werden.

4.5 Implikaturen und Klassifikatorgebrauch

In diesem Kapitel sollen die pragmatischen Hintergründe betrachtet werden, die den Sprecher dazu veranlassen, sich für einen Klf bzw. für eine NST zu entscheiden, und den Hörer, aus der jeweiligen Verwendung eine entsprechende Schlußfolgerung zu ziehen.

Es geht also auch in diesem Kapitel wieder um Schlußfolgerungen. Allerdings beruhen die Schlußfolgerungen in der Logik auf dem Inhalt der Aussage, während Implikaturen Schlußfolgerungen bewirken, die über den semantischen Gehalt einer Aussage hinausgehen.

Da die gleichen Testsätze wie im vorherigen Kapitel besprochen werden, ist der Aufbau annähernd analog zu 4.4.3. Wie dort gezeigt wurde, entspricht die NST allgemein dem Existenzquantor, der alle Interpretationsmöglichkeiten zuläßt. Der Klf läßt sich durch den Allquantor oder den Existenzquantor mit folgendem Numerale darstellen. Eine Frage, die in der Logik offen bleibt, ist die, wie wahrscheinlich eine bestimmte Interpretation ist. Logisch betrachtet haben alle potentiellen Interpretationsmöglichkeiten die gleiche Wahrscheinlichkeit, der Kontext wird außer acht gelassen. Genau hier greift die Pragmatik, da Sprecher und Hörer, sofern sie kooperativ kommunizieren, sich an Implikaturen halten, die es dem Hörer erleichtern, die wahrscheinlichste Interpretation zu inferieren.

Ich möchte die Frage erörtern, welche Rolle Implikaturen bei der Verwendung von Klassifikatoren im Thai spielen bzw. welche Implikaturen durch die Verwendung des

Klf im Gegensatz zur NST ausgelöst werden und nach welchen Prinzipien der Hörer den vermittelten Sachverhalt interpretiert. Dabei beziehe ich mich auf die Q-, I- und M-Implikaturen von Levinson (2000) als Grundlage zur Analyse (vgl. 2.5.3).

4.5.1 Numerus

4.5.1.1 Markierung von Singular/Plural durch +/-Klf

Um zu zeigen, wie sich das Q-Prinzip trotz der in 2.5.4 dargestellten Probleme dennoch anwenden läßt, greife ich die in 4.4.4.1 eingeführten Formeln für Information wieder auf.

$\$_{n, t1}$ bezeichnet einen Klf am Kontextanfang und verdeutlicht eine Begrenzung der Menge. $\$_{0, t1}$ kennzeichnet eine NST am Kontextanfang (= Leerstelle) und signalisiert, dass noch keine Begrenzung vorliegt. Da sich die getesteten Sätze direkt an die Situationsbeschreibung anschließen, in der die präsupponierte Menge festgelegt wird, wird kein Kontext aufgebaut, in dem man auf bereits erwähnte Begrenzungen zurückgreifen kann. Sowohl Klf als auch NST erscheinen in den Beispielen ausschließlich zum Zeitpunkt $t1$, der der ersten Erwähnung entspricht. Wie in 4.4.4.1 beschrieben, hat der Klf am Kontextanfang einen Informationsgehalt von 100%, die NST einen von 0%.

Durch eine Horn-Skala der Form $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$ lassen sich die in 2.5.4 erwähnten Probleme beheben, da $\$_{n, t1}$ $\$_{0, t1}$ umfaßt und die Leerstelle $\$_{0, t1}$ durch die formale Darstellung greifbar ist. Diese theoretische Überlegung möchte ich nun an den Beispielsätzen testen.

FB I

3ea/fa	N - Adj - Ø - Dem	"diese frischen Bananen"	A(W)	entspricht	$\$_{0, t1}$
3eb/fb	N - Adj - Klf - Dem	"diese frische Banane"	A(S)	entspricht	$\$_{n, t1}$

Horn-Skala: $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$

3ea/fa N - Adj - Ø - Dem

Der Hörer erhält keinerlei Information bezüglich des Numerus des Ausdrucks. Da der Sprecher den schwächeren Ausdruck A(W) verwendet, inferiert der Hörer, dass A(S) nicht der Fall ist. Es ist also weder von einer noch von allen Bananen die Rede. Der

Hörer interpretiert die Anzahl als zwischen 2 und 199 liegende und inferiert eine in jedem Fall pluralische Interpretation.

3eb/fb N - Adj - Klf - Dem

Hier verwendet der Sprecher den stärkeren Ausdruck A(S), so dass der Hörer daraus schliessen kann, dass entweder eine oder alle Bananen gemeint sind. Letzteres ist allerdings sehr unwahrscheinlich und wurde auch nicht gefordert. Der Hörer interpretiert die DP durch den begrenzungsanzeigenden Klf als singularisch.

4.5.1.2 Die Wahl eines bestimmten Klf entscheidet über die Singular/Plural-Interpretation

Da im Thai für Früchte drei Klf zur Verfügung stehen (*lûug*, *baj*, *phôn*), wurden alle drei nebeneinanderstehend angeboten. Um Plural explizit auszudrücken, gaben einige der befragten Personen den Quantifikator *wîi* ("Bündel") an⁴⁵. Es stellte sich heraus, dass ganz gezielt *phôn* und *baj* für eine Singular-Interpretation und *wîi* bzw. *lûug* für eine Plural-Markierung gewählt wurden.

Hier lässt sich wiederum das Q-Prinzip anwenden und die Menge der zur Verfügung stehenden Klf ergibt eine skalare Q-Implikatur, die sich in Form der folgenden Horn-Skala darstellen lässt.

<baj/phôn, lûug> bzw. < $\$^1_{n,tl} / \$^2_{n,tl}, \$^3_{n,tl}$ >

Betrachten wir wieder den Informationsgehalt der verschiedenen Klf, so lässt sich dieser auch hier formal durch die Informationsformeln, die sich durch den Index unterscheiden lassen, wiedergeben, wobei $\$^1_{n,tl} / \$^2_{n,tl}$ *baj/phôn* und $\$^3_{n,tl}$ *lûug* repräsentieren.

Behauptet der Sprecher *baj* oder *phôn*, die jeweils A(S) entsprechen, inferiert der Hörer eine Singular-Interpretation des Ausdrucks. Die Verwendung von A(W), also *lûug*, schränkt den Interpretationsspielraum zwar noch nicht ein, so dass der Hörer eine Anzahl zwischen 1 und 200 inferieren könnte, allerdings impliziert der Sprecher durch die

⁴⁵ Durch *wîi* wird eine singularische Interpretation ausgeschlossen und Plural explizit ausgedrückt. Da *wîi* ein Quantifikator und kein Klf ist, wurde *wîi* bei der Horn-Skala nicht berücksichtigt.

Verwendung von A(W), dass A(S) nicht gegeben ist, und der Hörer interpretiert die DP folglich als Plural, bzw. nimmt eine Anzahl zwischen 2 und 199 Bananen an.

Da auch *lûug* zur Singularmarkierung verwendet werden kann, ist eine singularische Interpretation des Ausdrucks nicht völlig ausgeschlossen. Allerdings, und dies ist bemerkenswert, werden beide Möglichkeiten zur Numerusmarkierung ausschließlich nach Sprecher getrennt verwendet und nicht miteinander vermischt.

Somit existieren im Thai, zumindest für Bananen, zwei unabhängige Methoden zur Numerusmarkierung.

4.5.2 Definitheit

Markierung von Definitheit/Indefinitheit durch +/-Klf

Die erste relevante Ausgangssituation ist wieder die auf dem Thai-Markt. In diesem Beispiel soll getestet werden, welche Implikaturen eine Unterscheidung von Definitheit und Indefinitheit bewirken. Syntaktisch läßt sich Definitheit durch einen fakultativen Klf ausdrücken, der sich mit dem Adjektiv verbindet.

FB I	3aa	klûaj	sòd						
		N	Adj						
									"frische Bananen"
	3ab	klûaj	lûug/phôn/baj	sòd					
		N	Klf	Adj					

- 3aa N - Ø - Adj
- 3ab N - Klf - Adj

Angenommen, es existiert eine Horn-Skala $\langle \text{Klf}, \emptyset \rangle$ bzw. $\langle \$_{n,tl}, \$_{0,tl} \rangle$, in der der Klf den stärkeren Ausdruck A(S) und somit Definitheit und die NST den schwächeren A(W) und entsprechend Indefinitheit repräsentiert.

3aa N - Ø - Adj

Verwendet der Sprecher 3aa, so verzichtet er darauf, die präsupponierte Menge einzugrenzen. Das Nomen wird durch das Adjektiv modifiziert, doch in Bezug auf Definitheit oder Indefinitheit des Ausdrucks hat der Hörer keinen Anhaltspunkt, inferiert

aber, da der Sprecher A(W) benutzt, dass A(S) nicht gegeben ist und interpretiert die DP als indefinit.

3eb N - Klf - Adj

Benutzt der Sprecher einen Ausdruck mit Klf, also A(S), signalisiert er dem Hörer eine Begrenzung der Menge, die, da kein Numerale genannt ist, als "eine" oder "alle" Bananen aufgefaßt werden kann. Durch die Anwesenheit eines Klf werden die bezeichneten Objekte als bestimmte Objekte aufgefaßt. Dies führt zu einer definiten Interpretation des Ausdrucks.

Das nächste Beispiel ist in der Wortfolge analog zu dem eben besprochenen.

Ausgangssituation: "Sie stehen am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune Enten), aber..."

FB I

7da mii pèd sǐi-khǐaw thâwnán thîi kin
haben N Adj nur Rel essen
"nur grüne Enten fressen"

7db mii pèd tua sǐi-khǐaw thâwnán thîi kin
haben N Klf Adj nur Rel essen
"nur die grünen Enten fressen"

Bzw. etwas vereinfacht:

7da N - Ø - Adj
7db N - Klf - Adj

Läßt sich das Q-Prinzip anwenden, so entspricht der Klf *tua* dem stärkeren Ausdruck A(S) und die Nullstelle dem schwächeren A(W). Äußert der Sprecher A(S), also Ausdruck (6), macht er die stärkste Aussage und signalisiert die Definitheit der NP. Entsprechend schließt der Hörer aus A(W), dass A(S) nicht der Fall ist und interpretiert Ausdruck 7da als indefinit.

Gehen wir wieder von einer Horn-Skala $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$ aus, wobei die Leerstelle dem schwächeren und der Klf dem stärkeren Ausdruck entspricht.

7da N - Ø - Adj

Der Sprecher verwendet den schwächeren Ausdruck A(W). Der Hörer weiß aus der Situationsbeschreibung, dass es vier grüne Enten gibt. Da der Sprecher keine näheren Angaben macht und der Hörer nicht mehr inferieren kann als vorher erwähnt wurde, folgert er, dass weder "alle" noch "eine" Ente gemeint ist, was dem stärkeren Ausdruck A(S) entsprechen würde. Der Hörer schlußfolgert, A(S) ist nicht gegeben und inferiert, dass es sich um zwei bis drei der grünen Enten handelt. Offensichtlich ist es kontextuell nicht notwendig, die genaue Anzahl zu kennen. Der Sprecher hat sein Kommunikationsziel auch mit der schwächeren Ausdrucksform erreicht.

7db N - Klif - Adj

Da der Sprecher nicht den unmarkierten Ausdruck gewählt hat, folgert der Hörer, dass es sich nicht um eine unbestimmte Anzahl grüner Enten handelt sondern, dass alle Enten gemeint sind und interpretiert den Ausdruck definit. Hier eine Singular-Interpretation anzunehmen, ist aufgrund der in der präsupponierten Menge explizit genannten Anzahl >1 zwar möglich, aber unwahrscheinlich.

Die folgenden zwei Beispiele enthalten jeweils eine Num-Klif-Verbindung, so dass die Anzahl der Objekte, auf die referiert wird, feststeht. Da eine Num-Klif-Verbindung sowohl definit als auch indefinit interpretiert werden kann, ist für eine eindeutige Interpretation des Ausdrucks ein zweiter, fakultativer Klif nötig, der sich mit dem Adjektiv verbindet und die Definitheit der DP markiert.

Die Ausgangssituation ist die gleiche wie im vorherigen Beispiel.

FB I

7c mii pèd sǐi-námtaan sǎam tua thâwnán thîi kin
haben N Adj Num Klif nur Rel essen
"nur 3 braune Enten fressen"

7e mii pèd tua sǐi-khǐaw sǎam tua thâwnán thîi kin
haben N Klif Adj Num Klif nur Rel essen
"nur die 3 grünen Enten fressen"

Horn-Skala: $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$

7c N - Ø - Adj - Num - Klf

Welche drei der fünf braunen Enten fressen, kann der Sprecher anscheinend nicht sagen, denn er verwendet den schwächeren Ausdruck A(W), der der Leerstelle $\$_{0, t1}$ entspricht.

7e N - Klf - Adj - Num - Klf

Hier benutzt der Sprecher die stärkste Ausdrucksform mit einem fakultativen Klf, der in Verbindung mit einem Adjektiv die Definitheit der DP markiert. Der Sprecher ist in der Lage zu unterscheiden, welche drei der vier grünen Enten fressen. Diese Bestimmtheit führt zu einer definiten Interpretation des Ausdrucks.

Ein ähnliches Beispiel ist das Folgende, allerdings werden hier keine Teilmengen gebildet. Es wird keine Menge präsupponiert, auf die sich der Hörer beziehen könnte.

Ausgangssituation: "In diesem Moment kommt Ihr Nachbar nach Hause. Sie können sehen, (dass)..."

FB I

5ec kháw càb plaa jàj sǎŋ tua lé plaa lég n̄ȳ tua
er fangen N Adj Num Klf und N Adj Num Klf
"er hat 2 große und einen kleinen Fisch gefangen"

5eA kháw càb plaa tua jàj sǎŋ tua lé plaa tua lég n̄ȳ tua
er fangen N Klf Adj Num Klf und N Klf Adj Num Klf
"er hat die 2 großen und den einen kleinen Fisch gefangen"

Horn-Skala: $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$

5ec N - Ø - Adj - Num - Klf + N - Ø - Adj - Num - Klf

Der Sprecher verwendet den schwächeren Ausdruck, der wieder der Leerstelle entspricht. Da auf keine präsupponierte Menge referiert wird, ist eine explizite Definitheitsmarkierung nicht nötig.

5eA N - Klf - Adj - Num - Klf + N - Klf - Adj - Num - Klf

Verwendet der Sprecher hingegen den stärkeren Ausdruck, verweist er darauf, dass es sich um zwei bestimmte große und einen bestimmten kleinen Fisch handelt. Durch den

Umstand, dass in diesem Beispiel keine weiteren Fische präsupponiert sind, ist die Markierung nicht zwingend. Würde eine Menge präsupponiert, in der noch mehrere Fische mit den Attributen *groß* und *klein* enthalten sind, wäre der zusätzliche Klf das Mittel, die relevanten Fische aus der Menge herauszugreifen und als definit zu markieren.

4.5.3 Kontrast

Ich möchte nun überprüfen, ob die Horn-Skala $\langle \$_{n,tl}, \$_{0,tl} \rangle$ auch zum Zweck der Kontrastierung genutzt werden kann.

Ausgangssituation: "Sie stehen am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune Enten), aber..."

FB I

7ga mii pèd sǝŋ tua sǝi-khǝaw ní thǝwnán thǝi kin
 haben N Num Klf Adj Dem nur Rel essen
 "nur diese 2 grünen Enten fressen"

7gb mii pèd sǝŋ tua sǝi-khǝaw tua ní thǝwnán thǝi kin
 haben N Num Klf Adj Klf Dem nur Rel essen
 "nur diese 2 grünen Enten fressen"

Horn-Skala: $\langle \$_{n,tl}, \$_{0,tl} \rangle$

7ga N - Num - Klf - Adj - Ø - Dem

Da das Demonstrativ zur Identifizierung der Objekte ausreicht und die Definitheit des Ausdrucks garantiert ist, weiß der Hörer trotz schwächerer Variante A(W), um welche zwei grünen Enten, die fressen, es sich handelt.

7gb N - Num - Klf - Adj - Klf - Dem

Durch die Verwendung eines zusätzlichen Klf betont der Sprecher die Teilmenge, auf die er referiert und setzt sie zu anderen gleichartigen Teilmengen in Kontrast. Da der Hörer hinter der Markierung einen Zweck vermutet, inferiert er, dass es anscheinend mehrere Teilmengen mit gleichen Eigenschaften gibt, von denen der Sprecher jedoch nur eine meint. Durch die Wiederholung der Mengengrenzung durch das erneute Set-

zen eines Klf wird die kontrastierende Wirkung erzielt. Der Hörer inferiert: "Diese zwei grünen Enten fressen und nicht die anderen, die auch grün sind".

Das nächste Testbeispiel ist analog zu dem gerade analysierten aufgebaut. Die Wortfolge ist dieselbe.

Ausgangssituation: "In einer Buchhandlung wollen Sie Bücher kaufen, nämlich..."

FB I

9ec nǎŋsǔy sǐb lêm jàj ní
 N Num Klf Adj Dem
 "diese 10 großen Bücher"

9ea nǎŋsǔy sǐb lêm jàj lêm ní
 N Num Klf Adj Klf Dem
 "diese 10 großen Bücher"

Horn-Skala: < \$_{n, t1}, \$_{0, t1} >

9ec N - Num - Klf - Adj - Ø - Dem

Genau wie in dem eben besprochenen Beispiel identifiziert auch hier das Demonstrativ die Objekte, die dadurch definit interpretiert werden. Die Num-Klf-Verbindung legt die Anzahl der Objekte fest.

9ea N - Num - Klf - Adj - Klf - Dem

Der Sprecher betont durch die wiederholte Nennung der Begrenzung, dass von ganz bestimmten Objekten gesprochen wird und nicht von anderen mit der gleichen Eigenschaft. Der Hörer interpretiert, dass es mehrere "10 große Bücher" gibt und der Sprecher auf einen ganz bestimmten Stapel verweisen möchte. Die Klf-Dem-Kombination dient der Identifikation und Individualisierung der Menge, auf die verwiesen wird. Sie wird zu anderen denkbaren Mengen gleicher Art in Kontrast gesetzt. Die Redundanz dient dazu, die Aufmerksamkeit des Hörers zu steigern und die relevante Menge ein zweites Mal zu markieren.

Die folgenden zwei Beispiele beschäftigen sich mit der Identifizierung und Individualisierung von Mengen (vgl. 4.2.5, 4.2.6 und 4.4.3.4).

FB II

- (5) kháw càb plaa tua níi sǎŋ tua
er fangen N Klf Dem Num Klf
"er hat von diesen Fischen 2 Stück gefangen"

- (5)* kháw càb plaa níi sǎŋ tua
er fangen N Dem Num Klf

Horn-Skala: $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$

- (5) N - Klf - Dem - Num - Klf

Die präsupponierte Menge war ein Teich mit insgesamt sechs Fischen. Durch die Klf-Dem-Kombination wird der gesamte Fischteich identifiziert und individualisiert. Der Sprecher zieht mithilfe dieser Verbindung eine Begrenzung um die präsupponierte Menge. Eine schwächere Ausdrucksform A(W), also (5)*, wurde nicht akzeptiert, so dass hier der stärkere Ausdruck nötig ist. Der erste Klf ist in dieser Wortfolge nicht redundant sondern dient zur Individualisierung der Menge. Welche zwei der sechs Fische gefangen wurden, bleibt unklar und kann durch die Obligatorität des Klf in einer Num-Klf-Verbindung nicht markiert werden.

Das nächste Beispiel enthält statt eines Numerals ein Adjektiv:

FB II

- (6) kháw càb plaa tua níi tua sǐi-khǎaw
er fangen N Klf Dem Klf Adj
"er hat von diesen Fischen die weißen gefangen"

- (6)* kháw càb plaa níi tua sǐi-khǎaw
er fangen N Dem Klf Adj

Horn-Skala: $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$

- (6) N - Klf - Dem - Klf - Adj

Die Klf-Dem-Verbindung ist auch in diesem Beispiel obligatorisch. Der Sprecher muß den stärkeren Ausdruck mit Klf verwenden, um die Gesamtmenge der Fische zu individualisieren.

Die Klf-Dem-Kombination erfüllt mehrere Zwecke: Identifizierung und Individualisierung. Wie viele Fische im Teich die Eigenschaft weiß besitzen, ist unbestimmt.

Wie in 4.5.2 beschrieben, kann der Klf in Verbindung mit einem Adjektiv sowohl "alle"= *die weißen Fische* als auch "eins"= *der weiße Fisch* markieren. In diesem Testsatz war allerdings nur die Plural-Variante gefordert.

4.5.4 Das gleiche/dasselbe

Dieses Unterkapitel beschreibt eine Klf-Funktion in einer speziellen Wortfolge und ist als Exkurs zu betrachten.

Ich möchte untersuchen, ob durch die Verwendung von +/- Klf zwischen dem gleichen und demselben Objekt unterschieden werden kann.

Ausgangssituation: "Sie zeigen einem Freund die Lampe, die Sie gestern gekauft haben."

FB I

8b nîi khoomfaj thîi sýy mýawaannîi
 hier N Rel kaufen gestern
 "Hier ist die Lampe, die ich gestern gekauft habe"

8a nîi khoomfaj duaj thîi sýy mýawaannîi
 hier N Klf Rel kaufen gestern
 "Hier ist die Lampe, die ich gestern gekauft habe"

Horn-Skala: < \$_{n, t1}, \$_{0, t1} >

In Testsatz 8b findet die Gesprächssituation im Kaufhaus statt und in Testsatz 8a beim Sprecher zu Hause. In 8b soll der Hörer "das gleiche Objekt" inferieren, in 8a "dasselbe Objekt".

8b N - Ø - Rel

Wie in 4.4.3.5 bereits dargestellt, grenzt die Leerstelle \$_{0, t1} den Interpretationsspielraum nicht ein, so dass der Hörer sowohl "das gleiche Objekt" als auch "dasselbe Objekt" inferieren könnte. Der Sprecher muß die Identität der Objekte nicht notwendigerweise

mit einem Klf markieren. Da die Situation, in der der Sprecher den schwächeren Ausdruck A(W) verwendet, im Kaufhaus stattfindet, kann der Hörer leicht inferieren, dass A(S) nicht gegeben ist und es sich um "das gleiche Objekt" handelt.

Manche Probanden waren der Meinung, es sei deutlicher, *mǎn* ("ähnlich") statt der Leerstelle zu verwenden, um explizit zu markieren, dass es sich um das gleiche, nicht aber um das identische Objekt handelt.

8a N - Klf - Rel

Entscheidet sich der Sprecher für den informativeren Ausdruck A(S), signalisiert er dem Hörer durch die Grenzmarkierung $\$_{n, t1}$, dass es sich um ein und dasselbe Objekt handelt. Da die präsupponierte Menge singularisch ist, markiert der Klf, dass es sich um das identische Objekt handelt und nicht um ein Objekt der gleichen Art bzw. des gleichen Konzepts, das der schwächeren Ausdrucksform entsprechen würde. In dieser Wortfolge kann der Klf die Identität von Objekten markieren.

4.5.5 Implikaturen im Fragebogen

Die Opposition von Klf/NST bzw. verschiedenen Klf bewirkt im Fragebogen ausschließlich skalare Q-Implikaturen, die sich durch die Horn-Skalen $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$ bzw. $\langle \$^1_{n, t1}, \$^2_{n, t1} \rangle$ darstellen lassen. Die Kern-Funktionen des Klf, Numerus, Definitheit und Kontrast zu markieren, lassen sich so mit derselben Skala veranschaulichen. Dies ist nicht erstaunlich, da der Klf in allen Umgebungen auf die gleiche Weise funktioniert: Er legt eine Grenze innerhalb oder um die Menge und liefert so einen konkreten Wert (100% Information), der dem stärkeren Ausdruck A(S) entspricht, während die Leerstelle keinerlei Begrenzung anzeigt (0% Information) und dem schwächeren Ausdruck A(W) entspricht.

Aus diesem Grund sollte die Horn-Skala nicht von den jeweiligen Funktionen, die der Klf in bestimmten Wortfolgen erfüllt, abhängig sein, sondern umgekehrt, die Horn-Skala sollte das Agieren des Klf in sämtlichen Umgebungen widerspiegeln und verdeutlichen, dass je nach Wortfolge die unterschiedlichen Funktionen Numerus-, Definitheits- und Kontrastmarkierung ausgelöst und vom Hörer entsprechend interpretiert werden.

Die folgende Abbildung faßt die Klf- und NST-Funktionen und die vom Hörer inferierten Interpretationen zusammen.

		Numerus	Definitheit	Kontrast
Klf	$\$_{n, t1}$	bestimmte Anzahl "eins" für Sg "alle" für Pl	definit	Kontrastierung
NST	$\$_{0, t1}$	unbestimmte Anzahl nicht "eins" nicht "alle"	indefinit	keine Kontrastierung

Abbildung 22: Durch Klassifikator und Nullstelle inferierte Interpretationen

Der bei den Informationsformeln für die Horn-Skalen verwendete Zeitindex ist jeweils t_1 . Welche Implikaturen Klf bzw. NST zu einem Zeitpunkt nach der ersten Erwähnung auslösen, ist u.a. Thema des folgenden Unterkapitels.

4.5.6 Implikaturen im Kontext

Die bisher besprochenen Testsätze bzw. die für die Horn-Skalen verwendeten Informationsformeln hatten alle den Zeitindex t_1 , der der ersten Erwähnung entspricht. Da ein bereits erwähnter Klf zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal genannt werden kann, diese Situation, die einem Kontext entspricht, im Fragebogen allerdings nicht gegeben ist, möchte ich auf den im Kapitel 4.4.4.1 aufgeführten Kontext zurückgreifen, der dort unter dem Aspekt des Informationsflusses analysiert worden ist.

Skalare Q-Implikaturen vermitteln durch alternative Ausdrücke unterschiedliche Interpretationen des Sachverhalts in Abhängigkeit ihrer Informativität. Durch den Gebrauch eines schwächeren Ausdrucks wird die Negation des stärkeren impliziert. Die Interpretation des Hörers hängt davon ab, was gesagt bzw. nicht gesagt wurde.

Implikaturen des M- bzw. I-Prinzips bezeichnen zu einem Zeitpunkt $t > 1$ den gleichen Sachverhalt, d.h. der Informationsgehalt ist der gleiche, da sowohl Klf als auch NST nach der ersten Erwähnung keine neue Information liefern. Sie transportieren bekannte

Informationen, bis diese durch eine neue Begrenzung aufgehoben werden und lassen sich beide durch die Informationsformel $\$_{n, tm (m \neq 1)}$ wiedergeben (vgl. 4.4.4.1). Die Interpretation des Hörers beruht darauf, wie etwas ausgedrückt wird.

Welche Schlußfolgerungen zieht der Hörer, wenn der Sprecher einen Klf und damit eine bekannte Begrenzung wiederholt und was inferiert er bei einer NST? Diese Frage und welche Implikaturen durch die Opposition Klf/NST ausgelöst werden bzw. welche Interpretationen sie zur Folge haben, sollen an dieser Stelle untersucht werden.

M- und I-Implikaturen im Kontext:

Eine I-Implikatur wird durch eine nicht am Anfang stehende NST ausgelöst. Der Sprecher vermittelt die für das Verständnis zwar minimale, aber hinreichende Information. Der Hörer inferiert entsprechend, dass die bereits bekannten Informationen noch zutreffend sind, solange er keine neuen Informationen erhält.

Die erneute und durch einen Klf explizite Erwähnung einer bekannten Begrenzung führt zu M-Implikaturen. Der Hörer vermutet hinter der offensichtlichen Redundanz eine besondere Absicht des Sprechers. Da es im Thai nicht möglich ist, ein Wort oder einen Ausdruck durch eine spezielle Betonung oder Dehnung zu markieren, dient der Klf dazu, dem Hörer eine Betonung oder Kontrastierung zu signalisieren.

Q-, M- und I-Implikaturen im Thai (vgl. 4.4.4.1):

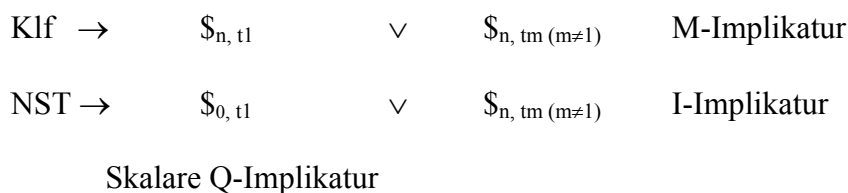


Abbildung 23: Q-, M- und I-Implikaturen im Thai

Am Kontextanfang bilden die Alternativen Klf und NST eine skalare Q-Implikatur, die sich durch die Horn-Skala $\langle \$_{n, t1}, \$_{0, t1} \rangle$ darstellen läßt.

In der Kontextmitte bzw. zu einem Zeitpunkt $t > 1$ löst ein bereits erwähnter Klf eine M-Implikatur aus. Der Sprecher betont durch eine redundante Markierung eine Begrenzung, die der Hörer als Kontrastierung interpretiert.

Da eine NST zum Zeitpunkt $t > 1$ den Informationsgehalt der ersten Erwähnung weitertransportiert, braucht eine Information, die bekannt ist, nicht noch einmal wiederholt zu werden. Der Sprecher handelt somit ökonomisch und der Hörer weiß, die letzte explizite Markierung hat noch Gültigkeit.

Diese Theorie möchte ich an dem schon aus Kapitel 4.4.4.1 bekannten Kontext überprüfen.

- 1 Es waren einmal zwei grüne Enten.

jaŋ	mii	pèd	sǐi-khǐaw	sǎwŋ	tua
einst	Ente		grün	2	Klf
	N	(Ø - Adj ₁)		(Num ₁ - Klf)	
		\$ _{0, t1}		+	\$ _{1, t1}
		Q			Q

- 2 Die zwei grünen Enten lebten auf einem See.

pèd	tua	sǐi-khǐaw	sǎwŋ	tua	jùu	bon	thalee
Ente		grün	2	Klf	leben	auf	See
N	(Klf - Adj ₁)		(Num ₁ - Klf)				
	\$ _{2, t1}		+	\$ _{1, t2}			
	Q			M			

- 3 Die Enten langweilten sich, doch dann entdeckten (sie) einen kleinen Baum, der im Wasser schwamm.

pèd	b̀ya	léew	k̄	khónphób	tônmaaj	lég	th̄i	lɔj	jùu	naj	náam
Ente	langweilen	dann	entdecken	Baum	klein	Rel	schwimmen	im	Wasser		
N	Ø ^{adj1}	Ø ^{num1}					N	(Ø - Adj ₂)			
	\$ _{2, t2}	+	\$ _{1, t3}				\$ _{0, t1}				
	I		I				Q				

- 4 Es gab auch noch braune Enten auf dem See.

bon	thalee	mii	pèd	sǐi-námtaan	iig	d̀uaj
auf	See	haben	Ente	braun	auch	
			N	(Ø - Adj ₃)		
			\$ _{0, t1}			
			Q			

- 5 Diese drei braunen Enten und die grünen Enten kletterten auf den kleinen Baum,

pèd sǎam tua sǐi-námtaan tua níi lé pèd tua sǐi-khǐaw piin
 Ente 3 Klf braun Klf diese und Ente Klf grün klettern
 N (Num₂ - Klf) Adj₃ (Klf - Dem) N (Klf - Adj₁) Ø^{num1}
 \$_{3, t1} + \$_{4, t1} \$_{2, t3} + \$_{1, t4}
 Q Q M I

tôn máaj tôn lég khÿn
 Baum Klf klein hinauf
 N (Klf - Adj₂)
 \$_{5, t1}
 Q

- 6 doch die Enten fielen wieder herunter.

tèε pèd tòg loŋ
 aber Ente fallen herunter
 N Ø^{adj1} Ø^{num1} Ø^{adj2} Ø^{num2}
 (\$_{2, t4} + \$_{1, t5}) + (\$_{4, t2} + \$_{3, t2})
 I I I I

- 7 Zwei braune Enten kletterten wieder auf den Baum.

pèd sǐi-námtaan sǒŋ tua piin tôn máaj iig kraŋ nÿŋ
 Ente braun 2 Klf klettern Baum noch einmal
 N (Ø - Adj₃) (Num₃ - Klf) N Ø^{adj2}
 \$_{0, t1} + \$_{6, t1} \$_{5, t2}
 Q Q I

- 8 Die braunen Enten zogen eine grüne Ente mit hinauf.

pèd tua sǐi-námtaan lâag pèd sǐi-khǐaw nÿŋ tua khÿn
 Ente Klf braun ziehen Ente grün 1 Klf hinauf
 N (Klf - Adj₃) Ø^{num3} N (Ø - Adj₁) (Num₄ - Klf)
 \$_{7, t1} + \$_{6, t2} \$_{0, t1} + \$_{8, t1}
 Q I Q Q

- 9 Dieser Ente wurde schwindelig und

pèd tua níi wianhǔa léew kǒ
 Ente Klf diese schwindelig und dann
 N Ø^{adj1} Ø^{num4} (Klf - Dem)
 \$_{0, t2} + \$_{8, t2} + \$_{9, t1}
 I I Q

10 die braunen Enten und die grüne Ente sprangen ins Wasser zurück.

pèd	tua	sīi-námtaan	lé	pèd	tua	sīi-khǎaw	kradòod	klàb	nám
Ente	Klf	braun	und	Ente	Klf	grün	springen	zurück	Wasser
N (Klf - Adj ₃) Ø ^{num3}				N (Klf - Adj ₁) Ø ^{num4}					
	\$ _{7, t2}	+	\$ _{6, t3}		\$ _{9, t2}	+	\$ _{8, t3}		
	M		I		M		I		

Welche Implikaturen ausgelöst werden, ist durch Q, M oder I unter den Informationsformeln verzeichnet. Da im Fragebogen ausschließlich Q-Implikaturen behandelt wurden, möchte ich nun in erster Linie auf Implikaturen des M- und des I-Prinzips eingehen.

Die erste M- Implikatur erscheint in Zeile 2, wo die Num-Klf-Verbindung von Zeile 1 wiederholt wird. Dies wäre nicht zwingend gewesen, da die Anzahl bereits bekannt ist und der Hörer auch im Falle einer NST keine andere Anzahl angenommen hätte. Die Num-Klf-Verbindung betont die bereits individualisierte Menge zur Sicherung der Referenz, liefert aber keine neue Information.

Am Anfang von Zeile 3 wird nur noch das Nomen genannt. Beide Informationen, sowohl die Definitheit als auch die Anzahl wurden schon erwähnt, so dass die beiden NST hinreichend sind. Der Hörer I-inferiert, solange er keine neuen Informationen über Markierungen erhält, behalten die bekannten ihre Gültigkeit.

In der Mitte von Zeile 5 wird die in Zeile 2 als definit gekennzeichnete Menge grüner Enten durch eine Klf-Adj-Kombination erneut markiert. Dies bewirkt eine Kontrastierung zu der gerade vorher eingeführten Menge brauner Enten. Da das bekannte Nume-rale nur als NST erscheint, schließt der Hörer nach dem I-Prinzip, dass die Anzahl unverändert geblieben ist.

In Zeile 6 werden beide Teilmengen, also die grünen und die braunen Enten durch NST repräsentiert. Der Sprecher liefert die minimale Information und der Hörer folgert, dass die bereits genannten Informationen noch gelten, d.h. die drei braunen und die zwei grünen Enten gemeint sind.

In Zeile 7 wird die in Zeile 5 genannte Definitheits-Markierung nicht noch einmal explizit ausgedrückt. Der Hörer I-inferiert wiederum, dass die bereits markierte Begrenzung noch existiert.

Da die Anzahl der braunen Enten, die eine neue Teilmenge bilden, in Zeile 7 schon explizit ausgedrückt wurde, genügt in Zeile 8 eine NST für das Verständnis des Hörers, der wieder nach dem I-Prinzip schlußfolgert.

Die Informationen der ersten beiden NST von Zeile 9 beziehen sich auf die direkt vorher gebildete neue Teilmenge von einer grünen Ente, die durch die folgende Klf-DeM-Verbindung als definit markiert wird.

In der letzten Zeile erscheint eine parallele Anordnung von M- und I-Implikaturen, wobei die NST die bekannte Anzahl der Enten repräsentieren und die Klf-Adj-Verbindungen noch einmal den Mengencharakter unterstreichen und die unterschiedlichen Eigenschaften der Teilmengen in Kontrast setzen.

Abschließend sei noch erwähnt, dass die zu diesem Kontext befragten Muttersprachler sich in der Verwendung von Klf und NST am Anfang einer Erzählsequenz einig waren. Bei der Frage, ob in der Kontextmitte eher ein Klf oder eine NST gesetzt werden sollte, gingen die Meinungen in unterschiedliche Richtungen. Ich habe mich bei der Verteilung von NST und Klf um ein ausgewogenes Maß bemüht. Zu viele NST würden dem Hörer Informationen über beabsichtigte Kontrastierungen vorenthalten. Ebenso würden zu viele M-Implikaturen auf den Hörer verwirrend wirken, da er versuchen würde, den Grund für die Markierung zu inferieren, die nicht in jedem Fall sinnvoll ist.

4.6 Die Stellung der Zahl eins

Die Stellung der Zahl eins läßt sich durch eine dem Klf vorangehende und eine ihm folgende Position variieren. Diese Besonderheit führt zu verschiedenen Interpretationen, die in diesem Kapitel thematisiert werden sollen.

Stellungsvarianten der Zahl eins

WF (6) N - 1 - Klf
WF (7) N - Klf - 1

In WF (6) handelt es sich um eine normale Zählkonstruktion, in der das Numerale in derselben Position erscheint wie in Zählkonstruktionen mit Numeralia >1.

In WF (7) befindet sich die "eins" in derselben Position wie ein Adjektiv oder Demonstrativ. Die DP ist noch durch ein Adjektiv, aber nicht durch ein Demonstrativ erweiterbar.

4.6.1 Lesarten der Stellungsvarianten

Warum darf die "eins" variieren und welchen Zweck erfüllen die Stellungsvariationen? Ich möchte beide WF noch einmal anhand des schon bekannten Beispielsatzes betrachten.

FB I

(5) c1 kháw càb plaa tua n̄y maa
er fangen N Klf Num zurückkommen
"er hat einen Fisch gefangen"

(5) c2 kháw càb plaa n̄y tua maa
er fangen N Num Klf zurückkommen
"er hat einen Fisch gefangen"

Wie in den vorangegangenen Kapiteln schon dargelegt, operiert der Klf auch hier auf unterschiedlichen Ebenen. In (5) c2 individualisiert er ein Element der Menge und in c1 individualisiert er aus der Menge der möglichen Mengen die relevante.

Formal logisch lassen sich die beiden Wortfolgealternativen so darstellen⁴⁶:

(6) N - 1 - Klf

$C = \{ x \mid \text{Fisch}(x) \}$

$\exists 1 x \in C : \text{gefangen}(x)$ er hat einen Fisch gefangen

⁴⁶ Zur formal logischen Darstellung vgl. 4.4.

(7) N - Klf - 1

$D = \{ x \mid \text{Fisch}(x) \} \subseteq C = \{ x \mid \text{Tier}(x) \}$

$\exists 1 x \in C : \text{gefangen}(x) \wedge x \in D$ er hat einen Fisch gefangen

In (6) beinhaltet der Individuenbereich C nur Fische. Der Klf greift ein Element der Menge heraus. Die Formel ist zu lesen als: Es existiert ein x, das Element der Menge C ist und für das gilt: x ist gefangen.

In (7) besteht der Individuenbereich C allgemein aus Tieren. D ist eine Teilmenge von C und beinhaltet Fische. In dieser Position dient der Klf dazu, die passende Teilmenge auszuwählen. Es existiert ein x, das Element der Menge C ist und für das gilt: x ist Element von D (also ein Fisch) und x ist gefangen.

Durch die Erweiterung des Individuenbereichs von Fischen auf Tiere, wird in (7) impliziert, dass auch noch andere Tiere hätten gefangen werden können. Dadurch wird eine kontrastierende Wirkung erzielt, die sich mit der Interpretation beschreiben läßt: er hat einen Fisch gefangen und nicht ein anderes Tier.

Ich möchte der Analyse der zu behandelnden Testsätze eine Arbeitsthese vorausschicken.

WF (6) N - 1 - Klf

Der Klf individualisiert auf der Elementebene ein Objekt der Menge. Der numerische Wert steht im Vordergrund. Die 1-Klf-Verbindung kann in dieser Abfolge auch definit interpretiert werden.

WF (7) N - Klf - 1

Der Klf operiert auf der Mengenebene und individualisiert die relevante Menge, nicht Objekte. Die Klf-1-Verbindung wird nicht als Zählkonstruktion verwendet; sie blockiert eine Plural-Interpretation des Ausdrucks und fungiert als Indefinitmarker. "Ein" kann durch "irgendein" ersetzt werden.

Entsprechend dieser Arbeitsthese ergeben sich für die getesteten Sätze zwei Gruppen:

Gruppe 1: N - 1 - Klf

Es handelt sich um eine exakte Zählung, so dass die Betonung auf der Anzahl der Objekte liegt. Die meisten der Beispielsätze gehören in diese Gruppe.

Gruppe 2: N - Klf - 1

Hier ist die indefinite Lesart möglich. Der Klf bezieht sich auf die Individualisierung des Konzepts. Ob ein Beispielsatz diese Lesart zulässt, ist davon abhängig, ob die Anzahl oder das Konzept betont werden soll.

Der Grenzwert, bei dem ein Testsatz auch Gruppe 2 zugeordnet wurde, liegt bei 15 akzeptierten Antworten. Auffälligerweise waren es fast durchgängig dieselben Probanden, die die Ausdrucksalternative Klf-1 bevorzugten. Es sind Personen mit eher niedriger Schulbildung oder solche, die schon lange in Deutschland leben oder bei denen man aufgrund ihres Alters davon ausgehen kann, dass sie noch die Klf-1-Konstruktion als möglicherweise ausschließliche Zählmöglichkeit bezüglich des Numerales eins in der Schule gelernt haben.

Wie in den vorangegangenen Kapiteln erwähnt, beruhen die Arbeitsthese dieses Kapitels auf Daten zum Zeitpunkt der Befragung. Da die Tendenz deutlich sichtbar war, die "eins" in geschriebener Sprache immer an die für alle Numeralia übliche Position zu setzen und mir einige der jüngeren Probanden - Studenten und Schüler - versicherten, in der Schule würde nur diese Position vermittelt, handelt es sich bei der Stellungsvariation und den damit verbundenen Lesarten möglicherweise um ein Übergangsphänomen. Dennoch scheint es mir einer näheren Betrachtung würdig.

4.6.2 Aufzählungen/Listen

FB I

(1)a khâaw rɔ̀j hâasib kram mamûan sâam baj kɛɛŋ sâam chɔ̀ɔn sàbparód n̄ŋ baj
Reis 500 Q Mango 3 Klf Curry 3 Q Ananas 1 Klf

kh̄ŋ n̄ŋ h̄a
Ingwer 1 Q

b khâaw rɔɔjhâasib kram mamûaŋ sâam baj kɛɛŋ sâam chɔɔn sàbparód baj nỳŋ
 Reis 500 Q Mango 3 Klf Curry 3 Q Ananas Klf 1

khĩŋ hũa nỳŋ
 Ingwer Q 1

"500g Reis, 3 Mangos, 3 Löffel Curry, 1 Ananas, 1 Stück Ingwer"

- (1) a N - Num - Q - N - Num - Klf - N - Num - Q - N - 1 - Klf - N - 1 - Q
 b N - Num - Q - N - Num - Klf - N - Num - Q - N - Klf - 1 - N - Q - 1

Im Testsatz (1)a geht die "eins" dem Klf und Q voran, in (1)b folgt sie ihnen.

Da es sich um ein Rezept handelt, steht der numerische Wert deutlich im Vordergrund. Die Zutaten werden exakt gezählt. Der Klf individualisiert Elemente und die Betonung liegt auf der Mengenangabe. Der Hörer interpretiert in (1)a: ... eine Ananas und ein Stück Ingwer und nicht mehr davon.

Da viele verschiedene Konzepte gleichwertig und nebeneinander aufgezählt werden, ist eine Interpretation, in der ein bestimmtes Konzept betont und zu den anderen in Kontrast gesetzt wird, unwahrscheinlich. Dies würde (1)b entsprechen.

Ein weiterer Punkt, warum die Antwortalternative (1)a von 44 Personen bevorzugt wurde, ist der symmetrische Aufbau des Ausdrucks: Alle Numeralia gehen dem Klf bzw. Q voran.

FB I (2)

kâwîi rɔɔj tua tó pèedsib tua nãŋsỹy sɔɔŋmỳyn lêm (lé nâatàaŋ jàj nỳŋ nâatàaŋ)

a1/b1 kâwîi sib tua tó pèed tua nãŋsỹy sɔɔŋrɔɔj lêm lé/tɛɛ nâatàaŋ jàj nâatàaŋ nỳŋ
 Stuhl 10 Klf Tisch 8 Klf Buch 200 Klf und/aber Fenster Adj Klf 1

a2/b2 kâwîi sib tua tó pèed tua nãŋsỹy sɔɔŋrɔɔj lêm lé/tɛɛ nâatàaŋ jàj nỳŋ nâatàaŋ
 Stuhl 10 Klf Tisch 8 Klf Buch 200 Klf und/aber Fenster Adj 1 Klf

"10 Stühle, 8 Tische, 200 Bücher und/aber ein großes Fenster"

- (2) a1/b1 N - Num - Klf - N - Num - Klf - N - Num - Klf - N - Adj - Klf - 1
 a2/b2 N - Num - Klf - N - Num - Klf - N - Num - Klf - N - Adj - 1 - Klf

Auch in diesem Beispiel handelt es sich um eine Aufzählung verschiedener Objekte. Ich beschränke mich hier auf die beiden ersten Antwortalternativen. Die zusätzlich getesteten Varianten betreffen Konstruktionen mit großen Zahlen und sind für die Stellung der Zahl eins nicht relevant, da der Schlußteil des Ausdrucks der gleiche ist. Die hier nicht diskutierten Ausdrucksmöglichkeiten werden in 4.2.8.1 besprochen.

In der von 38 Probanden gewählten Ausdrucksalternative a2/b2 individualisiert der Klf Objekte einer Menge und folgt jeweils dem Numerale, wodurch der symmetrische Aufbau des Ausdrucks erhalten bleibt. Da es sich um eine exakte Zählung handelt, tritt die Kontrastierung der Konzepte in den Hintergrund; die genaue Anzahl der Objekte ist entscheidend. Der Hörer interpretiert: Es handelt sich um eine genau abgezählte Anzahl von Objekten, d.h. 10 Stühle, ... und/aber ein großes Fenster und nicht mehr davon.

Die Frage, inwieweit bei 200 bzw. 20000 Büchern noch von exakter Zählung bzw. Individualisierung von Objekten gesprochen werden kann, wird ebenfalls in 4.2.8.1 diskutiert.

4.6.3 Quantifikator-Konstruktionen

In den folgenden Beispielsätzen sollte getestet werden, ob die Positionsvariation auch mit einem Quantifikator statt eines Klf möglich ist und welche verschiedenen Interpretationen die unterschiedlichen Verbindungen hervorrufen. Die in den Testsätzen eingefügten Linien gaben den Probanden die Möglichkeit, den Ausdruck durch einen geeigneten Quantifikator zu ergänzen, falls dies für nötig befunden wurde, bzw. die Position des Quantifikators zu bestimmen.

FB I

(4) a mýawaanníi phǒm/chán dỳym bia _____
 gestern ich trinken Bier
 "Gestern habe ich Bier getrunken."

(4) a1 N
 a2 N - 1 - Q

28 Personen waren der Meinung, die reine Nennung des Konzepts sei hinreichend, da keine Mengenangabe gefordert war und entschieden sich für a1, wohingegen 20 Pro-

banden den Testsatz ohne Numerale und Q als unzureichend bezeichneten und a2 wählten.

(4) b1 mýawaanníi phǒm/chán dỳym bia _____ nỳn
gestern ich trinken Bier 1

b2 mýawaanníi phǒm/chán dỳym bia nỳn _____
gestern ich trinken Bier 1
"Gestern habe ich ein Bier getrunken."

(4) b1 N - Q - 1

b2 N - 1 - Q

26 der befragten Personen entschieden sich für Alternative b1 und somit für die Q-1-Konstruktion. 43 Probanden entschieden sich mit b2 für die übliche 1-Q-Verbindung. Als Container wählten die Probanden bevorzugt "Glas".

Dieser Testsatz bietet die Möglichkeit, zwei Lesarten zu interpretieren. Der Sprecher kann den Behälter "gestern habe ich ein Glas Bier getrunken" oder den numerischen Wert "gestern habe ich ein Glas Bier getrunken" betonen (vgl. auch (4) c). Im ersten Fall impliziert er, dass er nur ein Glas und keine Flasche Bier getrunken hat, im zweiten, dass er nicht mehr als ein Glas zu sich genommen hat. Beide Interpretationen sind plausibel. Einige der Testpersonen nutzten die Möglichkeit, beide Alternativen zu wählen.

(4) c1 mýawaanníi phǒm/chán dỳym bia kêew nỳn
gestern ich trinken Bier Glas 1

c2 mýawaanníi phǒm/chán dỳym bia nỳn kêew
gestern ich trinken Bier 1 Glas
"Gestern habe ich ein Glas Bier getrunken."

(4) c1 N - Q - 1

c2 N - 1 - Q

Hier war die Toleranz der Probanden für die Variante mit der dem Quantifikator folgenden "eins", die nur von 13 Personen akzeptiert wurde, am geringsten. Der Quantifikator war in den Antwortvorgaben explizit genannt und auch gefordert.

Im Unterschied zu den entsprechenden Konstruktionen mit einem Klf, bezieht sich auch in diesem Beispiel das Numerale auf den Quantifikator und nicht auf das Nomen. Da-

ter "eins" dadurch, dass bei N-Klf-1 das Nomen und somit das Konzept betont wird wohingegen bei N-Q-1 der Container betont und zu anderen denkbaren Behältern in Kontrast gesetzt wird.

4.6.4 Klassifikator-Konstruktionen

FB I

- (5) c1 kháw càb plaa tua nỳn maa
er fangen N Klf 1 zurückkommen
- c2 kháw càb plaa nỳn tua maa
er fangen N 1 Klf zurückkommen
"Er hat einen Fisch gefangen"

Diese beiden Testsätze wurden bereits in 4.6.1 erläutert. 21 der befragten Personen entschieden sich für c1 und 37 Probanden wählten Alternative c2.

FB I

- (5) d1 kháw càb plaa tua nỳn níi maa thâwnán
er fangen N Klf 1 Dem zurückkommen nur
- (5) d2 kháw càb plaa nỳn tua níi maa thâwnán
er fangen N 1 Klf Dem zurückkommen nur
"Er hat nur diesen einen Fisch gefangen."
- (5) d1 N - Klf - 1 - Dem
d2 N - 1 - Klf - Dem

Die für das Demonstrativ vorgesehene Position wird in d1 durch die "eins" blockiert. Das Demonstrativ wurde der Klf-1-Verbindung hintenangestellt. Nur 4 Sprecher haben diese Ausdrucksalternative akzeptiert, die zu einer widersprüchlichen Interpretation führt, da eine indefinite Lesart durch das Demonstrativ ausgeschlossen ist. Der Sprecher hat die Wahl, nach dem Klf entweder die "eins" oder das Demonstrativ zu setzen. Wählt er die Klf-1-Verbindung, interpretiert der Hörer den Ausdruck indefinit, entscheidet er sich für eine Klf-Dem-Konstruktion, wird eine definite Interpretation hervorgerufen. Beide Interpretationen innerhalb eines Ausdrucks schliessen sich aus.

In Variante d2, in der die "eins" dem Klf vorausgeht, ist eine Erweiterung des Ausdrucks durch ein Demonstrativ möglich. Das Numerales verweist in dieser Position auf eine exakte Zählung, das Demonstrativ sichert die definite Interpretation des Ausdrucks und unterstreicht den Bezug auf ein konkretes Objekt. Der Hörer versteht den Ausdruck als: "Er hat nur diesen einen Fisch gefangen" und keinen anderen.

FB I

- (5) e1 kháw càb plaa sǎɔŋ tua jàj lé plaa tua n̄ɲ tua léɣ maa
er fangen N Num Klf Adj + N Klf 1 Klf Adj zurückkommen
- e2 kháw càb plaa tua jàj sǎɔŋ tua lé plaa tua léɣ tua n̄ɲ maa
er fangen N Klf Adj Num Klf + N Klf Adj Klf 1 zurückkommen
- e3 kháw càb plaa sǎɔŋ tua jàj lé plaa n̄ɲ tua léɣ maa
er fangen N Num Klf Adj + N 1 Klf Adj zurückkommen
- e4 kháw càb plaa sǎɔŋ tua jàj lé tua n̄ɲ tua léɣ maa
er fangen N Num Klf Adj + Klf 1 Klf Adj zurückkommen
- A kháw càb plaa tua jàj sǎɔŋ tua lé plaa tua léɣ n̄ɲ tua maa
er fangen N Klf Adj Num Klf + N Klf Adj 1 Klf zurückkommen

"Er hat die zwei großen und den (einen) kleinen Fisch gefangen."

e1	N - Num - Klf - Adj	+	N - Klf - 1 - Klf - Adj
e2	N - Klf - Adj - Num - Klf	+	N - Klf - Adj - Klf - 1
e3	N - Num - Klf - Adj	+	N - 1 - Klf - Adj
e4	N - Num - Klf - Adj	+	Klf - 1 - Klf - Adj
A	N - Klf - Adj - Num - Klf	+	N - Klf - Adj - 1 - Klf

Jeweils 23 Personen entschieden sich für die Ausdrucksalternativen e2 bzw. e3. Nur 6 der Probanden stimmten Ausdruck e4 zu und 7 Personen entschieden sich für e1 als beste Alternative. Ich möchte mich vor allem auf die beiden meistgewählten Ausdrücke e2 und e3 konzentrieren. Obwohl sich die Position des Numerales eins in den beiden Alternativen unterscheidet, ist das Zahlenverhältnis der Zustimmungen ausgeglichen.

In e2 wird durch einen zusätzlichen Klf, der sich mit dem Adjektiv verbindet, Definitheit markiert. In e3 ist dies nicht der Fall.

Da die "eins" dem Klf folgt, ist Ausdruck e2 unsymmetrisch aufgebaut.

Das Problem liegt im zweiten Teil des Ausdrucks: Einerseits wird durch den fakultativen Klf Definitheit markiert, andererseits aber durch die Klf-1-Verbindung das Konzept betont. Letzteres ist in diesem Beispielsatz wenig sinnvoll, da im ersten wie im zweiten Teil des Ausdrucks das Konzept "Fisch/e" heißt und somit keine Kontrastierungsmöglichkeit zu anderen Konzepten gegeben ist.

Antwortalternative e3 ist streng symmetrisch aufgebaut. Die Klf individualisieren eine exakte Anzahl von Objekten, die durch das Adjektiv modifiziert werden. Da das Adjektiv in dieser Position nicht mit einem Klf verbunden werden kann und somit nicht eingrenzend wirkt, wird e3 indefinit interpretiert.

18 Personen gaben in der Alternativzeile eine Ausdrucksvariante an, in der die Klf-Adj-Verbindung Definitheit gewährleistet und die Numeralia, beide in derselben Position, die Anzahl der individualisierten Objekte angeben. Die Übersetzung dieser Variante lautet: "Er hat die zwei großen und den einen kleinen Fisch gefangen". Dass so viele Probanden der Meinung waren, ein fakultativer Klf sei notwendig, mag daran liegen, dass das Konzept in beiden Teilsätzen dasselbe ist wohingegen sich die Numeralia und Adjektive unterscheiden. Durch einen optionalen Klf, der sich mit dem Adjektiv verbindet, wird so, zusätzlich zur Definitheit, eine Kontrastierung bewirkt.

FB I

(6) b1 khon níi mii khěen sǎɔŋ khěen lé khǎa n̄ȳŋ khǎa
Mensch Dem haben Arme 2 Klf + Bein 1 Klf

b2 khon níi mii khěen sǎɔŋ khěen lé khǎa khǎa n̄ȳŋ
Mensch Dem haben Arme 2 Klf + Bein Klf 1
"Dieser Mensch hat zwei Arme und ein Bein."

b1 N - Num - Klf + N - 1 - Klf

b2 N - Num - Klf + N - Klf - 1

Bei Antwortalternative b1, die von 39 Personen gewählt wurde, steht der numerische Wert im Mittelpunkt. Gerade dadurch, dass die in dem Beispielsatz beschriebene Person von der Norm abweicht, wird der von der Norm abweichende Zahlenwert betont. Die Verbindung zwischen Klf und der Zahl eins als indefinit - in dem Sinne von "irgendein" - zu interpretieren, ist nahezu ausgeschlossen, da ein Bein fester Bestandteil des Körpers ist.

Ein weiteres Argument, warum diese Alternative verstärkt ausgewählt wurde ist, dass durch die mittlere Position der "eins" ein Aufeinanderstoßen von Nomen und Klf, die beide durch dasselbe Wort repräsentiert werden, verhindert wird (vgl. 4.3.4)

Dennoch haben sich 10 Personen für Alternative b2 entschieden, wobei anzumerken ist, dass es sich größtenteils um die Probanden handelt, die sich bei Klf-1/1-Klf-Ausdrücken vorwiegend für Klf-1-Konstruktionen entschieden haben.

Eine indefinite Interpretation könnte aber implizieren, dass es nicht offensichtlich ist, um welches Bein es sich handelt, also das rechte oder das linke Bein dasjenige ist, das fehlt, zumal aus der Situationsbeschreibung nicht hervorgeht, ob die beschriebene Person zu sehen ist.

FB I

(7) f1 mii pèd khrÿη nÿη tua thâwnán thîi kin
 haben Ente eine Hälfte/einHalb Klf nur Rel fressen

f2 mii pèd tua khrÿη nÿη thâwnán thîi kin
 haben Ente Klf eine Hälfte/ein Halb nur Rel fressen

A mii pèd khrÿη nÿη thâwnán thîi kin
 haben Ente eine Hälfte/einHalb nur Rel fressen

"Nur die Hälfte der Enten frißt."

f1 N - (khrÿη-1) - Klf

f2 N - Klf - (khrÿη-1)

A N - (khrÿη-1)

khrÿη-1 heißt "eine Hälfte, ein Halb". Somit verbindet sich die "eins" in diesen Konstruktionen nicht mit dem Klf. *khrÿη-1* bildet eine Einheit, die dem Klf vorangestellt werden kann oder ihm folgt.

In f1 folgt *khrÿη-1* direkt dem Konzept, was sich durch "Ente(n) - eine Hälfte" wiedergeben läßt. Da mehrere Enten präsupponiert wurden, interpretiert der Hörer Plural, wodurch wir "Enten - eine Hälfte" erhalten. In dieser Wortfolge wird also die Menge der Enten halbiert. Der gesetzte Klf hat keine Funktion, macht den Ausdruck aber nicht ungrammatisch. f1 wurde von 23 Probanden als richtig erachtet.

Antwortalternative f1 läßt sich formal logisch anschaulich darstellen als:

$$\exists 1 D \subseteq C : \text{HÄLFTE}(D,C) \wedge \forall x \in C : (x \in D \leftrightarrow \text{fressen}(x))$$

Durch die Notation in Großbuchstaben⁴⁷ zeigt der vordere Teil der Formel deutlich, dass die Menge halbiert wird, nicht die Elemente. Zu lesen ist die Formel als: Es gibt genau eine Teilmenge D von C, für die gilt: D ist die Hälfte von C und für alle x Element C gilt: x ist genau dann Element von D, wenn x frißt.

Offensichtlich ist es nötig, die Verbindung *khry̆n-I* direkt hinter das Konzept zu platzieren während ein zusätzlicher Klf überflüssig ist. Ein solcher Ausdruck wurde von 22 Probanden statt der Antwortmöglichkeiten f1 oder f2 bevorzugt und in der Alternativzeile festgehalten.

In f2 hingegen ist der Klf zwischen das Nomen und die *khry̆n-I*-Verbindung positioniert. Dies läßt sich durch "Ente(n) - Individuum - eine Hälfte/ein Halb" wiedergeben, so dass hier nun nicht die Menge sondern ein Individuum halbiert wird. Dies führt zu der Interpretation: "Nur eine halbe Ente frißt", die lediglich von 4 Personen akzeptiert wurde.

Formal logisch läßt sich f2 folgendermaßen darstellen:

$$\exists 1 x \in C : \exists y : \text{Hälfte}(y,x) \wedge \text{fressen}(y)$$

Es existiert ein x, das Element von C ist und für das gilt: Es existiert ein y mit der Eigenschaft, y ist die Hälfte von x und y frißt.

Auch hier reicht es aus, den vorderen Teil der Formel zu betrachten. Die Existenzquantoren quantifizieren Variablen für Elemente, nicht für Mengen, d.h. ein Element der Menge x, also eine Ente, wird in zwei Hälften geteilt und eine Hälfte frißt. Nur aufgrund des Prädikats "fressen" ist dieser Ausdruck semantisch nicht sinnvoll.

FB I

- (9) g năṅsŷy kii lêm?
Buch wie viele Klf
"Wie viele Bücher?"

⁴⁷ Zur logischen Notation von Mengen im Gegensatz zu Elementen vgl. 4.4 und speziell 4.4.3.4.

g2 Klf - 1
g3 1 - Klf
g4 1

Da das Fragewort "wie viele" (*kii*) eine exakte Anzahl als Antwort fordert, steht hier eindeutig der Zahlenwert im Vordergrund. 38 der befragten Personen entschieden sich für Antwort g3 und nur 4 Probanden akzeptierten g2. 7 Probanden waren der Meinung, das Numerale allein wäre als Antwort hinreichend verständlich (g4), da sowohl Nomen als auch Klf bereits in der Frage genannt werden. Wenn es eindeutig ist, worauf sich das Zahlwort bezieht, braucht der Klf in der Antwort nicht wiederholt zu werden.

FB I

- (10) a bâan níi mii nâatàaŋ nâatàaŋ n̄ŋ lé pratuu baan n̄ŋ
Haus Dem haben Fenster Klf 1 + Tür Klf 1
- b bâan níi mii nâatàaŋ n̄ŋ nâatàaŋ lé pratuu n̄ŋ baan
Haus Dem haben Fenster 1 Klf + Tür 1 Klf
- c bâan níi mii nâatàaŋ n̄ŋ nâatàaŋ lé pratuu baan n̄ŋ
Haus Dem haben Fenster 1 Klf + Tür Klf 1
- "Dieses Haus hat ein Fenster und eine Tür."
- a N - Klf - 1 + N - Klf - 1
b N - 1 - Klf + N - 1 - Klf
c N - 1 - Klf + N - Klf - 1

Bei diesem Beispiel handelt es sich wieder um eine exakte Zählung, d.h. dem Zahlenwert gilt das zentrale Interesse. 40 Personen entschieden sich für Ausdrucksalternative b während Variante a, die eine indefinite Interpretation hervorruft, nur von 12 Personen als richtig empfunden wurde. Antwortmöglichkeit b interpretiert der Hörer als: "Dieses Haus hat ein Fenster und eine Tür" und nicht mehr, wie man erwarten würde.

Der Grund für die relativ hohe Anzahl von 16 Antworten bei Alternative c ist nicht eine mögliche indefinite Interpretation des Ausdrucks, da dies kaum sinnvoll wäre, sondern eher, dass schon in der Situationsbeschreibung "eine Tür" durch N-Klf-1 formuliert wurde. Das könnte einige Probanden verunsichert und dahingehend beeinflusst haben, den gleichen Aufbau in der Antwort zu wählen.

Zusammenfassend läßt sich für die Stellungsvariation der "eins" festhalten:

In der Abfolge N-1-Klf liegt der Funktionsbereich des Klf auf der Elementebene. Es handelt sich, wie in Zählkonstruktionen mit Numeralia >1, um eine exakte Zählung. Der Klf individualisiert genau ein Objekt der Menge, wobei dem numerischen Wert des Ausdrucks das Hauptaugenmerk gilt. Der Hörer inferiert: Ein Objekt, nicht zwei oder drei.

Im Gegensatz dazu agiert der Klf in einer N-Klf-1-Konstruktion auf der Mengenebene. Er bezieht sich nicht auf ein konkretes Objekt sondern individualisiert das relevante Konzept, das zu anderen Konzepten in Kontrast steht. Das Numerale gewährleistet die singularische Interpretation des Ausdrucks und der Hörer inferiert: Es handelt sich um irgendein Objekt eines bestimmten Konzepts und nicht um ein anderes Konzept.

Da durch die WF N-Klf-1 die indefinite Interpretationsmöglichkeit abgedeckt ist, kann N-1-Klf vorzugsweise definit interpretiert werden.

Diese zwei Lesarten unterscheiden sich von denen, die statt eines Klf einen Quantifikator enthalten: In einem N-Q-1-Ausdruck wird nicht das Nomen betont sondern der Behälter. Konstruktionen, in denen der Quantifikator der "eins" folgt, lassen sich genauso interpretieren wie N-1-Klf-Verbindungen.

Nach den eingangs erörterten Arbeitsthesen lassen sich die Beispielsätze in folgende Gruppen einteilen:

Gruppe 1 N - 1 - Klf : (1), (2), (4)c, (5)d, (6), (9), (10)
Gruppe 1/2 N - Klf - 1 : (4)b, d, (5)c, e

Gruppe 1/2 ist eine Mischgruppe, da bei keinem der Beispielsätze die Anzahl der Zustimmungen für die Klf-1-Variante größer war als für die 1-Klf-Konstruktion, d.h. kein Ausdruck konnte ausschließlich der Gruppe 2 zugeordnet werden.

Die indefinite Lesart ist somit eine Möglichkeit der Interpretation, die allerdings nur in wenigen Fällen gegeben ist. Die in allen Fällen favorisierte Position der "eins" ist die vor dem Klf. Die N-Klf-1-Variante wurde von der jüngeren Generation für den mündlichen Gebrauch zwar geduldet, doch für den schriftlichen Gebrauch strikt abgelehnt und ist möglicherweise bald ganz aus dem aktuellen Thai verschwunden.

Als letztes möchte ich noch erläutern, warum die "eins" - und nur die "eins" - eine Stellungsvariation erlaubt. Die "eins" bietet zwei Interpretationsmöglichkeiten:

Einerseits hat die "eins" keinen Vorgänger, nur Nachfolger, d.h. man kann mithilfe der "eins" eine Zweiteilung vornehmen und zwischen Singular und Plural unterscheiden, ohne auf exakte Zahlenwerte zu referieren. Die "eins" entspricht dabei Singular, alle Numeralia >1 , also die Nachfolger, repräsentieren eine pluralische Interpretation, ohne dass auf einen konkreten Zahlenwert verwiesen wird.

Auf der anderen Seite kann die "eins" die exakte Anzahl "1" repräsentieren. Sie erscheint dann gleichwertig neben anderen konkreten Zahlen wie 2, 3 oder 4, zu denen sie in Kontrast gesetzt wird.

N - Klf - 1	konzeptuelle Ebene / Mengenebene	Singular, nicht Plural
N - 1 - Klf	Elementebene	1, nicht 2, 3, ...

Die erste Interpretationsmöglichkeit, die nur erlaubt, zwischen Singular und Plural zu unterscheiden, ist durch die Konstruktion N-Klf-1 gegeben. Die "eins" befindet sich - wie ein Adjektiv oder Demonstrativ - in der Modifikatorposition während die Position für Numeralia, die eine exakte Zählung implizieren, frei bleibt. In dieser Stellung dient die "eins" dazu, eine Plural-Interpretation zu blockieren. Der Klf individualisiert das Konzept - sozusagen den Prototyp der Klasse - und agiert auf der Mengenebene. Auf diese Art kann, ohne auf eine konkrete Zählung zu verweisen, zwischen Singular und Plural unterschieden werden.

Befindet sich die "eins" in der für Numeralia üblichen Position, entspricht dies einer exakten Zählung. Da die Zuweisung einer konkreten Anzahl an die Individualisierung von Elementen gebunden ist, agiert der Klf auf der Elementebene.

Numeralia >1 implizieren eine exakte Zählung und die Wortfolge N-Num-Klf ist unumstößlich. Der Klf individualisiert Elemente einer Menge, das Numerales gibt die Anzahl der individualisierten Elemente an.

V. Bibliographie

- Adams**, Douglas. 1993. "Das Restaurant am Ende des Universums". Frankfurt/M; Berlin: Ullstein
- Adams**, Karen L. 1986. "Numeral classifiers in Austroasiatic". In: Craig, Colette G. (ed.), "Noun classes and categorization" 241-262. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Aikhenvald**, Alexandra Y. 1997. "Classifiers: A typology of noun categorisation devices". Canberra.
- Allan**, Keith. 1977. "Classifiers". *Language* 53: 285-311.
- Bisang**, Walter. 1993. "Classifiers, quantifiers and class nouns in Hmong". *Studies in Language* 17(1): 1-51.
- Bisang**, Walter. 1996. "Areal typology and grammaticalization: Processes of grammaticalization based on nouns and verbs in East and mainland South East Asian languages". *Studies in Language* 20(3): 519-597.
- Bisang**, Walter. 1999. "Grammaticalization and language contact, constructions and positions".
- (L) **Bronstějn**, Il'ja N.; und **Semendjaev**, Konstantin A. 1985. "Taschenbuch der Mathematik". Thun, Frankfurt/Main: Deutsch.
- Bußmann**, Hadumod. 1990. "Lexikon der Sprachwissenschaft". Stuttgart: Kröner.
- Carnap**, Rudolf. 1947. "Meaning and Necessity: A Study in Semantics and Modal logic". Chicago: The University of Chicago Press.
- Conklin**, Nancy Faires. 1981. "The semantics and syntax of numeral classification in Tai and Austronesian". Ph.D. diss. University of Michigan (DAI 42/06A-2652, UM 81-25890).
- Craig**, Colette G. (ed.) 1986. "Noun classes and categorization". Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- (L) **Davis**, Martin. 2000. "Engines of Logic. Mathematicians and the Origin of the Computer". New York, London: W. W. Norton & Company.
- DeLancey**, Scott. 1986. "Towards a history of Tai classifier systems". In: Craig, Colette G. (ed.), "Noun classes and categorization" 437-452. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Denny**, Peter J. 1976. "What are noun classifiers good for?". In: Papers from the 12th international meeting, Chicago Linguistic Society 122-132.

- Denny**, Peter J. 1986. "The semantic role of noun classifiers". In: Craig, Colette G. (ed.), "Noun classes and categorization" 297-308. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Dixon**, R. M. W. 1986. "Noun classes and noun classification in typological perspective". In: Craig, Colette G. (ed.), "Noun classes and categorization" 105-112. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- (L) **Ebbinghaus**, Heinz-Dieter; **Flum**, Jörg; **Thomas**, Wolfgang. 1988. "Einführung in die mathematische Logik". Heidelberg [u.a.]: Spektrum.
- Erbaugh**, Mary S. 1986. "Taking stock: The development of Chinese noun classifiers, historically and in young children". In: Craig, Colette G. (ed.), "Noun classes and categorization" 399-436. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Frege**, Gottlob. 1892. "Über Begriff und Gegenstand". Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie 16, 192-205.
- Frege**, Gottlob. 1892. "Über Sinn und Bedeutung". Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, 25-50.
- Greenberg**, Joseph. 1974. "Numeral classifiers and substantival number: Problems in the genesis of a linguistic type". Proceedings of the 11th International Congress of Linguistics 17-37. Bologna - Florence, Aug-Sept 1972, Bologna.
- Grice**, Paul H. 1975 (1967). "Logic and conversation", in: Cole, Peter & Morgan, Jerry L. eds. Speech acts, 41-58. (Syntax and Semantics, Vol. 3). New York: Academic Press.
- Haas**, Mary. 1942. "The use of numeral classifiers in Thai". Language 18: 201-205.
- Haas**, Mary. 1964. "Thai-English student's dictionary. Stanford: Stanford University Press.
- (L) **Hermes**, Hans. 1991. "Einführung in die mathematische Logik". Stuttgart: Teubner.
- Hopper**, Paul J. 1986. "Some discourse functions of classifiers in Malay". In: Craig, Colette G. (ed.), "Noun classes and categorization" 309-325. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- (L) **Hoyningen-Huene**, Paul. 1998. "Formale Logik. Eine philosophische Einführung". Stuttgart: Reclam.
- Huang**, Yan. 1994. "The syntax and pragmatics of anaphora: A study with special reference to Chinese". Cambridge: Cambridge University Press.
- Hundijs**, Harald; und **Kölver**, Ulrike. 1983. "Syntax and semantics of numeral classifiers in Thai". Studies in Language 7(2): 165-214.
- Jones**, Robert B. 1970. "Classifier constructions in Southeast Asia". Journal of the American Oriental Society 90(1): 1-12.

Kölver, Ulrike. 1982. "Klassifikatorkonstruktionen in Thai, Vietnamesisch und Chinesisch (Ein Beitrag zur Dimension der Apprehension)". In: Seiler, Hansjakob, und Lehmann, Christian (eds), *Apprehension (Das sprachliche Erfassen von Gegenständen)*, Teil I: Bereich und Ordnung der Phänomene 160-185. Tübingen: Narr.

Levinson, Stephen C. 1983. "Pragmatics". Cambridge: Cambridge University Press.

Levinson, Stephen C. 2000. "Presumptive meanings. The theory of Generalized Conversational Implicatures". Cambridge, M.A.: MIT Press.

Löbel, Elisabeth. 1996. "Klassifikatoren. Eine Fallstudie am Beispiel des Vietnamesischen". Universität Köln: Habilitationsschrift. Ms.

Mithun, Marianne. 1986. "The convergence of noun classification systems". In: Craig, Colette G. (ed.), "Noun classes and categorization" 379-397. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Pratchett, Terry. 1994. "Alles Sense!". München: Goldmann.

Rohrer, Josef. 2000. "Wörterbuch Deutsch-Thai". Wettenberg: VVB Laufersweiler IPS.

Sanches, Mary. 1973. "Numeral classifiers and plural marking: An implicational universal". *Working Papers on Language Universals (WPLU)* 11: 3-22.

Schmeil, Otto; und **Fitschen**, Jost. 1988. "Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten. Ein Buch zum Bestimmen der wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen". Heidelberg; Wiesbaden: Quelle & Meyer.

Thai-Schulbuch. 2533 (1990). „Basis der thailändischen Sprache“. Buch 2, secondary school level. Ministerium für Bildung und Erziehung. Bangkok. ISBN 974-01-0310-3

VI. Anhang

6.1 Fragebogen I, II, III

6.1.1 Fragebogen I

รายการคำถามคนส่วนมาก

I. แกลงทั่วไป

- | | | | | |
|----|---------------------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------|
| 1. | ไทยเป็นภาษาของคุณใช่ไหม | ใช่ | ไม่ใช่ | |
| | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 2. | คุณเติบโตที่ไหน | ใช่ | ไม่ใช่ | จังหวัดอะไร |
| | ประเทศไทย | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____ |
| | ประเทศเยอรมัน | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____ |
| | ที่ไหนหรือว่า | _____ | | |
| 3. | คุณอยู่ที่ประเทศเยอรมันตั้งแต่เมื่อไร | | | _____ ปี |
| 4. | คุณพูดไทยกับใครบ้าง | ใช่ | ไม่ใช่ | |
| | ครอบครัว | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| | เพื่อน | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| | คนรู้จัก | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| | ผู้ร่วมงาน | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| | คนอื่น ๆ | _____ | | |

5. เพื่อนของคุณพูดภาษาไทยได้แค่ไหน

6. นอกจากภาษาไทยคุณพูดภาษาอะไรบ้าง

7. คุณอายุเท่าไร _____ ปี

8. คุณมีใบสทธิอะไรบ้าง _____
คุณเรียนจบที่ไหน _____

9. คุณมีอาชีพอะไร _____

10. ตอนนี้คุณทำงานอะไร _____
และที่ไหน _____

II. บัญชีถาม

1. ในตำรากับข่าวคุณจะทำอันวิธีปรังกับเครื่องปรัง
ซึ่งมีด้วย
- | | ใช้ภาษาถูก | ใช้ภาษาผิด |
|--|--------------------------|--------------------------|
| - ข่าวร้อยห้าสิบกัรมมะม่วงสามใบแกงสาม
ซ็อนสับปะรดหนึ่งใบขิงหนึ่งหัว | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - ข่าวร้อยห้าสิบกัรมมะม่วงสามใบแกงสาม
ซ็อนสับปะรดใบหนึ่งขิงหัวหนึ่ง | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - _____ | | |
2. คุณอยู่ที่ห้องสมุด ที่นี้คุณจะเห็น
- a)
- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| - เก้าอี้อีสบตัวโต๊ะแปดตัวหนังสือสองร้อย
เล่มและหน้าต่างใหญ่หน้าต่างหนึ่ง | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - เก้าอี้อีสบตัวโต๊ะแปดตัวหนังสือสองร้อย
เล่มและหน้าต่างใหญ่หนึ่งหน้าต่าง | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - _____ | | |
- b)
- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| - เก้าอี้อีสบตัวโต๊ะแปดตัวหนังสือสองร้อย
เล่มแต่หน้าต่างใหญ่หน้าต่างหนึ่ง | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
|--|--------------------------|--------------------------|

		ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
	- แก้อั้สืบตัวโ้ตะเปดตัวหนังสือสองร้อย เล่มแต่หน้าต่างใหญ่หนึ่งหน้าต่าง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
c)	- แก้อั้ร้อยตัวโ้ตะเปดสืบตัวหนังสือสองหมื่น เล่มและหน้าต่างใหญ่หน้าต่างหนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- แก้อั้ร้อยตัวโ้ตะเปดสืบตัวหนังสือสองหมื่น เล่มและหน้าต่างใหญ่หนึ่งหน้าต่าง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- แก้อั้ร้อยตัวโ้ตะเปดสืบตัวหนังสือสองหมื่น และหน้าต่างใหญ่หนึ่งหน้าต่าง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- แก้อั้ร้อยโ้ตะเปดสืบหนังสือสองหมื่น และหน้าต่างใหญ่หน้าต่างหนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
3.	ที่ตลาดสดคุณซื้อแล้ว		
a)	- กล้วยสด	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- กล้วยลูก/ผล/ใบสด	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		

		ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
b)	- กล้วยสิบลูก/ผล/ใบ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
c)	- กล้วยสิบลูก/ผล/ใบ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
d)	- กล้วยลูก/ผล/ใบสดสิบลูก/ผล/ใบ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- กล้วยสิบลูก/ผล/ใบสด	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- กล้วยสดสิบลูก/ผล/ใบ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- กล้วยสิบลูก/ผล/ใบลูก/ผล/ใบสด	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
e)	- กล้วยสดนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- กล้วยสดลูก/ผล/ใบนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
f)	- กล้วยสดนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- กล้วยสดลูก/ผล/ใบนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		

		ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
g)	- กล้วยลูก/ผล/ใบสดสามเครือ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- กล้วยสดสามเครือ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		

4. เมื่อวานนี้คุณเป็นที่ร้านอาหารแล้ว
วันนี้คุณพบกับเพื่อนถึงเย็นวาน

a) - เมื่อวานนี้ผม/ฉันดื่มเบียร์ _____
- _____

b) - เมื่อวานนี้ผม/ฉันดื่มเบียร์ _____ หนึ่ง
- เมื่อวานนี้ผม/ฉันดื่มเบียร์หนึ่ง _____
- _____

		ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
c)	- เมื่อวานนี้ผม/ฉันดื่มเบียร์แก้วหนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- เมื่อวานนี้ผม/ฉันดื่มเบียร์หนึ่งแก้ว	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		

d) - เมื่อวานนี้ผม/ฉันดื่มเบียร์แค่
หนึ่ง _____ เท่านั้น

- _____

- วานี้ผม/ฉันดื่มเบียร์แค่
_____ เท่านั้น

- _____

5. เดี่ยวนี้เพื่อนบ้านของคุณกลับบ้านมา
คุณเห็นว่า

ใช้ภาษาถูก ใช้ภาษาผิด

a) - เขาไปจับปลา

- _____

b) - เขาจับปลาสองตัวมา

- _____

c) - เขาจับปลาตัวหนึ่งมา

- เขาจับปลาหนึ่งตัวมา

- _____

		ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
d)	- เข่าจับปลาตัวหนึ่งนี่มาเท่านั้น	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- เข่าจับปลาหนึ่งตัวนี่มาเท่านั้น	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
e)	- เข่าจับปลาสองตัวใหญ่และปลาตัวหนึ่ง ตัวเล็กมา	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- เข่าจับปลาตัวใหญ่สองตัวและปลาตัวเล็ก ตัวหนึ่งมา	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- เข่าจับปลาสองตัวใหญ่และปลาหนึ่งตัว เล็กมา	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- เข่าจับปลาสองตัวใหญ่และตัวหนึ่ง ตัวเล็กมา	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
6.			
a)	- ทกคนมีแขนสองแขนและขาสองขา	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
b)	- คนนี้มีแขนสองแขนและขาหนึ่งขา	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
-คนนี้มีแขนสองแขนและขาขาหนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		
7. คุณอยู่ที่ริมทะเลอยากจะทำอาหารให้เปิด		
(สี่ตัวสีเขียวห้าตัวสีน้ำตาล)กินแต่		
a) - มีเปิดสองตัวเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		
b) - มีเปิดสองตัวนี้เท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		
c) - มีเปิดสามตัวสีน้ำตาลเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		
d) - มีเปิดสีเขียวเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- มีเปิดตัวสีเขียวเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		

		ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
e)	- มีเบ็ดสามตัวสีเขียวเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- มีเบ็ดตัวสีเขียวสามตัวเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
f)	- มีเบ็ดครึ่งหนึ่งตัวเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- มีเบ็ดตัวครึ่งหนึ่งเท่านั้นที่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
g)	- มีเบ็ดสองตัวสีเขียวนีเท่านั้นที่กิน และตัวสีน้ำตาลไม่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- มีเบ็ดสองตัวสีเขียวตัวนี้เท่านั้นที่กิน และตัวสีน้ำตาลไม่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- มีเบ็ดสองตัวสีเขียวตัวนี้เท่านั้นที่กิน และสีน้ำตาลตัวไม่กิน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
8.	คุณให้เพื่อนดูคอมพิวเตอร์ที่ซื้อเมื่อวานนี้แล้ว		

- | | | ใช้ภาษาถูก | ใช้ภาษาผิด |
|----|--|--------------------------|--------------------------|
| a) | ที่ร้านสรรพสินค้า | | |
| | - นี่เป็นคอมพิวเตอร์ที่ผม/ฉันซื้อเมื่อวานนี้ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - นี่เป็นคอมพิวเตอร์ที่ผม/ฉันซื้อเมื่อวานนี้ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - _____ | | |
| b) | ที่บ้าน | | |
| | - นี่เป็นคอมพิวเตอร์ที่ผม/ฉันซื้อเมื่อวานนี้ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - นี่เป็นคอมพิวเตอร์ที่ผม/ฉันซื้อเมื่อวานนี้ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - _____ | | |
| 9. | ที่ร้านขายหนังสือหนังสือที่คุณอยากซื้อคือ | | |
| a) | - หนังสือที่สามของหนังสือสิบเล่ม | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - หนังสือเล่มที่สามของหนังสือสิบเล่ม | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - เล่มที่สามของหนังสือสิบเล่ม | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - _____ | | |
| b) | - หนังสือที่สามของหนังสือสิบเล่ม | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | - หนังสือเล่มที่สามของหนังสือสิบเล่ม | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

	ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
- เล่มที่สามของหนังสือสิบเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		
c) - หนังสือที่สามของหนังสือสิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- หนังสือเล่มที่สามของหนังสือสิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- เล่มที่สามของหนังสือสิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		
d) - หนังสือสามเล่มของหนังสือสิบเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- สามเล่มของหนังสือสิบเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- หนังสือสามเล่มของสิบเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- สามเล่มของสิบเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		
e) หนังสือสามเล่มที่หนึ่งของ		
- หนังสือสิบเล่มใหญ่เล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- หนังสือเล่มใหญ่สิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- หนังสือใหญ่สิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		

		ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
f)	หนังสือสามเล่มที่หนึ่งของ		
	- หนังสือสิบเล่มสีขาวเล่มใหญ่เล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- หนังสือเล่มใหญ่เล่มสีขาวสิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- หนังสือใหญ่เล่มสีขาวสิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- หนังสือเล่มใหญ่สีขาวสิบเล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
g)	หนังสือกึ่งเล่ม		
	- สามเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- เล่มหนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- หนึ่งเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- หนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- _____		
10.	บ้านมีประตูบานหนึ่งและหน้าต่างหลาย หน้าต่างแต่		
	- บ้านนี้มีหน้าต่างหน้าต่างหนึ่งและ ประตูบานหนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	ใช้ภาษาถูก	ใช้ภาษาผิด
- บ้านนี้มีหน้าต่างหนึ่งหน้าต่างและ ประตูหนึ่งบาน	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- บ้านนี้มีหน้าต่างหนึ่งหน้าต่างและ ประตูบานหนึ่ง	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- _____		

6.1.2 Fragebogen II

ถ้อยคำถูกอย่างนี้	ใช่	ไม่ใช่	ทั้งสองที่ เป็นไปได้
หนังสือสิบเล่มใหญ่เล่มนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
หนังสือสิบเล่มใหญ่นี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
หนังสือใหญ่เล่มนี้สิบเล่ม	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
หน้าต่านี้หนึ่งหน้าต่า	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
เขาจับปลาตัวนี้สองตัว	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ถ้อยคำถูกอย่างนี้ ถ้าถือว่าเอกพจน์	ใช่	ไม่ใช่	ทั้งสองที่ เป็นไปได้
เขาจับปลา	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
เขาซื้อไปสการ์ดใบ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
มหาสมทรมหาสมทรมนี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
หน้าต่าหน้าต่านี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
หน้าต่านี้	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6.1.3 Fragebogen III

Auf dem Markt habe ich 5 Bananen, 2 Brote und 3 Fische gekauft, d.h. insgesamt 10 Dinge.

ที่ตลาดนั้นซื้อแล้ว กลัวจะหาถูก ขนมปังสองปอนด์ แล้วก็
ปลาสามตัว คือ _____ สิบ _____ ด้วยกัน

Gestern war ich im Wald spazieren. Auf einem Zweig habe ich etwas gesehen. Ich war nicht sicher, ob es Pflanzen oder Tiere waren, aber ich konnte sehen, dass es 3 waren.

เมื่อวานนี้เดินเที่ยวที่ป่า เห็นว่ามีอะไรอยู่บนกิ่ง จะพืชหรือจะสัตว์
ก็ไม่แน่ แต่เห็นได้ว่ามี _____ สาม _____

6.2 Übersetzung der Fragebögen I, II, III

6.2.1 Übersetzung des Fragebogens I

6.2.1.1 Allgemeine Angaben

1. Ist Thai Ihre Muttersprache? ja/nein
2. Wo sind Sie aufgewachsen? ja/nein welche Provinz?
Thailand
Deutschland
Wo sonst?
3. Wie lange leben Sie schon in Deutschland? _____ Jahre
4. Mit wem sprechen Sie Thai? ja/nein
Familie
Freunde
Bekannte
Arbeitskollegen
Andere Personen
5. Wie gut sind die Sprachkenntnisse Ihrer Gesprächspartner?
6. Welche Sprachen sprechen Sie außer Thai?
7. Wie alt sind Sie? _____ Jahre
8. Welchen Schulabschluß haben Sie?
Wo haben Sie die Schule beendet?
9. Welchen Beruf haben Sie?
10. Als was arbeiten Sie momentan
und wo?

6.2.1.2 Fragenkatalog

1. In einem Kochbuch kann man ein Rezept mit den folgenden Zutaten lesen:
 - 150g Reis, 3 Mangos, 3 Löffel Curry, 1 Ananas, 1 Stück Ingwerwurzel

2. Sie befinden sich in einer Bibliothek. Dort kann man sehen:
 - a) 10 Stühle, 8 Tische, 200 Bücher und ein großes Fenster
 - b) 10 Stühle, 8 Tische, 200 Bücher aber ein großes Fenster
 - c) 100 Stühle, 80 Tische, 20.000 Bücher und ein großes Fenster

3. Auf dem Markt haben Sie gekauft:
 - a) frische Bananen
 - b) 10 Bananen
 - c) die 10 Bananen
 - d) 10 frische Bananen
 - e) diese frische Banane
 - f) diese frischen Bananen
 - g) 3 Bündel frische Bananen

4. Gestern waren Sie in einem Restaurant. Heute sprechen Sie mit einem Freund über den gestrigen Abend.
 - a) Gestern habe ich Bier getrunken (ohne Mengenangabe)
 - b) Gestern habe ich ein Bier getrunken
 - c) Gestern habe ich ein Glas Bier getrunken
 - d) Gestern habe ich nur ein einziges Bier getrunken

5. In diesem Moment kommt Ihr Nachbar nach Hause zurück. Sie können sehen, dass...
 - a) er hat Fische gefangen
 - b) er hat 2 Fische gefangen
 - c) er hat einen Fisch gefangen
 - d) er hat nur diesen einen Fisch gefangen
 - e) er hat 2 große und einen kleinen Fisch gefangen

- 6.a) Jeder Mensch hat 2 Arme und 2 Beine
b) Dieser Mensch hat 2 Arme und ein Bein

7. Sie sind am Ufer eines Sees und wollen Enten füttern (4 grüne und 5 braune), aber...
- a) nur 2 Enten fressen
 - b) nur diese 2 Enten fressen
 - c) nur 3 braune Enten fressen
 - d) nur die grünen Enten fressen
 - e) nur die 3 grünen Enten fressen
 - f) nur die Hälfte der Enten frißt
 - g) nur diese 2 grünen fressen und die braunen fressen nicht
8. Sie zeigen einem Freund die Lampe, die Sie gestern gekauft haben.
- a) im Kaufhaus (die gleiche Lampe)
 - b) zu Hause (dieselbe Lampe)
9. In einer Buchhandlung wollen Sie Bücher kaufen, nämlich...
- a) das dritte von 10 Büchern
 - b) das dritte von den 10 Büchern
 - c) das dritte von diesen 10 Büchern
 - d) 3 von 10 Büchern
 - e) die ersten 3 von diesen 10 großen Büchern
 - f) die ersten 3 von diesen 10 großen weißen Büchern
 - g) wie viele Bücher?
 - 3
 - 1
10. Ein Haus hat eine Tür und viele Fenster, aber...
- dieses Haus hat ein Fenster und eine Tür.

6.2.2 Übersetzung des Fragebogens II

Ist ein derartiger Ausdruck korrekt:

ja/nein

- diese drei großen Bücher
- diese drei großen Bücher
- von diesen großen Büchern drei Stück
- dieses eine Fenster
- er hat von diesen Fischen zwei Stück gefangen
- er hat von diesen Fischen die weißen gefangen

Ist ein derartiger Ausdruck korrekt, wenn Singular gemeint ist:

ja/nein

- er hat diesen Fisch gefangen
- er hat diese Postkarte gekauft
- dieses Fenster
- dieses Fenster
- dieser Ozean
- dieser Ozean

6.2.3 Übersetzung des Fragebogens III

- Auf dem Markt habe ich 5 Bananen, 2 Brote und 3 Fische gekauft, d.h. insgesamt 10 Dinge.
- Gestern war ich im Wald spazieren. Auf einem Zweig habe ich etwas gesehen. Ich war nicht sicher, ob es Pflanzen oder Tiere waren, aber ich konnte sehen, dass es 3 waren.

6.3 Liste der Wortfolgekonstruktionen

- (1) N - Adj
- (2) N - Dem
- (3) N - Num - Klf
- (4) N - Klf - Adj
- (5) N - Klf - Dem
- (6) N - 1 - Klf
- (7) N - Klf - 1
- (8) N - Num - Klf - Adj
- (9) N - Num - Klf - Dem
- (10) N - Adj - Dem
- (11) N - Klf - Adj - Dem
- (12) N - Num - Klf - Adj - Klf - Dem
- (13) N - OM - Num
- (14) N - Klf - OM - Num
- (15) N - Rel
- (16) N - Klf - Rel

6.4 Kontext

- 1 ยังมีเปิดสี่เขี้ยวสองตัว
- 2 เปิดตัวสี่เขี้ยวสองตัวอยู่บนทะเล
- 3 เปิดเปลือกแล้วก็ค้นพบต้นไม้เล็กที่ลอยอยู่ในน้ำ
- 4 บนทะเลมีเปิดสี่น้ำตาลอีกด้วย
- 5 เปิดสามตัวสี่น้ำตาลนี้และเปิดตัวสี่เขี้ยว
ปีนต้นไม้ต้นเล็กขึ้น
- 6 แต่เปิดตกลง
- 7 เปิดสี่น้ำตาลสองตัวปีนต้นไม้อีกครั้งหนึ่ง
- 8 เปิดตัวสี่น้ำตาลลากเปิดสี่เขี้ยวหนึ่งตัวขึ้น
- 9 เปิดตัวนี้เวียนหัวแล้วก็
- 10 เปิดตัวสี่น้ำตาลและเปิดตัวสี่เขี้ยว
กระโดดกลับน้ำ

6.5 Die Zählenden Kiefern

Die Ausgangssituation der Zählenden Kiefern war:

Die Menschen zählen die Ringe eines Baumes, um das Alter festzustellen.

Daraus zogen die Zählenden Kiefern den Schluß: Aus diesem Grund werden Bäume gefällt.

Um die Thematik "Implikation und Äquivalenz" für dieses Beispiel etwas näher zu untersuchen, möchte ich die Ausgangssituation in zwei Teile zerlegen und beide Teile sowohl aus der Sicht der Zählenden Kiefern wie auch aus der Perspektive der realen Welt betrachten.

Hierzu beginne ich mit der ersten Aussage:

Die Menschen zählen die Ringe eines Baumes, um das Alter festzustellen.

Um herauszufinden, ob es sich um eine Implikation oder Äquivalenz handelt, prüfe ich sowohl $R \rightarrow A$ als auch $A \rightarrow R$.

a) $R \rightarrow A$

"Wenn die Ringe eines Baumes gezählt werden, wird das Alter festgestellt".

Um dem inhaltlich-kausalen Zusammenhang, der zwischen R und A in dem Sinne von "R bewirkt A" impliziert wird, zu entgehen, verwende ich für die Implikation folgende Schreibweise:

$$\neg (R \wedge \neg A)$$

"Es ist ausgeschlossen, dass die Ringe gezählt werden, ohne dass das Alter festgestellt wird".

Das ist sowohl für die Welt der Kiefern als auch für die reale Welt wahr.

b) $A \rightarrow R$

Oder anders ausgedrückt:

$$\neg (A \wedge \neg R)$$

"Es ist ausgeschlossen, dass das Alter festgestellt wird, ohne die Ringe zu zählen".

Im Gegensatz zur realen Welt ist das in der Welt der Kiefern falsch! Die Kiefern wollen ja gerade, dass das Alter festgestellt wird, ohne dass die Ringe gezählt werden, nämlich durch ein Schild.

Nach den Prämissen, die in der Welt der Kiefern gegeben sind, führen die Ergebnisse zu einer Implikation. Nach den Prämissen der realen Welt führen die Ergebnisse allerdings zu einer Äquivalenz.

Kiefern:	$R \rightarrow A$	da nur a) wahr ist
Reale Welt:	$R \leftrightarrow A$	da a) und b) wahr sind

Zur zweiten Aussage:

Daraus zogen sie den Schluß: Aus diesem Grund werden Bäume gefällt.

Auch hier stellt sich wieder die Frage, ob es sich um eine Implikation oder um eine Äquivalenz handelt. Den vorderen Teil der Formel, d.h. $R \rightarrow A$ oder $R \leftrightarrow A$, schreibe ich aus Gründen der Übersichtlichkeit zunächst als (x) .

$$c) \quad (x) \rightarrow F \quad \text{bzw.} \quad \neg((x) \wedge \neg F)$$

"Es ist ausgeschlossen, dass (x) wahr ist, ohne den Baum zu fällen".

$$\text{Für } (x) = (R \rightarrow A)$$

$$\neg((R \rightarrow A) \wedge \neg F) \quad \text{Welt der Kiefern}$$

"Es ist ausgeschlossen, dass die Ringe gezählt werden, um das Alter festzustellen, ohne dass der Baum gefällt wird". Das haben die Kiefern gesehen und ist in ihrer Welt (leider) wahr!

$$\text{Für } (x) = (R \leftrightarrow A)$$

$$\neg((R \leftrightarrow A) \wedge \neg F) \quad \text{reale Welt}$$

"Es ist ausgeschlossen, die Ringe zu zählen/das Alter festzustellen, ohne dass der Baum gefällt wird". Dies ist in der realen Welt ebenfalls wahr.

$$d) \quad F \rightarrow (x) \quad \text{bzw.} \quad \neg(F \wedge \neg(x))$$

"Es ist ausgeschlossen, dass man den Baum fällt, ohne dass (x) wahr ist".

$$\text{Für } (x) = (R \rightarrow A)$$

$$\neg(F \wedge \neg(R \rightarrow A)) \quad \text{Kiefern-Welt}$$

"Es ist ausgeschlossen, dass der Baum gefällt wird, ohne dass die Ringe gezählt werden, um das Alter festzustellen". Das ist in der Welt der Kiefern wahr, da es für sie keinen anderen Grund gibt.

$$\text{Für } (x) = (R \leftrightarrow A)$$

$$\neg(F \wedge \neg(R \leftrightarrow A)) \quad \text{reale Welt}$$

"Es ist ausgeschlossen, dass der Baum gefällt wird, ohne die Ringe zu zählen/das Alter festzustellen". Dies ist in der realen Welt falsch. Es gibt genügend andere Gründe, einen Baum zu fällen.

Für alle Formeln zusammen ergibt das:

$$\begin{array}{ll} \text{Kiefern:} & (R \rightarrow A) \leftrightarrow F \quad \text{da c) und d) wahr sind} \\ \text{Reale Welt:} & (R \leftrightarrow A) \rightarrow F \quad \text{da nur c) wahr ist} \end{array}$$

Die Strategie der Kiefern:

Die Strategie der Kiefern ist, für R eine Alternative zu bieten, nämlich S, das Schild, um das Fällen gänzlich zu vermeiden.

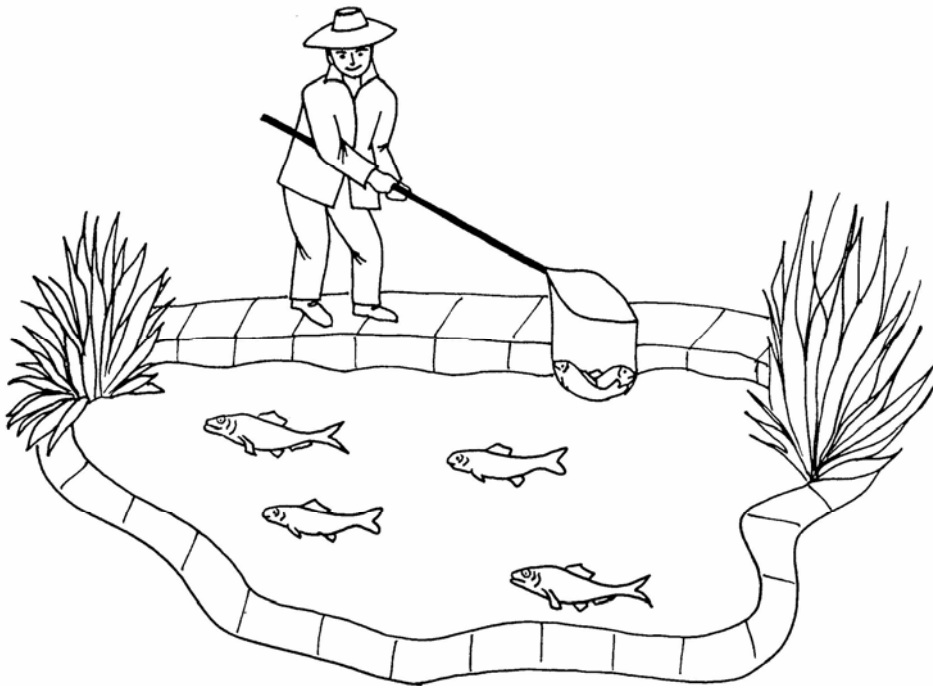
$$(R \rightarrow A) \leftrightarrow F$$

$$(S \rightarrow A) \leftrightarrow \neg F$$

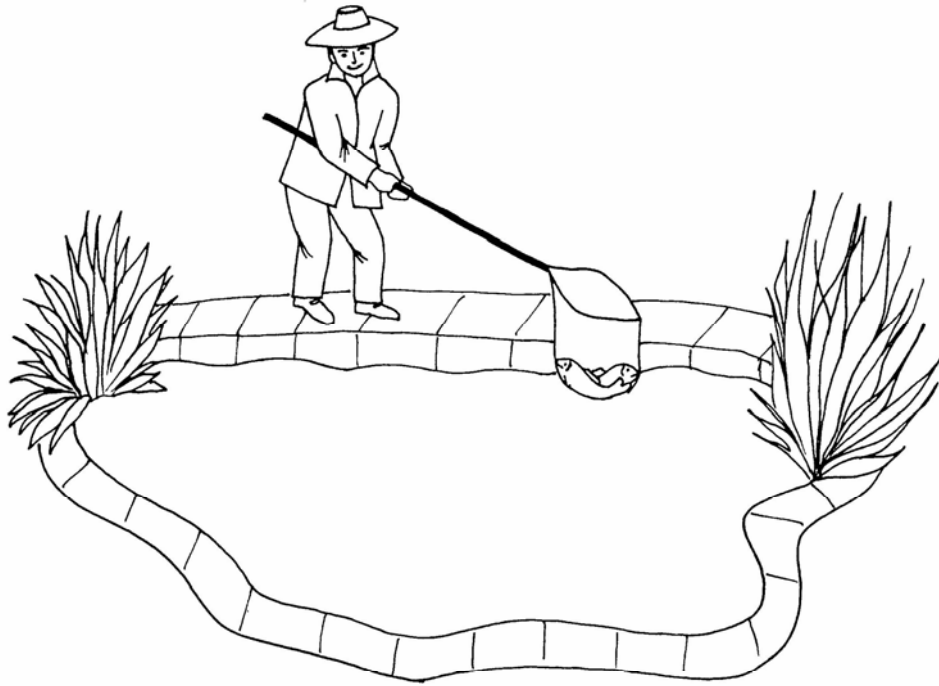
Das ist eine gute Strategie, allerdings nur, solange wir uns in der Welt der Kiefern befinden. Der Fehler der Zählenden Kiefern liegt also darin, dass sie davon ausgehen, ihre Schlußfolgerungen hätten genauso in der realen Welt Gültigkeit.

6.6 Bilder

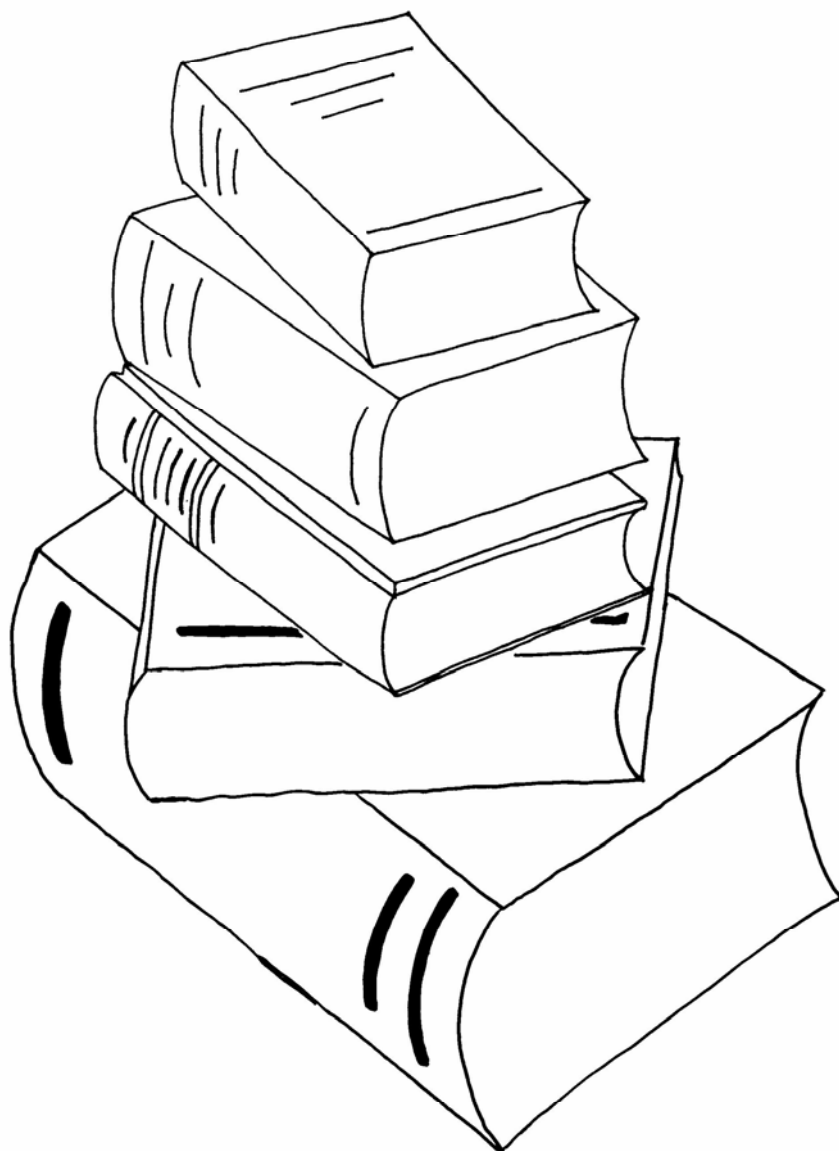
6.6.1 Bild 1



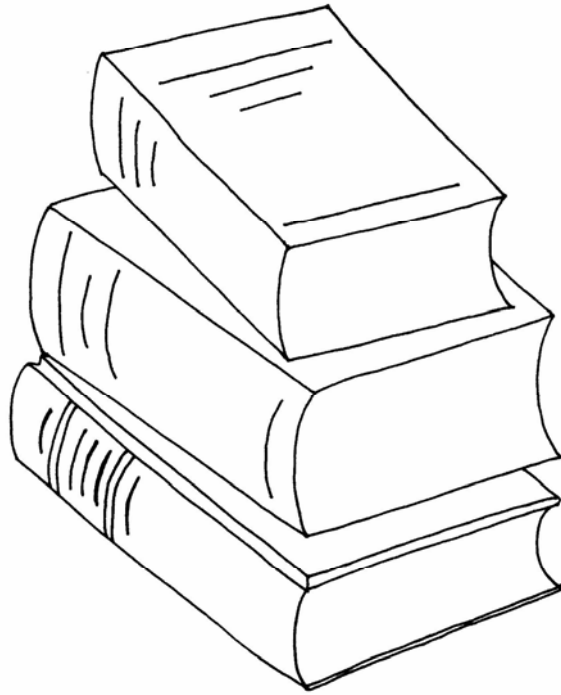
6.6.2 Bild 2



6.6.3 Bild 3



6.6.4 Bild 4



6.7 Zusammenfassung

Wie viele andere Sprachen Ost- und Südostasiens ist das Thai eine numerusneutrale Sprache, in der ein Nomen lediglich das Konzept benennt und keinen Hinweis auf die Anzahl der Objekte liefert. Um Nomina im Thai zählen zu können, ist der Klassifikator (Klf) nötig, der die Objekte anhand ihrer semantischen Schlüsseleigenschaft herausgreift und individualisiert. Weitere Kernfunktionen des Klf außerhalb des Zählkontextes sind die Markierung der Definitheit, des Numerus sowie des Kontrasts.

Bereits frühere Studien thematisierten diese Klf-Funktionen (Conklin (1981) und Hundius & Kölver (1983)), doch waren die Ergebnisse der beiden Untersuchungen im Detail unvollständig und diametral widersprüchlich. In dieser Arbeit wird ein übergeordneter Rahmen gefunden, der sowohl die Ebenen der Grammatik und Semantik als auch die der Logik und Pragmatik integriert. Die empirische Basis bilden drei Fragebögen, von denen der erste von 49 Informanten, die beiden weiteren von jeweils 11 Probanden bearbeitet wurden.

Nach dem einleitenden Kapitel I, wird in Kapitel II der Forschungsstand mit ersten eigenen Ergebnissen verglichen. In Kapitel III werden die Struktur der Fragebögen, die Auswahlkriterien für die Informanten sowie die Datenverarbeitung erläutert. Kapitel IV ist parallel zu Kapitel II aufgebaut, so dass die bereits genannten Aspekte wieder aufgegriffen und im Detail präsentiert und analysiert werden. In beiden Kapiteln werden die Funktionen von Klf in Abhängigkeit von ihrer syntaktischen Umgebung, die semantischen Dimensionen, eine formal logische Repräsentation und die pragmatische Perspektive erörtert. Zusätzlich wird in Kapitel IV eine logikbasierte Theorie zur Messung des Informationsgehalts und –transports im Diskurs vorgestellt, die mit den pragmatischen Implikaturen (Levinson 2000) verbunden wird. Es folgen die Bibliographie und der Anhang.

Die wichtigsten neuen Ergebnisse dieser Arbeit lassen sich folgendermaßen resümieren: Im Thai kann der Klf sowohl auf der Element- als auch auf der Mengenebene agieren. In der Verbindung mit einem Demonstrativ kann der Klf auch eine pluralische Interpretation hervorrufen, wenn er auf eine als pluralisch präsupponierte Gesamtmenge referiert oder die Gesamtmenge in einer Teil-Ganzes-Relation individualisiert. In einem Ausdruck, der bereits eine explizite Zahlangabe enthält, bewirkt die Klf-Demonstrativ-Konstruktion eine Kontrastierung von Mengen mit gleichen Eigenschaften.

Wie auch der Individualbegriff besitzt der Klf Intension und Extension. Intension und Extension von Thai-Klf verhalten sich umgekehrt proportional, d.h. je spezifischer der Inhalt eines Klf ist, desto kleiner ist sein Umfang. Der Klf signalisiert das Schlüsselmerkmal, das mit der Intension des Nomens der Identifizierung des Objekts dient.

Der Klf individualisiert das Nomen, indem er Teilmengen quantifiziert. Er kann sich auf ein Objekt, eine bestimmte Anzahl von Objekten oder auf alle Objekte beziehen. Formal logisch lassen sich diese Funktionen mithilfe des Existenz- und des Allquantors darstellen. Auch die Nullstelle (NST) läßt sich formal logisch darstellen.

Auf ihren jeweiligen Informationsgehalt reduziert, ergeben sich für Klf und NST abhängig von ihrer Positionierung verschiedene Informationswerte: Die Opposition von Klf und NST bewirkt in den Fragebögen ausschließlich skalare Q-Implikaturen, die sich durch die Informationsformeln in Form einer Horn-Skala darstellen lassen. In einem sich aufbauenden Kontext transportieren sowohl Klf als auch NST in der Kontextmitte bekannte Informationen, wodurch Implikaturen des M- bzw. I-Prinzips ausgelöst werden. Durch die Verbindung der Informationswerte mit den Implikaturen des Q-, M- und I-Prinzips lässt sich anhand der Positionierung im Textfluß direkt erkennen, wann der Klf die Funktion der Numerus-, der Definitheits- oder der Kontrast-Markierung erfüllt.